

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Bismarckstraße 6 (Post-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bll. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Nachnahme.
Frango-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhändler Wilmanns & Co. und
Diamantring 20, sowie die 147 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Preußen die dortigen 33
Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Felle: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in deren abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Restanten; 2 Bll. für auswärtige
Restanten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 73.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Stengels Nachfolger.

Noch ist er nicht gefunden, der tapfere Mann, der die Erbschaft des Herrn v. Stengel übernehmen möchte. Aber selbstverständlich wird er gefunden werden müssen. Man wird nach dem bisherigen Verlauf dieser seltsamen Affäre neugierig auf den künftigen Reichsschatzsekretär sein dürfen. Wenn die Sache nicht so ernst wäre, könnte man sie sehr heiter nehmen. Wenn sie nicht so heiter wäre, könnte man sie sehr ernst nehmen. Jedenfalls ist sie beispiellos. Jedenfalls bedeutet sie einen Vorgang, der nach allen Richtungen hin scharf ins Auge gefaßt werden muß, und von dem alsdann wertvolle Aufklärungen über die Verschrobenheit der Zustände kommen werden, die in dieser Schatzsekretärkrise ihren verwirrtsten Knotenpunkt haben. Man muß sich diese Dinge einmal von einem ganz persönlichen Standpunkt aus ansehen, richtiger gesagt, so, daß man auf die Motive achtet, die den in Betracht gezogenen Kandidaten die Ablehnung der ihnen angebotenen Ehre ratlos erscheinen lassen. Es ist keine Frage, daß eine Reihe von Personen eingeladen worden ist, sich über die eventuelle Übernahme der Würde und Bürde des Reichsschatzsekretärs zu äußern. Bankdirektoren sind ersucht worden, die Nachfolgerschaft des Freiherrn v. Stengel zu übernehmen, auch einige Geheimräte aus Ministerien und Reichsämtern haben einen entsprechenden Antrag erhalten. Warum hat keiner von ihnen ja gesagt? Die Erbschaft, ist, wie gesagt, frei; man sollte meinen, daß sie für den Ehrgeiz wie für den Latendrang tüchtiger Männer etwas Verlockendes haben müßte. Aber es zeigt sich, daß die Meinung falsch ist. Bis heute mindestens hat niemand den schwierigen Posten übernehmen wollen, und da diese Erscheinung nicht vereinzelt ist, sondern bei einer ganzen Gruppe von Personen wahrgenommen werden kann, so müssen gemeinsame Gründe für sie alle vorhanden sein, aus denen es ihnen bedenklich erscheint, die Mühsal dieses Amtes zu tragen. Und dies eben wirkt so peinlich, so tragikomisch, so beschämend, so lustig und so bitter zugleich. Ist es denn nichts, ein Staatssekretariat im Deutschen Reich zu leiten? Es ist schon etwas, aber gerade das Reichsschatzamt wird gemieden. So wird es denn wohl so liegen, daß die Kandidaten durcheinander kein Vertrauen auf die Möglichkeit einer gedeihlichen Führung des Amtes haben. Sie werden sich alleamt sagen, daß ein unüberwindliches Mißverhältnis

zwischen den ihnen erwachsenden Aufgaben und der Verantwortung besteht, mit der sie an die Lösung dieser Aufgaben herantreten sollen. Mit anderen Worten: Sie sollen Geld schaffen, aber sie sollen es wie Kommiss höherer Ordnung tun, ohne die Mitverantwortlichkeit zu tragen, die dem Chef eines großen Unternehmens von selbst gebührt. Es sind also Grundgebrechen der Organisation, an denen das Schatzsekretärproblem leidet. Man vergleiche doch die übrigen Staatssekretariate mit dem Reichsschatzamt, und man wird einen gegen die letztgenannte Behörde verfallenden Unterschied schnell herausfinden. Wohl funktionieren auch der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, der Staatssekretär im Reichsjustizamt und die übrigen Staatssekretäre als Vertreter des Reichskanzlers, der verfassungsmäßig die alleinige Verantwortung trägt. Aber welche Selbständigkeit haben diese Staatssekretäre im Rahmen ihrer formalen Gebundenheit! Niemand so leicht spricht ihnen drein. Sieht man sich dagegen das Reichsschatzamt an, so ist es wirklich nur dazu da, neue Steuerquellen zu erschließen und im übrigen eine vorwiegend kalkulatorische Tätigkeit auszuüben. Darüber aber, wo die Reichseinnahmen bleiben, hat der Schatzsekretär nichts zu bestimmen und nichts zu befinden, und wenn eine finanzielle Mißwirtschaft herrscht, wenn Ebbe eintritt, dann trägt er niemals die wirkliche Schuld daran, aber um so mehr hat er für die Schuld der anderen zu büßen. Und so, wie gesagt, begreift es sich, daß keine rechte Reizung bestehen kann, Reichsschatzsekretär zu werden. Wie es neuerdings heißt, soll der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Herr Zwele, den Antrag, Nachfolger Stengels zu werden, angenommen haben. Ist es so, dann hat man erst recht den Beweis dafür vor Augen, daß die schwierige Erbschaftsfrage gewissermaßen nur mechanisch gelöst werden konnte. Denn Herr Zwele als zweifellos tüchtiger Fachmann würde, da er nun schon einmal im Reichsschatzamt sitzt und Resignation gelernt haben wird, soviel innere Schwierigkeiten, soviel sorgenvolle Bedenken, wie sie anderen Kandidaten sich sofort aufdrängen mußten, kaum zu überwinden haben. Er würde die Firma schlecht und recht fortzuführen versuchen, nachdem er sich den optimistischen Ehrgeiz, an dieser Stelle wirklich organisatorisch und mit starker Initiative wirken zu können, längst abgewöhnt haben wird. Indessen ist es wohl noch nicht sicher, daß Herr Zwele Schatzsekretär wird. Sollte sich doch noch einer der befragten Bankdirektoren entschließen, den Posten anzunehmen, so hätte man, um es zu wiederholen, seine Kurage um so mehr anzuerkennen, je unwahrscheinlicher es wäre, daß sie ihn zu den erräumten Zielen führen könnte.

Politische Übersicht.

Neuer Kurs in Bulgarien.

a. Sofia, 8. Februar.

Das neue Kabinett Malinow setzt alles daran, um sich bei der Bevölkerung beliebt zu machen. Es hat einen nennenswerten, wenn auch rein äußeren Erfolg schon dadurch erreicht, daß die sonst bei Ministerwechseln üblichen Straßenruhen diesmal unterblieben sind. Um jede Erinnerung an das Stambulowske Regiment auszulöschen, hat der nunmehrige Polizeiminister Tafen die alten mehr oder minder kompromittierten Unterpräfekten durch wirklich fähige, beim Volke beliebte Männer ersetzt. Einen weiteren Schritt, der dem neuen Kabinett viele Sympathien eintragen wird, unternahm der neue Unterrichtsminister Muchanow. Er setzte nämlich eine große Anzahl Lehrer, welche lediglich ihrer Zugehörigkeit zu dem der alten Regierung unbequemen Lehrerverein wegen ihre Stellen verloren hatten, in ihr Amt wieder ein und gewann dadurch mit einem Schlage die ganze Lehrerschaft für die neue Regierung. Auch für die heikle Universitätsfrage, die die öffentliche Meinung unausgesetzt beschäftigt, ist eine sehr glückliche Lösung gefunden worden. Alle ihres Amtes enthobenen Professoren, mit Ausnahme des früheren Rektors Dr. Kiran, der inzwischen Zeitungsberausgeber geworden ist, werden nämlich ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können, wogegen die vom letzten Ministerium berufenen Lehrkräfte verabschiedet wurden. Aber das ist noch nicht alles: Das Justizministerium plant eine Amnestie für alle im Gefängnis sitzenden Verflüchter. Sonderbarerweise scheint sich gerade Fürst Ferdinand mit all diesen doch gewiß freudig zu begrüßenden Maßnahmen nicht einverstanden erklären zu wollen. In einem Erlaß an den früheren Ministerpräsidenten lobt er das alte Kabinett über den grünen Klee, und weil dieses wegen seiner Korruption und Verschleuderung von Staatsgeldern mehr wie je eins beim Volke verpöht war, so hat er natürlich damit die öffentliche Meinung verschumpft, um so mehr, als es sonst nie seine Gewohnheit war, eines abtretenden Ministeriums durch ein Manifest zu gedenken. Abgesehen von dieser einen, die Gefundung der Verhältnisse störenden unliebsamen Erscheinung, bereitet noch ein zweites Moment der Regierung Unbehagen, nämlich die fortgesetzte Verstärkung der türkischen Grenzbesatzungen und der mazedonischen Garnisonen durch immer neue aus Kleinasien herangezogene Reservemannschaften, so daß es doch sehr fraglich erscheint, ob es dem neuen Kabinett möglich sein wird, dem Lande die Ruhe, deren es so

Fenilleton.

Richard Wagners kulturelle Bedeutung.

(Zum 13. Februar.)

Von Ludwig Karpath (Wien).

In einem Briefe an Otto Besenborn schrieb einst Richard Wagner: „Wäre ich allein nur Musiker, so wäre alles ganz in der Ordnung; so bin ich aber zum Unglück noch etwas anderes, und dies macht, daß ich so schwer in dieser Welt unterzubringen bin, so daß es an tausend Irrungen dabei nicht fehlen kann. Es ist eine tiefe Not mit mir; aber soviel ist gewiß: zum Geldverdienen bin ich nicht in der Welt, sondern zum Schaffen, und das ist das ungestörte, dafür hätte nun eigentlich die Welt zu sorgen, die man befehligen aber nicht zwingen kann, sondern die nur das tut, wozu sie Lust hat — ungefähr wie ich es einzig auch nur tun würde. So sind wir denn — die Welt und ich — zwei Starkköpfe gegeneinander, von denen natürlich der mit dem dünneren Schädel eingeschlagen werden muß.“ Es war ein harter, schwerer Kampf. Bis auf ein kleines Häuflein Getreuer stand alles gegen ihn. Mit Haß bekämpfte ihn die Welt, mit offener und heimlich wühlender Feindschaft, mit Spott und Hohn, und was das Schlimmste ist, mit Gleichgültigkeit. Wäre er allein nur Musiker gewesen, so war alles ganz in der Ordnung. Man hätte ihn in Ruhe komponieren lassen, hätte sich weiter nicht angeeignet, er hätte still geschaffen, wäre still gestorben. Vielleicht stünde dann die Oper auf demselben alten Punkte, wo sie vor Wagner stand. „So bin ich aber zum Unglück noch etwas anderes...“ Zum Unglück? Nein, zum Glück. Richard Wagner war nicht nur Musiker, nicht nur Dichter, er war ein Mann, durchdrungen von dem Glauben an seine Mission, seinem Glauben an die deutsche Kultur, die deutsche Kunst, die aus sich heraus ein Werk schaffen konnte, unbeeinträchtigt von den Einflüssen fremder Kunst, stark in sich selbst. „Die deutsche Natur ist so innerlich tief und

reich begabt, daß sie jeder Form ihr Wesen einzuprägen weiß, indem sie diese von innen neu umbildet und dadurch von der Abtönung zu ihrem äußerlichen Umsturz bewahrt wird. So ist der Deutsche nicht revolutionär, sondern reformatorisch; und so erhält er sich endlich auch für die Kundgebung seines inneren Wesens einen Reichtum von Formen wie keine andere Nation.“ Es war ein harter, schwerer Kampf, den Wagner aufnahm, ein ungleiches Ringen, einer gegen alle, ein Streit des Genies gegen das Philistertum. Doch der Stärke ist am mächtigsten allein. Die Macht der Persönlichkeit siegte, die träge Masse mußte dem Sieger sich beugen. Fünfundsiebzig Jahre sind es nun her, seit Richard Wagner einging zu all den anderen Welteshelden der Menschheit, kaum ein Menschenalter ist dahin, doch Wagners künstlerisches Vermächtnis ist heute nicht nur Gemeingut des deutschen Volkes, es ist Gemeingut aller Kulturvölker geworden.

Die künstlerische Entwicklung eines Volkes schreitet mit der politischen, mit der kulturellen Hand in Hand. Ein unfreies geknechtetes Volk kann sich nie zum hohen Schwung eines Meisterwerkes erheben, dumpfschwebende Klagegesänge sind wohl das einzige Produkt seiner Kunst. In Zeiten des Krieges erheben ihm Sängere des Mutes, der Kraft, feurige Kampflieder erschallen, erhebt ein Tyrannus, ein Kleist, ein Körner. Wenn aber das nationale Empfinden, das Volksbewußtsein einen Sieg errungen hat, wenn das Volk frei, hart und einzig dasteht, nach großen kriegerischen Aufbegehren, dann ist auch die Zeit da für große Taten des Geistes. Im Jahre 1806 war im blutigen Bruderkriege der Kampf um die Führerschaft in Deutschland entschieden, Preußen stand an der Spitze der übrigen Deutschen, 1871 war der heilige Krieg gegen Frankreich zum Siege geführt, das neue Deutsche Reich gegründet, und 1876 war ein Werk deutschen Geistes zum Gelingen gebracht, das einzig dasteht in der Geschichte: das Nibelungenwerk „Der Ring des Nibelungen“ wurde zum erstenmal in seiner ganzen Größe im neuerrbauten Festspielhause in Bayreuth aufgeführt. Diesen Gedanken des Paraklismus zwischen deutschem Krieg und deutschem Geisteswerk führte Professor Dr. Max Koch in seinem ausführlich

der Wagnerfeier des Wiener Konzertvereins gehaltenen geistvollen Vortrage in einer Parallele zwischen Fürst Bismarck und Richard Wagner durch.

Ritter Glück, der große Opernreformator vor Wagner, hatte keine Stoffe aus der griechischen Sage geholt, Richard Wagner, der deutsch dachte, deutsch fühlte, fand die Stoffe, die für ein deutsches Kunsterk taugen, in den Sagen der Germanen. Wohl ist „Tristan“, wohl ist „Parsifal“ feldischen Ursprungs, doch Gottfried von Straßburg, Wolfram von Eschenbach haben durch ihre Epen diese Sagen dem deutschen Volke gewonnen. Richard Wagner war nicht der Erste, der aus deutschen Sagen Dramen schuf, doch ein großer Unterschied besteht zwischen ihm und allen anderen. Sie alle haben zeitliches, historisches Interesse, Wagners Dramen aber haben Ewigkeitswert. Er stellte nicht das Schicksal einzelner Menschen dar, deren Fühlen und Handeln aus anderer Zeit, anderen Anschauungen erwachsen unserem Empfinden doch fern liegt, sein Ziel ist die reine Idee, das Unergründliche, allgemein Menschliche, das, tief in des Menschen Natur begründet, heute ebenso lebendig ist wie einst. Dazu waren die mittelalterlichen Fassungen der Sagen nicht geschaffen, darum ging Wagner immer weiter zurück, bis der Kern, aller späteren Zutat entkleidet, in reiner, ungetrübter Radtheit vor seinen Augen lag. „Ich hatte tiefen Menschen in der Geschichte aufgesucht. Hier boten sich mir Verhältnisse und nicht als Verhältnisse; den Menschen aber sah ich nur insoweit, als ihn die Verhältnisse bestimmen, nicht aber wie er sie zu bestimmen vermocht hätte. Meine Studien trugen mich durch die Dichtungen des Mittelalters hindurch, bis auf den Grund des alten urdeutschen Mythos; ein Gewand nach dem anderen, das ihm die spätere Dichtung einwickelnd umgeworfen hatte, vermochte ich von ihm abzuziehen, um ihn so endlich in seiner feinsten Schönheit zu erblicken. Was ich hier erschah, war nicht mehr die historisch-konventionelle Figur, an der uns das Gewand mehr als die wirkliche Gestalt interessieren muß, sondern der wirkliche nackte Mensch, an dem ich jede Walküre des Mutes, jedes Jutes der fröhlichen Muse, in uneingegarter freier Bewegung erkennen durfte: der wahre Mensch überhaupt.“ Denselben Ge-

dringend bedarf, wieder zu verschaffen, und Fürst Ferdinand ist auch ganz der Mann dazu, dem Kabinett die volksfreundlichen Anwandlungen wieder abzugewöhnen.

Roosevelt, der Unermüdlige.
n. Washington, 8. Februar.

Herr Roosevelt scheint es darauf abgesehen zu haben, während der letzten Zeit seiner Amtsperiode die Welt fortwährend durch seine amtlichen und halbamtlichen Reden in Erstaunen zu versetzen. Noch hat man sich nicht darüber beruhigt, daß er eine kolossale Vermehrung der amerikanischen Flotte mit der Begründung empfohlen hat, daß die Schwierigkeiten mit Japan durchaus noch nicht überwunden seien und daß die Vereinigten Staaten Geld genug für solche Zwecke zur Verfügung hätten. Jedem Einsichtigen erscheinen diese Argumente aber nicht als stichhaltig, denn die Staatsfinanzen befinden sich gerade nicht in so vorzüglicher Verfassung, da enorme Ausgaben für direkte und indirekte Militärszwecke — unter letzteren sind auch die Aufwendungen für den Panamakanal zu verstehen — zu bestreiten sind. Es ist daher kein Wunder, daß die von dem Marineminister Mead verlangten 280 Millionen Mark für die Erbauung von 4 Panzerschiffen, 4 schnellen Kreuzern, 10 Torpedozerstörern, 4 Unterseebooten und verschiedenen anderen Fahrzeugen nicht bewilligt werden. Der Kongreß sieht schon so wie so für das laufende Jahr ein größeres Defizit voraus und will daher höchstens 160 Millionen Mark für die genannten Zwecke gewähren. Herr Roosevelt läßt sich indes durch solche Mißerfolge nicht abschrecken und hat urbi et orbi angekündigt, daß er eine neue sensationelle Postkarte an den Kongreß senden wolle, die sich mit der Arbeiterfrage beschäftigen wird. Der höchste Gerichtshof hat nämlich entschieden, daß die Verordnung, wonach einer Eisenbahngesellschaft verboten ist, ihre Angestellten zu entlassen, weil dieselben Mitglieder einer Arbeitervereinigung wären, gesetzwidrig sei. Eine zweite Entscheidung sagt, daß die Mitglieder einer Arbeitervereinigung, welche Fabrikanten boykottieren, sich straffällig machen. Diese Entscheidungen haben natürlich eine große Wut unter den organisierten Arbeitern hervorgebracht, und der Präsident will nun dem Rechnung tragen, indem er den Kongreß ersucht, diese „Ungerechtigkeiten“ durch ein neues Gesetz abzustellen. Angsthich ist, wie man sieht, Herr Roosevelt nicht, er verbessert alles und wenn die Gesetze gegen ihn sind, nun dann ist er eben schnell bei der Hand und ändert die Gesetze. Und das geschieht in einem republikanischen Staate!

Italiener als Versuchsanwachen brasilianischer Militärsärzte.

Dem deutschen Exportfachblatt „Das Echo“ wird aus Brasilien geschrieben: „D. Pharo“ von Luiz de Fora publizierte in seiner Nummer vom 8. Januar 1908 den nachfolgenden Brief des Dr. Julius Pereira Barreto an den dortigen Arzt Dr. Duarte de Abreu: „Bester Freund und Kollege Dr. Duarte de Abreu! Entschuldigen Sie die Verzögerung! Es war mir jedoch nicht möglich, vor Vollendung der Versuche Ihre Anfrage zu beantworten. Erst 6 Tage nach Empfang Ihres Schreibens konnten wir hier die zweite Serie der Experimentalschleife beginnen, die bestimmt waren, zu zeigen, daß das gelbe Fieber sich nicht durch Auswurf, schmutzige Wäsche oder durch Objekte irgend welcher Art überträgt, die mit dem Kranken in Berührung kamen. Diese Versuche wurden heute beendet. Ich kann Ihnen jetzt versichern, daß das gelbe Fieber sich nicht durch verunreinigte Objekte fortpflanzt. Unser Versuch wurde derart ausgeführt, daß wir die Leute (vor kurzem eingetretene Italiener) 10 Tage und 10 Nächte lang in einem kleinen Zimmer internierten, welches ganz mit fürchterlich schmutziger Wäsche angefüllt war, die von Kranken stammte, welche in Sante Rita, Sant José und Taubaté starben. Diese Wäsche wurde häufig geschüttelt und die

Leute schliefen in den mit schwarzem Auswurf und Kot bedeckten Hemden und Unterkleidern, Laten und Zudecken waren in gleichem Zustande; es war der Gipfel der Schweinerei. Alle sind unbeschädigt, munter und gesund aus dem Kampfe hervorgegangen, der Beweis kann nicht überzeugender sein. Jetzt bleibt uns noch zu zeigen, daß die Krankheit nicht durch das Wasser übertragen wird. Diesen Punkt können wir erst später liquidieren!“ Kommentare zu dieser Schweinerei überlassen wir den Lesern. (D. St. Sao Paulo.) Daß selbst Russen, die doch viel gewöhnt sind, Ursache haben, vor Brasilien zu warnen, beweist folgende Notiz: „Parana.“ Aus Petersburg wird telegraphiert, daß der Gouverneur der baltischen Provinzen einen Brief aus Brasilien erhalten habe, der von vielen russischen Einwanderern unterschrieben war, die sich über schlechte Behandlung von Seiten der Brasilianer beklagen, wodurch sie in eine recht mißliche Lage versetzt würden. Sie bitten dann die russische Regierung, die Auswanderung nach Brasilien zu verbieten. „Jotwilkensker Zeitung“, Nr. 88, 1907.

Deutsches Reich.

Der Nachfolger des Fürsten Bülow? Die „Lib. Korr.“ schreibt: „Dem oft bewährten Geschick des Fürsten Bülow dürfte es auch in dieser Session noch einmal gelingen, den innerpolitischen Fährnissen, insbesondere den Finanzschwierigkeiten, durch eine Vertagung der Hauptfragen auszuweichen. Wie unendlich heikel die Situation ist, das geht freilich schon daraus hervor, daß es noch immer nicht gelingen will, einen Nachfolger für den Reichschatzsekretär Freiherrn v. Stengel zu finden. Dieserhalb befindet sich die Reichsregierung in einer wahrhaft peinlichen Verlegenheit; die Zahl der ihr erteilten Körbe ist groß. Schließlich wird, wenn sich nicht noch ein rettender Engel findet, auch hier nichts anderes übrig bleiben, als — ähnlich wie beim preussischen Kultusministerium — einen höheren Beamten ins Reichschatzamt abzukommandieren, der die Sache so gut macht, wie er es eben kann. Schließlich aber wird der Zeitpunkt kommen, wo es auch der Diplomatie Bülows nicht mehr gelingt, der sich aufstürmenden innerpolitischen Schwierigkeiten Herr zu werden. Man darf damit rechnen, daß die Reichskanzlerschaft Bülows das Jahr 1908 nicht oder nicht lange überdauern wird — falls nicht rasche Entschlüsse, die ja bei uns nie außerhalb der Möglichkeit liegen, ihr ein noch fröhlicheres Ziel setzen. Es ist daher nur zu begreiflich, daß man sich in interessierten politischen Kreisen schon sehr lebhaft mit der Frage beschäftigt, wer wohl der nächste Reichskanzler sein werde. Man denkt dabei vielfach an den beim Kaiser bekanntlich in sehr hohem Ansehen stehenden Armeeminspекteur Freiherrn v. d. Goltz. Doch dieser hat, wie man uns versichert, keine sonderliche Neigung, die Bürde des Reichskanzler-Amtes zu übernehmen. Eher geneigt dazu dürfte der frühere schlesische Oberpräsident, jetzige Reichstagsabgeordnete Fürst Saksfeldt sein. Doch gegen diesen spricht wieder, daß man in maßgebenden Kreisen von ihm, als Katholiken, nicht erwarten zu können glaubt, er werde auf die Dauer dem Widerandrängen der „Schwarzen Heerscharen“ Widerstand zu leisten imstande sein. Denn an der Auffassung, daß auch der künftige Kanzler ein „Kanzler ohne das Zentrum“ sein soll, wird zurzeit noch festgehalten.“

Zur preussischen Wahlrechtsfrage schreibt die „Demokratische Korrespondenz“: „Die Erlösung kann und soll von der nächsten Landtagswahl, die uns vielleicht schon in wenigen Monaten bevorsteht, vorbereitet und angebahnt werden. Die Zusammenkunft des neuen Landtags muß und wird den Wünschen der Linken größeren Nachdruck geben, denn, wie die Dinge liegen, kann der gesetzliche Weg zur Wohl-

rechtsreform nur langsam und schrittweise beantragen werden. Einen Staatsstreik gegen die Konserbativen mühen wir der preussischen Regierung nicht zu spielen, daß mit dem Staatsstreik überhaupt nicht zu spielen ist, es fällt den preussischen Machthabern ja auch gar nicht ein, nur im Traum an eine Gewalttat gegen ihre konservativen Schöpfung zu denken. Und einen gewalttätigen Umsturz fordert, soviel wir sehen, nicht einmal die Sozialdemokratie, deren Straßendemonstrationen, wie sie selber erklärt, so zahm und gemäßig sein sollen, daß sogar die königlich preussische Polizei keinen Anstoß daran nehmen darf! So bleibt uns nur der Aufruf des ganzen Volkes zu einer gewaltigen Massentat bei der Wahl. Das Wahlrecht ist erbärmlich. Gewiß. Aber es hat Zeiten gegeben, in denen der preussische Landtag dennoch eine überwältigende fortschrittliche Mehrheit besaß. Die Wahlbeteiligung, die jetzt auf den traurigsten Tiefstand zurückgegangen ist, muß endlich einmal so gewaltig wachsen, daß der Volkswille selbst dem elendesten aller Wahlsysteme zum Trost sich sein Recht schafft.“ Das sind Ausführungen, die alle Beachtung verdienen.

Dampffähre Sahnitz-Trelleborg. Der, wie gemeldet, dem Abgeordnetenhaus zugegangene Entwurf über die Herstellung einer Eisenbahn-Dampffährenverbindung zwischen Sahnitz und Trelleborg ermächtigt die Staatsregierung, die Summe von 8810000 Mark zu verwenden, die im Wege der Anleihe durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen aufzubringen sind.

Die Tagebücher des Geh. Rats Sinspeter sind — so hieß es bald nach seinem Tode — von ihm selbst verbrannt worden. Dazu wird jetzt den „Münch. N. Nachr.“ aus Hannover geschrieben: Wer diese Nachricht gläubig hingenommen hat, wird sie mit der Rücksicht Sinspeters auf seinen erlauchten Gönner erklärt haben, der in der letzten Zeit durch die Veröffentlichung von Tagebüchern mehrfach unangenehm berührt worden sein soll. Aber man würde doch den verstorbenen Pädagogen wohl zu niedrig einschätzen, wenn man jene Nachricht als bare Münze nähme. Ein Mann von Geist und Selbstgefühl schreibt keine langen Tagebücher über die Jugend eines weltbekannten Mannes, um sie nachher zu verbrennen. Ein etwaiger Mißbrauch oder eine vorzeitige Veröffentlichung wäre auch auf andere Weise als durch Vernichtung zu verhindern. Dazu kommt, daß Prinzenerzieher ausdrücklich angewiesen werden, über die Geistes- und Charakterentwicklung ihres Zöglings sorgfältige und eingehende Aufzeichnungen zu machen. So hat bekanntlich Delbrück, der Erzieher am Hofe Friedrich Wilhelms III., über seine Beobachtungen ein umfangreiches Tagebuch geführt, von dem erst kürzlich wieder ein Band veröffentlicht worden ist, und das der Geschichte wertvolles Material zur Beurteilung nicht nur der Prinzen, sondern auch des Königs, der Königin Luise usw. an die Hand gibt. So wird auch Sinspeters Tagebuch über Wilhelm II. aufbewahrt und zu gegebener Zeit veröffentlicht werden. Bei der engen Freundschaft, die zwischen dem Kaiser und seinem Lehrer bis an dessen Tod bestand, und die von beiden Seiten gleich aufrichtig war, ist anzunehmen, daß Sinspeter seinem Freunde und Gönner die Aufzeichnungen über dessen Jugendjahre zu uneingeschränkter Verfügung gestellt hat. Es ist möglich, daß schon die Mitwelt wenigstens Auszüge aus jenem Tagebuche zu sehen bekommt; der Nachwelt aber wird vielleicht das ganze Tagebuch aufbewahrt bleiben.

Zu den Erörterungen über den Schutz gegen Automobile schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Bei der Besprechung des Automobilunfalls im Abgeordnetenhaus ist erneut auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, welche den Polizeibeamten bei der genauen Abschätzung von Geschwindigkeiten

denken, nur in anderer Form, spricht Wagner an anderer Stelle aus. Man verzeihe das öftmalige Zitieren, doch, wie kam man einen Künstler, seine Ziele und Bestrebungen, seine Ideen und Anschauungen besser charakterisieren, als wenn man ihn selber zu Worte kommen läßt, und zumal dann, wenn er es in so klarer, überzeugender, formvollendeter Weise ausgesprochen hat wie Richard Wagner. So spricht er unmittelbar zu uns, und er ist seiner Sache bester Anwalt. „Nur aus dem Leben, aus dem einzig auch nur das Bedürfnis nach ihr erwachsen kann, vermag die Kunst Stoff und Form zu gewinnen: wo das Leben von der Mode gestaltet wird, kann die Kunst nicht aus ihm gestalten. Drängt es den Künstler zur rückhaltlosen Anerkennung der Natur, kann er sich mit dieser nur in ihrer getreuesten Darstellung der sinnlich gegenwärtigen Tat des Kunstwerks verhalten, so sieht er, daß diese Verführung nicht durch Anerkennung und Darstellung der sinnlichen Gegenwart, nämlich dieses durch die Mode entstellten Lebens zu gewinnen ist. Unwillkürlich muß er deshalb in seinem künstlerischen Erfindungsdrang willkürlich verfahren; er muß die Natur, die im gesunden Leben sich ihm ganz von selbst darbietet würde, da auffinden, wo er sie in unserer, endlich in unserer Entfaltung zu gewahren vermag.“ Und so in mindestens Entstellung fand er sie in den alten urgermanischen Sagen. Doch auch diese nahm er nicht so, wie er sie fand. Mit seinem tiefblickenden Genie erkannte er Zusammenhänge, Übergänge, leitende Gedanken und verschmolz die verschiedenen Sagenkreise in ein großes, einheitliches Ganzes. So schuf er die große Tragödie des Willens, zumisch getragen von seinem Lieblingsgedanken, der Durchbrechung des Gesetzes durch die Liebe, wie denn überhaupt die Liebe das Leitmotiv war, das sein ganzes Leben durchzog. „Ich gedente der Musik als meines guten Engels, der mich als Künstler bewachte, ja, in Wahrheit erst zum Künstler machte, von einer Zeit an, wo mein empöriertes Gefühl mit immer größerer Bestimmtheit gegen unsere ganzen Kulturzustände sich auflehnte. Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen, als in der Liebe. Von seiner heiligen Macht erfüllt, gewahrte ich bei erwachender Sehkraft des

menschlichen Lebensbildes nicht einen zu kritisierenden Formalismus vor mir, sondern durch diesen Formalismus hindurch erkannte ich auf dem Grunde der Erfindung, durch sympathische Erfindungskraft das Bedürfnis der Liebe unter dem Druck eben jenes lieblosen Formalismus.“

Deutsch wie in seinem dichterischen Schaffen war Wagner auch in seiner Musik. Als er im Anfang seiner schöpferischen Tätigkeit stand, hatten Italiener und Franzosen die Vorherrschaft in der Operproduktion inne. Er aber suchte seine Vorbilder nicht in der Fremde, auf deutschem Boden, aus deutschem Geist erwuchs ihm die Musik. Nicht die fremden Opernkomponisten entsprachen seinen Anschauungen, der deutsche Sinfoniker Beethoven war sein Ideal. Vor Wagner bestand ja bekanntlich der musikalische Teil der Oper aus einzelnen, in den gesprochenen Text gefügten oder durch trockene Rezitative verbundene Nummern, die rein musikalisch wirkten. Die Liederdichter, die an die schablonierte Form gebunden waren, konnten sich nicht frei bewegen. Für Wagner aber war das Drama die Hauptsache. „Der Irrtum in dem Kunstgenre der Oper bestand darin, daß ein Mittel des Ausdrucks (die Musik) zum Zweck, der Zweck des Ausdrucks (das Drama) aber zum Mittel gemacht war.“ Dieser Auffassung war naturgemäß die bisher übliche Art der Opernmusik nicht angemessen. Wagner suchte nach einer adäquaten Form, und diese fand er in der Beethovenischen Sinfonie. Beethoven hatte ihm die Liebe zur Musik erschlossen, er war das göttliche Ideal, dem er nachstrebte. Wie ein überirdischer Zauber erschien ihm Beethovens Musik. „Die Macht des Musikers ist nicht anders, als durch die Vorstellung des Zaubers zu fassen. Gewiß ist es ein bezauberter Zustand, in dem wir bei der Anhörung eines Beethovenischen Tonstücks geraten. Es ist, als ob wir bisher ein gemaltes Transparentbild im Tageschein gesehen; nun aber stellt Beethoven dieses Bild in das Schweigen der Nacht, zwischen die Welt der Erscheinung und die tief innere des Wesens aller Dinge, aus welcher er jetzt das Licht des Selbstigen hinter das Bild leitet. Da lebt denn dieses in wunderbarer Weise vor uns auf, und eine zweite Welt steht vor uns, von

der uns auch das größte Meisterwerk eines Raphael keine Ahnung geben konnte.“ Der Zweck des Ausdrucks ist das Drama; daher müssen die Worte des Textes immer verständlich sein; die den dramatischen Gang hemmenden Textwiederholungen mußten wegfallen, das spezifisch Musikalische wurde in das Orchester verlegt. Die Fäden der Handlung spiegeln sich in den Grundthemen des Orchesters wieder, den Leitmotiven. Wie in der Sinfonie, finden wir hier ein Gewebe von Themen, doch die Verknüpfung und Übung, das Wachsen und Werden dieser Themen ist bedingt durch die dramatische Handlung. Wortkunst und Tonkunst verbinden sich zu einem höheren organischen Ganzen. „Der Dichter ruft dem Musiker zu: führe dich zaglos in die vollen Wogen des Meeres der Musik; Hand in Hand mit mir kannst du nie den Zusammenhang mit dem jedem Menschen Allerbearbeitlichsten verlieren; denn durch mich steht du jederzeit auf dem Boden der dramatischen Aktion. Spanne deine Melodie lähn aus, daß sie wie ein ununterbrochener Strom sich durch das ganze Werk ergießt: in ihr sage du, was ich verschweige, weil nur du es sagen kannst, und schweigend werde ich alles sagen, weil ich dich an der Hand führe.“

Richard Wagner war nicht nur Musiker, nicht nur Dichter. Durch die Vereinigung beider Künste schuf er ein herrliches Werk, entriß den Romanen den Vorrang in der Musik und errang ihn den Deutschen. In einem schönen Gleichnis hat er sein Lebenswerk geschildert: „Die Musik glied dem lieben Gott unserer Legende, der vom Himmel auf die Erde herabstieg, um sich dort aber erschüttern zu machen, Gestalt und Gewand gemeiner Alltagsmenschen annehmen mußte: seiner werkte in dem oft zerlumpten Bettler mehr den lieben Gott. Der wahre Dichter soll nun aber kommen, der mit dem Hellschenden Auge der höchsten, erlösungsbedürftigen Dichternot in dem schmutzigen Bettler den erlösenden Gott erkennt, Krücken und Lumpen von ihm nimmt und auf dem Haut eines schnüchigen Bettlers mit ihm sich in die unendlichen Räume aufschwingt, in die der befreite Gott mit seinem Atem unendliche Sonnen des seligsten Gefühls ausströmen ließ.“

überschreitungen entsteht. Auch die späteren Gerichtsverhandlungen gegen Kraftwagenbesitzer und Chauffeure kommen leicht auf einen toten Punkt, weil die Angeklagten bestreiten, die gefehlich zulässige Geschwindigkeit überschritten zu haben, und schwer überführt werden können. Wir werden hierzu von sachverständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß es der heutigen Technik ein Leichtes ist, Geschwindigkeitsmesser herzustellen, die im Falle einer Übertreibung der Fahrgeschwindigkeit jeden Zweifel ausschließen. Es müßte an jedem Kraftwagen ein Geschwindigkeitsmesser angebracht werden, der in Verbindung mit einer Sirene steht und beim Überschreiten der erlaubten Höchstgeschwindigkeit laut zu pfeifen beginnt. Dadurch würde der Chauffeur gewarnt und in wohlthätiger Weise vor fahrlässigen Verstößen bewahrt, da er sofort langsamer fahren könnte. Tut er dies trotz des Warnungspfeifens nicht, so ist seine Böswilligkeit erwiesen, und da jeder Begegnende bezeugen kann, daß das Pfeifen der Sirene die Fahrtüberschreitung ankündigt, ohne Ausflüchte zu beurteilen. Die technische Anbringung eines solchen Apparates würde, wie uns versichert wird, nicht mehr Schwierigkeiten machen als die jedes anderen Geschwindigkeitsmessers.

Berlins Etat. Der Etat der Stadt Berlin für 1908 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 159 068 902 M. ab, 1 1/2 Millionen mehr als im laufenden Jahr. Von den Ausgaben entfallen auf die Krankenhausverwaltung 15 Millionen, auf das Armenwesen 17 Millionen, auf den Hoch- und Tiefbau 2 1/2 Millionen, auf das Schulwesen 29,6 Millionen, auf Polizei und Feuerwehr 7,8 Millionen. Der Zuschlag zur Einkommensteuer beträgt wieder 100 Prozent.

Aus dem Flottenverein. In Verfolg der persönlichen und organisatorischen Veränderung in der Leitung des Flottenvereins wird, wie die „Deutsche Ztg.“ erfährt, demnächst Korvettenkapitän Vinder, früher im Reichsmarineamt, das Amt eines Geschäftsführers des Flottenvereins übernehmen. Vinder ist nach seinem Abschied aus der Marinelaufbahn in den Dienst des Flottenvereins noch unter dem Präsidium des Generals Keim eingetreten, als die Krise erst im Entstehen war.

Der Münchener „National-Verein für das liberale Deutschland“ beruft eine Versammlung zum 23. Februar nach Stuttgart ein, die eine „Rundgebung zur politischen Lage“ sein soll.

Für die neuen bayerischen Briefmarken macht ein geistlicher Mitarbeiter des „Bayerischen Vaterlands“ allen Ernstes den Vorschlag, die Mutter Gottes, die geistliche Frau der Wittelsbacher und Patrons Bavaris, auf die neuen Fünfer-Marken zu setzen. Der Vorschlag läßt sich hören als treffliche Illustration des Kulturzustandes im Lande der weiß-blauen Grenzpfähle.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der vorgestrigen Sitzung des deutschen Neuen-Ausschusses legte der Unterrichtsminister Maréchal das Projekt der Regierung vor, in Wien eine italienische Rechtsfakultät zu errichten. Diese Fakultät soll von der Wiener Universität, um deren deutschen Charakter nicht zu beeinträchtigen, vollständig getrennt sein und in einem eigenen Gebäude untergebracht werden. Die Deutschen äußerten Bedenken.

England.

Im Unterhause brachte George Hardy (Liberal) eine Resolution ein, welche die Aufmerksamkeit auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen lenkt und darauf hinweist, daß im Hinblick auf die Klagen wegen der Fahrpreise und der Verkehrserschwerungen die Zeit ge-

kommen sei, um zu erwägen, inwieweit diesen Umständen Abhilfe geschaffen werden könne durch Verkauf der Eisenbahnen durch den Staat. Handelsminister Lloyd George erwiderte, die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen sei kein Teil des sozialistischen Programms. Alles zu verstaatlichen, sei eine Geschäftsfrage. Der Mann, der in Preußen die Eisenbahnen verstaatlichte, sei ein Mann gewesen, der den Sozialismus bekämpfte. Bismarck sei nicht Mitglied der Arbeitspartei gewesen. (Heiterkeit.) Die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen sei ein riesiger Erfolg gewesen. Die Eisenbahnen seien eine fürchterliche Waffe zur Bekämpfung der ausländischen Industrie als die Tarife. (Beifall.) Indem er der Verwaltung der englischen Eisenbahnen seine Anerkennung zollte, wies er auf die Mängel des gegenwärtigen Systems hin und versprach eine Untersuchung vorzunehmen zur Lösung der Frage, inwieweit den in der Resolution erwähnten Umständen durch eine Änderung des bestehenden Verhältnisses zwischen den Eisenbahnen und dem Staat abgeholfen werden könnte. Die Weiterberatung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Norwegen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Parlamentsausgabe den Wortlaut des am 2. November 1907 zwischen Deutschland, Frankreich, England, Norwegen und Rußland abgeschlossenen, von allen beteiligten Mächten ratifizierten norwegischen Integritätsvertrages. Durch diesen Vertrag verpflichtet sich Norwegen, seiner Macht irgend einen Teil des norwegischen Gebietes abzutreten, weder zum Zwecke der Befestigung noch zum Zwecke irgend welcher Verfügung darüber. Die Regierungen Deutschlands, Frankreichs, Englands und Rußlands erkennen die Integrität Norwegens an und verpflichten sich, sie zu achten und, falls diese Integrität von irgend einer Macht bedroht oder verletzt werden sollte, nach vorangegangener, diesem Zweck geltender Mitteilung der norwegischen Regierung mit dem am geeignetsten scheinenden Mitteln dieser Regierung ihre Unterstützung zur Wahrung der Integrität Norwegens zu leisten. Die Gültigkeitsdauer des Vertrages ist auf zehn Jahre festgesetzt und soll sich, wenn er nicht spätestens zwei Jahre vor Ablauf des genannten Zeitraums von einer oder anderen Macht aufgekündigt wird, automatisch von zehn zu zehn Jahren verlängern. Falls der Vertrag von einer der Mächte, die mit Norwegen an dem Abjusch desselben teilgenommen haben, gekündigt werden sollte, soll die Kündigung nur für die betreffende Macht wirksam sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Februar.

Ärztliche Liquidationen.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ lesen wir: „Für ärztliche Bemühungen im Jahre 1907 liquidiere ich M.“, — so oder ähnlich lauten die Briefchen, die zur jetzigen Zeit den Patienten ins Haus flattern. Die Herren Ärzte mögen versetzen, aber ich muß diese Art der Honorar-Erhebung als entschieden rückständig bezeichnen und kann sie nur als ein Überbleibsel aus jener Zeit betrachten, in der jeder seinen Hausarzt hatte, welcher jährlich einen festen Barbetrag erhielt. Heutzutage kann und wird niemand verlangen, daß der Arzt ein ganzes Jahr lang auf das Entgelt für seine Dienstleistungen wartet, und wenn die Herren Ärzte sich selbst diese Frist setzen, so ist dies meines Erachtens eine falsch angebrachte Noblesse. — Andererseits kann der Arzt aber auch nicht verlangen, daß der Patient den Pauschalbetrag der Liquidation, der doch nach bestimmten Sätzen zusammengestellt ist, anerkennt und bezahlt, ohne die Möglichkeit einer Nachprüfung zu haben. Irrtümer kommen überall im menschlichen Leben vor, und die-

selben sind auch, wie ich aus eigener Erfahrung sagen kann, beim Arzt nicht ausgeschlossen. Wenn aber die Liquidation als zu hoch befunden wird, so reklamiert der Patient meistens nicht, weil ihm dies dem Arzt gegenüber zu peinlich ist. Man kann allerdings beim Arzt um das, was in jedem geschäftlichen Verkehr selbstverständlich ist, besonders ersuchen, nämlich um Scaisifikation der Rechnung, indem man unterläßt dies lieber, weil der Arzt hierfür wiederum besondere Kosten berechnen kann, und weil man ohnehin beschränkt muß, ihm mit diesem Ansuchen zu nahe zu treten. Das einfachste wäre ja wohl, das Honorar sofort bei jeder Konsultation zu entrichten, aber auch hiergegen sträuben sich manchmal die Ärzte, und dann ist erstens namentlich bei Besuchen derselben in der Wohnung der Patienten nicht immer angebracht. Ersucht man aber um Zustellung der Liquidation im Laufe des Jahres, so wird diesem Ersuchen, wie es mir passiert ist, auch nicht immer entsprochen. Ich möchte mir daher den Vorschlag erlauben, daß die Herren Ärzte allgemein die Liquidationen vierteljährlich versenden mögen, und vor allem Dingen, daß die Liquidationen gleich von vornherein spezifiziert aufgestellt werden, etwa wie folgt: ... Erster Tagesbesuch ... weitere Tagesbesuche ... Nachtbesuche ... erste Konsultation in der Sprechstunde ... weitere Konsultationen.“ Es wird dies in fast allen Fällen genügen und die jetzigen Unzuträglichkeiten sicher beseitigen. Den Ärzten wird hierdurch allerdings eine kleine Mehrarbeit erwachsen, aber dieselbe wird durch bessere Eingänge der Honorarforderungen reichlich aufgewogen, denn ein kleinerer Vierteljahresbetrag wird leichter aufgebracht und abgehoben als ein größerer — und oft unerwartet großer — Jahresbetrag.

Der Vorschlag erscheint uns durchaus praktisch und auch durchführbar. Die einfache Liquidierung einer Pauschalsumme ohne jede weitere Angabe ist zweifellos für die zahlungspflichtigen Patienten eine oftmals recht überraschend wirkende Forderung. Eine Anfrage an sie, ob ihnen eine Rechnung mit Angabe der Besuchszahl erwünscht sei, würde wohl von allen Seiten bejaht werden; die Rechnung könnte ja ganz einfach und kurz nur die Hausbesuche usw. angeben.

Personal-Nachrichten. Den nachbenannten Personen ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-preussischen Orden erteilt, und zwar des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Ordens vom Roten Adler (Kurzsch.) Nr. 80, Gouverneur Ihrer Durchlauchten der Prinzen Heinrich XXXVIII. und Heinrich XLII. Reich, und der Königlich Stannischischen goldenen Medaille dem Kaiserlichen 5. Bataillon, Musikleiter beim 3. Bataillon des Füsilierregiments von Gersdorff (Kurzsch.) Nr. 80.

Schulnachrichten. Wie merkwürdig bisweilen in den ländlichen Bezirken die Auszahlung der noch manchmal recht dürftigen Lehrerbesoldungen gehandhabt wird, beweist ein Vorfall, den ein Lehrer im „Allgemeinen Schulblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ zur Sprache bringt. Er berichtet, daß er schon lange daran gewöhnt sei, sein Vierteljahrsgehalt in Abschlagszahlungen entgegenzunehmen. Im ersten Drittel des Monats Januar d. J. erhielt er ein Viertel des Gehalts. Als er Ende desselben Monats zur Beerdigung eines verstorbenen Verwandten reisen wollte, sandte er seinen ältesten Sohn zum Gemeindevorstand mit der Bitte um Geld. Die Frau des Rechners erklärte aber: „Der braucht nicht zu verreisen, der mag daheim bleiben.“ — Man sollte doch denken, daß eine Beschwerde an das Landratsamt gründliche Abhilfe schaffen würde.

Geräuschloses Schneiden von Eisen. Eine neue Erfindung der Chemischen Fabrik Gledtron-Griesheim ermöglicht ein Geräuschloses Durchschneiden von Eisenträgern. Wenn man bedenkt, welcher lästige, nervenschütternde Spektakel bei solchen und ähnlichen Arbeiten sich bisher bemerkbar gemacht und die Ruhe der Anwohner gestört hat, so kann man nur wünschen, daß dieses Verfahren, dessen Probe aufs beste ausgefallen,

Die Reform des Theaters.

Mit der Reform der deutschen Schaubühne beschäftigt sich ein Vortrag des rührigen und geschickten Mannheimer Hoftheater-Intendanten, des früheren Kritikers Dr. Karl Hagemann, in der „Gesellschaft für Literatur und Kunst“ zu Bonn. Die heutige Theater, so führte der Redner nach der „Edn. Ztg.“ etwa aus, sind in ihrer großen Mehrzahl nicht imstande, wirkliche Kulturarbeit zu leisten. Statt ihre Besucher durch echte, lebensvolle Kunst festlich zu stimmen, sind sie vielfach Stätten des Vergnügens geworden, an denen sich alle Flaahheit, alle Stillosigkeit und alle Verschwendung unserer Zeit widerspiegeln. Zur Schaffung einer wirklichen deutschen Kunst-Schaubühne sind Reformen dringend erforderlich. Zunächst im Bühnenhaus selbst. Für das moderne Gesellschaftsdrama und die Oper kann die alte Plankonstruktionsweise des 19. Jahrhunderts beibehalten werden, jedoch muß an die Stelle der ganz unumgänglich gewordenen Kulissen und Soffiten der sogenannte Rundhorizont treten, der den Bühnenraum umspannt und den Schnurboden durch einen gewölbten Rundbogen verdeckt. In diesem feststehenden Rahmen können die Dekorationsstücke plastisch eingebaut und durch verbesserte Verkettungsanlagen schnell beseitigt werden. Neu zu schaffen ist dagegen eine Idealbühne für das zeitlose, klassische Drama. Die Versuche in München mit der Shakespeare-Bühne haben nicht zu dem erwünschten Erfolg geführt. Näher dem Ziel kam Max Reinhardt in Berlin mit seiner Inszenierung des Wintermärchens. Hagemann schuf für sein Mannheimer Theater eine sogenannte Gobelins-Bühne, die im Vordergrund durch zwei wichtige, feststehende Säulen, seitwärts und nach hinten durch farbige Gobelins begrenzt ist. Die Dekorationsstücke bleiben auf das nötige beschränkt. Eine bedeutende Rolle spielt dabei das farbige Licht, das jeweils die erforderliche Stimmung zum Ausdruck bringt. Auf dieser Gobelins-Bühne benutzte das Mannheimer Theater den „Hamlet“ in 3 Stunden und 20 Minuten. Nach der Ausführung des „Tasso“ waren auch die anfänglichen Wider-

sacher von der Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit dieser Einrichtung überzeugt. Ferner hat die Reform bei der Regie einzusetzen. Der künstlerische Leiter muß das aufzuführende Werk seinem ganzen inneren Gehalt nach verdeutlichen. Er hat für den richtigen Spielrhythmus, für die Gestaltung großer Ensembles und jeder einzelnen, auch der kleinsten Gruppe, zu sorgen, jede Einzelleistung muß seiner genauen Kontrolle und Kritik unterstehen. Gut ist es, wenn unsere größeren Theater eigene Schauspieler-Akademien einrichten, damit künstlerisch durchgebildete Hilfspersonen gewonnen werden und der stark überlastete Operchor seiner eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt wird. Der einzelne Schauspieler darf auf Kosten anderer nicht in den Vordergrund treten; jeder, vom ersten bis zum letzten Spieler, hat sich einer unbedingten künstlerischen Disziplin unterzuordnen, ohne die eine harmonische Gesamtleistung nicht zu denken ist. Die Künstler selbst müssen technisch durchaus geschult sein, sie müssen vor allem wieder ordentlich sprechen und singen lernen; mehr Wert als bisher ist auch auf die körperliche Durchbildung zu legen; auch die Forderung einer tüchtigen Allgemeinbildung des Schauspielers ist unerlässlich. Zur Durchführung der Reformen ist das Publikum mitberufen; es muß sich selbst zu einer kritischen Hörfähigkeit erziehen, der das Theater als wichtiger Kulturfaktor eine Herzensangelegenheit ist. Endlich laden wir auch die Dichter ein, durch Schaffung lebensvoller Dramen sich an der Hebung der deutschen Schaubühne zu beteiligen.

Aus Kunst und Leben.

Richard Wagner und Friedrich Hebbel.

Wenn die Persönlichkeit und Kunst Richard Wagners an seinem 25. Todestage, dem 13. Februar, und wieder mit besonderer Lebendigkeit vor die Augen tritt, so mag wohl auch das Urteil besondere Aufmerksamkeit erregen, das der größte Ästhetiker neben ihm schaffende Dramatiker Friedrich Hebbel über sein Werk wie seine Theorien gefällt hat. Ist doch Hebbel der einzige, dem es gelungen ist, neben den Musikdichtungen Wagners ein unter ganz

anderen Bedingungen geborenes Drama großen Stils zu schaffen, der sich im Ernst des Strebens und in der Kühnheit der Anschauungen mit dem Bayreuther Meister vergleichen läßt, und der ebenfalls aus dem Quell des germanischen Mythos den Stoff für ein großes Werk geschöpft hat. Nachdem Hebbel in Wien den ersten Akt des Lohengrin gesehen, schreibt er an Klävis Freundin, die Fürstin Wittgenstein, daß er besonders von der Entfaltung der Massenbewegungen mächtig ergriffen sei. Aber er setzt sich gleich mit dem Textdichter auseinander. Der Text sei, wenn man das Verhältnis zur Musik im Auge behalte, „gewiß einer der allervorzüglichsten, aber die Aufgabe des Dramas löst eben erst da an, wo er aufhört.“ In dem Augenblick, wo Lohengrin Elsa das Fragen verbietet, verstände es sich für jeden von selbst, daß sie fragen wird. „Der Dichter müßte aber aus ihrer Frage etwas ganz anderes als den Tod für sie resultieren lassen, wenn er nicht der Trivialität verfallen wollte, er dürfte auch das Verbot selbst nicht nackt und mortuos hinstellen, sondern Verwicklung und Auflösung müßten unendlich gesteigert und in gleichem Maße der Ausdruck in blühende Farben getaucht werden. Der Musiker dagegen hat vollkommen recht, wenn er sich die Sphäre so und nicht anders abgrenzt.“ 1853 war Wagners Buch „Oper und Drama“ erschienen. Im März desselben Jahres lesen wir bei Hebbel, wenn er auch Richard Wagner, der das ganze Drama in Musik aufzulösen wolle, entschieden entgegengetreten müßte, so wäre er doch längst überzeugt, daß man die Musik in denjenigen Momenten, wo eine Massenbewegung dargestellt werden solle, mit Erfolg zu Hilfe rufen könne. Darauf habe er schon gerechnet, als er die ersten Szenen des Wolfs in Rom entwarf. Und im Juni 1853 schreibt Hebbel an Robert Schumann, mit dem er seit seiner Komposition seines „Reidentenchen“ und von „Schön Hedwig“ er außerordentlich rühmt, in einem ausführlichen Briefe die folgenden Zeilen im Hinblick auf Oper und Drama: „Ohne Richard Wagners Buch im ganzen oder im einzelnen irgend akzeptieren zu können, schwebt doch auch mir, und zwar von meinem ersten Ansitzen

zudem sehr billig sein soll, bald allgemein Anwendung finde. Es handelt sich um Schneiden durch Hitze. Aus zwei Stahlröhren, die hochkomprimierte Gase, Wasserstoff und Sauerstoff, enthalten, wird das Gas durch Reduzierventile zu der eigentlichen Schneidvorrichtung geführt. Durch entsprechende Vereinigung werden im brennenden Zustand Temperaturen von 2000 Grad erzielt. Nun wird eine kleine Stelle des zu schneidenden Gegenstandes auf Verbrennungstemperatur vorgewärmt, Sauerstoff von bestimmtem Druck und bestimmter Strahlform aufgeschoben und der Brenner die auszu-schneidende Bahn entlang geführt. Auf diese Weise kann man in wenigen Minuten Eisenplatten von beliebiger Stärke fast ohne Geräusch durchschneiden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Der am 22. d. M. zusammen tretenden Vertreterversammlung der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“ soll der Antrag des Hauses Lücherstraße 12 für die Zwecke der Kasse vorgeschlagen werden. Wie wir hören, ist dieser Vorschlag „mehr der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“ vom Vorstand beschlossen worden, denn daß das betreffende Objekt sehr abseits des Hauptverkehrs liegt, hat er sich nicht überlegen können, doch sind passende Häuser innerhalb der Stadt ihm zu teuer erschienen.

Volkssbibliotheken in Hessen-Nassau. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in Hessen-Nassau in den letzten fünf Jahren 1119 Volkssbibliotheken mit 27315 Bänden begründet und unterhält. Es erschienen Bücherzuwendungen in den Jahren 1903: 201 Bibliotheken 5107 Bände, 1904: 219 Bibliotheken 5943 Bände, 1905: 257 Bibliotheken 5617 Bände, 1906: 186 Bibliotheken 5015 Bände, 1907: 256 Bibliotheken 5639 Bände. In fünf Jahren 1119 Bibliotheken 27315 Bände. Die Gesellschaft gibt bei einem Jahresbeitrag von 6 bis 15 M. Bücher Wanderbibliotheken und ständige Bibliotheken im Werte von 75 bis 300 M. ab. Die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wä- neuer Kollektionen aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW. 21, Lübecker Straße 6.

Rebenverdienst. Die Firma P. Volfter (Breslau), die sich mit dem Versand aller möglichen Spezialitäten befaßt, sucht neuerdings Mitarbeiter, indem sie Zirkulare versendet, in welchen zum Bezüge ihres Kataloges aufgefordert und lohnender Rebenverdienst in Aussicht gestellt wird. Der Glückliche, der einen Katalog dieser Firma erhält, hat weiter nichts zu tun, als diesen bei Gelegenheit seinen Freunden usw. zu zeigen; von den auf diesen Katalog einkaufenden Weinschenken sollen ihm dann gewisse Beiträge ausgeschrieben werden. Der Haken an der Sache aber ist, daß jeder, der diesen Rebenverdienst erlangen will, zunächst an die Firma bezahlen muß, sonst erhält er diesen Katalog nicht. Daß die Erlangung dieser Gebühr für die Firma das Wichtigste bei dem Geschäft ist, dürfte dem Eingeweihten ohne weiteres klar sein, weshalb jedem Rebenverdienstsuchenden der genannten Firma gegenüber Voricht anzuraten ist.

Die lebensmüde Schauspielerin Fräulein Valerie Weiringer (Wally Gerold) vom Metropole-Ensemble aus Berlin schwebt noch immer in Todesgefahr. Seitern nachmittags war ihr Zustand noch ohne wesentliche Veränderung.

Jugendliche Banditen im Tannus. In Friedriehsdorf wurden schon seit längerer Zeit Einbrüche verübt, ohne daß man die Täter ermitteln konnte. So wurden bei einem Einbruch in der Schule aus der Bibliothekskasse nahezu 50 M. entwendet. Nun gelang es, drei der Täter festzunehmen, nachdem einer der jugendlichen Diebe, die erst 12 bis 17 Jahre alt sind, schon am Sonntag festgenommen worden war. Die Burschen hatten eine Höhle gegraben, sich Gewehre ver-

schafft und „Kehlen wie die Raben“. Bei einem Zusammenstoß mit Waldbauern wurden sie entwaffnet und der Gendarmerie übergeben.

Ein Schadenfeuer brach gestern nachmittags 2 1/2 Uhr in der unteren Wilhelmstraße in einer Buchhandlung aus. Der Schaden ist unbedeutend. Die Feuerwehr konnte bald wieder abfahren.

Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Eine junge Wiesbadenerin, Fräulein Erna Friebe, hat kürzlich in Mainz als Marie in Sudermanns „Deimat“ sehr gefallen. So äußert sich das „Mainzer Tageblatt“ folgendermaßen: Mit besonderem Genuß folgte man auch der Darbietung von Fräulein Friebe, die die kindliche Marie herzenswarm verlorperte, die unjunge warme Töne fand und deren knospende Aumut einer interessanten Gegenpart zu der voll erblühten Magda bildete. — Bei einem Konzert des Moser-Orchesters in Greifswald erzielte Frau Dr. Verly Bidel mit dem Vortrag des Klavierkonzerts in A-Moll ihres norwegischen Landsmannes Grieg, wie wir dorthin Zeitungsetzungen, einen starken Eindruck. Publikum und Orchester dankte ihr in spontaner Begeisterung. Die Künstlerin, Gattin des Professors der klassischen Philologie an der Greifswalder Universität Dr. E. Bidel, ist die Schwiegertochter des hiesigen Sanitätsrates Dr. Bidel.

Neues Wiesbadener Konservatorium. Nächsten Samstag, den 15. Februar, abends 6 Uhr, findet in den Räumen der Antiat eine Probe zu Reines Chorwerk „Der Geiger zu Gmund“ für dreistimmigen Frauenchor, Soli, oblig. Violine und Klavier statt. Stimmbegabe, musikalische Damen, welche den Proben und der demnächstigen Ausführung beizuwohnen wünschen, können sich bei dem Direktor Musikdirektor Franz Schreiber, Adolfsstraße 6, anmelden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Über Ritters Haarwasser. Als ein wirklich gutes feinerndes Haarwasser kann das Haarwasser von Karl Ritter in München nicht genug empfohlen werden, da dasselbe laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten, wie Professor Dr. v. Wittichin usw., alles enthält, um das Haar feucht, weich, glänzend und die Kopfhaut immer kühl und weich zu erhalten, sowie die lästigen Schuppen innerhalb 8 Tagen gänzlich zu entfernen. Zu beziehen per Flacon 40 Pf. und 1.10 M. in Apotheken, Drogerien usw. Adlers-Drögele, Bismarckring 1.

Vereins-Nachrichten.

Der diesjährige Maskenball des Gesangsvereins „Neue Concordia“ findet am Samstag, den 15. Februar, im Saale des „Kath. Vereinshauses“, Dohheimstraße 24, statt. Eine Truppe von 25 Personen, 10 Männer und 15 Frauen, von der Fanzel Martiniague haben sich auf dem Dampfer „Concordia“ nach Europa eingeschifft, um der Feiertage zu gedenken. Unter den Mitgliefern der interessanten Arealentruppe befinden sich treffliche Sängerinnen, Sängerinnen, Musiker usw., welche in der farbenprächtigen Tracht ihrer Heimat feierliche Bilder weltindischen Lebens von St. Pierre zur Darstellung bringen werden. Die Truppe landet noch dieser Woche in der Prinz-Heinrich-Bucht zu Niederwalluf und wird rechtzeitig zum Feste einreisen.

Beim diesjährigen Maskenball der Turngesellschaft am 15. d. M. im Kaiserpalast werden die Besucher ganz besonders durch Aufführung eines polnischen Nationaltanzes überrascht werden. Die Einstudierung liegt in den bewährten Händen von Frau Balletmeisterin Vogmann. Ferner sind verschiedene Maskenspiele vorgesehen. Die sehr viel zur lustigen Stimmung beitragen dürften. Während der Pause findet ein großer Lichtbildvortrag über den Neubau des Vereinsheimes statt, zu dessen musikalischer Begleitung der Gesangsverein „Brummer“, S. m. b. S., unter Leitung ihres Dirigenten Pöschel mitgewonnen ist. Alles in allem: es gibt viel Jubel und Trubel.

Das Sängerkvartett „Eintracht“ Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale „Zur Waldlust“, obere Platter Straße, eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz.

Vereins-Feste.

(Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Das Veteranen- und Landwehr-Korps feierte am Samstag, den 8. d. M., in seinem Vereinslokal „Zum stumpfen Tor“ den 70. Geburtstag seiner 3 Kameraden Herren Zwerenz, Kumpf und Föhler. Eingeladet wurde die Feiertage durch je ein Musikständchen, welches jedem

Kameraden vor seiner Wohnung von der gut geschulten Kapelle des Kapellmeisters Hofmann dargebracht und von einer kernigen Ansprache seitens der Kameraden D. Siegler und A. Müller begleitet wurde. Danach versammelten sich die Kameraden im Vereinslokal, wo die Geburtstagskinder in wohlwollenden Reden des Ehrenvorsitzenden, Herrn Hauptmann D. R. Wolfmann, und des 1. Vorsitzenden, H. Rahn, gefeiert wurden. Kamerad Vogberger brachte dann ein Kaiserhoch aus, in das die Kameraden begeistert einstimmten. Erst in früher Stunde trennte man sich mit dem Wunsche, auch den 80. Geburtstag der 3 Kameraden in derselben Weise feiern zu können.

Die am Sonntag, den 9. Februar, veranstaltete karnevalistische Damenführung der Gesellschaft „Sangesfreunde“ in der „Turnhalle“, Hellmündstraße 25, war wiederum ein Beweis der Leistungsfähigkeit des Vereins und die Vangeweise fand nicht einen Augenblick Gelegenheit, sich niederzulassen. Immer nur das Neueste zu bieten, war auch diesem Vereine dieses Mal geblieben. Durch Aufführung künstlerischer, sowie hausmännlicher Sachen wurden die Zuschauer der zahlreichen Besucher in jeder Bewegung gehalten. Der Mittelpunkt des Abends war u. a. der Abtritt vom „Birreche“ mit dem lenkbaren Luftschiff nach Wiesbaden. Mit gespanntem Interesse verfolgte man seinen Aufbruch mit dem Monde und die glückliche Landung auf seinen Schollen am Melonenberg. Die Sänger von Hinstenwalde mit ihren ulmischen Szenen beschloßen das überreiche Programm und der Tanz hielt die lustigen Teilnehmer noch lange beisammen. — Der Maskenball findet nächsten Samstag im selben Saale statt und auch hierfür sind besondere Übertragungen vorgesehen. Der Vorverkauf der Karten ist sehr lebhaft.

Nassauische Nachrichten.

Dohheim, 11. Februar. Der Musik- und Gesangsverein hier wird sein 25jähriges Stiftungsfest in der Zeit vom 27. bis 29. Juni d. J. begehen. Die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange.

Der Dohheimer Musik- und Gesangsverein feiert am 27. Juni sein 25jähriges Bestehen. In der Zeit vom 27. bis 29. Juni d. J. begehen die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange. Der Dohheimer Musik- und Gesangsverein feiert am 27. Juni sein 25jähriges Bestehen. In der Zeit vom 27. bis 29. Juni d. J. begehen die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange. Der Dohheimer Musik- und Gesangsverein feiert am 27. Juni sein 25jähriges Bestehen. In der Zeit vom 27. bis 29. Juni d. J. begehen die Vorbereitungen sind schon jetzt im Gange.

Erbenheim, 11. Februar. Die Waisenkasse für 1907 betrug hierorts 101.75 M. und für den Landkreis Wiesbaden 2685.82 M. — Durch das Landratsamt ist die Zeit der Einanmeldung der Hauskassette für die Waisenkasse an das 25. Juni festgesetzt worden. Die Sammelzeit beträgt auf drei Tage. — Der Maurer Ludwig Hahn verunglückte auf seiner Arbeitsstelle in der Unterhofschen Fabrik und brach ein Bein. — Der Gesangsverein „Eintracht“ hielt im Gasthaus „Zum Löwen“ (Weslerin Witwe Ross) seine Generalversammlung. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war Vorstandswahl. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Georg Hombacher, 2. Vorsitzender Karl Rahl, 1. Schriftführer Wilhelm Stäger, 2. Schriftführer Rudolf Engel, Kassierer August Stahl, Beisitzer Bernhard Treder, Ludwig Kreuz und Karl Heinrich Steiger. Kassierer Philipp Baum. Im abgelaufenen Vereinsjahr betrugen die Einnahmen 915.70 M. und die Ausgaben 818.88 M., so daß ein Ueberschuß von 96.82 M. verbleibt. — Ferner wurde beschlossen, das 25jährige Jubiläum des Nassauischen Sängerbundes in Niederlahnstein zu befehen, sowie am 22. März dieses Jahres im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ eine

an, die Möglichkeit einer Verschmelzung von Oper und Drama in ganz speziellen Fällen vor, und meinen Molo- sch, an dem ich seit zehn Jahren arbeite, habe ich mir immer in Bezug auf die Musik gedacht.“ Noch zehn Jahre später nennt er Wagners Theorie lächerlich; aber auch hier wieder erkennt er Nichtiges bei ihr an: richtig nämlich sei: daß die Oper ihre Stoffe immer aus der Mythologie entlehnen sollte; wenn ein Schwanzreiter sitzt, wird sich niemand wundern, denn ein Mensch, der den Ocean auf dem Rücken eines Vogels durchschneidet, kommt aus einer Welt, worin es anders hergeht, wie in der unsrigen; aber wenn ein Notar sich in Rouladen erschöpft, während er einen Heiratskontrakt zu Papier bringt, kauft und ein Widerspruch entgegen, den wir uns nur dadurch erträglich machen, daß wir uns bemühen, das Ganze über das Einzelne zu vergessen und also auf die höchste Wirkung der Kunst, die umgekehrt alles Einzelne ins Ganze auflösen will, zu verzichten.“ Zum Schluß sei noch an die Worte erinnert, mit denen Hebbel eine Zusammenstellung seines Schaffens mit dem Richard Wagners, die sich in einer Abhandlung Adolf Strodtmanns fand, zurückweist: „Ich war, als ich auftrat, weit davon entfernt, ein neues Evangelium zu predigen; ich wollte das alte aus Sophokles und Shakespeare geschöpfte wieder in seine Rechte einsehen. Er hatte aber eine Kunsttheorie angedacht, die im schneidendsten Widerspruch mit der großen Vergangenheit stand, die das Wesen der Kunst selbst vernichtete und ohne Frage nur das eigene Defizit, den Mangel an Melodien, decken sollte.“ Wagners Abbelungendichtung hat Hebbel recht niedrig eingeschätzt und mit dem Ausdruck „Krüppelholz“ bezeichnet. Dadurch wird eine Erzählung des Dichters selbst in das richtige komische Licht gerückt, nach der der Geschichtsschreiber des Dramas und vergessene Dramatiker J. L. Klein ihm in einer Gesellschaft von Hans von Bülow mit den Worten entgegen trat: „Kennen Sie die Abbelungen von Richard Wagner? Die müssen Sie bewundern, ich sage Sie müssen, das ist zum Niederknien und Zuckeln.“ „Ich antwortete“, fährt Hebbel fort, „Sie sind der Mann nicht, der mir vorzuschreiben hat, was ich bewundern soll“, schrieb ihm den Rücken zu und ließ mich von der Hansfrau mit den Wästen bekannt machen.“

Wer ist der bedeutendste Komponist nach Wagner? Aus Anlaß des fünfundsanzigsten Todestages Richard Wagners hat ein Mitarbeiter des „Verf. Vortr.-Cour.“ eine interessante Umfrage erlassen: „Den halten Sie unter den modernen Komponisten Richard Wagnerischer Richtung für den bedeutendsten, und welches ist Ihrer Ansicht nach das bedeutendste Opernwerk seit Wagners Tode?“ Das viele sich für Richard Strauß und seine „Salome“ erklären würden, war vorauszu- sehen. Unter ihnen ist auch der Moderne der Modernen, Professor Max Reger, der sich zwar nicht direkt für die „Salome“ erklärt, wohl aber Richard Strauß unter seine Fittiche nimmt. Er schreibt: „Unter den modernen Komponisten Richard Wagnerischer Richtung ist unfröhtig R. Strauß der bedeutendste. Auf das bedeutendste Opernwerk seit Richard Wagner warte ich immer noch.“ Neben Richard Strauß erscheint als dessen schärfster Konkurrent Giuseppe Verdi, der Verdi in seiner letzten, der Moderne zugewandten Epoche, und sehr interessant ist es, zu erfahren, daß fast ein deutscher Komponist, Kapellmeister und Operndirektor, der Wiener Hofoperndirektor Felix Weingartner es ist, der sich für den italienischen Maestro erklärt und seine beiden letzten Werke, den „Otello“ und den „Falstaff“, als die bedeutendsten Opernwerke schätzt, die seit Richard Wagners Tode geschrieben wurden. Auch Ferruccio Busoni erteilt Verdis „Falstaff“ den Preis. „Auf Ihre Anfrage zu antworten“, so schreibt er, „fällt mir in dem ersten Falle schwer; leicht in dem zweiten. Dadurch, daß ich einen Komponisten der Richard Wagnerischen Richtung angehörig bezeichne, herabde ich ihn der vornehmsten Eigenschaft eines Schaffenden, seiner Selbstständigkeit. Deswegen kann er nicht der bedeutendste unter seinen Mitschaffenden sein. Unter Wagner-Nachahmern wäre aber der bedeutendste gerade der freieste. Für das bedeutendste Opernwerk nach Richard Wagners Tode halte ich Verdis „Falstaff.“ Ähnlich lautet die Antwort eines anderen deutschen Tonsetzers, des „Evangelium“-Komponisten Dr. Wilhelm Kienzl. Er schreibt: „Es gibt keine Wagnersche Richtung, sondern nur eine Wagnersche Kunst, und das ist eben Wagners eigene Kunst. Ich meine, was die zweite Frage betrifft, ist wohl am besten ihre Beantwortung der Zeit überlassen. Und dann fragt sich's noch immer:

Was ist „bedeutend“? was versteht man unter „bedeutend“? Das beste ist, wir arbeiten ruhig weiter. Das Donner in sich hat, wagt von selbst.“

König Carlos als Naturforscher. Wenn man hört, daß gekrönte Häupter in Kunst und Wissenschaft tätig sind, schöpft man leicht den unehrerbietigen Verdacht, daß sie sich mit fremden Federn schmücken. Allem Anschein nach gingen aber die Kenntnisse und Leistungen des ermordeten Königs wenigstens auf naturwissenschaftlichem Gebiet über den Dilettantismus hinaus. Im „Daily Telegraph“ plaudert Sir Ray Lankester, der frühere Direktor des Naturhistorischen Museums in South Kensington von einem Besuche, den Dom Carlos von Portugal vor vier Jahren dem Museum abgestattet hat. Der König kam ohne Begleitung und blieb zwei Stunden mit Sir Ray allein. Dieser wußte zwar, daß der hohe Gast ein trefflicher Nimrod war und große Vorliebe für Naturgeschichte hatte, dennoch war er erstaunt über seine gründlichen Kenntnisse. Das geschähe bildere Gesicht des Königs, schreibt Lankester, machte mir den angenehmsten Eindruck; wenn er bei einer Erklärung sagte: „Ich weiß, ich weiß“, hatte ich die feste Empfindung, daß er die Wahrheit sprach und wirklich mit dem Gegenstande vertraut war. „Ich habe davon dreißig Stück im Süden meines Landes geschossen!“ sagte er vor einem seltenen Vogel. „Ich weiß, ich weiß, ich habe eine neue Spielart wie diese in meinem Buch über die Vögel Portugals beschrieben“, war sein Kommentar zu einem anderen Vogel. Als wir zu einigen schönen forstlichen Gebilden kamen, die mit dem Schleppeck aus der Tiefsee heraufgeholt und in Spiritus aufbewahrt waren, sagte er zu meinem Erkennen: „Diese Exemplare sind nicht sehr viel wert. Ich habe weit bessere in meiner Jagd an der portugiesischen Küste gefischt. Ich konserviere sie selbst, das ist geradezu eine Kunst. Ich werde Ihnen einige senden.“ Ich bedanke mich für die willkommene Bereicherung des Museums. „Ich weiß, ich weiß“, sagte der König, „wollen Sie auch einige Fische haben? Der Fürst von Monaco hat einige schöne Sachen, er brachte mich dazu, selbst zu sammeln, und jetzt überreichen meine Sammlungen in manchem Punkt die feinsten.“ Der König erfüllte sein Versprechen. Einige Monate, nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war,

Abendunterhaltung zu veranstalten. — Kommen Sonntag hält der Radfahrerklub „Frisch auf“ im Saalbau „Zum Frankfurter Hof“ einen Mastenball ab. Mit demselben ist eine Preisverteilung für die schönsten und originellsten Masten verbunden. Wertvolle Preise hatten der Verteilung und sind seit einigen Tagen im Schaufenster des Friseurs Karl Krog, Frankfurter Straße 7, ausgestellt.

er. **Nambach, 12. Februar.** Die diesjährige Musterung für die Militärpflichtigen der Gemeinde Nambach (Jahrgänge 1886, 1887 und 1888) findet am 11. März d. J. im Gasthaus „Zum deutschen Hof“ in Wiesbaden, Goldgasse 2a, statt.

f. **Wallan, 11. Februar.** In unserem Dorfe findet eben ein Fortbildungskursus in der ländlichen Buchführung statt. Er wird abgehalten im Saale des Gasthauses „Zur Burg“. Es nehmen zwölf junge Leute daran teil, von denen jeder 15 M. bezahlen muß. Der Kursus dauert sechs Tage und wird von einem Herrn von Frankfurt geleitet.

n. **Langenschwalbach, 11. Februar.** Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde Herr Alfred Herber gewählt. — Dem Königl. Kreisboten Kaschuba hier und dem Bürgermeister Wilh. Heiman zu Pander wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

n. **Nambach, 11. Februar.** Unsere Spar- und Darlehnskasse hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 114518 M. erzielt. Bemerkenswert ist, daß unser Ort nicht ganz 400 Einwohner zählt.

(1) **Hörsheim a. M., 11. Februar.** Der hiesige Verschönerungsverein, welcher unter der umsichtigen Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Dr. Nördlinger, schon sehr viel auf dem Gebiete des Gemeinnütigen geleistet, hat einen Preis von 100 M. für die schönste Fassade an dem Neubau eines kleineren Hauses ausgesetzt. Der Verein läßt auch armen Schültern während der Wintermonate bis zum 1. März ein warmes Frühstück, bestehend aus Milch und Brotchen, verabreichen. Die nicht unerheblichen Kosten hierfür werden nicht aus den laufenden Mitgliedsbeiträgen des Vereins aufgebracht, sondern durch freiwillige Gaben der Mitglieder! — Die bekannte Zementfabrik von Tuderhoff u. Söhne, welche hier umfangreiche Landereien besitzt, hat dem Verschönerungsverein für Bereicherung des Grundbesitzes an arme Kinder ihren aus der Verpachtung der Feldjagd zufließenden Geldbetrag übermitteln, wofür ihr allseitig Dank gesagt wird.

6. **Sindlingen, 11. Februar.** Unsere Gemeindevertretung lehnte mit einer Stimme Majorität den Anschluß an den Verband der Frankfurter Vororte ab.

f. **Niederhaußen, 11. Februar.** Im vorigen Monat wurde die Lehrerin Fräulein Hirschmann in ihre hiesige Schulleitung eingeführt und vereidigt. — In den nächsten Wochen werden eben die dort lagernden Buchenstämme durch Arbeiter aus Italien zu Schwellenholz für einen Unternehmer aus der Pfalz bearbeitet. Die Arbeiter haben Wohnung in Engenhahn genommen. — Herr Fabrikant Richter in Frankfurt a. M., dem die Abteiffabrik bei Königshofen gehört, gibt seinen Arbeitern neben dem üblichen Tagelohn auch noch einen Anteil an dem Gewinn. Das macht für jüngere Arbeiter monatlich 3 bis 5 und für ältere Arbeiter 8 bis 10 M. Infolge dieser sozialen Fürsorge herrscht in der Fabrik niemals Arbeitermangel. — Bei der heute in dem nahen Königshofen stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Sauerborn einstimmig wiedergewählt. — Auf Veranlassung des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins veranstaltete vorgestern Herr S. Venich aus Wiesbaden im hiesigen Saale dahier zwei Lichtbildervorträge, die sehr gut besucht waren.

d. **Hörsheim a. M., 11. Februar.** Am letzten Samstagabend veranstaltete der hiesige Schützenverein in der alten Turnhalle seinen Fechtball, derselbe kann als in jeder Hinsicht gelungen bezeichnet werden. In dem feierlich decorierten Saale war eine stark frequentierte Schischube, eine Tombola und eine mit neuen, kostbaren Verläuferinnen besetzte Schibude aufgestellt. Auch an geselligen und sonstigen Unterhaltungen fehlte es nicht. — Der vorgetragene Sonntag war hervorragend Generalversammlungen geweiht. Die Ortsgruppe des Kreisringbundes tagte im „Lamm“. Sie umfaßt 15 Vereine mit 677 Mitgliedern. Vorsitzender ist Leutnant v. N. Oberlechner Bohl hier. An Unternehmungen wurden 576 M. an bedürftige Kameraden und Witwen aus der Unterabteilung des Kreisringbundes ausbezahlt. Als Vertreter für den Bezirkstag in Wiesbaden wurde Oberlechner Bohl und für den Verbandstag in Königshofen Kamerad Urban

erhielt das Museum eine ansehnliche Sammlung, die viele interessante Arten atlantischer Tiefseefische umfaßt, ferner sein Werk über die Vögel Portugals und eine sehr bemerkenswerte Abhandlung über die Thunfisch-Fischerei in südlichen Portugal, die eine sorgfältige Übersicht über die Gewässer, Strömungen, den Seeboden, die Flora und Fauna in so korrekter, sachmännlicher Form gab, als wäre sie von einer staatlichen Behörde herausgegeben, während auf dem Titelblatt als Verfasser der Name: „Dom Carlos di Braganza“ stand. In dem South-Kensington-Museum besichtigte der König weiter auch die Arbeitsräume, unterhielt sich mit dem gerade dort tätigen Naturforscher, sah dann plötzlich auf die Uhr und rief: „Ich habe gerade noch fünf Minuten, um zu einer Brühstückgesellschaft zu fahren. Am liebsten wäre ich den ganzen Tag hier geblieben!“

* **Über die kaufmännische Architektur Berlins und ihre Entwicklung im Jahre 1907** sprechen sich die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin in ihrem „Berliner Jahrbuch für Handel und Industrie“ (Berlin, Verlag von Georg Reimer) folgendermaßen aus: „In der Geschäftsarchitektur machte sich im Berichtsjahre fortgesetzt das Bestreben geltend, das Straßenschild durch künstlerisch aus- und durchgeführte Fassaden zu heben und somit an einer Umwandlung des Stadtbildes mitzuarbeiten. Vorbildlich waren im Sinne des neu ausgebildeten Geschäftsbaustiles im Berichtsjahre, nachdem schon in den Vorjahren der künstlerisch ausgeführte Neubau eines der schönsten Berliner Warenhäuser eröffnet war, die Neubauten eines Warenhauses in der Tauentzienstraße, sowie eines Weinpalaisses in der Bellevuestraße, von denen jeder für seinen Zweck die Symptome eines besser werdenden Geschmacks zeigten. Das architektonische Gewand beider Häuser ist charakteristisch und neuartig. Bei dem Warenhaus verdienten vor allem hinsichtlich seiner äußeren Gestalt Aufmerksamkeit seine durchkomponierten Straßenseiten, die maßvoll gehaltenen Portale und das schmucklos gedeckte Mansardendach. Im Innern hat man mit Glück versucht, intimere Wirkungen dadurch hervorzuführen, daß man die Verkaufsräume nicht hallen- und saalartig, sondern mehr salonnartig schuf. Ebenfalls zeigten zwei Hotelneubauten, die im Berichtsjahre eröffnet wurden, einen erfreulichen Fortschritt in der

gewählt. — Aus der Generalversammlung der Kinderfrankenkasse sei folgendes erwähnt: die Einnahme im Berichtsjahr betrug 2577,61 M., die Ausgabe 2318 M. Die Mitgliederzahl betrug 137 mit 341 Kindern. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Wie schon in unsern Kinderfrankenkasse wirkt, konnten wir bei der Jahresversammlung Statistik über Kindersterblichkeit nachweisen. Wenn auch manchmal bei Geringfügigkeiten zum Arzte geschickt wird, so findet hier doch auch in den weitans ersten Fällen sofort Veranlassung einzutreten und manches junge Leben zu retten. — Außer dieser Kinderfrankenkasse tagte noch der Lärger-Krankeverein in der „Krone“ und der Krankeverein bei A. Hoffmann. — Am Ausschuss für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege erhaltete gestern abend der Vorliegende Rechtsamtsrat Hamacher Bericht über die Generalversammlung des Rhein-Rain-Verbandes, welche am letzten Sonntag in Frankfurt abgehalten wurde. In den Verhandlungen wurde am meisten aufgeführt „Medea“, „Kabale und Liebe“ und „Minna von Barnhelm“. Als Schlichter wurden auch die Hans Sachs'schen Schwänke bezeichnet. Das Spielmonat wird in Zukunft nur noch in Orten unter 2500 Einwohner 125 M. pro Spiel betragen, in größeren Orten ist es auf 140 bis 160 M. festgesetzt. Die Einrichtung des Verbandstheater, welches seither probeweise bestanden, soll zu einer dauernden Einrichtung werden. — Am 8. März wird der Ausschuss in der Turnhalle des Turnvereins einen Lichtbildvortrag über „In Deutschland's Kolonien“ bei einem gleichnamigen Eintrittspreis von 20 Pf. halten. — Auch über den Erfolg der Lesesitzungen in der Turnhalle, welche nun bereits 4 Wochen besteht, wurde berichtet und allgemein bedauert, daß der alljährlich kostenlose Besuch ein außerordentlich geringer war, während die Bibliothek vor wie noch stark frequentiert wird. Der geringe Besuch der Lesehalle ist wohl dem Wintersturm, der von unserer Jugend lebhaft gepflegt wird, zuzuschreiben.

?? **Niederselters, 11. Februar.** Nach monatlangen mündlichen und schriftlichen Unterhandlungen zwischen der Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. und dem hiesigen Gemeindevorstand ist bezüglich des zur Erweiterung der Gleisanlagen am Bahnhof hieselbst erforderlichen Gemeindegeldes endlich eine Einigung erzielt worden, nachdem die Eisenbahnverwaltung ihr ursprüngliches Gebot von 40 M. pro Ar auf 200 Mark pro Ar erhöht hatte. — Unsere geistige Mitteilungsüber die Vergebung der Arbeiten zur Herstellung einer neuen katholischen Kirche hieselbst ist dahin richtig zu stellen, daß dem Bauunternehmer Anton Hilt aus Frankfurt a. M. der Zuschlag nur bezüglich der Maurer- und Steinmetzarbeiten erteilt worden ist, die übrigen Arbeiten sind überwiegend von Niederselterser Handwerker übernommen worden, und zwar die Zimmerarbeiten von Franz Weinem, die Schlosserarbeiten von Giebert Schütz, die Schreinerarbeiten von Wilhelm Horn, die Tischlerarbeiten von Heinrich Pabst. Die Glaserarbeiten sind der Glasmalerei von Albert Zeinert zu Wiesbaden zugeschlagen worden. Über die Spengler- und Dachbedeckungsarbeiten steht der Zuschlag noch aus. Der Gesamtaufwand betrug 84000 M., während die Angebote sich auf 85000 M. berechnen.

!! **Kansel bei Vorch, 11. Februar.** Bei der am 23. Dezember v. J. stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der jetzige hiesige Bürgermeister Herr Franz Schwan wiedergewählt. Derselbe steht bereits 26 Jahre an der Spitze der Gemeinde und hat dieses Amt in uneigennütziger Weise und mit Umsicht und Geschick geführt, welches wohl am besten daraus hervorgeht, daß die Gemeinde während seiner Amtsführung nur wenige Jahre eine Gemeindefeuer erhoben hat. Aus unbekanntem Gründen ist die Veräußerung seitens der Königl. Regierung unterblieben und hat nunmehr die Übergabe der Geschäfte an den Stellvertreter stattgefunden.

o. **Braubach, 11. Februar.** Kreis-Obst- und Weinbaulehrer Dyperrmann wird am Montag, den 17. d. M., vormittags 10 Uhr, hier eine praktische Unterweisung im Schnitt der Döbäume abhalten, an welcher Interessenten von Braubach und Umgebung umsonst teilnehmen können.

o. **Welmich (Kreis St. Goarshausen), 11. Februar.** Im Alter von 74 Jahren starb unser langjähriger Seel-

architektonischen Ausgestaltung der Fassaden; besonders bei dem einen Neubau unter den Linden konnte man erkennen, daß ein geschickter Baumeister sehr wohl in der Lage ist, der zweckmäßigen Bestimmung des Baues Rechnung zu tragen und doch die äußere Architektur der Umgebung würdig anzupassen. — Auch bei den neueren Wohnhäusern macht man sich sehr daran, die Ausstattung und das äußere Aussehen der Läden, in denen meistens Spezialgeschäfte eingerichtet werden, geschmackvoller zu gestalten. Hier geht namentlich der neuere Westen Berlins bahnbrechend vor.“

Theater und Literatur.

Im Hamburger Schauspielhaus wurde zum ersten Male in Deutschland das neue Felix Pflüppische Schauspiel „Die Ernte“ aufgeführt und errang einen durchschlagenden Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Artur Nikisch hat Herrn Hofrat Raim vom Herbst ab für eine Reihe von Konzerten des Kammerorchesters zur Verfügung gestellt.

Puccini hat eine Erholungsreise nach Ägypten angetreten. Einem Freunde erklärte er, er arbeite jetzt an einer neuen Oper „Das Kind des Westens“. Das Libretto hat Jangarini aus dem gleichnamigen Drama Belasco's gezogen.

Zwei neue französische Opern werden aus Paris angekündigt; das eine ist ein Werk von Xavier Leroux, das der berühmte französische Komponist nach einem Text schrieb, der Georg Rodenbachs „Carillonneur de Bruges“ entnommen ist. Eine neue Oper ferner, „L'heure espagnole“ von Mavel, wurde von der Opéra Comique zur Aufführung angenommen.

Wissenschaft und Technik.

Missionsinspektor Pastor Gaußleiter in Warmen erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor der Theologie nach Halle.

In Uirecht starb dieser Tage Dr. J. S. Galle, Professor an der Universität für die vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft, der sich namentlich durch seine Forschungen über die niederländischen Dialekte einen hervorragenden Namen gemacht hat.

forger, der katholische Pfarrer Johann Adam Bonn. Pfarrer Bonn wurde 1831 in Salz geboren und war in Fischbach, Montabaur, Niederlahnstein, Oberursel, Dillhausen-Probbach, Daittenheim, Niederbrechen, Lindenholzhausen, Mittelheim, Weirich und Cronberg tätig. Im August 1906 konnte er sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern.

X. **Diez, 11. Februar.** Herr Justizamwärtter Ernst Bouret von hier hat am Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. das Gerichtsfretärexamen gut bestanden. — Die Stadt Diez beabsichtigt, die Häuser neu zu nummerieren, und zwar mit weißen Ziffern auf blauem Emailleblech, womit einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen wird. — Das vom katholischen Kirchenvorstand veranstaltete Konzert zum Besten des „Elisabeth-Vereins“ war ungemein gut besucht und verlief in schönster Weise, so daß dem Wohltätigkeitsverein eine erfreuliche Summe überwiesen werden kann. — Damen und Herren der Kasinogesellschaft beabsichtigen, nächsten Samstag, abends 8 Uhr, im W. Stollfischer Saale (Marktplatz) zum Besten der Kasse der Volksbibliothek des Theaterplatzes „Die Großstadtluft“ von D. Blumenthal aufzuführen. Möge das Vorhaben mit Erfolg gekrönt sein, da der Kasse eine Auffrischung nottut.

w. **Staffel, 11. Februar.** Die Maurerarbeiten an der hiesigen neuen Eisenbahnbrücke über die Zahn waren durch die Firma Buchung-Niederselters ausgeführt. Die Arbeiten konnten nicht mehr zu Ende geführt werden, so daß sämtliche Gerüste, sowie Arbeitsmaterial daselbst stehen und liegen bleiben mußte. Der gewaltige Eisgang auf der Zahn hat nun sämtliches Holzmaterial mit forgerissen, so daß der Firma ein bedeutender Schaden dadurch entstanden ist. Auch wurde der genannte Firma durch Einbruch in die Schutzhütte eine Anzahl Werkzeuge gestohlen. — Am letzten Samstag haben die Tondreher der hiesigen Steingutfabrik die Arbeit niedergelegt und haben den Streik verkündigt, da ihnen die Fabrikleitung 10 Prozent Lohnabzug angefündigt hatte. Infolgedessen erhielten sämtliche Dreher, mit Ausnahme derjenigen, welche nicht dem Verband angehören, von der Fabrik ihre Arbeit gekündigt. Auch müssen viele Arbeiter deshalb freiwillig feiern, da die Tondreher die Hauptarbeiter der Fabrik sind. Aus Vorsicht waren drei Gendarmen anwesend, um etwaigen Ausschreitungen entgegenzutreten. Jedoch ist die Sache ganz harmlos verlaufen. Man ist auf den Ausgang des Streiks sehr gespannt. — Arbeiter der Karlsbrücke, welche abends nach Hause fahren, hatten sich die Freiheit genommen, als „blinde Passagiere“ mit einem Güterzug nach ihrem Bestimmungsort Niedererbach zu fahren. In der Dunkelheit bestiegen sie ein leerstehendes Bremserschäufchen und gelangten so billig zu Hause an. Einem jungen Bahnbeamten, der die Sache bemerkt hatte und mehrere Abende heimlich Beobachtungen machte, gelang es, indem er heimlich sich von Wagen zu Wagen schlich, einen der „blinden Passagiere“ zu fassen, während die anderen sich schlennig aus dem Stande machten. Mit Hilfe eines verständigen Schaffners wurde der Unvorsichtige aus Stationsgebäude gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden.

hn. **Weilburg, 11. Februar.** Wie das „Tabl.“ mitteilt, hat ein Neffe des Dachbedeckers Menzinger von hier, der Dachbedeker H. Menzinger in Braunfels, eine Flugmaschine erfunden, die „eine epochemachende Neuheit in ihrer Art“ sein soll. Das Patent der Maschine soll anerkannt sein; die Detailspläne sollen gegenwärtig dem Kriegsministerium vorliegen. — In Vöhrberg schlachtete der Landwirt H. Deigmann ein Schwein, das 743 Pfund wog.

Aus der Umgebung.

?? **Mainz, 11. Februar.** Wie verlautet, geht man hier mit der Absicht um, den Vertrag mit dem Theaterdirektor dahin abzuändern, daß dem Direktor eine gewisse Einnahme zugesichert, und der Betrag, der über diese Summe hinausgeht, zwischen der Stadt und dem Direktor geteilt werden soll. — Ende Juni soll in Heidesheim bei Mainz ein rheinheffisches Sängerbundfest stattfinden, zu dem auch der Großherzog eingeladen wird. Gesangsvereine aus dem Kreise Mainz und Bingen haben ihre Teilnahme am Sangeswettbewerb zugesagt. — Der Papst hat den Defan des hiesigen bischöflichen Domkapitels, Herrn Professor Dr. Selbst, und der Senior des Kapitels Generalvikar Dr. Engelhardt zu päpstlichen Hausprälaten ernannt.

* **Mainz, 12. Februar.** Rheinpegel: 11 cm gegen 10 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Verschiedenes.

Der Ziegler Camille Gottfried Sch. aus dem Elsfah hier im Dezember v. J. in die an der Schiersteiner Straße belegene Wohnung eines Arbeitskollegen ein, erbrach dort Spind und Koffer und hief eine Anzahl Kleidungsstücke mitgehen. Gestern erhielt er wegen schweren Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. — Im Vorjahre war der Keller Kaspar W. aus dem Ranton Luzern zeitweise im Kurhause beschlagnahmt. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung fand man in seinem Besitz ein Klotzhandbuch der Kurverwaltung und es wurde Anklage wegen Diebstahls zum Nachteil der Stadt Wiesbaden wider ihn erhoben. Außerdem soll er seine Logiswirtin dadurch zu einem weiteren Kredit der Miete bewegt haben, daß er ihr von Darmstadt aus eine mit fremder Unterschrift versehene Postkarte schickte und die Absenderin als seine Schwester bezeichnete, die in einigen Tagen nach hier kommen werde, um die Schuld ihres Bruders zu begleichen. Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs erhielt er gestern zusätzlich einer in der Verdächtigkeit begriffenen neunmonatigen Gefängnisstrafe eine solche von 6 Monaten. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.

Berlin, 12. Februar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Nieberding. Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zur Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Antrags Reichshofen, betreffend Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten.

Abg. Schäd (Wirtsch. Ver.) schließt sich den Ausführungen der Abgeordneten Strefemann und Uffa von 8. Januar an, daß in den Kreisen der Privatbeamten so wenig Einigkeit herrsche. Die Freizügigkeit der Versicherten dürfe nicht angegriffen werden. Betreffs der oberen Grenze von 5000 M., wie sie vom Hauptauschuß empfohlen sei, meint er, daß sie noch weiter, vielleicht bis 8000 M., gezogen werden müsse. Vielleicht sei es überhaupt richtiger, gar keine obere Grenze zu ziehen. Der Redner tritt der Behauptung Ruggdanz entgegen, daß die Handlungsgesellschaften sich bei der gegenwärtigen Kranken- und Invaliden-Versicherung ganz wohl befänden. Ausschlaggebend für die Lösung der Frage sei natürlich die Höhe der Beiträge, die 5 Prozent werden die Angestellten zahlen können, die Unternehmer seien in ihrem überwiegenden Teil zu derselben Leistung bereit. Auch die Mittelstandsbewegung habe diese spezielle Bewegung freudig begrüßt und sie zu unterstützen beschlossen. Den Sozialdemokraten werde es nicht gelingen, diese Bestimmungen als gegen die Arbeiterschaft gerichtet zu diskreditieren. Die Versicherung müsse sich auf das ganze Reich erstrecken, in jedem Dorf müsse eine Vertretung der Sonderklassen vorhanden sein. Den einheitlichen Bau der Alters- und Invaliden-Versicherung solle man nicht willkürlich niederreißen; er wolle aber auch nicht, daß alle Handlungsgesellschaften über einen Kamm geschoren würden. Bedauerlich sei es, daß die christlichen Gewerkschaften sich mit der Frage der Privatbeamten-Hinterbliebenen-Versicherung noch nicht beschäftigt hätten. Redner bittet den Staatssekretär, baldigst die Grundzüge des Versicherungsgesetzes nebst Zahlenmaterial vorzulegen.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) führt aus, an Stelle des Sparens des einzelnen wolle man jetzt das Sparen der Gesamtheit sehen. Die verhältnismäßig schnelle Erreichung dieses Zieles verdankten die Handlungsgesellschaften der Unsicherheit der ganzen Zukunft. Er hoffe, daß die Kaufleute von dem Wunsche nach einer Sonderklasse abkommen werden. Die Arbeiterschaft solle sich solidarisch zeigen und für den Ausbau der Invaliden-Versicherung eintreten. Die Sonderlassen bekämpfe seine Partei grundsätzlich. Damit schließt die Debatte.

Namens der Antragsteller konstatiert Abg. Pauli Potsdam, daß die Antragsteller mit der Beratung des Antrages im Laufe sehr zufrieden sein könnten, wenn auch bezüglich der Ausführung des Gesetzes verschiedene Wege vorgeschlagen würden. Der Antrag wird angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.

— Berlin, 12. Februar.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Hoffe.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Schulgesetzes.

Abg. Dittich (Str.) wünscht mehr Bewegungsfreiheit für die Katholiken, dem Osten der Monarchie würden die Niederlassungen, wie sie der Westen längt bestände, immer noch vorzuziehen. Das Streben nach konfessionellem Frieden begrüße er freudig. Unbedingt hätten seine Freunde an der geistlichen Schulaufsicht fest. Die Fach-Kreis-Schulinspektoren müsse auf die technischen Unterrichtsanklagen beschränkt bleiben. Die Verordnung über die vom Minister angeordnete Schulaufsicht solle man sich recht gründlich noch einmal überlegen.

Abg. v. Jadzewski (Pole) beschwert sich über die mangelnde Parität gegenüber den Katholiken in Polen, besonders gegenüber den Polen, für die auch im Stat verhältnismäßig viel zu wenig geschehe. Der Redner, dessen Ausführungen fast unverstanden bleiben, fordert dann u. a. den Religionsunterricht in der Muttersprache.

Minister v. Hoffe führt aus, bei einem Vergleich zwischen Diakonie-Vereinen und katholischen Frauenorden müsse berücksichtigt werden, daß jene freie Vereinigungen, diese aber kirchliche Institute seien. Die Ordens-Niederlassungen bedürften daher mit Recht der staatlichen Genehmigung. Die Statistik beweise, daß alle Ressorts den charitativen Orden das größte Wohlwollen entgegengebracht haben. Allerdings müßten besonders da, wo ein Nationalitätentkampf herrsche, gewisse Rücksichten genommen werden. Es dürften im Osten nicht neue Reibungsflächen geschaffen werden. Der Religionsunterricht werde den polnischen Kindern nur dann Deutsch erteilt, wenn sie diese Sprache genügend beherrschten. Jedenfalls bitte er davon auszugehen, daß er zum Entgegenkommen bereit sei. (Bravo!)

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 12. Februar. Prinz Eitel Friedrich ist von seiner Reise nach Vissalon heute früh, von Paris kommend, hier wieder eingetroffen.

wb. Döberitz, 12. Februar. (Truppenübungsplatz.) Der Kaiser traf mit Gefolge, im Automobil kommend, um 9 Uhr hier ein und wohnte einer Übung mit gemischten Waffen unter der Leitung des Generalmajors Grafen zu Dohna, an der je zwei Bataillone der Regi-

menter „Alexander“ und „Franz“, das 1. Garde-Mann-Regiment und je eine Eskadron der übrigen Garde-Kavallerie-Regimenter teilnahmen, bei.

wb. Hamburg, 12. Februar. Der Senat veröffentlicht die Bedingungen des Preisauschreibens zur Gewinnung von Entwürfen für den projektierten Stadtpark. An dem Wettbewerb können deutsche Künstler ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz im Inlande oder im Auslande teilnehmen. Ausgesetzt sind ein erster Preis von 10000 M., zwei zweite von je 6000 M. und zwei dritte von je 4000 M. Weitere Entwürfe können zum Preise von je 1500 M. angekauft werden.

wb. Lnd, 12. Februar. (Amtlich.) Die durch Unfall am 10. Februar in Reinerhof und durch Schmelzverpöschung eingetretene Betriebshörung zwischen Lnd und Johannsburg ist behoben. Die Verletzten befinden sich sämtlich wohl.

wb. Wien, 12. Februar. Der Hofschauspieler Friß Krastel ist heute gestorben.

wb. New York, 12. Februar. Der seitherige Direktor der Metropolitan-Oper Conried ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Gatti-Casazza vom Mailänder Staltheater, zum Verwaltungsdirektor Andreas Dippel ernannt worden.

Einwendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Mithildung oder Aufhebung der uns für diese Rubrik angegebenen, nicht revidierten Einwendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Der Wettbewerb zur Erlangung eines geeigneten Entwurfes für ein Museum in Wiesbaden hat ergeben, daß eine malerische Anlage des Gebäudes aus Gründen der intimen Ausgestaltung und zwangloser Anordnung der verschiedenen Baugruppen, sowie deren charakteristischen Ausbildung im Äußeren (Schmuckhöfen), entschieden vorzuziehen ist. Mein Entwurf aber ist gleichzeitig im Grundriß und Aufbau derart überzeugend, daß er sich unmittelbar zur Ausführung eignet. Was wird nun? Verfasser schlägt nun vor: den Professor Dr. Ing. Gabriel v. Seidl in München, den Erbauer des Bayerischen Nationalmuseums und des im Bau begriffenen Deutschen Museums für die Aufstellung des definitiven Entwurfes zu gewinnen. Sollte Professor v. Seidl wegen Arbeitsüberhäufung ablehnen, so können die Architekten Professor Ohmann in Wien (Rathgeber Museum) oder Professor Meisel (Darmstädter Museum) in Frage. Wärdten die maßgebenden Faktoren sich von dem Gedanken leiten lassen, daß für unser neu zu erbauendes Museum, welches doch jedermann zugänglich ist, nur das Beste gut genug sein kann. Ein Architekt.

* Der dritte Aurbau-Maschinenbau hat sich durch seinen zahlreichen Besuch und seine echt larneralistische Stimmung vorzüglich von den beiden vorhergegangenen ab. Am meisten trug dazu die wunderbare, ganz dem Zweck angepaßte Ausgestaltung der Eisenbahn bei. Es war damit in gewisser Weise das Mittel gefunden, dem Maschinenbau einen ungemein bequemen gemütlichen und doch zugleich einen der Bedeutung untrüger Aurbau entsprechend vornehmen Anstrich zu verleihen. Zweifelsohne war die Idee und Ausführung anlangende Dekoration eine sehr kostspielige. Es verdient deshalb um so größere Anerkennung, daß die Kurverwaltung aus der deutlich lebenden Tatsache des gänzlich leeren und des nur ganz schwach besuchten zweiten Maschinenbaues mit bewundernswürdiger Schnelligkeit die einzig richtigen Konsequenzen gezogen hat, um mit Aufbietung aller Kräfte das annehmend abzuwendende Interesse an untrüger Aurbau weidberühmten Maschinenbau neu zu beleben. Diese sind im Winter unser bedeutendster Aurbau. Die geminderte Frequenz schädigt den Restaurationsbetrieb und beeinflusst in ungünstigster Weise die Höhe der Rechnungssumme bei einer nicht mehr allzu fernem Neuerwerbung. Im Interesse der Steuerzahler, sowie der sachverständigen alten und jungen Welt ergeht deshalb an die zuständige Stelle das wohlbegründete Ersuchen, auf dem betretenen richtigen Wege weiter zu wandeln und durch Schaffen eines eleganten larneralistischen Museums und sonstige vornehme humortistische Überarbeitungen den Nachweis zu erbringen, daß unser neues Aurbau sogar als Tempel für Gott Rufus viel, viel, viel zu sein.

* Wir bitten den verehrlichen Magistrat ganz ergebenst, dafür zu sorgen, daß der Feldweg zu den Schreiber-gärten hinter der Gutenbergstraße doch in einen besseren Zustand gesetzt wird, denn man kann kaum noch hinaus noch heruntergehen. Ich glaube, daß unsere Forderung ganz gerecht ist, da wir auch den Pacht pünktlich bezahlen müssen. Einige Schreiber-gartendiesiger.

Briefkasten.

R. N. Wer vermag eine Erziehungs-Anstalt mit militärisch strenger Ordnung für Schüler höherer Schulen, die bis Obersekunda nicht lernen wollen, zu empfehlen?

R. N. Das Auslandsgefes ist an die Behörde zu richten, von der die Zahlungsansforderung ausgeht.

H. S. Militärärzten wird von marschierenden Abteilungen kein Honorar erstattet.

H. 50. Bei der Matrosendivision beträgt das Mindestmaß 165 Meter. Es werden nur Leute von kräftigem Körperbau eingestellt, deren Brustumfang mindestens die Hälfte der Körpergröße betragt. — Ein Unteroffizier der Schutztruppe bezieht 100 M. Monatslohnung.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei Eröffnung recht matt infolge der undurchsichtigen amerikanischen Verhältnisse. Auch hört man Gerüchte von Dividenden-ermäßigungen bei Werte Harrimans als Folge von dessen Zurückdrängung. Ferner spricht man von einer neuen Wahlkandidatur des wieder allzu rührigen Roosevelt. Baltimore und Kanada gingen entsprechend zurück. Kanada bis 141.70, Baltimore bis 80¹/₂. Montanwerte waren fast durchweg um ¹/₂ bis 1 Proz. niedriger. Deutsch-Luxemburger um 2 Proz. Auch Bankaktien waren durchschnittlich ¹/₂ Proz. abgeschwächt. Schaffhausen sogar um 1 Proz., angeblich auf Veränderungen bei der Internationalen Bohrergesellschaft. Osterreichische Werte konnten sich ziemlich gut behaupten, während die Fonds wieder eine weiche Richtung einschlugen.

Preisrückgänge in der Eisenindustrie. Die Breslauer Lagerpreise für Walzisen, die seitens der Schlessischen Montanergesellschaft im Fabrikat der Vereinigten Königs- und Laurahütte auf 127.50 M. pro Tonne für Flußeisen und 132.50 Mark für Schweisseisenqualität herabgesetzt wurden, haben inzwischen eine weitere Ermäßigung auf 125 M. pro Tonne erfahren.

Amerikanischer Wettbewerb. An der deutschen Effektenbörse waren Gerüchte verbreitet, daß amerikanisches Eisen an den europäischen Märkten zum Wettbewerb erscheinen werde. Diese Gerüchte wurden später wieder demontiert, allein, völlig beschworen ist die Gefahr durchaus noch nicht. Aus diesem Grunde sollte daher die Leistungsfähigkeit des deutschen Gewerbestrebes nach Möglichkeit gehoben und ge-

kräftigt, anstatt beeinträchtigt werden. Beeinträchtigt wird sie aber ohne Zweifel durch die Verteuerung des täglichen Brotes der Industrie, der Steinkohle. Wenn man die letzten Ausweise des amerikanischen Stahltrasts näher betrachtet, so erkennt man, wie sehr die amerikanische Wirtschaftslage durch die Finanz- und Bankkrise gelitten hat. Das letzte Quartal 1907 brachte dem Trust einen, namentlich im Dezember, erschreckenden Absturz, denn dieser Monat ergab bekanntlich nur 5.08 Mill. Dollar gegen 17.05 Mill. Dollar im Oktober und 10.47 Mill. im November 1907. Und damit sind wohl keineswegs die niedrigsten Ziffern erreicht, denn man beurteilt die Aussichten des neuen Jahres vorläufig als sehr ungünstig infolge des weiter rückgängigen Auftragsbestandes. Aus diesem Grunde wird dann auch eine weitere Invasion amerikanischen Stahls und Eisen in Europa befürchtet. Wir möchten übrigens darauf aufmerksam machen, daß die Situation im Jahre 1901 und 1902 bis 1903 ganz ähnlich lag. Damals war auch von nichts anderem die Rede, als daß Deutschland unter der amerikanischen Eisen- und Stahlkonkurrenz sehr schwer zu leiden haben werde. Aber es ist bei der Befürchtung geblieben, sie hat sich nicht bewahrheitet, und so ist zu hoffen, daß auch diesmal es nicht zu einer Überschwemmung Europas mit amerikanischem Eisen kommt.

Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft. Es wird gemeldet, daß die Verwaltung den Bau einer Feineisenstraße beschloß, die dem Differdinger Werk bisher noch gefehlt hat. Man erwartet offenbar, die Anlage, ein Objekt von etwa 2 Mill. M., gerade gegenwärtig relativ billig geliefert zu erhalten und auch zu Konditionen, die der unverändert gespannten Finanzlage der Gesellschaft Rechnung tragen.

Berliner Hotelgesellschaft „Kaiserhof“, Berlin. Unsere gestrigen Mitteilungen über die Lage der Gesellschaft ergäuzend, teilen wir noch mit, daß eine Reorganisation in Erwägung gezogen ist. Es wird eine 30proz. Zuzahlung auf die Aktien erwogen. Auch sollen dem Unternehmen neue Mittel durch die Ausgabe einer Obligationenanleihe von 3 Mill. M. zugeführt werden.

Zur industriellen Lage. In dem Prospekt über die Zulassung von 2.7 Millionen Mark neuer Aktien der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) wird bemerkt, daß die Aussichten für das laufende Jahr günstige seien und der laufende Umsatz sich bisher erhöht habe. — Das Eisenwerk Keula bei Muska, Maschinenfabrik und Eisengießerei, teilt mit, daß die Beschäftigung befriedigend ist und glaubt nicht an einen Rückgang in größerem Umfange, wie er von mancher Seite befürchtet wurde.

Kleine Finanzchronik. Die Wiener Schuhfirma Michelstädler ist insolvent. Die Passiva betragen 750 000 Kronen. Als Ursache der Schwierigkeiten werden Verluste der Firma beim Export nach Rußland und Ägypten angegeben. — Die Stadt Schöneberg bei Berlin fordert auf, Offerten auf 9 800 000 Mark 4proz. Schöneberger Stadlanleihe bis zum 14. Februar einzureichen. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Kunstseidenfabriken Frankfurt a. M. hat beschlossen, die Dividende mit 15 Proz. gegen 20 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen. — Die Verwaltung der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern beschloß die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. in Vorschlag zu bringen gegen 12 Proz. im Vorjahr. — Gegen Sigmund Friedberg, Bankier in Berlin, lautet der erlassene Steckbrief auf betrügerischen Bankrott, der auf seinen Direktor Bohn von der Automobilzentrale wegen Verdachts der Teilnahme.

wb. Basel, 12. Februar. Unter der Firma Kraftwerk Laufenburg ist vorgestern in Basel eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Laufenburg (Schweiz) und einem weiteren erwählten Gerichtsstand in Klein-Laufenburg (Großherzogtum Baden) gegründet worden zum Zwecke der Übernahme und Ausführung der am 30. Juli 1906 den Felten u. Guillaume-Lahmeyer-Werken in Mühlheim a. Rh. und der Schweizer Druckluft-Gesellschaft in Bern erteilten Konzession für die Errichtung und den Betrieb einer Wasserwerkanlage am Rhein bei Laufenburg (50 000 PS.). Das Aktienkapital beträgt 18 Millionen Frank, wovon 9 Millionen an Vorzugsaktien und 9 Millionen Frank Stammaktien sind. Doch werden von den Stammaktien einsteilen bloß 6¹/₂ Millionen Frank ausgegeben. Außerdem ist ein Obligationenkapital von 12 Millionen Frank vorgesehen.

Geschäftliches.

Es hat mir sehr gut getan.

Bonn, den 7. Mai 1907, Decr. 126. Ich habe in 7 bis 8 Wochen 4 Pakete verbraucht, da ich durch verschiedene Operationen geschwächt war und außerdem noch Ohrenschmerzen hatte und mich wirklich gefasste, daß es mir sehr gut getan hat, denn ich bin viel besser und kräftiger geworden. Damals war ich auch sehr nervös, was sich jetzt ebenfalls sehr gebessert hat. Ich sehe auch wohler aus und glaube ganz sicher, daß jeder, der das Bionon braucht — gegen Schwäche, Blutarmut usw. — und daselbe nach Vorschrift zubereitet, in kurzer Zeit Besserung verspüren wird. Ich habe das Präparat schon Mandem empfohlen und war mit demselben stets sehr zufrieden. Der Geschmack des Präparates ist sehr gut. Hochachtungsvoll Peter Bang, Unteroffizier beglaubigt: Endenich bei Bonn, 13. Juli 1907. Peter Eisen, Schiedsmann. Bionon, das beste und billigste für Kranke und Schwache, ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket 3 M. erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht. (B. Z. 8608) P 3

Bionon erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1637

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten mit den Beilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 13.

Tagblatt-Fernpredher für den Verlag: Nr. 2353 für die Redaktion: Nr. 52. Drucker-Fernpredher für die E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266.

Druck: E. Schalte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degenhorst; für das Fremden: F. E. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliche: K. Röhrich; für Klassenische Nachrichten, Aus der Provinz, Vermischtes und Verzeichnisse: G. Dieckhoff; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; Druck: E. Schellberg in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts 12. Febr. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.90; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.		Provincial- u. Communal-Obligationen.		Vollbez. Bank-Aktien.		Bergwerks-Aktien.		Kunze.		Aktien v. Transport-Anstalt.		Aktien u. Obligt. Deutscher Kolonial-Ges.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Pr-Obligt. v. Transp-Anst.		Verzinsl. Lose.		Unverzinsliche Lose.		Geldsorten.	
Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %	Zf.	In %
<p>a) Deutsche.</p> <p>3 1/2 D. R. Schatz-Anw. 96.30 3 1/2 D. Reichs-Anleihe 95.96 3 1/2 Pr. Schatz-Anw. 96.30 3 1/2 Pruss. Consols 95.96 3 1/2 Bad. A. v. 1901 abg. 95.05 3 1/2 Anl. (abg.) n. fl. 93.50 3 1/2 Anl. v. 1880 abg. — 3 1/2 Anl. v. 1892 u. 94 — 3 1/2 v. 1900 abg. 95.05 3 1/2 A. 1902 abg. 95.05 3 1/2 v. 1904 u. 1912 — 3 1/2 v. 1896 — 91.95 3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl. 99.70 3 1/2 E.-B.-A. u. A. 100.55 3 1/2 v. 1895 — 101.60 3 1/2 E.-B. u. A. A. 92.85 3 1/2 E.-B.-Anleihe 92.80 3 1/2 Braunsch. Anl. Thlr. 90.20 3 1/2 Brem. St.-A. v. 1889 — 90.20 3 1/2 v. 1896, 1902 — 90.50 3 1/2 Elsass-Loth. Rente — 84.20 3 1/2 Hamb. St.-A. 1900 abg. 100.10 3 1/2 St.-Rente — 3 1/2 St.-A. amrt. 1897 — 3 1/2 v. 91, 93, 99, 00 — 92.80 3 1/2 v. 1886 — 95.60 3 1/2 v. 97, 02 — 82.80 3 1/2 Gr. Hess. St.-R. — 3 1/2 Anl. (v. 99) — 99.70 3 1/2 (abg.) — 3 1/2 — 91.90 3 1/2 — 81.10 3 1/2 Meckl.-Schw. C. 90/04 — 3 1/2 Sächsische Rente — 83.40 3 1/2 Waldeck-Pyrn. abg. — 90.80 3 1/2 Württem. v. 1907 — 92.50 3 1/2 Württ. v. 1875-80, abg. — 3 1/2 v. 1881-83 — 91.50 3 1/2 v. 1888 u. 1899 — 92.50 3 1/2 v. 1893 — 92.50 3 1/2 v. 1894 — 92.50 3 1/2 v. 1895 — 92.50 3 1/2 v. 1900 — 92.50 3 1/2 v. 1903 — 92.50 3 1/2 v. 1896 —</p> <p>b) Ausländische.</p> <p>3 1/2 Belgische Rente Fr. 97. 3 1/2 Bern. St.-Anl. v. 1905 — 93.50 3 1/2 Boon. u. Herzog. 98 Kr. 100. 3 1/2 u. Herzog. 1913 — 95.80 3 1/2 Bulg. Tabak v. 1902 — 96.25 3 1/2 Französ. Rente 95.90 3 1/2 Galiz. Land.-A. s. fl. Kr. 98.80 3 1/2 Propriation s. fl. — 3 1/2 Griech. L.-B. s. fl. 90.80 3 1/2 Mon.-Anl. v. 87 — 48.80 3 1/2 v. 87-90 — 87.20 3 1/2 Holländ. Anl. v. 99 n. fl. 91.60 3 1/2 Kirchzitt. Obl. abg. — 100.50 3 1/2 v. 9000 — 3 1/2 Anl. v. 1890 — 104.30 3 1/2 v. 100-000 — 3 1/2 v. L. G. — 3 1/2 Anl. v. 30,000 — 3 1/2 Anl. v. 505,111,14 — 3 1/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr. 97.50 3 1/2 Norw. Anl. v. 1904 — 3 1/2 v. cv. v. 1898 — 3 1/2 Ost. Österreich. s. fl. 99.50 3 1/2 Goldrente 6. fl. G. 96.90 3 1/2 Silberrente 5. fl. 97.70 3 1/2 einhell. R. v. Kr. — 3 1/2 v. 1.5, 2, 11 — 3 1/2 Staats-Rente 2000 — 97.70 3 1/2 v. 20,000 — 3 1/2 Portug. Tab. Anl. — 3 1/2 unil. 1902 S. 1410 — 62. 3 1/2 v. S. III — 3 1/2 v. S. III (S) — 10.70 3 1/2 Rum. amort. R. 1903 — 101.30 3 1/2 Conv. — 88.50 3 1/2 amort. Rte. 1902 — 91.50 3 1/2 v. 1891 — 88.30 3 1/2 Anl. Rte. (v. 99) Lfr. — 3 1/2 Anl. Rte. (v. 98) — 90. 3 1/2 amort. v. 1894 — 3 1/2 v. 1896 — 82.30 3 1/2 v. 1898 — 88.20 3 1/2 v. 1899 — 85.50 3 1/2 Russ. Cons. von 1905 — 94.60 3 1/2 Russ. Cons. von 1880 — 81.60 3 1/2 Gold-A. v. 1880 — 3 1/2 C.E.B. S. II. 1889 — 3 1/2 v. S. III (S) — 3 1/2 Goldanl. Em. 91 — 81.60 3 1/2 v. III 90 — 81.50 3 1/2 v. IV 90 — 81.50 3 1/2 v. VI 94 — 81.25 3 1/2 St.-R. v. 94, K. Rbl. — 3 1/2 v. 1902 abg. — 82.75 3 1/2 Conv. A. v. 98 s. fl. — 74.80 3 1/2 Goldanl. v. 91 — 3 1/2 v. 99 — 3 1/2 Offenbach von 1877 — 3 1/2 Schwed. v. 80 (abg.) — 3 1/2 v. 1886 — 91.35 3 1/2 v. 1890 — 3 1/2 Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr. 97.50 3 1/2 Serb. amort. v. 1895 — 81.75 3 1/2 Span. v. 1892 (abg.) Pes. 93.25 3 1/2 Türk. Egypt.-Trb. — 3 1/2 v. 1890 — 85.50 3 1/2 (Administ. 1902) — 95.50 3 1/2 Anl. von 1905 — 94.50 3 1/2 Ung. Gold-R. 2025 — 94.50 3 1/2 v. 1812, 50 — 94.50 3 1/2 Staats-Rente Kr. — 94.40 3 1/2 v. 10,000 — 3 1/2 St.-R. v. 1897 s. fl. — 85. 3 1/2 Eis. Tor Gold — 3 1/2 Grundst. v. 29 abg. — 96.50 3 1/2 v. 5000 —</p> <p>II. Ausser-europäische.</p> <p>3 1/2 Arg. L. O. -A. v. 1887 Pes. 100. 3 1/2 v. 300 — 3 1/2 v. abg. — 95. 3 1/2 v. äuss. E.-R. L. O. 90 — 99.60 3 1/2 v. innere v. 1888 — 94.50 3 1/2 v. äuss. O.-A. v. 1888 — 96. 3 1/2 v. 1897 — 86.15 3 1/2 Chile Gold-Anl. v. 89 — 85.70 3 1/2 v. 1905 — 85.90 3 1/2 Chin. St.-Anl. v. 1895 — 3 1/2 v. 1896 — 101.40 3 1/2 v. 1898 — 93.35 3 1/2 Cuba-St.-A. 94 s. fl. L. O. — 101.76 3 1/2 Egypt. unil. Rte. Fr. 105.50 3 1/2 privilegierte — 3 1/2 v. garantirt — 88.50 3 1/2 Japan. Anl. S. II — 11.05</p> <p>Lissabon v. 1886 77. Moskau Ser. 30-33 77.70 Neapel st. gar. 101.50 Stockholm v. 1880 — Wien Com. (Gold) — do. (Pap.) 8 fl. — do. von 1888 Kr. 97.50 do. Invest. Anl. 97.30 Zürich von 1889 Fr. 95. St. Duen.-Anl. 1892 — do. v. 68 i. G. —</p> <p>6 1/2 A. Elsas. Bankges. 116.50 Badische Bank R. 139. U. f. ind. U. S. A. D. 78. Handel-u. Ind. 104.20 Bad.-C.-A. W. 132.50 Handelsbank s. fl. 150.50 Hyp.-u. Wechs. 272. Barmen Bank-V. — Berg-u. Metall-Bk. 119.75 Berg.-Märk. Bank — Berl. Handelsg. 169.50 Hyp.-B. L. A. 118. Breslauer B.-Bk. 104.30 Comm. u. Disc.-B. 108. Darmstädter Bk. s. fl. — Deutsche B. S. I.-X. 286.10 Asiat. B.-Tals. 142.30 Eff. u. W. Thl. 139.50 Hypot.-Bk. 121.80 Ver. Bank 171.10 Disconto-Ges. 123. Dresdener Bank 103. Bankver. 118.10 Eisenbahn-Rk. 197.50 Frankfurter Bank 194. H.-Bk. 163.80 Hyp.-C.-B. 91. Mittelb. Bk. Gr. 117. Cr.-Bank 116. Natth. f. Disch. 111.80 Nürnberg Bank 209. do. Vereinsh. 123.90 Oest.-Ungar. Bk. Kr. 108.50 Dest. Länderb. 203. Cr.-A. S. B. 100.10 Pfälz. Bank 123.50 Hypot.-Bk. 112.30 Preuss. B.-C.-B. Thl. 157.50 Rheinb. Credit-B. 132.50 Hypot.-Bk. 187.50 Schaaffh. Bankver. 135.30 Schäff. Bk. Mannh. 108. do. Bodenbr.-B. 174. Schwarzb. Hyp.-B. 118. Schwarzv. Bk.-V. 90. Wiener Bank-V. 135.25 Württ. Bankanst. 143. do. Landesbank 101.40 do. Notenb. s. fl. 115.50 do. Vereinshk. 144. Wärzb. Volksb. 120.</p> <p>Ar. u. Cx. P. ö. fl. 115.50 St.-A. 102.60 Ohm Nordb. 182. schicht. Lit. A. — do. Lit. B. 275. akath-Prag. 23.80 do. Pr.-A. (L. G.) 10.40 Intirkchen-Bares — st.-Ung. St.-B. Fr. 145.10 do. Sb. (Lomb.) 45.90 do. Nordw. ö. fl. — do. L. B. — vag-Dux Pr.-Act. 94. do. St.-Act. 109.50 ah-Öd-Entfart 31. uhler R. Grz. — othardbahn Fr. —</p> <p>Baltin. u. Ohio Doll. 81.50 Pennsylv. R. R. Doll. 106. Anatol. E.-B. — Prince Henri Fr. 116. Grazer Tramway ö. B. 187.</p> <p>Pfälzische 88.30 do. (convert.) 92.20 Allg. D. Kleinb. abg. 73.10 Abg. Loc.-u. Str.-B. v. 98 97.90 Bad. A.-G. I. Schiffv. — Casseler Strassenbahn — D. E.-B. Betr.-O. S. 94. D. Elsass. G. S. II. 100.10 do. Ser. II. 98.80 Nordl. Lloyd u. B. 06 96. do. v. 02 u. 07 96. Süd. Eisenbahn 88.50</p> <p>Böhm. Nord stf. i. G. — do. stf. i. G. — Wstb. stf. S. ö. fl. — do. S. I. S. — do. in G. — do. von 1895 Kr. 95.00 Donau-Dampf. S. stf. O. 95.00 do. stf. i. G. 98.10 Elzab. stf. i. G. 97.75 do. stf. in Gold — Fr. Jos. II. in S. ö. fl. — Fünfb. Bares stf. S. — Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. — Grax-Köfl. v. 1902 Kr. — Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl. — do. v. 99 i. O. ö. — do. v. 91 i. G. — Lemb. Carn. j. stf. S. ö. fl. — do. stf. i. S. — Mähr. Grb. von 95 Kr. 67.40 do. Schies. stf. i. G. 99. Ost. Lokb. stf. i. G. 89. do. stf. i. G. 89. do. conv. v. 74 89. do. v. 1893 L. E. C. 89. do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl. 10.30 do. Nwo. conv. L. A. Kr. 29.40 do. v. 1903 L. E. C. 102.60 do. conv. L. B. Kr. 87.50 do. v. 1903 L. E. C. 88.20 do. stf. i. G. 104.60 do. do. — do. IX. Em. stf. i. G. 64.20 do. (Eg. N.) stf. i. G. — do. v. 1885 stf. i. G. 83.80 do. v. 1895 stf. i. G. 78.40 Pfizen-Prinsen stf. L. S. ö. fl. 78.40 do. v. 1895 stf. i. G. 75.80 R. Ö. E. stf. i. G. — do. v. 91 stf. i. G. — do. v. 97 stf. i. G. 71. Reichenb.-Pard. stf. S. ö. fl. — Rudolf. stf. i. G. 97.50 do. Salzkg. stf. i. G. 97.20 Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl. 105. Vorarlberg stf. i. S. — Ital. stf. E. S. A. E. Le 70.10 do. Mittelb. stf. i. G. 72.30 Livorno Lit. C. D. u. D. 2 72.70</p> <p>Ld.-Hess. Com. Ser. 7-8 99.70 do. do. 1 u. 2 91.90 do. Ser. 3 ver. kdb. 91.90 do. S. 4 vl. uk. 1915 92.10 L.-K. (Cass.) S. 2 u. 1914 100. Nass.-L. B. S. 2 u. 1917 — do. do. S. 1 u. 15 93.70 do. do. F. G. H. K. L. 92.70 do. do. M. N. P. Q. 93.70 do. do. S. R. 92.70 do. do. T 94.20 do. do. U 89. do. do. U 97.20</p> <p>Centr. Pacif. I Ref. M. 95.40 Chic. Milw. S. P. P. D. 107. do. do. Gen. Lien 99.50 Norfolk Pac. Prior Lien 100.40 do. do. Gen. Lien 69.50 San Fran. N. Rth. P. I. M. 104.80 South. Pac. S. B. I. M. 89.80 do. Transp. Bond 86.</p> <p>Aschaff. Buntp. Hyp. 96.80 Bank für industr. U. 84. Bankier Binding H. 97. do. Frkf. Essigb. — do. Nicolay Han. 95.50 do. Mainzer Br. 102.50 do. Rhein. Althe. 100.50 do. do. Mainz r. 100 100.50 do. Storch Speyer 101.70 do. Werrger 96.30 do. Oertge Worms 56. Brüker Kohlenb. H. — Buderus Eisenwerk 97.50 Comentw. Heideb. 102.80 Ch. B. A. u. Social. 92.50 Blei- u. Silb.-H. Brb. 100. Fabr. Gralesheim 102.50 Fabrwerke Höchst 100. Chem. Ind. Mannh. 98. do. Kalle & Co. H. 95.50 Concord. Bergb. H. 97.50 Dortmunder Union 116.50 Esb.-B. Frankf. a. M. 97.30 do. do. 94. Eisenb.-Renten-Bk. 101.50 do. do. 100. El. Accumulat., Bross 94.40 El. Accumulat., S. 4 92.50 do. Serie I-IV 96.40 El. Dtsch. Uebersee 100.20 G. E. elektr. U. Berlin 88.30 do. Helios 84.30 do. do. 82.70 do. do. rclz. 102 — El. Werk Hamb. v. d. H. 99.80 do. do. G. Lalmeyer 98.70 do. do. 92. do. Lichtu. Kr. Berlin 101.10 do. Lief.-Ges. Berl. — do. Schlockert — do. S. 10 97. do. Betr. A.-G. Sten. — do. Telegr. D. Alant. 97. do. Com. Nürnberg 93.25 do. Werke Berlin 100. do. do. 88. Emallir. Answeller 98.75 do. u. Stanzw. Ultr. 100. Frankfurter Hof Hypt. 99. Oelsenkirch. Ousstahl — Harpener Bergb.-Hypt. 100.55 Oest. Russisch. Rückz. 100 101. Hôtel Nassau, Wiesb. 101. Mannh. Lagerh.-Ges. 100. Oellfar. Verein Dtsch. 99.50 Seiland. Wolff Hypt. 102.30 Ver. Speyer. Ziegelw. 99.50 do. do. 98.75 Zellul. Waldhof Mannh. —</p> <p>Badische Prämien Thl. 147.80 Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr. — Donau-Regulierung ö. fl. 135. Gotha. Pr.-Pfdbr. I. Thlr. — do. do. II. — Hamburger von 1886 — Holl. Com. v. 1871 h. fl. 104.30 Köln-Mindener Thlr. — Lübecker von 1863 — Lütticher von 1833 Fr. — Madrid, abgest. — Melning. Pr.-Pfdbr. Thl. 131.40 Oesterreich. v. 1860 ö. fl. 154. Odenburger Thl. — Russ. v. 1865 n. Kr. Rbl. 360. do. v. 1866 n. Kr. — Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl. 108.55</p> <p>Augshurger fl. 7 — Braunschweiger Thlr. 20 167.25 Flindändsch. Thlr. 10 125.50 Maidländer Le 45 — do. do. 10 — Meltinger s. fl. 7 — Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100 446. do. Cr. v. 53 ö. fl. 100 401. Pappenheim Graf. ö. fl. 7 — Sala-Keil. G. ö. fl. 40 Cm. 145.50 Türkische Fr. 40 — Ung. Staatsl. ö. fl. 100 — Venezianer Le 30 —</p> <p>Engl. Sovereign. p. St. 20.45 10 Frances. St. 10.35 West. fl. 8 St. — do. Kr. 20 St. 17. Gold-Dollars p. Doll. 4.10 Neue Russ. Imp. p. St. 3.06 Gold. d. Marco p. Ko. 2800 Gold. Scheidg. + 2804 facultat. Silber 78. Amerikanische Noten — Doll. 5-1000 p. D. — Amerikanische Noten — Doll. 1-2 p. Doll. 4.13 Belg. Noten p. 100 Fr. 81.45 Engl. Noten p. 100 Fr. 20.45 Frz. Noten p. 100 Fr. 81.55 Holl. Noten p. 100 fl. 160.45 Ital. Noten p. 100 L. 81.50 Jest.-Un. p. 100 Kr. 65.05 Russ.-Un. Gr. p. 100 R. 213. do. (u. 3 R.) p. 100 R. 81.38 Schweiz. N. p. 100 Fr. 81.35 Kapital und Zinsen in Gold. —</p> <p>Reichsbank-Diskonto 6 %. Amsterdam fl. 100 159.25 Antw. Brüssel Fr. 100 81.25 Italien . . . Lire 100 81.20 London . . . Ltr. 100 20.46 Madrid . . . Ps. 100 — N.-York 3 T. S. J. D. 100 4.20</p> <p>5 % 81.35 6 % 81.20 5 1/2 % 81.20 7 % 81.20 5 1/2 % 81.00 6 % 81.00 5 % 81.00</p>																							

Ganz gewaltig sind die Ersparnisse

beim Einkauf von Schuhwaren, wenn man unseren **Räumungs-Verkauf** aufsucht.

Nur moderne und solide Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen und Kinder gelangen zum Verkauf.

Neustadt's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.



K 140

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. (E. V.)

Heute abend 8^{1/2} Uhr im Kaisersaal:

2. Vortrag

des Herrn Lehrer **H. Hützel** über

Mittelmeer-Reise

(mit Lichtbilderprojektionen).

Unsere Mitglieder und Damen, sowie Freunde und Gönner des Klubs sind hierzu freundlichst eingeladen. F 418

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassemitglieder laden wir hierdurch zu der am **Samstag, den 22. d. M., abends 8^{1/2} Uhr**, im großen Saale des **Gewerkschaftshauses**, Beltrichstraße 41, stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

eröffnet ein. Tagesordnung: Berichterstattung des Vorstandes über Anlauf eines Hausgrundstücks zwecks Errichtung von Geschäftslokalitäten, Reichsanstaltung hierüber. Wir bitten die Herren Vertreter in anbeacht der wichtigen Tagesordnung um vollständiges Erscheinen. F 3.4

Wiesbaden, den 12. Februar 1908.

Der Kassen-Vorstand:
Carl Gerich, I. Vorsitzender.

Um bis zum bevorstehenden Eingang der Neuheiten zu räumen, gewähre auf meine bekannt billigen Preise in:

Salon- u. Speisezimmer-Kronen, Zughlampen,

Ampeln, Wandarme und Lyras, sowie Gaskocher, Gasbadeöfen, gusseis. Email- und Zink-Badewannen bis 1. März

10-20 % Rabatt.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
7 Bärenstr. 7, Entresol. Tel. 3467.

Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benutze etwas

Apollopulver aromat.

(a. g. 5166) und sie werden die gewünschte Festigkeit sofort erhalten. R. Büdte 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. i. Mark. i. d. **Rittoria-Apoth.**, Rheinstr. 41; **Drog. Noebus**, Taunusstr. 25; **Drog. Sautas**, Mayrstr. 3; **Drog. Vorholt**, Rheinstr. 55; **Drog. Otto Siebert**, Marktstr. 9; **Adler-Drog.**, Bismarckstr. 1.

Medizinal- 6412

Gesichts-Dampfbäder

bewirken und erhalten schönen

reinen Teint.

Adolfshad, Friedrichstr. 46.

4. Kurhaus-Maschinenball

Neuzugende Neuheiten in **Rostämen** und **Dominoes** für Damen u. Herren frisch eingetroffen. Billige Preise. **Wiener Masken- und Theater-Kost.** Leibnizstr. Langgasse 25, neben dem Tagblatt. **Madame E. Rehak.**

Gasparföcher,

solange der Vorrat reicht, per Stück 10.-, 11.-, 12.- u. 14.- Mk. 2-St. mit 4 Kochstellen. Niemand solle die günstige Gelegenheit verpassen. **Näh. Xav. Messinger**, Friedrichstr. 21, im Hofe rechts.

4 Kinder.

Ein Paar besserer Stiefel wird billig verkauft Neugasse 22, 1. Et.

„Merwel.“

Turn-Berein Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Februar d. J., in unserer Turnhalle, Helmstraße 25:

Einzige große karnevalistische

Damen-Sitzung

mit Tanz.

Einzug des Komitees: 8 Uhr 11 Min.

Eintrittskarten sind vom 6. bis einschl. 16. Febr., mittags 12 Uhr, im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preis von 75 Pf. pro Person, einschl. Pied, Kappe oder Stern, bei folgenden Mitgliedern zu erhalten:

Restaurateur **Hermann Hansen**, Helmstraße 25,
Kaufmann **Karl Haack**, Ecke Rheinstraße und Luitplatz,
Zigarrenhändler **Georg Schmidt**, Bleichstraße 10,
Kaufmann **Fritz Streusch**, Kirchgasse 36,
Heinrich Zahn, Ecke Beltrich- und Schwalbacherstraße,
Valentin Zboralski, Röberstraße 7.

Der Kassenpreis pro Person beträgt 1 Mk.

Das Komitee. F 434



Vertreter: **Ludw. Schreiber**, Mainz. (Df.113e) F 106

Wegen Aufgabe des Teppich-Ladens,

welcher per 1. April anderweitig vermietet ist, verkaufen sämtliche Waren dieser Abteilung

mit **20-33 1/3 Prozent**

Preisermässigung.

Das reich sortierte Lager enthält

Orient-Teppiche, Deutsche Teppiche jeder Art

und sind in allen Grössen vorrätig.

Gardinen, Rouleaux, Portieren, Tisch-, Bett- u. Reisedecken,

Diwanddecken, Steppdecken, Läuferstoffe, Linoleum u. s. w.

Es bietet sich selten günstige Gelegenheit für Hotels, Pensionen u. Private zu einem billigen Einkauf in Innen-Dekorationen.

Die Ausverkaufspreise sind neben den bisherigen Verkaufspreisen auf besonderen Etiketten mit Blaustift vermerkt.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

K 90

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Pfannkuchen.

Der Winter ist die Jahreszeit der Pfannkuchen, auch Kreppelein genannt oder Mustaschen. In größeren Familien, die mit Kindern begünstigt sind, pflegt die Hausfrau dies beliebte Gebäck selber herzustellen. Wer mit sechs oder acht Kuchen für eine Mahlzeit reicht, für den verkostet es kaum, sich die Mühe des Backens zu machen, wer aber täglich acht oder zehn Personen am Tische hat, der kommt doch mit selbstgebackenen Kuchen weiter. Ein sehr gutes Rezept für einfache Pfannkuchen ist folgendes: 1/2 Kilogramm Mehl, 1/4 Kilogramm Butter, 75 Gramm Hefe oder Bäreme, 1/4 Kilogramm süße Mandeln, 5 Eidotter und 1/4 Liter Milch. Man erwärmt das Mehl und die Milch, rührt in der letzteren die Hefe an und macht dann, indem man den dritten Teil des Mehles einrührt, ein Hefestück, das man am warmen Ort aufgehen läßt. Inzwischen bräut und wiegt man die Mandeln fein und mischt dann alle Zutaten, auch das Hefestück, zusammen, wonach man die Masse so lange durchwirkt oder knetet, bis sie feine Blasen gibt. Alsdann rollt oder weilt man die Hälfte des Teiges auf einem mit Mehl bestreuten Brett nicht zu dünn aus und sticht mit einem Glase eine Menge runder Plättchen aus und gibt auf die Hälfte der Platten je einen Teelöffel voll Himbeer-, Apfel-, Kirsch- oder Pfannkuchensauce, worauf man die Plättchen ringsum leicht mit Wasser anfeuchtet, auf jedes ein zweites leeres Plättchen deckt und beide ringsum zusammen festknetet. Der Teig muß etwa 1/2 Zentimeter stark ausgewellt werden, und man hüte sich, mehr Musfüllung in die Kuchen zu bringen, sie plagen sonst unter dem Backen auf. Ist man mit der einen Hälfte der Masse fertig, so rollt man das Übrige aus, verfährt wie vorher und verbraucht die beim Ausstechen entstehenden Teigabfälle immer wieder zu neuen Platten. Sind so alle Pfannkuchen fertig, so köst man sie in heißem Fett zu schöner Farbe. Es gibt jetzt ein für diesen Zweck sehr zu empfehlendes Backmittel, das Palmöl, das den Vorzug hat, ganz außerordentlich langsam zu bräunen, so daß die Kuchen darin nicht leicht zu dunkel werden. Die Pfannkuchen werden mit dem Schaumlöffel auf ein Sieb gehoben zum Abtropfen, dann erst mit dünnem Zucker bestreut. — Sehr schön und mehr zum Dessert geeignet ist eine Art sogenannter Schweizer Pfannkuchen. Es gehört dazu ein guter Blätterteig, den man sich am besten schon abends vor dem Backen fertig macht. Es wird dazu 1 Pfund Mehl (1/2 Kilo), ebensoviel Butter, ein ganzes Ei, etwas Salz, ein Eßlöffel voll dünner Zucker und ein Tassenkopf voll Wasser genommen, und der Teig wird, nachdem er gut gemischt ist, sechsmal geschlagen, das heißt sechsmal ausgewellt oder ausgerollt und immer wieder zusammengelegt. Alsdann erst hat er Ruhe und bleibt über Nacht wohlverdeckt stehen, so daß er wieder ganz kühl und fest wird. Am nächsten Morgen wird dann der Teig endgültig ausgerollt, wie bei dem ersten Rezept, und in Streifen geschnitten von etwa 14 Zentimeter Länge und halb so breit. Die eine Hälfte dieser Stücke bestreicht man stark mit beliebiger Fruchtmarmelade, doch so, daß an den drei offenen Seiten ein Rändchen bleibt, feuchtet dieses Rändchen mit Wasser an, schlägt die unbestrichene Teighälfte darüber, knetet mit Daumen und Zeigefinger die Teighälfte auf den drei offenen Seiten zusammen, reißt ein Backblech oder eine Backplatte mit einer fetten Speckswarte gut ein und ab, legt die Kuchen in kleinen Zwischenräumen nebeneinander und bäckt sie im gut heißen Ofen zu schöner Farbe. Sie steigen dabei mächtig in die Höhe, deshalb müssen sie, nachdem sie fertig sind, erst noch an einen warmen Ort, damit sie nicht plötzlich erkalten, wodurch sie zusammenfallen würden und gar nicht mehr locker und blättrig bleiben.
Clara Braune.

Über gesundheitschädliche Limonaden schreibt man uns aus medizinischen Kreisen: Als Erfrischungen bei Hülen sind, entsprechend der steigenden Erhitzung des Körpers, Limonaden als abkühlendes und durstlöschendes

des Mittel von jeher beliebt. Ihre Wirkung ist auf den Gehalt an Säuren zurückzuführen, von welchen die Zitronensäure und Weinsäure am meisten verwendet werden, man kann jedoch auch Essigsäure, Schwefelsäure und Phosphorsäure zur Herstellung von Limonaden verwenden. Noch in höherem Grade erfrischend wirken die brausenden, mit Kohlensäure imprägnierten Limonaden. Um nun diese Limonaden recht schäumen zu lassen und ihnen dadurch ein recht einladendes Aussehen zu geben, hat man neuerdings eine Substanz zugefügt, das sog. Saponin. Dasselbe ist ein weißes, im Pflanzenreich außerordentlich verbreitetes Pulver, das sich n. a. in den Seifenrüchten findet. Lösungen dieser Stoffe schäumen sehr stark und werden daher zum Waschen benutzt. Das Saponin ist ein starkes Gift, es wirkt örtlich reizend auf die Schleimhäute, erzeugt Niesen, Tränenabsonderung und einen krasenden Geschmack im Munde, innerlich löst es die roten Blutkörperchen auf und lähmt Herz und Gehirn. Limonaden, die stark wie Seifenwasser schäumen, sollen daher nicht getrunken und der Zusatz von Saponin zu Brauselimonaden gesehlich verboten werden, wie dies in Österreich geschehen ist. Man stellt sich also die Limonade möglichst selbst her oder man kauft sie bei einer Firma, die garantiert, daß sie kein Saponin bei der Fabrication ihrer Brausenwasser verwendet.
Dr. S.

Das einfachste und schnellwirkendste Mittel bei beginnendem Kopfschmerz ist dies: Man fülle eine Schüssel oder ein Becken, das beiden Füßen nebeneinander Raum gibt, handhoch mit kaltem Wasser, stelle die Füße hinein und trete etwa 3 bis 5 Minuten abwechselnd von einem Fuß auf den anderen, trockne dann die Füße nur an den Sohlen durch ein neben die Schüssel gelegtes Tuch, und ziehe die Strümpfe an, ohne sich zu bücken; sobald die Nässe im Strumpf verdunstet ist, sind auch die Kopfschmerzen verschwunden.

Nassauischer Küchenzettel.

- a. Für einen einfacheren Haushalt.
 Sonntag. Apfelweinsuppe. — Mehragout mit Reis. — Einfacher Bedpudding.
 Montag. Herbsuppe. — Bayrisch Kraut, Kartoffelbrei.
 Dienstag. Selleriesuppe. — Deutsche Beefsteaks**, Kartoffelsalat.
 Mittwoch. Gebrannte Wehsuppe. — Pökelzunge, Birzingsgemüse, Salatartoffeln.
 Donnerstag. Suppe von der Zungenbrühe mit gelben Erbsen. — Fleischbrühe aus Reizen, saure Kartoffeln.
 Freitag. Suppe von grünen Erbsen. — Kartoffelkreppelein mit beliebigen gebackten Obst.
 Samstag. Fleischbrühe mit Gries. — Suppenfleisch, Bouillonkartoffeln. Rote Rüben.

* Einfacher Bedpudding. Eine große, feuerfeste Kuchenform streicht man aus und schichtet recht dick in Scheiben geschnittene trockene Weide ein. Jedes Scheibchen wird ein wenig mit Butter bestrichen und dazwischen Korinthen und feingehackte Mandeln gestreut. Über das Ganze gießt man eine Mischung von 1 Liter Milch, 2 Eiern, Zucker und einem Eßlöffel Mehl, alles gut verquirlt. Wird in mäßig heißem Ofen gebacken.

** Deutsche Beefsteaks. Für vier Personen rechnet man 1 Kilogramm gehacktes Rindfleisch u. 70 Gramm Nierenfett, das man in Würfel schneidet und mit dem Fleisch vermischt. Man formt daraus runde, daumenharte Steaks, bestreut sie mit Pfeffer und Salz und brät sie schnell in Butter braun, löst den Fond mit etwas heißem Wasser, läßt ihn loskochen und gibt die Sauce über die Steaks.

- b. Für einen feineren Haushalt.
 Sonntag. Königinssuppe. — Muschelragout. — Gebratenes Spanferkel**, gefüllt und mit Brunnencreme garniert. — Zitronen-Creme.
 Montag. Buttermilchsuppe mit Wein und Schaumlöwen. — Spargel mit Butterauce (Konserven), kalter Schinken. — Filet, garniert.
 Dienstag. Mare Brüh mit Eiergelee. — Wilde Ente mit Krautsalat und kleinen gerösteten Kartoffeln. — Linger Torto und Apfelsinenbowle.
 Mittwoch. Braune Saagsuppe. — Kleine Beefsteaks mit ausgekochenen Eierfäden, Kressensalat. — Kalbsfeule, Bedamellkartoffeln.
 Donnerstag. Geröstete Beduppe von den Abfällen und Knochen der Kalbsfeule. — Leberlöße, Sauerkraut und gebadene Kartoffelbrei. — Nudelpudding mit Weinsauce.
 Freitag. Kaiser-Kartoffelsuppe. — Gebadene Scholle mit Salat. — Kleine Reibekuchen mit Aprikosentoppot.

Samstag. Fleischbrühe mit gebräuten Schnitten. — Suppenfleisch mit Kapern-Sauce und eingemachten Zwetschen. — Die Kalbsbratenreste vom Mittwoch mit Blumentohl in der Backschüssel.

* Königinssuppe. Ein fleischiges Subst wird saftig gebraten. Erstaltet schneidet man das Brustfleisch herunter, teilt die Knochen und das übrige Fleisch in Stücke und köcht dieselben mit 70 Gramm in Wasser ausgequelltem Meises und 2 hartgekochten Eidottern zu Brei. Diesen Brei gibt man mit etwas Karotten, Petersilienwurzeln, 125 Gramm rohem, fein geschnittenem Schinken und einer mit zwei Keilen bestickten Zwiebeln in eine Kasserolle, füllt etwa 3 Liter kräftige, helle Fleischbrühe darüber, deckt das Gefäß zu und läßt die Brühe langsam 1 1/2 bis 2 Stunden kochen. Dann streicht man alles durch ein Haarsieb, brinat die Suppe wieder zum Kochen, legiert sie mit 2 Eigelb und gibt sie mit dem feingehackten Gähnebrustfleisch und beliebigen Möschen zu Tisch.

** Gebratenes Spanferkel. Die Lunge, der Magen, das Herz und die Hänge eines Spanferkels werden in Wasser, mit Salz, Zwiebeln u. Gewürz weich gelocht, und nebst der abgehäuerten Leber fein zerhackt, worauf man 150 bis 200 Gramm Butter schaumig rührt, mit 2-3 in Wasser gewickelten und zu feinem Brei abgebrannten Rindbrot, 3-4 ganzen Eiern, dem feingehackten und durch ein Sieb getriebenen Fleisch, Salz, Pfeffer, Muskat, einer Prise gemischtem Gewürz gehörig vermischt und diese Farce in das gut gereinigte Spanferkel gefüllt. Man näht dasselbe zu, brät es schön braun und serviert es mit einer Trüffel- oder Kapernsauce.

Unser Küchenzettel will der Hausfrau eine Stütze sein. Er nimmt ihr die leidige täglich wiederkehrende Frage: „Was sollen wir essen?“ ab und bemüht sich auch, das ersehnte „mal was anders“ von Zeit zu Zeit auf den Tisch zu bringen. Er bemüht sich, den verschiedensten Geschmäckern gerecht zu werden und doch im großen ganzen die Nassauische Küche festzuhalten. Natürlich nicht eng begrenzt, denn selbst dem besten Kassauer mag zur Abwechslung ein internationales Gericht einmal besser munden als der nationale „Kartoffelkreppelein“ oder „Dippekude“.

Der Küchenzettel geht der Hausfrau als gute Stütze mit erprobten Rezepten an die Hand.

Es ist ein einfacher Küchenzettel und einer für feinere Haushaltung eingerichtet. Aus beiden zusammen läßt sich leicht ein dritter für mittlere Stände komponieren. Ebenso läßt sich der einfache durch Abstriche noch vereinfachen, der feinere durch Hinzufügen verfeinern. So wird der Nassauische Küchenzettel so ziemlich allen Ansprüchen gerecht. Er kann natürlich nicht nach der Kaffe jeder Hausfrau zurechtgeschnitten sein, das muß die Hausfrau selbst tun.

Ebenso ist es mit dem Einteilen der Portionen. Es gibt bekanntlich starke und weniger starke Eßer. Der Küchenzettel, so gut wie er es meint, kann auch darauf nicht eingehen. Die Hausfrau muß selbst einteilen, sie muß wissen, wie weit sie mit den in den Rezepten angegebenen Quantitäten reicht. Diese Fähigkeit und einige Kochkenntnis setzt der Küchenzettel allerdings voraus.

Jede Hausfrau muß sich nach ihrer Tede strecken, d. h. nach ihrer Kaffe richten. Die Aufgabe des Küchenzettels ist es lediglich, zu raten, anzuregen und erprobte Recepte zu geben.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts“ zu richten.

A. J. (Antwort). Ich habe wollenen Möbelbezüge sehr gut auf folgende Art gereinigt: Ich mischte für 10 Pf. Salmiakgeist mit 8 bis 9 Liter warmen Wassers; in die Lösung tauchte ich eine saubere Bürste und durstete Sopha und Stühle streichweise ab. War der Stoff auf diese Art genügend gereinigt, so wurde er mit reinen leinenen Tüchern möglichst trocken nachgerieben. Eine größere Anzahl von reinen Tüchern ist aber erforderlich, da gerade durch den öfteren Wechsel derselben die Bezüge erst vollständig vom Schmutz befreit werden.
Anna Th.

Fr. Sch. (Antwort). „Banade“ ist der Stüchenausdruck für Gemmel- oder Bedsuppe. — Ihr Wunsch betreffs Verbilligung des einfachen Küchenzettels wird in Zukunft Berücksichtigung finden. Beachten Sie, bitte, auch die Ausführungen unter der Überschrift „Von unserem Küchenzettel“ in der vorliegenden „Hausw. Rundsch.“.

Frau Anna. (Antwort). Gefrorene Kartoffeln erfordern eine eigene Behandlung, sagt Dr. med. Wiel in seinem diätetischen Kochbuch für Gesunde und Kranke: Läßt man sie vor dem Kochen aufgefrieren, so sind sie hin; wenn man sie aber gefroren in kaltes Wasser legt, langsam erwärmt und hernach schnell siedet, dann werden sie noch mehlig und gut.
D. Z.

Hermine B. Ich frage hierdurch an, ob jemand ein Mittel weiß, womit man einen empfindlichen Teint gegen das Rotwerden bei Hitze und Kälte und gegen das leichte Aufspringen schützen kann.

Junge Hausfrau. Bitte um Anleitung, wie man einen Wäschebrant gut und praktisch ohne große Kosten einrichten kann.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe

zur Konfirmation und Kommunion

in bekannt grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sagensführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kinderfräulein
ober Stütze zu zwei groß. Kindern gesucht. Meld.: 9-11, 2-5 Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1. 6477

Verkäuflerin sofort
ges. Frankfurter Konfektionshaus, R. Schön & Comp., Langgasse 32.

Tüchtiges Lebensmädchen
in im Schinken schneiden bewandert ist, wird für eine Metzgerei gesucht. Off. u. N. 214 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Tailleurin
u. Quarsbeiterinnen sofort oder für 1. März gesucht. Diekmann, Schwabacherstraße 26, 1.

Geübte erste Feilenarbeiterin
gesucht Dammstraße 13, 1. Etage.

Tailleurin u. Modarbeiterin
für dauernd ges. R. Schwarz, Westl. Adelsheidstraße 22, Ecke Hofstraße.

Tücht. Feilenarbeiterin
gesucht R. Rod. Jacabonne, Taunusstr. 41, 2.

Beste Feilenarbeiterin
für dauernd gesucht Kirchstraße 20, 2.

Tailleurin u. Modarbeiterinnen
sof. ges. E. End, Kerkstraße 17.

Feilenarbeiterin
Tannstraße 24, 1. Et.

Lehrfräulein
für Kunstgewerb. Geschäft sucht E. Fischer, Wilhelmstraße 52.

Lehrfräulein für Konditorei
gesucht Rheinstraße 37, im Laden.

Junges Mädchen
wird zum Anlernen in Konditorei gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Per sofort oder 1. April
sucht ein hies. Anmeldeamt Lehramtsmädch. oder Lehrling mit gut. Handf. aus ordn. Familie. Meld. vorm. von 9-11 Uhr. N. Tagbl.-Verl. Gv

2 Lehramtsmädch. für Buch
gesucht Weichenstr. 16, 2.

Tücht. Fräul. od. bef. Mädchen
gesucht Bismarck-Ring 2, 2. Et.

Tüchtige Köchin
gesucht Friedrichstraße 29. 6415

Leichtes erfahrene Mädchen
w. selbst. Kochen kann u. etw. Hausarb. leisten. Meld. gute Zeugn. bef. wird w. erkrant. der Köchin sofort ges. Nord. bev. Poststr. 10-12 u. 3-4 Derrgartenstr. 18, 2. 6416

Alleinmädch. f. H. Fremdenpens.
gef. Dienfl. Kochen nicht erlernt. Wohn 22-25 Nr. Taunusstr. 57, 3. r.

Zwei tüchtige Mädchen
für Haus- u. Küchenarb. sofort gef. Hotel St. Petersburg, Museumstr. 3.

Sanft. fleiß. Mädchen 1. u. 2. Febr.
gesucht Luxemburgstraße 7, Laden.

Bef. f. Mädch. d. alle Hausarb. verr.
in H. Haushalt. per 15. Febr. od. spä. gef. Clarenthalstraße 1, 3. l. 18236

Tücht. v. Alleinmädch. f. H. Fam.
gesucht Seltenstraße 14, Mittelb. 2.

Braves Alleinmädch.
zu kleiner Familie (2 Pers.) gesucht. N. bev. Moritzstraße 31, 2.

Gesucht für 15. Februar
ein Mädchen, das gut bürgel. Kochen kann u. Hausarbeit verricht, in H. Haushalt. Rheinstraße 50.

Alleinmädch.
welches in Küche u. Hausarbeit erf. in H. Familie bis 15. Febr. gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 25, 1. Post. von 10-12, 4-7 Uhr.

Tücht. u. fleißiges Hausmädch.
für sofort gesucht Grabenstraße 3.

Ein junges Mädchen
vom Lande für Haus- u. Küchenarb. für kleinen Haushalt gesucht. N. bev. im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 20. März tücht. Mädch.
oder einfache Stütze, w. selbst. Kochen kann. Poststr. 9-12 u. 3-4/5. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Selbst. Mädch. f. def. Haushalt
gesucht. Vorstellen v. 1-4 und abds. von 8-9/7, Seerabenstr. 24, 2 r.

Für kleinen besseren Haushalt
soub. Mädch. gef. Oranienstr. 50, 2.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugn.
gesucht Kirchstraße 49, 1. Et.

Ordentliches Mädchen
das Hausarb. verr. o. Liebe z. Kind. hat. u. b. Lohn auf 15. Febr. gef. Weichenstr. 16, Paderer Weg.

Tüchtiges Alleinmädch.
welches in der Küche und in Hausarbeit erfahren ist, wird zu baldigem Eintritt zu zwei Damen gesucht Kappelstraße 38, 2.

Leich. sauberes Alleinmädch.
für kleinen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 60, 2 rechts.

Tüchtiges Gesellschaftsmädchen
gesucht Badhaus zum Franz.

Zeit. erfahr. zuverläss. Kindermädch.
zu einem Jahr. Kind für 1. März od. früher gesucht. Vorstell. bis 11 Uhr morg. und nachm. Frau Seiberth von Heusinger, Langstraße 31.

Sauberes Hausmädch.
auf gleich gesucht. Konditorier Abier, Taunusstraße 34.

Sauberes tüchtiges Mädchen
gesucht Rietzing 4, 1 rechts.

Einfr. Mädchen zu zwei Damen
gef. Meiningenstraße 14, 1. B 1905

Tücht. Mädchen für alle Hausarb.
sofort oder per 15. d. M. gesucht Rheinstraße 62, 3.

Junges nettes Mädchen
für leichte Hausarb. u. Kommissionen gesucht. Vorstell. bis 3 Uhr mittags Webergasse 3, Lee-Geschäft.

Zuverlässiges Mädchen
mit Zeugn. gesucht Rheinstr. 61, 1.

Suche für 1. März
ein tücht. fleiß. Hausmädch. mit gut. Zeugn. Frau Oberweg-Nat von Pfeiffer, Kirchstraße 30.

Ein ordentliches Mädchen
a. 15. Febr. gesucht Al. Burgstr. 4, 1.

Wegen Erkrankung
per sofort od. 15. Febr. prop. Alleinmädch. gef. 2. 22-25. Weichenstr. 24, 1.

Ein Alleinmädch.
welches selbständig Kochen kann, sofort od. a. 15. gesucht Räderstraße 41, 2.

Braves Mädchen
Ludwigsstraße 10, Paderer.

Braves fleiß. Mädchen
Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3. Müller.

Gelegentl. Mädchen, w. Kochen kann,
von allem Gebrauch auf 1. März gesucht Schwalbacherstraße 41, 2 rechts.

Sof. ehrs. Mädchen
Albrechtstraße 4, Paderer.

Tüchtiges Mädchen,
w. Kochen kann, nicht unter 20 Jahre. sof. gesucht. Wedel, Friedrichstr. 45.

Ein tüchtiges Hausmädch.
w. nähen, bügeln u. servieren kann, auf 1. März in einen H. Haushalt. gef. Adolfsallee 9, 1. von 9-11 u. 4-6.

Besseres Mädchen,
welches gut bürg. Kochen u. tüchtig in all. Hausarb. ist, p. 1. od. 15. März gesucht. Post. 10-11 u. 2-6 Uhr Humboldtstraße 20. 6469

Ein älteres fleißiges Mädchen,
welches Kochen u. auf 1. März gesucht Bismarckring 40, Part. B1974

Junges Mädchen
gesucht Wallgarterstraße 2, 2. B 1962

E. br. t. Mädchen, w. jede Arbeit
verrichtet, sofort gesucht Hermannstraße 6, Paderer.

Braves Mädchen
gesucht Oranienstraße 38, 1. Et.

Mädchen, w. bürgel. Kochen
u. die Hausarbeit verricht, gesucht Taunusstr. 26, 2 (keine Pension).

Ein ordentliches Mädchen
für kleine Haushaltung gesucht Webergasse 34, 2.

Einfaches reinliches Mädchen
f. d. Hausarb. gef. Rainingstr. 68.

Am 15. Februar
Hausmädchen gesucht Kolonie Adolfs- höhe, Kömerweg, Bille 1.

Junges Mädchen
gef. Bismarckring 25, 3. r. B 1939

In Krankensiege
erfahrenes Fräulein für die Nacht zu kranker Dame gesucht. Offerten unter H. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Näherin
Clarenthalstraße 3, B 1965

Näherin
Scharnhorststraße 23, 2. B 1954

Perfekte Näherin
Karkstraße 19, Part. 1. B1028

Tücht. Näherinnen
Wald. Scheller, Götterstr. 3. B 1842

Mädchen f. das Bügeln
erf. P. Bauer, Adelberg.

Monatsmädchen oder Frau
gesucht Meiningenstr. 19, Paderer.

Monatsfrau
b. 11-5 Uhr gesucht. 15 Nr. Vohn. N. bev. Padererstr. 4, 3.

Sauberes tüchtiges Monatsmädchen
gesucht Weinbergstraße 6.

N. d. Nähe wohn. ord. Monatsfrau
von 9 bis 11 Uhr gesucht Kauten- thalerstraße 15, Part. rechts. B 1967

Monatsfrau
für Mittwoch u. Samstag vorm. ge- sucht Niederwallstraße 8, 2 rechts.

E. Frau von 7-12 Uhr
f. Milcherei gesucht Oranienstr. 68.

Brave Frau f. Milcherei
gesucht. Molkerei S. B.

Lehrmädchen
sofort gesucht Goethestraße 20, Laden.

Männliche Personen.

Hausierer
für grobhart. Haushaltungsart. sof. bei hohem Verdienst gesucht. Off. unter F. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Installateure
für sofort gesucht. G. Auer, Taunusstraße 26. B 1971

Tüchtiger Wäschenschneider
gef. Clarenthalstraße 7, bei Weber.

Tücht. jüng. Uniformschneider
verlangt. Rohde & Speyer, Friedrich- kstraße 44.

Junger Schneider
auf gleich gesucht Sellmundstraße 54.

Junger tüchtiger Metzger
sofort gesucht Weichenstraße 14.

Lehrling mit guten Vorkenntnissen
und aus guter Familie sucht Buch- handlung Koertershäuser, Wilhelm- kstraße 4. 6475

Wir suchen zu Oheim
einen Jungen mit guter Handschrift auf unser Bureau. Justizrat von Gd. Rechtsanwält Wilh. Wolff, Adelsheidstraße 6.

Lehrling für Gas-, Wasser-,
u. elektr. Anlagen gef. Initial, Dur. G. Auer, Taunusstraße 26. B 1969

Lehrling geg. wöchentl. Vergütung
gesucht, Carl Weiss, Spenglerstr., Datterlostraße 1. B 1589

Schlosserlehrling
gegen Vergütung gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Gk

Stütze
zum 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Ho

Köchin
sucht Frau Otto G. v. G. v. G., Kaiserstr. 71 (Nr. 7051) F 33

Suche Herrschaftsdienst, bef. Haus,
Alleinmädch. f. H. Familien, w. Kochen können. Frau Gille Lang, Stellen- vermittlerin, Meis- rone 54.

Sach. Köchinnen Best. Zimmermädch.,
nette Alleinmädch. (zu zwei Leuten) bef. Haus, Land u. Küchenmädch. in be- sonderer Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 r.

Jum 1. März besseres tüchtiges
Hausmädch. f. Haushalt. Post. u. morg. 10 Uhr. nachmittags 6-7 Uhr. Sonnenbergstraße 31, 2.

Stubenmädchen
mit guten Zeugn. zum 1. März gesucht. Held. Sadue, Austraße 12 von 10 bis 12 vorm. und 4 bis 6 nachmittags.

Tüchtiges Hausmädchen
zum 1. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Hb

Schreinerlehrling zu Oheim
gesucht Sellmundstraße 52.

Wasserlehrling
gesucht Weichenstraße 8. B 1884

Lehrling
E. Stein, Maler u. Rad., Moritzstr. 64.

Junge
kann die Konditorei erlernen. N. bev. Rheinstraße 37, im Laden.

Hausbürsche
N. bev. Graben, Wiesbaden, Kirchg. 1.

Tüchtiger Hausbürsche
gesucht Grabenstraße 2.

Junger Hausbürsche
Paderer Sauereisen, Moritzstraße 21.

Ein Hausbürsche
gesucht Padererstr. 12.

Junger Hausbürsche
zur Aushilfe gesucht. Rheinisches Kaufhaus, Marktstraße 21.

Ein tücht. sauberes Hausbürsche
sof. gef. Kölner Konsum, Elville.

Ausläufer
Geeststraße 13, Friedr. Groß.

Junger lediger Metzger
gesucht Sellmundstraße 18.

Neckel
gesucht Adlerstraße 67, 1.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Junge gebildete Witwe
wünscht f. nachm. Et. o. Sekretärin, Gesellschaftlerin u. Offerten unter H. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Junge gebildete Frau
mit schöner Handf., in Buchf., bew. sucht Stell. auf Kontor. Offert. u. O. 140 an d. Tagbl.-Verl. B1890

Fräulein sucht Stelle
als Kassiererin an einem Tombid- theater oder Automaten. Offerten unter D. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame sucht Stellung
als Hilfskassierin, am liebsten eines feinen Delikatessen-Geschäfts. Off. unter F. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Verkäuferin
durchaus tüchtig, welche viele Jahre in einem ersten Eriden, Mode- und Konfektions-Geschäft tätig, sucht per 1. April anderweitig Engagement. Off. u. E. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräul. in Pflege u. Haushalt
durchaus erf. sucht Vertrauensp. f. gleich oder später. Off. unter M. 2. Sauerstr. 13, 3. Hs.

Fräulein sucht Stelle
als 2. Weinzeugbeisitzerin in Hotel oder Pension. Off. Offerten unter B. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 20 Jahre,
aus guter Familie, welches Weich- nöhren gelernt hat, sucht Stelle in Hotel als Stütze der Weichnöhnerin. Off. u. E. N. 17 postl. Berliner Hof.

Haushälterin
Alteinfach. Witwe in m. Jahr., gute Köchin, wünscht d. All. bef. Herrn in Stelle zu kommen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hm

Besseres Mädchen,
welches nähen u. bügeln kann, sucht Stellung in gutem Hause. Offerten unt. G. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe
sucht Stelle bei alt. f. Ehepartner oder einzelner Dame. Adelsheidstraße 49, Stb. 2.

Herrschaftshausmädchen
u. bef. Kindermdch. in a. 3. f. St. N. Frau Kammerer Köler, Stellen- vermittlerin, Grabenstraße 26, 2.

Ein junger Bautechniker
zur Aushilfe gesucht. Offerten an Frau Z. Arub, u. me., Nassau.

Delorateur
ausbittweise wegen Krankheit gesucht. Off. u. A. 2 W. postl. lagend Schützenbataillon erbeten.

Gesucht
ein durchaus selbständiger Monteur für elektr. Schwachstrom-Anlagen. August Schaefer Nachf., Gf. Meyer u. Salcaev

Wir suchen zu Oheim
unter günstigen Beding. einen Lehrling mit guter Ausbildung.

Norik und Wanzl,
Buchhandlung u. Verag. Wiesbaden, Wilhelmstraße 52.

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Oheim gef. Conrad Krich, Taunusstr. 13, Magasin f. Haus- u. Küchengeräte.

Lehrling
für mein Kolonial- und Delikatessen- Geschäft gesucht. G. Reiper, Webergasse 84.

Bautechniker,
tüchtig im Zeichnen und Ver- anschlagen, sofort gesucht. F. M. Fabry, Rheinstr. 26.

Männliche Personen.

Bautechniker,
tüchtig im Zeichnen und Ver- anschlagen, sofort gesucht. F. M. Fabry, Rheinstr. 26.

Stütze
zum 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Ho

Köchin
sucht Frau Otto G. v. G. v. G., Kaiserstr. 71 (Nr. 7051) F 33

Suche Herrschaftsdienst, bef. Haus,
Alleinmädch. f. H. Familien, w. Kochen können. Frau Gille Lang, Stellen- vermittlerin, Meis- rone 54.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kinderfräulein
zum 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Hd

Wandelaar. Verkäuferinnen:
Wollstoffe u. Lederwaren, Konfakturen, Damenmoden, Handschuhe, Manufaktur für Teppiche und u. Gardinen bei angenehmer und dauernder Stellung zu engagieren gesucht. Warenhaus Julius Vormas.

Tüchtige gewandte

1. Verkäuferin,
die in maßgebenden Geschäften der Wäsche- und Leinen-Branchen war, per 1. April gesucht. Offert. unt. V. 225 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei gesucht. S. Cron Söhne, Kungasse 11.

Gewandte Verkäuferin
zum 1. April oder früher gesucht. Blum & Co. Parfümerie, St. Burghstraße d.

Tücht. brauchbar. Verkäuferin
für ein hiesiges Mädchen-Geschäft gesucht. Off. mit Zeugn. Abier. u. Gehaltsanv. unter W. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Moden.

Tücht. erste Modistin,
sowie weisse Arbeiterin und Bolont-rin sucht. Maria Schneider, Taunusstraße 9.

Gabnerstickerinnen
für jetzt od. später gesucht. Angenehme dauernde Stellung bei hohem Lohn. Donner-Gabner-Fabrik in Bonn am Rhein.

Suche bei reeller Vermittlung

Kassiererin
für Hotel, eine Kassierin für la Sanatorium. Köchin für Hotel u. Restaurant. 40 bis 70 M. große Anzahl Haus-, Allein-, Küchenmädch., Weißmädch., Koch- lehrfräulein, best. Stubenmädch., Köchinnen für 1. Herrschaftshäuser u. Zeugnisabgeber. N. mit Maschinen- schrift billig.

Bernhard Kori,
Stellenvermittler, Schulgasse 7. — Telefon 2085.

Gesucht

zum 1. März geübte, erfahrene Köchin
zu zwei Damen. Gute Zeugn. erforscht. Zu melden 2-4 Uhr Abdingstr. 11.

Stütze
zum 15. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Ho

Köchin
sucht Frau Otto G. v. G. v. G., Kaiserstr. 71 (Nr. 7051) F 33

Suche Herrschaftsdienst, bef. Haus,
Alleinmädch. f. H. Familien, w. Kochen können. Frau Gille Lang, Stellen- vermittlerin, Meis- rone 54.

Sach. Köchinnen Best. Zimmermädch.,
nette Alleinmädch. (zu zwei Leuten) bef. Haus, Land u. Küchenmädch. in be- sonderer Stelle. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 r.

Jum 1. März besseres tüchtiges
Hausmädch. f. Haushalt. Post. u. morg. 10 Uhr. nachmittags 6-7 Uhr. Sonnenbergstraße 31, 2.

Stubenmädchen
mit guten Zeugn. zum 1. März gesucht. Held. Sadue, Austraße 12 von 10 bis 12 vorm. und 4 bis 6 nachmittags.

Tüchtiges Hausmädchen
zum 1. Februar gegen hohen Lohn gesucht. An erf. im Tagbl.-Verl. Hb

Ein perfektes erstes Haus-
mädchen mit guten Zeugnissen wird für gleich oder später gesucht von Frau Scheinert Conrad, Taunusstr. 5.

Zwei Dienstmädchen
gegen hoh. Lohn gesucht Wiesbadenerstraße 17, Biedrich.

Ordentliches Mädchen,
welches Kochen kann, bald gesucht Weichenstraße 33, 2.

Ein. aus. sauberes Mädchen,
welches auf Kochen kann und jede Hausarbeit verricht, zu 2 Pers. v. 1. März gef. Heldenring 6, Rad u.

Ein ordentl. des Mädchen,
welches kein Dürger in Kochen kann, wird auf 1. März in einen kleinen Haushalt gesucht. Adolfsallee 9, 1. Et., 9-11 u. 4-6 Uhr.

Alleinmädchen
zu einzelnen Damen für 25-35 M., morg. l. sucht Zentral-Bureau

Frau Frau P. v. v. v. v.
Stellenvermittlerin Langgasse 24.

Hypotheken-Gelder
an I. Stelle
stehen wieder per sofort zur Verfügung.
Rich. Ad. Meyer,
jetzt Kirchgasse 27.

Kapitalien-Gesuche.
3000 Mk. u. solo. Geschäftsa. g. h. 3. i. 2 Jahre auf f. Haus gel. Off. u. N. 139 a. b. Tagbl.-Verlag. B 1920
9-10,000 Mk. 2. Hypoth. (nach d. Landesbank) auf Geschäftshaus per sofort gesucht. Offerten erbeten unt. P. 213 an den Tagbl.-Verlag.
Mk. 10,000
werden gesucht an dritter Stelle, prima Wohnhaus Goethestraße, für 1. Mai 1908. Off. u. A. 226 an d. Tagbl.-Verl.

Eine 2. Hypothek
von ca. Mk. 30,000 für sehr gutes Objekt sofort gesucht. Mk. 25,000 unt. feldger. Taxe. Das Haus ist verkauft. Näheres Frankfurterstr. 3, Bauamt. 6472
Erste Hypothek von 26-30,000 Mk.
gegen 5%ige Verzinsung mündelicher auf mein Anwesen b. Wiesb. gef. Feldger. Off. Taxe 52,000 Mk. Brandtstr. 47,800 Mk. Off. u. N. 139 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 1868

3a. 20,000 Mk. Hypothek an 2. Stelle nach 50% der feldgerichtl. Taxe gesucht. Off. u. W. 215 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
30-35,000 Mk.
2. Hypothek auf herrschaftl. Mietshaus, feinste Lage, gesucht. Off. unter N. 62 an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6. 6821
Auf ein Stadtobjekt von mindestens 600,000 Mk. Wert **150,000 Mk.** zur 1. Stelle zu 4% gesucht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Hypotheken-Kapital.
150,000 Mark an erster Stelle, erste innere Stadtlage, per Juli zu leihen gesucht. Feldger. Off. Taxe: 300,000 Mark. Julius Allstadt.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
sich zu verkaufen durch **Wohnungsmacroe-Bureau Lion & Cie.,**
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Viktoriastr. 35
Villa, für 1 auch 2 Familien eingerichtet, zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Hochherrsch. Villa
mit Stallung u. 1 Morg. Garten, feinste Aulage, spottbillig zu verkaufen. In erfragen Tagbl.-Sauptag., Wilhelmstr. 6. 6841

Moderne neue Villa!
mit Zentralk., Diele, Elektr., Gas, Bad, Garten, zu verkaufen. Julius Allstadt. Immobilien - Hypotheken, Schierkeimerstr. 13.

Villa zu verkaufen
Abolshöhe, Herberweg 12, mit hübschem Garten, best. a. 7 Zim., Bad, Fern, Veranda, Balkon u. reichl. Zubeh. Wasser, Gas, elektr. Licht, usw. Zentralheiz., vorh. Vornahme gedieg. Ausstattung. 2 Min. u. d. elektr. Haltest. Besichtigt jederzeit bei Architekt J. A. Koller. Tel. 3214.

Villa in Eltville.
Sehr hübsche geräumige, mit allem Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung ausgebaute Villa von 7 Zimmern, Nebenräuml. u. Garten wegwah. preiswert zu verk. Offert. unt. N. 46 an den Tagbl.-Verlag.
Ein Haus in der Altstadt, welches durch einen Neubau sehr rentabel wird, zu verkaufen. Offerten unter N. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Villa
in der Parkstr. gelegen, ist erbteilungs halber sehr preiswert zu verkaufen. Die Villa enthält 11 Zimmer u. Zubehör u. ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Näheres durch J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Bad Schwalbach.
Al. Villa in bester Lage, neu hergerichtet, mit K. Gärten, 9 Zimmer u. Zubehör, zum Wiedererwerb dazugeh. geeignet, für 16,000 Mk. sofort zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 50.

Mein Haus
in der Langgasse, in bester Geschäftslage, ist sofort zu verkaufen oder zu vermieten, auch kann das Geschäft mitübernommen werden. Gg. Schmitt, Langgasse 17.

Sehr rent. Haus!
Kaiser-Friedrich-Ring, umgänglichbar zu verkaufen. Eine Villa oder Hypothek wird in Zahlung genommen. Julius Allstadt.
! Makerei!
mit Haus, gutes Geschäft, zu verkaufen. Preis Mk. 54,000. Julius Allstadt.

Bad Münster a. St.
Neuerbautes Haus, geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Bürgerliches Restaurant
in gutem Betrieb, beste Geschäftslage, ist mit hübschem Haus zu verkaufen. Anzahlung 12,000 Mk. Offerten erbeten unter N. 216 an den Tagbl.-Verlag.
Kasse 2 Großfläden in d. Rhein-geb., nahe e. Bahnst., zu verk. eine **Dampf- und Wassermühle.**
Die Dampfmasch. hat 50 PS., die Wasserkraft 20 PS., 5 Walzenmühle, wäsendl. Leistung 600 Str. Jahresumsatz ca. 300,000 Mk. Preis 100,000 Mk., erf. Kapital 40,000 Mk. Näh. Ausf. gratis u. f. 1821 Wilt. Dennis & Co., Dessau. F 106

Villen-Baupläne,
Grillpargerstr. u. Rosbacherstr., ruh. angenehme Lage, Baugeb. V. 1/2, Baukunst sehr preiswürdig zu verk. Näh. Rosbacherstraße 5, Bari.

Immobilien-Kaufgesuche.
2 Villen in J. 70-100,000 Mk. gesucht. Julius Allstadt, Taunusstr. 28.

Villa zu kaufen
ob. zu mieten gesucht in der Elisabethenstr. oder deren Nähe. Offerten unter W. 217 an den Tagbl.-Verlag.

In ebener Lage,
auch Enserstr. und Umgegend, mit 9 Zimmern zu kaufen gesucht. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.
Renten-Haus im hübl. Stadtteil, modern, m. all. Bortel d. Reiz, bei hoher Anzahl. zu verk. Offert. u. N. 65 Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 6420
Haus Wälderstr. m. Torf, zu verkaufen. Off. u. N. 215 a. b. Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Kleiner Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift ansgesprochen - Das Herüberhaben einzelner Worte im Text nach jeder Schrift ist unzulässig.
Kolonialwaren-Geschäft,
flott gehend, billige Ladennetze, trancheisch, sof. od. später zu verk. Off. u. N. 210 an den Tagbl.-Verlag.
Butter, Eier, Obfr. u. Gem.-G.
flott geh. Laugesasse 70 Mk. u. m. sofort für 3000 Mark zu verkaufen. Ernsthede Resistenten wollen sich unter N. 500 vollkommnen melden. B1978
Gut gehendes Mischgesch.
sofort zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. B1932 Bm
Orig. Abföll. Steinberg, Klubsch.
Kottb., Schm. a. v. Friedrichstr. 14, 1.
Schöner reinraffiger Dadel
zu verkaufen Platterstr. 4, Bari.
Brom. Kanarienhöhne u. Weibch.
E. Seifert, a. d. Belle, Weberg. 54.
2 Kanarienhöhne u. Weibchen
zu verkaufen Marktstr. 8, Ecke der Rauergasse.
Elegante Ballrobe,
weiches Atlas-Unterleid mit Bajette-Heberwurf billig zu verkaufen. Aus-Görlich, Rauergasse 16.
Elegantes Mästenkostüm
billig zu verkaufen Beltrichstraße 25, 1 r.
20. Pierrette u. Tr.-Kost. bill.
zu verk. od. zu verk. Grabenstr. 6, 2.
Eleg. Mästenanzug
(Wollschmelze), gut erh., sehr billig zu verk. Weisenburgerstr. 2, B. r. B1946
Schwarzseid. Empire-Domino
b. zu bl. Schwabacherstr. 43a, 3 I.
20. Mästenkostüm (Ergantin),
Domino u. Out u. 2 n. Mästenhüte bill. 3. dl. od. 4. dl. Goldgasse 18, 2 I.
Eleganter Mästenanzug
Phantase von Russl. zu verkaufen Wülfertstr. 16, Vorderb. 2 links.
Mästen-Kost. preisw. zu verk.
od. zu verk. Albrechtstr. 31, 3 I.
Damen-Mästen-Anzug (Tirol)
für 4 Mk. zu verk. Hellmündstr. 52.
N. Anz., Phantase, f. 6 Mk.
zu verk. Steinstraße 11, 2. Et. links.
Schwarzseid.-Kost., idm. Sonnet,
für ganz schlanke Fra., billig zu verkaufen Lauchaerstr. 20, 3 r.
Eleg. Traub-Anzug f. Jorden, Zig.
f. 30 Mk. zu bl. Friedrichstraße 40.
Eleg. Heberweber u. Ballfrad
a. S. H. Gebrod, neu. Weilerstr. 18, 2.
4 Paar sehr neue Nischsportheren,
sowie eine Dandade spottbillig abzugeben Schenckendorffstr. 1, 2 Iis.
Dianius, tadellos erhalten
f. billig abzugeben. Wülfertstr. 6, 1 r.
Gut erh. Kügel, 120 Mk., 3. vert.
Off. u. D. 213 an den Tagbl.-Verlag.
Schön. hell. Schiffs-, Ottomane,
Divan, ohne u. mit Umb. ar. u. H. Etagen, Speisest. u. a. Tisch, einz. Betten, Schränke, Küch.-Einricht., Erf.-Abchl., Ausgabek., Erlernen, billig zu verk. Adolfsallee 6, S. F.
Gut erh. Möbel, Betten,
ant. Mosaik. u. dergl., gut erh. Serren-Möbel und Blumen zu verkaufen Orianenstr. 35, 2 rechts.
Drei Betten, Tisch
und Nachtschränken zu verkaufen. Wilt. Ach. Feldstraße 3.

Unterricht

Gut engl. u. Franz. spr. jeder n. m. Meth. in 30 Std. a. 75. 15 R. im Ausl. geh. Demman, Weilerstr. 18, 3.
Engl., Franz., Gram., Konversation,
ert. b. ert. Behrerin, Acinistr. 15, 3.
Französisch.
zu Auf-Nachr. u. Teiln. gef. mit. 4 Mk. Off. u. N. 208 Tagbl.-Verlag.
Tüchtige Klavierlehrerin erteilt
Unterricht. Preis à Stunde 1.50 Mk. Offert. unt. N. 211 an den Tagbl.-V.
Klavier-Unterricht
u. franz. Konversation f. Kinder u. Damen. Erbacherstr. 6, Dostp. links.
Bügeln können Mädchen
u. Frauen rasch u. gründl. erlernen Beltrichstraße 43, 1. B1717

Verloren Gefunden

Langhaar. gelber engl. Kriegshund erlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Rierstädterstraße 22.

Geschäftliche Empfehlungen

Suche d. surzeit v. Stellung.
zur Aussch. Beschäft. in schriftlichen Arbeiten, auch Adressenschreiben. Offerten unter C. 140 an den Tagbl.-Verlag. B1955
Alle Maler, Anstreicher, Tad-
u. Weichmacherarbeiten werd. billig ausgeführt Costellstraße 1, 3 Et.
Tapetenreste 30 Pfg.
sowie Kalkmarmor bill. Näheres Vertammstr. 9, Stb. 2 I. B1950
Garten-Arbeit,
sowie das Beschneiden v. Bäumen und Aufp. v. Gärten u. pr. u. bill. ausgef. Best. gef. Marktstraße 15, S. D.
Das Beschneiden der Bäume
u. Sträucher, sowie Gartenarbeit jed. Art u. bill. besorgt. Grabenstr. 14, 1.
Schneiderin, im Anf. von Plusen
ohne Anprobe geht, sucht Arbeit für ein Geschäft. Offerten unt. N. 212 an den Tagbl.-Verlag.
Schneiderin empfiehlt sich
zur Anf. v. Tam., u. Niderstr. in u. a. d. S. Hellmündstr. 30, 1 Et.
Verstorb. Schneiderin nimmt
nach Stunden an in u. a. dem Hause. Marktstraße 32, Gartenhaus 1 Et.
Tüchtige Schneiderin
sucht nach Kunden in u. a. dem Hause. Wilt. Bebergasse 38, 1 Et.
Verk. Schneiderin hat noch Tage
frei. Vertammstr. 14, 1 rechts.
Näherin empf. sich im Anf. v. W.,
Kuss. v. H. u. W. Stoff. Tag 1.30. Frau Walter, Hochstraße 19, 2 links.
Alle Näharbeiten
für Kleider u. Wäsche w. sch. u. h. bei Hellmündstr. 49, B. I. Koff. gen.
Suche Beschäft. im Weinstuben
u. Ausb. d. Dehneroth, Waldstr. 54.
Tücht. Reinbüglerin empfiehlt sich
bei Herrschaften, Privat. Frau Reimer, Döhmerstraße 74, 2. Et.
Wäsche zum Waschen u. Bügeln
w. angenommen aufs Land. Eigene Flecke. Näh. A. Schäfer, Bahn im Taunus, Waldstraße 9.

Kaufgesuche

Eisernes Kinder-Bettchen
ohne Inbald zu kaufen gesucht. Off. unter N. 217 an den Tagbl.-Verlag.
Eisernes Firmenstisch,
über Loremann passend, zu kaufen gef. Off. u. N. 216 a. d. Tagbl.-Verl.
Ein gebrauchter Krankenwagen zum Selbstfahren zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. N. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Berlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Verlodes

Neuerbautes Haus,
geeignet zur Kurwirtschaft, 15 Zim., Küche, Keller. Hintergebäude mit Badezimmer usw. zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Klein, Norheim. F 32

Schmuggel, Appenzell, Wien, Wäld.
zu verl. Schmuggelstr. 12, R. I. B1943

Schid. Mast. Koff., Luth. Witwe,
zu verleben Grabenstraße 9, 2 links.
Eine Sagenlerin u. Tralererung
bill. zu verl. Karlsrufer 5, 1. St. lts.
Ed. Mastenloftum
billig zu verl. Roderstraße 28, S. 1.

Masten-Anzüge zu verleben,
Gefam. Graf, Goerbestraße 22.

Eleg. D. Mast. Phantasia, neu,
zu verleben Saalgaße 32, Hh. 3 r.
Hh. M. Sagen., Span., Phant.
f. 350 Mk. zu vl. Schmuggelstr. 28, B.

Masten-Anzüge zu verleben:
Ordensca., Silberbrant, Sternenh.
Tiro. u. Glaff. Nöh. Roderstr. 9.
S. Preism. 8 u. Pierrette 5 Mk.
zu verleben Leonorestr. 1, 1. St.
Eleg. Damen-Preismaske
b. zu vl. o. zu vl. Emfiter. 2, R. I.

Eleg. u. einfache Mastenloftume,
sowie eleg. schw. Domino preisw. zu
vl. b. Fr. Fbier, Schmuggelstr. 30, 2 r.

Berfch. eleg. Masten-Anzüge
zu verleben Drudenstraße 6, 1 r.
Schönes Kostüm, Spanierin,
zu verleben Dänemagasse 13, 1.

Eleg. Mastenloftum bill. z. verl.
Koonstraße 20, 2. St. Müller. B1921

Rier D. Mastenloftum
zu verleben Geisbergstr. 16, 1. St. I.
Schönes Mastenloftum (Ungarin)
zu verleben Herderstraße 16, 2 links.

Mastenloftum für Dame
bill. zu verl. Erbaderstraße 7, 3 r.

Schöne Mastenloftume
zu verl. Roderstraße 9, im Laden.

Rote Mohnd. (Seide) m. D. z. vl.
od. zu vl. Nummermannstr. 4, S. 1 r.

Eleg. Bäuerin-Kostume billig
zu verleben Langgasse 25, Laden.

Preismaske, hocheleg., originell,
billig zu verl. Langgasse 25, Laden.

Zwei schöne Mastenloftume
zu verleben Webergasse 11, 2 St.

Eleg. D. Masten bill. zu verl.
Seibel, Webergasse 30, 2. B1866

Spanierin, Ital., a 5 Mk.,
zu verleben Webergasse 4, 3 lts.

M. Anz., Saporsteinlegerin,
zu verleben Roderstraße 21, Part.

2 eleg. Mastenloft., einmal getr.,
billig Vertramstraße 4, 1 rechts.

Schöne Damenloftume billig
zu verleben Drudenstraße 42, 1 r.

Eleg. M. G., Zeppelins Luftsch.
einmal getragen, zu verleben. Nöh.
Roderstraße 66, im Laden.

Rier elegante Mastenloftume
zu verl. Sedanplatz 7, 1 l. B1960

Schöne neue Damen-Maske
billig zu verl. Koonstr. 6, 1 r. B1966

Drei sehr schöne Mastenloftume
b. zu verl. Webergasse 30, 2 r. B1952

Hocheleg. u. S. M., Rischer,
zu verleben Erbaderstraße 7, 1 St.

Zwei elegante Herren-Dominos
zu verl. Rheinstraße 76, B. B1956

Hl. Domino zu verleben
oder zu verkaufen. Anzul. v. 10-3
Uhr Wilhelmstraße 4, 3 St.

Selbst. f. Dom. m. Gut billig
zu verleben Seerobenstraße 9, 3 lts.

3 Dominos, schwarz, Seide u. rosa,
m. schid. Hü. b. Vertramstr. 4, 3 l.

Älterer vermög. Herr
sucht mit einer stillen all. ver-
mög. Witwe, auch Nöhin, d. ein
ruhiges friedliches Heim wünscht, in
Verbindung zu treten zwecks späterer
Heirat. Offerten unter N. 216 an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann, ev. Witwer,
30 J., 2 R. v. 10 u. 4 J., sucht Mädch.
mit 3-4000 Mk., zwecks Heirat f. zu
lern. Anonim. zwecklos. Offerten u.
S. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, 20 Jahre,
wünscht mit einem besseren Herrn
bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat. Offert. unt. N. 139 an
den Tagbl.-Verlag. B1927

Besseres Mädchen,
25 Jahre, zurzeit in Stellung, w.
sich mit nemem Herrn in höherer
Stellung zu verheiraten. Offerten,
womöglich mit Bild, unt. N. 139 an
den Tagbl.-Verlag. B1926

Nach kann Samstag unmöglich; zum
„Leben“ komme ich bestimmt, aber
vielleicht sehen wir uns dann Sonnt-
tag. Liebe, ach nein, beste Grüße.

Verkaufe

Sichere Existenz!
bietet sich fleißigen Leuten durch Kauf
eines flottgehenden Geschäftes. Jahres-
erndte mit 9000.- Mk. Zur Über-
nahme anliegen Mk. 12,000.- Off. unt.
N. 227 an den Tagbl.-Verlag. B1843

**Dumfries, durchgebrannte Goldblau-
hute (Bedigree), 9-jährig, truppenfronm,**
gesund und fehlerfrei, zu verkaufen.
Opt. Siedelke, Mainz, Gallepl. 8.

Nur für Liebhaber!
Schöner Porzellan zu verkaufen
Lötteringerstraße 9, Seitenb. Frontip.

Wandstehen!
zu verkaufen, wo im Stadt. Leihamt
300 Mk. darauf geliehen sind. Es sind
ein paar hochfeine Brillant-Ohrringe u.
ein Brillantring. Preis 125 Mark.
Offerten u. N. 227 a. d. Tagbl.-Verl.

Kredit
wird solchenten Häusern von Anzügen,
Kleiderstoffen, Manufaktur- und Weiß-
waren eingeräumt

Marktstraße 23, 2.

Wieners Konversations-Vertrauen,
noch neu (Luzus-Ausgabe), zu verl.
Weichstraße 6, Part.

Piano, nußb. matt,
moderne Ausstattung, mit Auf-
satz, neu, für 520 Mk., ev. gegen
Teilzahlung. B1587

Möb. Bismarckstr. 16.

Hocheleg. Nußb. Piano,
wenig gespielt, sehr preiswert, ev.
gegen Teilzahlung zu verkaufen.
Möb. Bismarckstr. 16. B1588

Piano,
nur kurze Zeit vermietet gewesen,
für 385 Mk. zu verkaufen. B1589

Möb. Bismarckstr. 16.

Sehr gutes Piano
billig zu verl. Weichstraße 20, 1. lts.

Günstigste Gelegenheit
für Brautleute!

Durch einen vorteilhaften Einkauf bin
ich in Besitz von 3 eleganten Salza-
zimmemern gelangt, die ich wieder zu
billigen Preisen gegen sofortige Bar-
zahlung verlaufe. B1973

Ph. Seibel, Möbelfabrik Weichstr. 7.

**Speiseanz. u. Sommer-Kaloussie-
Läden bill. zu verl. Nöh. Neubureau
Mildner, Postheimerstr. 41. B1900**

Verdachtungen
Grundst. Frankfurterstr., Marstr., Weie
Entenpl. sof. z. verp. Friedrichstr. 14, 1.

Wachtgeschäfte

Gangbare Wirtschaft
mit einigen Morgen Land zu pachten od.
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe
unter A. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Institut Wörbs,
National konfessioniert,
höch. priv. Lehr- u. Erzieh.-Anstalt,
Vorbereitungsauss. auf alle Klaff.
u. Schult. od. Militärceramina
mit Arbeitsf. bis Prima inklus!
Priv.-Unterricht i. sämtl. Fächern,
auch i. Russl., gründl. u. erfolg!
Besond. Kurse f. Damen!
Pensionat!
Wörbs.
Institutsvork. m. Oberlehrer.,
Luttenstr. 43 u. Schwalbacherstr.

Berlitz School,
Luisenstraße 7.

**Englisch,
Französisch,
Italienisch,
Deutsch etc. etc.**
Erstklassige, nationale Lehrkräfte

On demande Française
ou Suisse pour enseigner éléments du
Français à flette de 5 ans. S'adresser
Mme. Zoltowska, Tannustr. 49, 11.

Opern-, Konzertsängerin
u. gepr. Gesangsmeisterin
mit erstkl. Ref. berühmt. Gesangs-
mstr., ert. Gesangunterricht in und
außer d. Hause, auch in Pensionaten,
Ausbild. f. Salon, Konzert u. Oper.
-Monatl. einmal musikal. Tee, um
die Schül. aus Vorzug zu gewöhn.
Für unbemitt. talent. Schül. Preis-
ermäßigung. Stimmprüfung frei.
Gest. Anfr. u. W. 38 an den
Tagbl.-Verlag erheben.

Jederzeit Eintritt zu meinen
Bügel-Kursen.
H. Karobach, Paulbrunnenstr. 12, 21.

Tanz-Unterricht
für Adde, Kellner usw. ert. lunterb.
5-6 Stunden unter Garantie zu jeder
Zeit. F. Völker, Weichstraße 48.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Stiller Teilhaber.
Fabrikgeschäft mit guter alter
Kundschaft sucht zur Auszahlung
seines Teilhabers Kommanditist mit
ca. 30-35,000 Mk. Offerten unter
S. 139 an den Tagbl.-Verlag. B1934

Schwed. Massage,
sowie andere wird nachgem. ausgeführt
Weichstr. 12, 3. St., 11-1 u. 3-6.
Neu! Neu!

Eleg. Maniküre
und Schönheitspflege empf. geb. Dame
aus Wien. Drudenstraße 17, Part.

Phrenologie wohnt Schulgaße 4,
Hinterb. 2. St. lts.

Redigedenes

Geld an sich. Leute auch geg. beagn.
Kontanzl. verl. dist. u. ldn.
Koul. Weich. Seibels. C. A. Wink-
ler. Berlin 57, Potsdamerstraße 65.
Glänz. Dankschreiben. F100

Werde edel denk. Persönlichkeit
wird eine unerschuldet in Not ge-
retener Familie zur Erhält. ihrer
Existenz 3000 Mk. gegen Verpfänd.
des sehr gedieg. Mobiliars und gute
Zinsen leihen? Offerten u. S. 213
an den Tagbl.-Verlag erheben.

2 Turul, 2 Naum. Breite, in Zanz-
gerin v. 250-4 Mk. z. vl. Herderstr. 21, 2 r.

Preismaske, „Stigmadel“, H.
F. zu 5 Mk. zu verl. Luttenplatz 2, B.

D. M. Roderstr., D. Jug. u. eleg. M.
b. 5. verl. Bismarckstr. 25, R. r. B1976

Eine kinderlose Witwe
nimmt ein Kind in
gute Pflege gegen mäßige Bezahlung.
Nähers in Tagbl.-Verlag. Ho

Gicht, Rheumatismus!
Behandl. mit Erigol. (Neberrafsch.
Wirkung) Dr. Jacobi, ärztl. gepriüfte
Masse, Etouillierstr. 9, 3. Sprecht.
2-6 Uhr. B1735

Rat und Hilfe!
in allen diskreten Frauenleiden, wird d.
erfahr. Person erteilt. Offerten unter
C. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Rat u. Belehrung
i. all. wicht. Frauen-Angelegenh. ert.
a. best. Damen dist. u. zuverläss. wissen-
schaftl. gebild. Frau. Offerten unter
A. 202 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
wenden sich bei Ausblei-
ben bestimmter Vorgänge
vertrauensvoll an Frau
M. Muscovski, Zürich 1 (Schweiz),
Lützenstraße 55. F196
Biele Dankschreiben Rückporto erb.

Seitraton jeden Standes
vermittelt recht und diskret
Frau Wehner, Römerberg 29.

Bin Forstmeisterstochter,
25 J., ev. intelligent, anspruchlos,
50,000 Vermög., 20,000 Müßigk. möchte
mich gerne mit Beamten, auch Lehrer,
verheiraten. Off. u. Forstmeister 28
Bahnhoflag. Mainz. (Pa. 4831) F106

Gelegenheitskäufe
im
Wußhaus Frz. Schellenberg,
Kirchgasse 33.

Pianos.

1 Sonnet-Piano, Blüthner
(neu 1400), jetzt 980 Mk.

1 Degg. 730 Mk.

1 neues Piano, Steingrüber
(durch Austausch gegen Phonolapiano),
statt 1100 Mk. für 750 Mk.

Im Auftrag zu verkaufen (event. mit
Leuchter für elektr. Licht).

Wiederer Pianinos, neu hergerichtet,
im Preise von 460 Mk. kreuzsaitig,
430 Mk. (kreuzsaitig), 400 Mk.
(kreuzsaitig), 390 Mk., 360 Mk.,
mit Garantie.

Vermer

1 fast neues Harmonium, Mason &
Hamlin (amerikanisch), mit 15 Registern,
5 Klaven, statt 1800 jetzt 1300 Mk.

115 Pf. Auto von erster Firma,
tadellos, spottbillig zu verkaufen. Off.
unter N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Original Clement,
2 St. 16 Pf. Landaulet, 8 Tage gefahren,
Verhältniß halber bill. abg. auf Teils.
Nähers Scharnhorststraße 22, 2 r.

Nur Frau Stummer,
Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden,
gibt die allerhöchsten Preise f. antech.
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Nur L. Grosshut,
Wehrgasse 27, Telefon 2079,
ist der beste

Kahler Wiesbadens
für gut erhaltene Herren, Damen und
Kinderkl., Militärl., Schuhe, Gold, Silber,
Möbel, ganze Nachl. x. Postkarte genügt.

2-4 gebrauchte Relins u. 1 Verfer
Teppich zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter A. 225 im
Tagbl.-Verlag erheben.

Ganze

Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne Möbelsätze, sowie Nach-
lässe jeder Art werden gegen sofortige
Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 62 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Weichstraße 6. 6320

Fahrrad-Motor,
1- bis 300 W., event. m. Rob. zu kauf. gef.
Off. u. N. 140 an den Tagbl.-Verl.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. fault
u. holt p. ab S. Sipp er, Drudenstr. 54.

Akadem. geb. Engländer
ert. schnellföed. engl. Unterricht, einzeln
u. in Kl. Klassen. G. Browne,
Bismarckstr. 25, 1. Gde. Weichstr. B1784

Engländerin erteilt engl. Unterricht.
Miss Moore, Roderstraße 1, 1.

Engländerin ert. Unterricht.
Conversations.
Sprecht. 12-2. Glisabethenstraße 7, 3.

English lady
desires to exchange
lessons with Ger-
man lady, Sunday morning. Off. N. 222
Tagbl.-Verlag.

Leçons et Conversation
de français cherché de
9-10 heures du soir. Off.
sous A. M. K. poste re-
stante Schützenhof.

Violon u. Klavierunterricht erteilt grdl.
Musiker Scheurer, Weichstr. 29, 1 l.

Maschinen-Schreibstube,
Inhaber A. W. Sch. Rinte,
Kirchgasse 30, Ecke Paul-
brunnenstrasse. Telefon 3875.

Sücht. Damenschneider
empf. sich während der Uebergangs-
zeit der Saison zur Anfertigung von
Kostümen, Jacketts, Paletots zu un-
gewöhnlich billigen Preisen. Garant.
für tadellosen Sitz. Gest. Off. unter
C. 216 an den Tagbl.-Verlag erhebt.

**Massage,
international,**
von junger Dame. Sprechstunden
10-1 u. 3-7 Schulgaße 9, 2.

Schwed. Massage,
Wiener Maniküre v. gebild. Dame
von 10-1 u. 2-7 Weichstr. 21, 2 r.

Massagen
von 1 Mart an.
Nur noch kurze Zeit.
Fräulein Perret, Goldgasse 21, 1.

Dr. Thompson's Seifenpulver
bestes, im Gebrauch
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 U. Paket 15 Pfg.

Philipp Krämer,
Wehrgasse 27,
Telephon 2079. 9620

Rasiermesser von 1 Mk. 25 Pf. an.
Rasierapparate von 2 Mk. an.
Schleifen gut und billig.

**Vollständige
Schalter-Einrichtung,**
aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-
wand u. Pultern bestehend, zu verkaufen
Langgasse 27, Tagbl.-Haus.

Wohlwürmer
zu verkaufen Rheinstraße 71, S. 3.

Frauenkrankheiten
arguei. u. operationslos. B1494
Robert Dressler,
Institut für Naturheilkunde,
Kaiser-Friedr.-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Spezial-Geschäft
für
bessere u. feinere Reparaturen
Laden 1 Herderstraße 1, Laden.

Herren-Stiefel-Sohlen und Absätze 2.70 Mk.,
Damen- " " " 1.90 "
genähte " " " mehr 0.30 "

Sonstige Reparaturen billigt. **Garantiert saubere, haltbare Arbeit.**

Das innegehabte Lager Tannustrasse 23 muß ich bis zum 15. Februar
räumen. Die darinstehenden Möbel:

Speise-, Schlaf- u. Herren-Zimmer, Salons,
sowie **Einzelmöbel**
verkaufe deshalb zu und unter Einkaufspreisen.

Möbelhaus G. Schupp Nachf. J. Mahr,
Wiesbaden,
Tannustrasse 39. **Geegründet 1871.**

Telephon 151.

Um Irrtümer zu vermeiden, bemerke ich, daß die Geschäfts-Lokalitäten
Tannustrasse 39 nach wie vor bestehen. 198

Musverkauf.
Wegen Aufgabe des Lagers werden
sämtliche Möbel, Schlafzimmer-,
Wohnzimmer- und Küchenmöbel
weit unter Preis abgegeben.

Georg Rübsamen,
Karlsrufer 5.

Gasthaus z. Kronprinzen
4 Schulgaße 4.

Heute Donnerstag:
Mebelsuppe,
wozu freundlich einlabet
Fritz Busch.

Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest.
Es laßt ein
Der große Wert.

Gasthaus zum Marthal.
Heute Donnerstag:
Mebelsuppe,
wozu frbl. einlabet B1958
Marl Feix, Marstr. 20.

Im kleinen Reichstag,
Germannstraße 1. B1975

Heute Donnerstag abd.:
**Großes
Schlachtfest,**
wozu freundl. einlabet
Hans Marbes.

Dr. Thompson's Seifenpulver
bestes, im Gebrauch
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 U. Paket 15 Pfg.

Philipp Krämer,
Wehrgasse 27,
Telephon 2079. 9620

Rasiermesser von 1 Mk. 25 Pf. an.
Rasierapparate von 2 Mk. an.
Schleifen gut und billig.

**Vollständige
Schalter-Einrichtung,**
aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungs-
wand u. Pultern bestehend, zu verkaufen
Langgasse 27, Tagbl.-Haus.

Wohlwürmer
zu verkaufen Rheinstraße 71, S. 3.

Frauenkrankheiten
arguei. u. operationslos. B1494
Robert Dressler,
Institut für Naturheilkunde,
Kaiser-Friedr.-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Joseph Schmid (Loesch's Weinstuben),

Weingrosshandlung.

Heute Donnerstag: Souper-Abend

zur Wiedereröffnung der vollständig neu renovierten Parterre-Lokalitäten.

Menu à Couvert Mk. 1.50.

Lendenschmitte.	Junger Hahn.
Sa. bearnaise.	Gem. Kompott.
Spargel und Pommes frites.	Prinz Pückler-Eis.

Als Spezialität empfehle garantiert naturrein:

- | | |
|------------------------------------------------------------|-----------------|
| 1908er Eltviller, Kress. Freih. v. Bodolschwingh | à Fl. Mk. 2.20. |
| „ Hochheimer Daubhaus, Kress. Gg. Krooschell | à „ „ 2.20. |
| „ Rüdeshheimer Bischofsberg, Kress. Ad. Sturm | à „ „ 2.50. |
| „ Liebfraumilch, Kress. P. J. Valkenberg, Worms | à „ „ 3.50. |

Die Soupers werden von 6-12 Uhr serviert.

Gleichzeitig bringe ich mein reiches Lager anerkannt guter und preiswerter selbstgepflegter Weine in empfehlende Erinnerung.

Man verlange Engros-Preisliste und Proben.

Verkehrsnachrichten

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Richard Wagner-Gedächtnisfeier.

Kgl. Schauspiel. Abends 6.30 Uhr: Tristan und Isolde.

Weibens-Theater. Abends 7 Uhr: Kolonialpolitik.

Wesphalia-Theater. Keine Vorstellung.

Wesphalia (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshafen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Diadon-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Alte Kurfürst. Kunstkabin. Tannusstr. 6. Sanger's Kunstkabin. Luisenstr. 4 u. 8. Kunstsalon Bister. Wilhelmstraße 51. Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Leibhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 2-5 Uhr.

Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Öffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Centralhalle für Krankenpflegerinnen. Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Öffnet von 1/9 bis 1/11 und 1/3-1/7 Uhr.

Verein für Kinderarbeit. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Weichstr. Schule, Bartl. Bergport a. d. Schulberg, Krabenhart, Militärschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Verein für unentgeltliche Auskunftsübermittlung. Einrichtungen und Nachfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).

Verkehrsnachrichten

Dampfer-Fahrten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft: Wilhelmstraße 10. F 228

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: „America“, von New York kommend, 9. Februar 8 Uhr morg. auf der Elbe. „Arcadia“, nach Boston und Baltimore, 9. Febr. 1 Uhr 45 Min. morgens Curhaven passiert. „Vadenia“, 8. Febr. 12 Uhr mittags in Baltimore. „Bethania“, von Baltimore kommend, 8. Februar 8 Uhr morg. Dover passiert. „Danica“, 7. Februar 10 Uhr abends in New-Orleans. „Graf Waldersee“, v. New York kommend, 9. Februar 2 Uhr 40 Min. morgens Lizard passiert. „Soerde“, 8. Februar von New York nach Newport News. „Gornica“, von New-Orleans kommend, 9. Februar 1 Uhr 50 Min. nachm. Ceilly passiert. „Gornica“, 7. Februar v. Colleton über Norfolk nach Hamburg. „Pennsylvania“, 8. Februar 1 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. „Bretoria“, nach New York, 9. Febr. 4 Uhr 40 Min. nachm. in Boulogne angekommen u. 5 Uhr nachm. weitergegangen. „Soria“, von Calicut kommend, 9. Februar in Portland. — Westindien, Perito, Südamerika: „Altenburg“, 9. Februar in Colon. „Calabria“, v. Westindien kommend, 9. Februar 10 Uhr morgens in Bremen. „Ceresia“, von Westindien kommend, 8. Februar 3 Uhr nachm. auf der Elbe. „Cetraria“, nach Mittelbrasilien, 8. Februar in Rio de Janeiro. „König Friedr. August“, nach dem La Plata, 9. Februar 12 Uhr mittags von Rundal. „Macedonia“, nach dem La Plata, 8. Februar 9 Uhr nachm. in Antwerpen. „Reddenburg“, (Charterdampfer), 8. Februar von Santos über Rio de Janeiro nach New-Orleans. „Brj. Oslar“, 7. Febr. von Lampedusa nach Sabana. „Sardinia“, nach Sabana und Perito, 9. Februar 2 Uhr 20 Min. morgens Curhaven passiert. „Thuringia“, von der Westküste Amerikas kommend, 8. Februar 11 Uhr morgens Dover passiert. „Virginia“, nach Westindien, 7. Febr. 10 Uhr nachts in Grimsby.

Verkehrsnachrichten

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damen-Turnen. Fächeln. Gesangsprobe.

Sänger-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damendors.

Gesellen-Verein Wiesbaden. Abends 7.30 Uhr: Probe für Sopran u. Alt im Vereinslokal der Ober-Realschule, Oranienstraße.

Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.

Klub der Höhe, Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Großer Maskenball.

Rhein- und Tannusklub Wiesbaden. G. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Söhnenkapelle. Abends 8.30 Uhr: Probe im Vereinslokal, „Alte Hofschöde“.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.

Höcker'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Vojannendor-Probe.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Ballspiele.

Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.

Verein für Stenotypographie zu Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungsabend.

J. D. D. K. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Raus- und Versorgungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Rausabend.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Quartett Philoria. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Synagogen-Gesangs-Verein. 9 Uhr: Probe.

Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrt.

Dietanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe.

Gesellschaft Gemütsheiligkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Solgerversteigerung aus der Königl. Oberförsterei Wiesbaden, in der Restauration „Waldbäuschen“ bei Wiesbaden, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 69, S. 21.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Dienstkleidern für Bedienstete der Kurverwaltung, im Bureau daselbst, vorm. 10 Uhr. (S. A. Nr. 12, S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Erd-, Maurer- u. Asphalt-Arbeiten für den Neubau der Artillerie-Kaserne zu Wiesbaden, an das Militär-Lazarett, Johannsbergstraße 3, 1, vorm. 10 Uhr. (S. A. Nr. 10, S. 1.)

Versteigerung eines Wohnhauses der Eheleute Victor Henry, belegen an der Reitelstraße 7, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 67, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 49, S. 13.)

Versteigerung von 22 Platane-nüssen und 23 Hausen Stamm- u. Astholz in den Kuranlagen; Zusammenkunft nachm. 4 Uhr vor der Kronenbrauerei. (S. Tagbl. Nr. 39, S. 21.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

10. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*	763.7	764.6	765.7	764.9
Thermom. C.	2.1	4.4	-0.1	1.6
Dunstp. mm	3.9	3.7	4.0	3.9
Rel. Feuchtigkeits (°/o)	73	59	87	73.0
Windrichtung NW, 2 NW, 2 N, 2				
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 4.5.				
Niedrigste Temperatur - 0.1.				

11. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*	768.7	767.0	766.9	767.5
Thermom. C.	-1.3	+3.9	-0.4	+0.4
Dunstp. mm	3.8	4.4	3.9	4.0
Rel. Feuchtigkeits (°/o)	90	72	87	83.0
Windrichtung N, 2 N, 1 SW, 1				
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur +4.6.				
Niedrigste Temperatur -2.3.				

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit.)

☉ im Süd. Aufgang Unterg.	☾ Aufg.	☾ Unterg.
14/12 41/7 44/5	40/2 45/9	6 18/2*

* Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Februar. 46. Vorstellung.

31. Vorstellung im Abonnement B. Zum Gedächtnisse Richard Wagners.

Tristan und Isolde.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:
Tristan . . . Herr Kallisch.
König Marke . . . Herr Schwager.
Isolde . . . Frau Leffler-Burdard.
Kurvenal . . . Herr Schütz.
Melot . . . Herr Engelmann.
Brangäne . . . Frau Brodmann.
Sta Hirt . . . Herr Henke.
Ein Steuermann . . . Herr Schmidt.
Ein junger Seemann Herr Heberich.
Schiffsvoll. Ritter und Knappen.

Schauplay der Handlung:
1. Aufzug: Zur See, auf dem Verdeck von Tristan's Schiff, während der Ueberfahrt von Island nach Cornwall.
2. Aufzug: In der königlichen Burg Markes in Cornwall. 3. Aufzug: Tristan's Burg in Bretagne.

Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstadt.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Die Türen bleiben während der Overtüre geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Aufzuge finden Pausen von je 15 Minuten statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Erhöhte Preise.

Freitag, 14. Februar. 47. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement C. Fra Diavolo.

Samstag, den 15. Februar, Ab. D: Egmont.

Sonntag, den 16. Februar, Ab. A: Die Meistersinger von Nürnberg.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, den 13. Februar.
Dusendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.

Kolonialpolitik.

Komödie in 4 Aufzügen von Ernst von Wolzogen.
Spielleitung: Georg Räder.

Personen:
Rudolf Gerth, Konsul und Reichstagsabgeordneter
Leonore, geb. v. Grang, dessen Frau Agnes Hammer.
Eda, deren Kinder Steffi Sandori.
Dagmar, deren Kinder Amalie Junz.
Melanie v. Grang, Frau Gerth's Schwester.
Dr. Franz Gwert, Afrika-reisender Bertha Blanden.
Graf Ralte von Boblen Heinz Detlebrügge.
Gunn, seine Frau Rittner-Schönan.
Frau Dodo v. Boblen, Kavallerie-Leutnant, dessen Nefte Sofie Schenk.
Kommerzienrat Crastius
Bankier Benno Engel
Redakteur Mühlert
Fris Fröschl, Sekretär bei Gerth Albert Köhler.
Kathi Weingierl, Schauspielerin Friedr. DeGENER.
Deren Mutter Ernst Bertram.
Fraulein Crastius Rudolf Barial.
Fraulein Weingierl Hans Wilhelm.
Datin, ein Negor Arthur Rhode.
Friedrich, Diener bei Gerth
Des Stück spielt in Berlin in den 80er Jahren. (Mera Caprioli).
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 14. Februar. Dusendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Aeon; oder Genie u. Leidenschaft. Samstag, den 15. Februar: Pann.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 13. Februar.

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.

- Ouvertüre zur Oper „Jessonda“ I. Spohr.
- Reverie H. Vioutemps.
- Phantasie aus d. Oper „Die Afrikanerin“ G. Meyerbeer.
- Frühlingskinder, Walzer E. Waldteufel.
- Marsch und Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart.
- Ouvertüre zur Oper „Schön Annis“ W. Cooper.
- Lied-Duett F. Mendelssohn.
- Washington-Post, Marsch P. Sousa.

Am 25. Todestage Richard Wagners (gest. 13. Februar 1883) abends 8 Uhr, im Abonnement, im grossen Konzertsale:

Richard Wagner-Gedächtnisfeier.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Herr Kapellmeister Hermann Jrmer (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm:
1. Kaisermarsch.
2. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“.
3. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“.
4. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ für Violine mit Orchester, arrangiert von A. Wilhelm.
Solo: Herr Kapellmeister Hermann Jrmer.
5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“.
6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“

Biophon-Theater,

Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

„immer Er und Sie“
aus Franz Lehars, des Komponisten der „Lustigen Witwe“, neuester Operette: „Die Juxheirat“, vorgetragen von Oscar Braun.

Nicolas Bolschakoff,
Kaiserl. Russ. Hofopernsänger, in der Oper „Pique-Dame“ von Peter Tschaikowsky.

Hedwig Francillo-Kauffmann
als „Violetta“ in „La Traviata“.

Solovortrag
„Die Musik kommt“
von Otto Julius Bierbaum,
Musik von Oskar Straus.

William Passpart,
„Yankee doodle“,
American Song and Dance.

Seemannslied aus „Die Geisha“,
vorgetragen von
Albert Kutzner.

Grosse Steeple Chase
von 16 Kilometern in London.
Ein Sportbild
von seltener packender Wirkung.

Winterfahrt
von Genf nach Chamounix.

Lyoner Festspiele:
Lanzestecken.

Kraft des Mediums.

Kinephon-Theater,

Tannusstr. 1, Berliner Hof,
Programm vom 12.-18. Februar 1908.

I. Abteilung:

- Pfeiflied aus d. Operette „Frühlingsluft“ (Tonbild).
- Auf d. Pariser Untergrundbahn
- Eine originelle Reise (horrl. kolor. Phantasie).
- Carusc-Vortrag.

II. Abteilung:

- „Das süsse Lied verhallt“, aus der Oper „Lohengrin“ (Tonbild).
- Obstfarm in Amerika (Orig.-Naturaufn.).
- Abenteuer eines Gecken (sehr humor.).
- Ein wohlüberlegter Umzug (humor.).

III. Abteilung:

- „Ich und der Mond“, Couplet (Tonbild). 6474
- Das durchgegang. Rad (hum.).
- D. Hexenkuss, farbenpr. Feeerie
- Schelden wir uns (humor.).

Reichshafen-Theater, Stittstraße 18.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser Panorama, Rheinstraße 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Zuswärtige Theater.
Münster Stadttheater. Donnerstag: Die Walküre. — Freitag: Traviata

Der Treubruch.

Roman von M. Lescot.

(Wachdruck verboten.)

VI.
Alles findet ein Ende auf Erden, selbst die Leber-
Frisen.
Die Baronin genas, sie nahm ihr früheres Leben
wider auf und empfand nur mehr gewisse einen
kleinen Schmerz.

Georges Desprez mußte sich eingestehen, daß seine
Pfeife keinen rechten Zweck mehr hätten und er eine
Zubehörstücke besaß, indem er dieselben fortsetze. Sie
waren für ihn eine so liebe Gewohnheit geworden, daß
der Gedanke ihm Schmerz bereitete, diesen Besuchen
von nun an entsagen zu müssen.

In der Einsamkeit seines Zimmers fing er wieder
zu rechnen an und grübelte über die Zahlen hin und
her, die für die Bedürfnisse des Alltagslebens erforder-
lich waren. Das letzte Vierteljahr war dank den täg-
lichen Besuchen, welche er bei Lordan abstatte, viel
eintragsreicher gewesen, denn der Millionär hatte
Honorar des jungen Mannes nicht herabgesetzt. Auf
das Bekommen Desprez hatte er geantwortet, indem
er das Augenmaß eingeklemmt und den Sprecher vom
Kopf bis zu den Füßen verblüfft betrachtet hatte.

„Sieh da! Sollten Sie wirklich ein sehr ehrlicher
Mensch sein, Herr Desprez. Dann wollen wir unsere
Kleinen Kontrakt auf solche Weise modifizieren: Hundert
Keller für die medizinische Wissenschaft und fünfzehn
Kranke für Ihre Rechtschaffenheit. Nun“, fügte er hin-
zu, ihm den Beutel mit Gold hinhaltend, „schöpfen Sie
ganz beruhigt aus dieser Quelle!“

Das war alles ganz gut und ganz schön. Aber der
launenhafte Herr sprach davon, auf Reisen gehen zu
wollen. Er wollte in einem andern Klima die Stellung
seines Altes jucken, wollte nach Ägypten fahren und
vielleicht noch weiter. Die Launen eines Millionärs
werden zumeist auch alle durchgeführt, und Georges be-
schloß sich nicht, daß er eines schönen Tages ohne be-
sondere Umsicht verabschiedet und dadurch um ein
schönes Einkommen gebracht werden würde.

Es blieben ihm dann noch Patienten gleich der
Mittwe Turand und dem Vater Cochard. Es blieben
ihm auch noch einige Kleinbürgerliche Familien, aber
inmitten aller seiner Berechnungen sah er immer wieder
die arme, kleine Gestalt des Rechtsanwalts mit den
bleichen Wangen und den Augen, die voll Kränen stan-
den, wenn sie an die Krümmung von ihrem Kinde dachte.
Er mußte seinem Traume entsagen und sich damit zu-
friedengeben. Regine nicht wieder zu sehen.

„Sie bedürfen meiner Dienste nicht mehr“, bemerkte
er eines abends zur Baronin, „ich werde meine Besuche
einstellen.“
Er hatte auf einen Protest gehofft, aber mit der
ganzen Selbstsucht der Weltome entgegnete sie nur
fälschlich:
„Ja, ich glaube, daß ich schon kräftig genug bin.
Am abends ausgehen zu können. Es ist mir dies nicht

Erzähler der Troilus wäre. Dieser weibliche Arzt kamme
aus der berühmten Schule von Salerno, die bis zum
15. Jahrhundert den medizinischen Grad auch an Frauen
vergeben hat. Unter diesen ist die fonderbare Sibel-
gnada zu nennen, die, um ihre medizinischen Kenntnisse
zu verwehren, ihren Stiefsohn vergiften wollte, und von
ihren männlichen Kollegen nur mit Mühe hiervon abge-
halten wurde.

Chinesische Lederbüchsen. Von den Genüssen der
chinesischen Kochkunst weiß der „Gautois“ eine amüsante
Kleine Geschichte zu erzählen. M. de Montigny war da-
mals der Gesandte Frankreichs im himmlischen Reich.
Eines Tages wurde er von einem einflussreichen Man-
darin zum Mahal geladen. Der Gastgeber hatte es sich
nicht nehmen lassen, dem Gesandten die exquisitesten
Lebensgenüsse der chinesischen Küche vorzusetzen. M. de
Montigny hatte einen vorchriftsmäßigen Appetit mitge-
bracht, aber das Menu sättigte ihn schon bei der Hälfte
vollständig, denn da gab es pilante Speisen, Biber-
mänte, köstlich knusprig geröstete Spinnen und farnisoll
gebratene weiße Maale. Der Gesandte rührte keines
der Gerichte an; schließlich meinte der Wirt, der das wohl
bemerkte, mit lebenswichtigen Böheln: „Erzählen,
Ihm nächsten Gerichte werden Sie sich schadenlos halten
können.“ Die Hoffmanng des Besandten lebte neu auf;
aber nur für einen Moment, denn anmutig auf Arscheln
arrangiert, prangte — ein gebrauchter Hund. Der Gast
konnte trotz aller Diplomatie in seinen Mienen das auf-
wachsende Entsetzen nicht ganz verbergen. „O“, meinte
der französische Mandarin, „wenn Sie auch dieses Ge-
richt vorübergehen lassen, werden Sie mich nicht
kränken, denn ich bin überzeugt, Excellenz goutieren den
Hund.“ „Ja, ich sollte...“ Aber gewiß, der Hund ist
doch der Freund des Menschen.“ Resigniert sagte sich
der Diplomat und nahm sich — einen Krebs.

Abgeraute und Schwindel. Eine kaum glaubliche
Geschichte, an der man sich, wie tief der Abgeraute
noch im Volke wurzelt, ist in Gedanken zu heben
anscheint worden. Dort besaß sie sich seit langem eine
Praktik mit Karrenwagen und ähnlichen Dingen; sie hatte
einen ausgedehnten Kundenkreis in der Nähe und
fernen Landbevölkerung. Neben dem Gartenbesitz betrieb
sie einen einträglichen Schwindel in dem Verkauf eines
natürlich wertvollen Trankes, für den sie 5 M. per Flasche
nahm. Das Trinken sollte ungetrunke Liebhaber und
Gehemmen zurückschrecken, weshalb nicht nur viele junge
Mädchen, sondern auch verheiratete Frauen flehig ab-
nehmen der Wirtin waren. Schließlich genigte der
Schwindlerin auch das nicht mehr, und sie verlegte sich
auf „Geldverleiher“. Sie erlangte einen „be-
heimlichen Schweigebund“, dessen Mitglied zu sein sie vor-
gab, während nur denen gegenüber, die „nicht alle“
werden, und rede den Leuten ein, in dieser Eigenschaft
könne sie jede Summe Geldes verdoppeln und verdrei-
fachen. Auf diesen Humbug fiel eine reiche Witwe aus
der Umgebung von Oberhausen herein. Sie übergab der
Kaufrerin nach und nach die Summe von 10 000 M. mit
dem Auftrag, sie zu verdoppeln. In ihrem Glauben konnte
die einfältige Frau guten Bekannten gegenüber nicht
festschwören; der Humbug wurde ruchbar und es er-
folgte von unbetesteter Seite Anzeige, worauf bei der
Schwindlerin Hausdurchsuchung gehalten wurde, bei der sich
noch rund 800 M. vorfanden. Schade, daß die Kaufrerin
sich jetzt nicht „anständig“ gemacht hat und so dem
Staatsanwalt entgangen ist.

Die Kaiserlichkeitsbewegung unter den englischen
Eisenbahnern nimmt bereits einen großen Umfang an.
Wie die Zeitschrift „Railways“ vom 10. Jan. mitteilt, ge-
hören allein bei den sechs führenden Eisenbahngesellschaften
(Great Northern, Great Western, London and North Eastern,
London and South Western, Midland and North Eastern)
etwa 40 000 Angehörige altgegenwertigen Streikge-
netzen an, dadurch dem reisenden Publikum eine größere
Sicherheit im Betriebe bewährte, als es bei einem
nicht abtinenten Personal der Fall ist.

Unfähigkeit der Eltern und Erzieher töten oft schon von
Anfang an in der Seele des Kindes die Lust an harm-
loser Freude. Die Mutter amüsiert sich, der Vater hastet
sich ab nach der rollenden Mühle und sucht nach des
Tages Kost und Arbeit seine Erholung im Wirtshaus
beim Glase Bier und bei den Karten. Der Weg zur
Kinderstube ist manchen Eltern der Herbst ein unbe-
quemer, wird von ihnen selten eingeholt, wenn nicht
etwa das Schicksal ein Mahnwort spricht und die heilige
Mutter an das Krankenbett des Kindes ruft.

Wie eine unglücklichere Schutzmauer soll einen jeden
das Andenken an die selbstlose Liebe und Anopferung
der Eltern umgeben und unter fruchtbarstem Herz vor
dem Fall der Sünde bewahren und uns antreiben, ihrem
Wortbild an Tugend und Güte nachzueifern. Es sollte
das eifrigste Bestreben aller Menschen sein, ihren Kindern
das Reinste — das Andenken an das Paradies im
Eternenhaus — als kostbares Vermächtnis mit auf ihren
Lebensweg zu geben, jenen Samen in die jungen Seelen
zu streuen, dessen Früchte Glaube, Liebe und Hoffnung
heißen. Man soll die Kinder lieb haben, aber nicht mit
der verzärtelten Weisheit. Jede Mutter sollte ein-
sehen lernen, daß eine Stunde im Verein mit ihrem
Kinde unausprechlich reicher, wertvoller und beglückten-
der ist als alle die vielen Abende zusammen, die sie dem
zünftigen Vergnügen widmet, während fremde, be-
wachtige Hände für ihr Kind sorgen müssen. Es gibt doch
Pausen, wenn die Eltern in der Pflege und Er-
ziehung der Kinder Hand in Hand gehen, sich nirgends
so wohl und zufrieden fühlen als bei ihnen, so daß
allmählich ein lautes, unzerstörbares Band die Seelen
aneinander knüpft, die Mutter mit der Zeit die beste
Freundin des heranwachsenden Mädchens, der Vater der
treueste Ratgeber des werdenden Jünglings wird. Groß-
tätigkeit mit den Jüngeren, liebevolle Strenge auf der
Schaffen mit den Größeren, liebevolle Strenge auf der
einen, freudiger Geservant auf der anderen Seite —
dies alles sind die Faktoren, die eine glückliche Kindheit
erzeugen, die man aber leider heute nur noch so selten
findet.
W. M.-W.

Bunte Welt.

Eine Vorkämpferin der weiblichen Ärzte. Inger-
hald des Kreises der Hochgewissen ist das eiqnartige
Quintessenz, daß der erste weibliche Doktor der Medizin
wer einigen Wochen gelebt hat, mit Unrecht ganz un-
achtet gelassen. Diese Vorkämpferin des weiblichen
Arztwesens ist eine Russin mit dem umständlichen
Namen Madachka Prokofiewna Sushlowa-Golubowa, die
nicht nur in Rußland, sondern in ganz Europa der erste
weibliche Doktor der Medizin gewesen ist. Es hat ge-
rade 40 Jahre vergangen, seit diese verdienstvolle Ärztin
ihre erste Vorlesung gehalten hat, deren Thema war:
„Der Beruf des Doktors der Medizin für Frauen“. Im
Jahre 1863 hatte Frau Sushlowa-Golubowa privatim die
Vorlesungen der medicofürsorglichen Akademie in
Petersburg mit besonderer Genehmigung des Kurators
belehrt, nachdem sie die Prüfung an einem Gym-
nasium abgelegt hatte. Allerdings kann man, wie es der
„Lancet“ tut, der mutigen und hochbegabten Russin, die
für die moderne Entwicklung des weiblichen Medizinal-
studiums jedenfalls an der Spitze steht, den Superlativ
ihres Ruhmes rauben, wenn man in der Geschichte des
Mittelalters nachgräbt. Von einigen Erscheinungen des
Mittelalters abgesehen, war der erste berühmte Doktor
weiblichen Geschlechts Troilus, Gerisofferin eines Wertes
über die Selbstbestimmtheit der Frauen, das um die Mitte
des 11. Jahrhunderts veröffentlicht wurde. Sie genas
einen Ruhm, der sich über die damalige ganze Kulturwelt
ausbreitete, und noch zwei Jahrhunderte später spielte sie
eine Rolle in den Reden eines französischen Trouba-
dours, in denen ein reisender Quacksalber vorkommt,
der als ein großes Verbrechen verurteilt, daß er ein

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. G. M. Müller in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schottensberg'schen Hof-Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

benutzen wollte, und rebete sich auch ein, daß man ihn

möglichst rasch aufzuheben werde, wiederzukommen.

Während er die drei Todworte jammerten, wußte

zu der Wohnung der Baronin führten, bemerkte er, daß

ein Mann vor ihm stand.

Es war dies nichts Unbekanntes, trotzdem

aber ängerte er in seinen Schritten. Der Mann erreichte

das zweite Stockwerk, dann das dritte, worauf er stehen

blieb. Georges schreute laut im zweiten Stockwerk

besagten. Er hörte, wie oben eine Tür geöffnet

wurde und eine mitterliche Stimme eine Frage stellte,

auf die das Dienstmädchen der Baronin ängstlich ant-

wortete:

„Die gnädige Frau ist ausgegangen, Herr Dubour.“

Die mitterliche Stimme rief darauf ungeduldig:

„Ausgegangen? Das ist eine Frage. Die Portierin

hat mir gesagt, daß Ihre Herrschaft zu Hause sei.“

Keiner entgegnete die Dronen:

„Die Frau Baronin war schwer krank und kann

Sie nicht empfangen. Sie sollten Sie nicht quälen,

Herr Dubour.“

„Ausgegangen, krank, stets die gleichen Geschichten.

Das ist mir lässig! Ich will endlich einmal begreift

werden; hören Sie wohl, kleine? Ich habe mir schon

oft genug die Füße erwischt, indem ich diese drei höf-

lichen Todworte emporgestommen bin. Wenn Ihre

Herrin krank ist, kann rufen Sie mit das gnädige Frau-

ber hierher zurückkehrt, sondern ich bringe Ihnen dafür,

daß die gerichtliche Spandung sofort vorgenommen

werden wird.“

Die Baronin wurde zugewacht und der Mann ent-

fernte sich.

Georges Desprey fragte sich, was er nun tun soll.

Sich zu der Baronin begeben, die arme Regine in

ihre Kiste nehmen überlassen? Oder das Geld zur Ver-

fügung stellen? Er würde es immer haben, er war

weber ein Herrscher, noch ein alter Feind, er hatte

nicht das Recht, keine Hilfe anzubieten, und doch

mußte dieser Obachtiger sofort begreift werden.

„Mein Gott, ich weiß ja seinen Namen, die Güte

ber Schuld, ich muß jetzt nur noch seine Wohnung fin-

den. Alles andere ist kinderleicht.“ Er hatte ein paar

Zeichen lang gesucht, nun aber galt es, den Mann

einzuholen und ihm gleich einen Strahl der Wohl-

thatigkeit zu senden. Zum Glück für die Projekte Georges'

besaß die Frau Dubour nicht. Er blieb sogar auf der

Schwelle des Hauses stehen und lächelte beglückt der

Schönheit zu, die er sah, welche er einzuholen habe. Ein-

lich sah er einen Entschluß.

Georges, der ihm nachkommen war, folgte ihm

nur mit gleichgültigen Mienen eines zufälligen Beobach-

ters. Ein Mann sah sich vorüber. Dubour er-

kannte ihn und fiel auf die Knie vor ihm. Georges

hätte bescheiden tun, hielt aber plüschig an.

„Mein Vorhaben ist ernstlich“, sagte er sich. „Der

Mann kann sich über meine Eheverhältnisse, um

zu folgen, wenn die Damen Frauen stellen, gibt

er ihnen seine Persönlichkeit preis. Es fällt ihnen

nicht schwer, mich zu erkennen, und sie sind dann be-

geistig über meine Einkünfte in ihre Hände

legenheiten verlegt.“ Er fiel somit in den Abgrund,

indem er nicht in Dubours Hände fiel, obgleich

er ihn umarmte im Auge behielt.

Dieser verließ bei der nächsten Dialektik den Danti-

bus, Georges folgte ihm und betrachtete ihn im Auge, aber

er hatte dabei große Schwierigkeiten, denn er be-

gann zu fürchten, daß der Beobachter lange wehren

solange und sich am Ende gar durch ganz Paris dahin-

ziehe.

Er dachte erwidert auf, als er endlich sah, wie

der Mann, dem er folgte, die Schwelle eines Geschäftes

betrat, über dessen Tür ein Schild mit der Aufschrift

„Dubour, Kapazität“ prangte.

Man eintraten dort der Geschäftsmann seinen

Sitz vor sich auf den Tisch, dann machte er den Kopf,

bemerkte Georges vor dem Kaufmann und legte sein

Stück alsbald in freundliche Stellen, indes er gleich-

zeitig einen Stoff harmonisch drapierete.

„Gut! Dubour befindet sich offenbar in seinem

Geist“, sagte sich der junge Mann. „Ein Verstum ist an-

gefallen. Des Lufthundes eingeweiht, daß ich ein

Verständnis im Dienste der Geheimnisse bin, ist mit

meiner Aufgabe gar nicht so schlecht gelungen. Ich

werde in einigen Stunden mit den erforderlichen 1200

Franken wiederkehren, die arme Regine kann nicht rasch

genug beschafft werden!“

Die Patienten des Dr. Desprey hatten heute ver-

gessen seines Befehles, und diejenigen, welche sich bei

seiner Ordination einfanden, konstatierten bei dem

sonst so ruhigen und aufmerksamen Arzt eine ganz un-

gewöhnliche Zerknirschtheit und Aufregung.

„Das genügt, ich habe verstanden.“ Mit solchen

und ähnlichen Worten unterbrach er die ihm zugehenden

langen Zusammenhänge, welche er sonst so ruhig

über sich ergoß.

Als endlich sein Quartier leer geworden, öff-

nete er seinen Schreibtisch, entnahm demselben ein

großes Dokument, schloß die 1200 Frank, steckte sie in eine

Portefeuille, welche er in der Tasche seines Rockes barg,

verließ seine Wohnung, tief einen Seufzer und gab, den

Becken besichtigend, dem Aufsteiger die Strepse des

Reisepasses Dubour an. Es war lange her, seit er sich

so freudig bewegt gefühlt hatte.

Derküngene Ahnörbe.

Stück von Seltzer Müller-Salzburg.

Ich machte für meinen gewohnten köstlichen Kranken-

selbst — das Stempel fand vor ihr, der Hagen war

ihre Kleider ganz englichter, während trambeltes

Schöln über ihre Säue lachte.

Sie schon war das sonntags Müllig mit den manne-

kar großen, mangelvollen Hagen, der Blut nach-

schmecken vordem, das amonlos das Haupt um-

malte, um das die Kisten sich ärtlich schmecken.

„Kommen Sie, Doktor“, sagte sie leise. Ich setzte

mich an ihr.

„Sie sprechen bei mir immer von Überanstrengung

bei den — ich glaube, es ist Zeit.“ Sie schaute tief auf.

„Als gezeigte Künftlerin ging ich nach dem Süden,

da sah ich auch ihn, ihn, den schönen sonnenfarbenen

Mann. Traumbefangen habe er meiner Spielthe ge-

lächelt, sich immer tiefer an dem Spiel erregend, seine

sir geschuldt halbschlafenden Augen trugen mich ver-

schörend an meiner Schwelche und jagten wie mit magischer

Gewalt meine Sinne an. Und ich konnte ihn lange an,

lange konnte ich den Blick in den seinen und meinte, in

dieser unerschöpflichen, unerschöpflichen Tiefe die Antwort

zu finden, auf all die unerschöpflichen Fragen.

„Reider und ärtlicher lang die Wege.“

Wahr es gibt Hagen, große, schöne, fimmerwährende

Hagen, die jeden von ihnen in ihren Augen haben — es

mag an dem Schnitt der Säue über der Säue der Säue

wen fliegen. Als ich eines Tages ein Kommet sah, sah

ich ihn an der Seite einer anderen Dame — einer vor-

nehmen, höhen, jungen Dame — seiner Gemahlin.

„Doktor, wie das das antwortete in namenlosem Sch-

me das Spiel immer weiter und weiter wurde, daß es

die Säue seltsam durchschauerte. Ich spielte und spielte,

Stunden verließen — eine herrliche Distanz, eine Zatte

war geflossen, und ich sah wie selbstlos zu Boden. Die

Säue kamen — Überanstrengung — Sie, Doktor, antien

die Spielthe.

Es war ihr Schwermengens, sagten die Freunde.

„Nicht ihr's gar still und kniel,

Gewalt ist Blut und Blut.

Der Säue ist ferner achseln,

Rechtungen das Schwermengens.“

Und denn geriet ich in Verwirrung über den an-

knüpfende Zierke. Die Welt wechelt schnell, — aber ich

ging unruhig an meinem Arbeitsstisch. —

„Derküngene Ahnörbe“, sagte ich träumerisch und

stieß die Heberthe, ärtte Sand.

„Die ärtliche Zatte in meiner Schwelche ist wieder

repariert.“

„Und Sie in Ihrem Drogen?“

„Doktor, die ist für immer gerufen — für immer —

und nur Sie leben stürbe Hagen noch nach — we-

ntlich tragend — langsam verfallend.“

„Sagte ich Sie die Schwelche, noch einmal flügel leise —

leise die ich tragende Spielthe unter den Krallen,

solanten Säuen verhalten in den schwindenden Tag

hinan.“

Der glühende Sonnenball verfiel in Flammen, und

die Leigen Strahlen stellten mittelmäßig, wie die Säue

einer glühigen Mutter, über das geheile Stöpfchen der

herbenden Künstlerin.

„Kinder selbstmorde.“

„Nieder einmal bringen die Säue der Spieltheaupt-

habt die Exzentrische von einem Kinder selbstmorde.

„Wenn auch das der beim Sehen der Exzentrischer nur

selten eine Rolle spielt, in einem solchen Falle hat es

sich bei einem jeden Aufmerksamem in dem trost-

losen Gedanken, wie vielen Kindern wohl, wie es bei

diesem armen Toren der Fall war, die sonnenhellsten Tage

des Kinderparadieses sehen. Spieltheauptheit und Stöpf-

chen.

„Kinder selbstmorde.“

„Nieder einmal bringen die Säue der Spieltheaupt-

habt die Exzentrische von einem Kinder selbstmorde.

„Wenn auch das der beim Sehen der Exzentrischer nur

selten eine Rolle spielt, in einem solchen Falle hat es

sich bei einem jeden Aufmerksamem in dem trost-

losen Gedanken, wie vielen Kindern wohl, wie es bei

diesem armen Toren der Fall war, die sonnenhellsten Tage

des Kinderparadieses sehen. Spieltheauptheit und Stöpf-

chen.

„Kinder selbstmorde.“

Zum § 63 des Handelsgesetzbuchs.

In der Reichstags-Sitzung vom 13. Januar wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des § 63 HGB, einer Beratung unterzogen. Bis her behielt nach dem Absatz 1 dieses Paragraphen der Handlungsgehilfe, der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert wird, seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Nach dem Absatz 2 ist der Handlungsgehilfe nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. Um diesen Absatz 1 drehte sich seit Jahren der Kampf sowohl in der Wissenschaft wie in der Rechtsprechung. Besonders die Urteile der Kaufmannsgerichte, die sich in der letzten Zeit mit dieser Materie beschäftigt haben, waren außerordentlich widerspruchsvoll. Man war sich nie darüber klar, ob die Bestimmungen des Absatz 1 zwingenden oder dispositiven Charakter haben, das heißt, ob der Prinzipal den Gehaltsanspruch evtl. durch vertragliche Abmachung ausschließen könne oder nicht. Um dieser Unsicherheit ein Ende zu machen, schlägt der neue Gesetzentwurf vor, daß eine Vereinbarung in Zukunft unzulässig sein soll, durch welche der Anspruch auf Gehalt bis zu 6 Wochen während einer Krankheit ausgeschlossen wird.

Über diesen Absatz 1 waren sich alle Parteien einig. Der Kampf drehte sich nur um den Absatz 2. Die Regierung hatte hier dem Reichstag den Vorschlag unterbreitet, daß in Zukunft durch freie Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Gehilfen verabredet werden kann, daß sich letzterer für die Zeit seiner Krankheit anrechnen lassen muß, was er aus einer Kranken- oder Unfallversicherung bekommt, denn der Handlungsgehilfe soll für die Zeit seiner Krankheit nicht mehr bekommen als sonst, aber auch nicht weniger. Während also bis jetzt der Absatz 1 des § 63 dispositiven Charakter hatte, soll jetzt der Absatz 2 diesen Charakter bekommen. Die Parteien des Reichstags waren sich ziemlich einmütig darüber einig, daß dieser Vorschlag der Regierung keine Annahme finden dürfte. Es sei das sozialpolitisch einzig Richtige, den ganzen § 63 zum zwingenden Recht zu erheben, und damit dem Handlungsgehilfen während der Zeit der Krankheit nicht nur das volle Gehalt sondern auch den vollen Bezug an Unfall- oder Krankengeld zu gewähren.

Demgegenüber möchten wir hervorheben, daß sich gegen diese Fassung des § 63 die meisten Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ausgesprochen haben. Sie gingen dabei von der Voraussetzung aus, daß für den Geschäftsinhaber in dieser Abänderung des Handelsgesetzbuchs ein ganz unberechenbarer Schaden läge, auch werde dadurch der

Simulation Tür und Tor geöffnet, wenn der Handlungsgehilfe für die Zeit seiner wirklichen oder angeblichen Krankheit außer dem vollen Gehalt auch noch die Bezüge des Krankenversicherungsgesetzes habe. Speziell die großen Warenhäuser, welche jetzt schon unter der Simulation sehr leiden, würden in Zukunft durch die volle Auszahlung von Gehalt und Krankengeld während der Krankheit eine viel stärkere sozialpolitische Belastung erhalten.

Auch könnten sich dadurch bestimmte Nachteile für die Angestellten ergeben, indem statt der bisher in größeren kaufmännischen Geschäften üblichen sechs wöchentlichen Kündigungsfrist zum Quartalersten eine vierwöchige Frist eingeführt wird, und das dürfte geeignet sein, die Position der einzelnen Angestellten zu erschüttern.

Vielleicht ist es möglich, den Wünschen der kaufmännischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Weise gerecht zu werden, wie der österreichische Entwurf eines Handlungsgehilfengesetzes dies getan hat, indem er dem Handlungsgehilfen seinen vollen Gehalt während der Erkrankung sichert und ebenso das Krankengeld, dem Prinzipal aber das Recht einräumt, nur diejenigen Beträge von dem Gehalt in Abzug zu bringen, welche dem Verhältnis seiner Beitragsleistung zum gesamten Versicherungsbeitrag entsprechen. Auf dieser Basis dürfte, gutem Vernehmen nach, wohl auch eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und den Parteien zustande kommen.

Japanische Neuanwendungen aus dem ostasiatischen Kriege.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „P. A.“: Die Änderungen im Reglement, die in Japan hinsichtlich der Ausbildung der Feldartillerie kürzlich angeordnet worden sind, erscheinen von Wichtigkeit, da sie eine Neuanwendung aus den während des Krieges in der Mandschurei gemachten Erfahrungen darstellen. Die Hauptlehren lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Die Notwendigkeit engeren Zusammenwirkens und besserer Verbindung zwischen Artillerie und Infanterie beim Angriff; der Nachteil der gedeckten gegenüber der offenen Stellung; der Nutzen, der unter Umständen aus der Dunkelheit der Nacht gezogen werden kann.

Was die Einzelheiten im Reglement betrifft, so sind unter den Änderungen folgende hervorzuheben: Feldrufe (field calls) werden abgeschafft, die Kommandos werden nur durch die Stimme oder durch Signale, denen nötigenfalls ein Pfiff vorausgeht, übermittelt. Den Kanonieren und Fahrern wird eingeschärft, sich gegenseitig zu unterstützen, soweit es ihre verschiedenen Pflichten irgend gestatten. Das Fußzerzieren in der Batterie

soll gestrichelt werden, da sonst dem wichtigeren Dienst am Geschütz und den übrigen Ausbildungszweigen zu viel Zeit entzogen wird. Da ferner der Zweck der Übungen zu Fuß hauptsächlich ein disziplinärer ist, so könne dasselbe Ergebnis durch Einzelausbildung oder Übungen in der Rotte erreicht werden. Es sind darum nur noch ganz einfache Übungen für den Fußdienst vorgezogen. Zug- und Abteilungsführer sollen im Gefecht stets hinten, wenn ihnen nicht ausdrücklich befohlen wird, zu stehen; ein Baumwollpfropfen für die Ohren der Kanoniere wird als notwendig angesehen. Die Bestimmungen über „Extraschnellfeuer“ sind fortgefallen, ebenso die Bewegungen in den Zugkolonnen. Die Angabe, daß die Artillerie das Feuer auf große Entfernungen eröffnen soll, ist gestrichen worden, da es nicht notwendig ist, dies besonders auszusprechen; es gehe das aus den selbstverständlichen Aufgaben der Artillerie hervor, so daß eine besondere Bestimmung darüber im Reglement leicht zu falschen Schlussfolgerungen führen könne.

Falls Verbindungsmittel bestehen, wird ein großer Zwischenraum zwischen den Batterien nicht mehr als Nachteil angesehen; dadurch werde auch die Gefahr von Verlusten vermindert. Deswegen ist auch die Bestimmung, daß die Batterien einer Einheit nicht mehr getrennt werden dürfen, fortgefallen. Abgesehen vom Entscheidungskampfe, bei dem es immer erforderlich sein wird, können noch besondere Umstände das Vorrücken von Geschützen bis in den Bereich des wirksamen Geschützweises notwendig machen. Das Ziel soll gewöhnlich direkt sein, wenn nicht die Umstände und Bodenverhältnisse zur Einnahme einer gedeckten Stellung zwingen, in der dann das indirekte Zielen angewendet werden muß. Wenn der Boden hinderlich ist, braucht ein gleichmäßiger Zwischenraum zwischen den Geschützen nicht gehalten werden, und um vor Sicht und Verlusten nach Möglichkeit geschützt zu sein, dürfen die Entfernungen zwischen den einzelnen Fahrzeugen vergrößert und die Geschütze nacheinander ins Gefecht gebracht werden.

Was die Ziele betrifft, so sind der Stab des feindlichen Oberkommandos, Ballons, Beobachtungsstationen, Maschinengewehre und Scheinwerfer als zweckmäßige Objekte anzusehen. Gegen Geschütze mit Schutzschildern oder gegen einen hinter Deckung stehenden Gegner wird nur mit Steilfeuer einige Wirkung zu erzielen sein. Besonders betont wird endlich noch in der Vorschrift die Notwendigkeit, im Augenblick des entscheidenden Angriffs ein möglichst starkes Feuer zu entwickeln. Man glaubt jedoch, daß die Frage des Einschickens mit Schrapnell weitere Versuche erfordert, ehe darüber reglementmäßige Bestimmungen aufgestellt werden können. Da das Schießen nach Ballons in künftigen Kriegen wahrscheinlich häufig vorkommen wird, so erfordert es ganz besondere Übung, ebenso das Schießen bei Nacht.



Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden vier doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. Kein Preiszuschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt.
Verlangen Sie Katalog Nr. 13. (Fa. 1384 g) P 108

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen
Schmerzlos. * Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Langgasse 15 a.
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannson.
Spezialistin für Haarentfernung.

Ceylon Wedda Kakao Soma
Chokolade

Tee-Schmidt

F 100

Nielles Möbel-Geschäft.

Hotels- und Pensionen-Einrichtungen, Braut-Ausstattungen, sowie einzelne Möbel in jedem Stil, und Preisliste nach Angabe.

Kompl. voll. Schlafzimmer	von 235 bis 750 Mk.
„ „ „ „ „ „	350 „ 1300 „
„ „ „ „ „ „	650 „ 950 „
„ „ „ „ „ „	580 „ 1200 „
„ „ „ „ „ „	70 „ 220 „

Aus erstklass. Holz unter weitgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. Beständiges Lager von 25,000 bis 30,000 Mk. Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Gde Emser- u. Weipendurgstr. Hauptgeschäft: Sedanplatz 7. B 1900

Hausfrauen werden gebeten,
sich in ihrem eigenen Interesse
in der **Adler-Brogerie Wilh. Mächenheimer**, Ecke Bismarckring
und Dotzheimerstrasse, nach dem neuen Rindfleischpräparat für Suppen etc.
zu erkundigen. K 181

Bekanntmachung.

Am 15. Februar 1908, nachmittags 3 Uhr, gelangen auf dem Rathaus zu Schierstein die zur Konkursmasse des Metzgermeisters **Andreas Israel zu Schierstein** gehörigen, in der Gemeinde Schierstein belegenen Grundstücke, nämlich:

- Acker Gultweiden, 3. Gewann, belegen an der Wallufer Chaussee, ansgangs des Ortes,
- Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Stall und Schlachthaus, belegen in der Hauptstraße, gegenüber einem großen Hotel,

zur Versteigerung.

Das Ackergrundstück eignet sich vorzüglich für einen Neubau und das Hausgrundstück, wie auch feither, zum Betriebe einer Metzgerei, eventuell zum Umbau bezw. Neubau, Herrichtung von Läden etc. P 240

Zur Auskunft ist der unterzeichnete Konkursverwalter gern bereit.

Wiesbaden, 27. Januar 1908.
August Stempel,
Rechtsanwalt,
Wiesbaden, Nikolastr. 13, 1.
Fernruf 427.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 6
Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 2.

Restbestände

in

Bandarbeiten,

vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt,

wie:

Gobelins, Milieux und Kissen, Nordische Läufer, Büfett-, Klavier-, Kredenzdecken, Reiseplaids, Klöppel-Arbeiten, Toilettekissen, Bürstentaschen, Journalhalter, Kissenplatten, Ueberhandtücher, Besenbehänge, Bettdeckenhalter, Kartonnagen etc.

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Holzbrand- und Kerbschnitt-Artikel mit 20% Rabatt.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 9

Flick- tappen u. weisse f. Herren- u. Knaben-Anzüge in allen Mustern werden bill. verk. **Schwalbacherstraße 30, 1, Alleezeile.**

Damen besseren Standes wenden sich in allen dinst. Frauenangelegenheiten an gewissenshafte erfahrene Heb. **Oferle** unter A. 753 an den Tagbl.-Verlag.

Rheinische Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Mechanische Werkstatt: Schlachthausstrasse 12. Tel. 3461.

Reparaturen von Maschinen und Motoren jeder Art, Anfertigung von Ersatzteilen, Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie allen in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten. 6265

Für nur kurze Zeit

veranstalte wegen überfüllten Lagers einen

Großen Räumungs-Ausverkauf

meines gesamten erstklassigen, selbstverfertigten Schuhwaren-Lagers eigener Handarbeit, bestehend in **Schuhen und Stiefeln** jeglichen Genres für Damen und Herren, in schwarz und farbig, teilweise viel unter Selbstkostenpreis.

Für die Ballfaison bietet sich in eleganten Tanz-Schuhen, Lack- und Phantasie-Schuhen günstige Gelegenheit.

Niemand versäume, wer Wert auf einen guten Schuh legt, diesen Verkauf.

Wilhelmstraße 2a, 2. Laden.

Ph. Weil, Hof-Schuh-Fabrikant.

Der Neo-Schapirograph



ist eine weitere Vervollkommnung des bisherigen Schapirographen. Der Neo-Schapirograph ist ein Universal-Vervielfältiger, indem er Clichés, Linocuts und Schapirograph zu einem Druckverfahren vereint; er gestattet die Vervielfältigung auf vielerlei Art: 1. Handschrift mit Tinte und Feder, 2. Schreibmaschinenschrift mittels hektographischem Farbband, 3. mittels Schapirographischem Kohlepapier, 4. mittels Schapirographischer Schablone (Stencill-Paper). Preis des Apparates für Quart und Folio Mk. 19.—
Ergänzungs-Einrichtung „Typ-Schapirograph“ zur Vervielfältigung v. Schreibmaschinenschrift mittels Wachspapier-Schablone, 1000 Abzüge von einer Schablone. Preis der kompletten Ergänzungs-Einrichtung ... Mk. 18.—
Hermann Schellenberg'sche Buch- u. Papierhandl., Ludw. Beckers, Gr. Burgstrasse 11; C. Schellenberg, Goldgraben 4; Koch, Papststr. Langg. 33, F. 104

Zu verkaufen

Möbel, Betten, Polsterwaren, komplette Zimmer und Küchen, einzelne Teile, alles sehr billig.

Friedrichstraße 13.

Zu verkaufen

2 prima Pianos, 2 große Teppiche, ein Kasten mit Hefen, Gabeln u. Reifern, acht Silber, 6 veredelte Goldbrände, alles sehr billig.

Friedrichstraße 13.

Für die Reise. Reife, Schiffs- u. Koffer-Koffer bill.

zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Vollständige Schalter-Einrichtung, aus 3 Schaltern mit Tür, Teilungswand und Sullen bestehend, zu verkaufen Langg. 27, Tagblatt-Haus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am 25. Todestage Richard Wagners (gest. 13. Febr. 1883)

Donnerstag, den 13. Februar,

abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Konzertsaal:

Richard Wagner-Gedächtnisfeier.

Leitung: Herr Ego Afferni, städtischer Kurkapellmeister. Solist: Herr Kapellmeister Hermann Jrmner (Violine). Orchester: Städtisches Kurorchester.

Programm: 1. Kaisermarsch, 2. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“, 3. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, 4. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ für Violine mit Orchester, arrangiert von A. Wilhelmj. Solo: Herr Kapellmeister Hermann Jrmner, 5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“, 6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“.

Städtische Kurverwaltung.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck — im Hauptbahnhofe vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Abenders, erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofspediteur.

Bestellungen: 3—4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem Bureau: Nicolassstrasse 3, Telephone 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr. Sonntags nur Vormittags.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein Reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Schmitt, München. — Korvelsdühr, Lazarettinspektor, Metz.

Hotel zum neuen Adler.
Sichel, Kfm., Fulda. — Neft, Ing., Ahlen. — Grefrath, Kfm., Essen. — Crone, m. Sohn, Heidelberg. — Reineke, Koblenz. — Marschall, Steinbruchsbesitzer, Gölheim.

Alteesaal.
Baumgärtner, Dr., Leipzig. — Rosenthal, Kfm., Frankfurt. — Schlesinger, Kfm., Frankfurt. — Eisenhardt, Frau, Rent., Wilmersdorf.

Belleuna.
Schöneweis, Rent., Hagen.

Hotel Bender.
Schneider, Apotheker, Koburg.

Hotel Berg.
Egle, Kfm., Nürnberg.

Schwarzer Bock.
Niendorf, Fr., Ingen., Kattowitz.

Central-Hotel.
von Quitzow, 2 Fr., Dresden. — Faber, Dr. med., Rinsingen. — Thomas, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Classen, Kfm., Elberfeld.

Hotel Dahlheim.
Döll, Kfm., Darmstadt. — Koch, Fr., Prof., Berlin.

Hotel Einhorn.
Fink, Kfm., Vohwinkel. — Zornifusa, Kfm., Türkei. — Bongen, Kfm., Berlin. — Nestmann, Kfm., Leipzig. — Wahl, Kfm., Antwerpen. — Wordheim, Kfm., Hannover.

Englischer Hof.
Waubke, Fr., Finnland. — Stjernvall, Fr., Finnland. — Langlotz, Kfm., Berlin.

Europäischer Hof.
Hans, Kfm., Paris. — Amandi, Kfm., Berlin. — Eckert, Kfm., Hamburg. — Sandreuther, Kfm., Paris. — Engländer, Kaufm., Stuttgart. — Schoenke, Kfm., Berlin. — Orwas, Kfm., Mannheim.

Hotel Erbprinz.
Bender, Kfm., München. — Grihauer, Kfm., Nürnberg. — Leik, Kfm., Köln. — Stein, Kfm., Limburg.

Hotel Falstaff.
Schwan, Kfm., Corbach. — Naumann, Kfm., Kassel. — Prenger, Amsterdam. — v. Brambek, Haag.

Frankfurter Hof.
Müssler, Kfm., Halle.

Hotel Fuhr.
Reichert, Fabr., Offenbach.

Grüner Wald.
Urner, Kfm., Elberfeld. — Kun, Kfm., Wien. — Greving, Kaufmann, Dresden. — Kloberg, Kfm., Munder. — Kamperhoff, Kfm., Düsseldorf. — Koebel, Kfm., Greiz. — Peletier, Kfm., Amsterdam. — Schewardier, Kfm., Bonn. — Merkel, Kfm., Berlin. — Wolf, Kfm., Berlin. — Heinemann, Kfm., Berlin. — Plöter, Kfm., Köln. — Feldhaus, Kfm., Mannheim. — Jehle, Kfm., Berlin. — Bosch, Kfm., Karlsruhe. — Thies, Kfm., Mannheim. — Otto, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Dösch, Kaufm., Hanau. — Seboid, Kfm., Mannheim. — Abraham, Kfm., Berlin. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Hertel, Bonn. — Hoffmann, Kfm., Köln. — Meyer, Kfm., Bielefeld. — Classen, Kaufmann, Hanau.

Hotel Happel.
Schauer, Kfm., Leipzig. — Krämer, Kfm., Nürnberg.

Hotel Hohenzollern.
Pfeiffer, Bankier u. Kommerz.-Rat, Düsseldorf.

Hotel Impérial.
Baurittel, Kfm., Stuttgart.

Kaiserbad.
Rübsam, Kfm., Fulda.

Kaiserhof.
Griesbach, Fr., Weimar. — Isaak, Kfm., m. Fr., Hamburg.

Hotel Mehler.
von Bülow, Offizier, Demmin.

Motropole u. Monopol.
Stiehl, Pfarrer, m. Fr., Hückeswagen. — Klein, Kfm., Breslau. — Hoppe, Köln. — Ruer, Landger.-Dir., m. Fr., Saarbrücken. — Beckmann, Leut., m. Fr., Berlin. — Meyer, Detmold. — Arnds, Düsseldorf.

Hotel Minerva.
Mann, Kfm., Trier.

Hotel Nassau u. Hotel Cecille.
Deynoot, Freiherr, Haag. — Dix, Rittergutsbes., m. Fam., Bayern. — Richartz, Fr., Barschad. — Stindt, Fr., Barschad.

Hotel National.
Betz, Apothek., Strassburg. — Reiff, Rent., Bonn.

Kurhaus Bad Nerotal.
Geerling, Wesel.

Nonnenhof.
Strassburger, Kfm., Köln. — Klein, Kfm., Frankfurt. — Quensel, Frau, Konzertsängerin, Weimar. — Weiss, Kfm., Mannheim. — Bolz, Kaufmann, Berlin. — Böhm, Kfm., Koblenz. — Lielenfeld, Kaufm., Hamburg. — Wagner, Fr., Köln.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Hönigshaus, m. Fr., Paris.

Palast-Hotel.
Joswich, Fr., Hamburg. — Bieber, Kommerz.-Rat, Schönau. — Feibelmann, Frankfurt. — Kuehnrich, Oberst, m. Fam., Los Angeles. — Simon, Fabr., m. Fr., Berlin. — Remillieux, Paris. — Glaukooskoy, Rent., Petersburg.

Hotel Petersburg.
Kellermann, Fr., Kiel.

Pfälzer Hof.
Weil, Kfm., Hanau. — Müsinger, Fr., Kirchrambach.

Zur neuen Post.
Hau*, Werned. — Heim, Villingen. — Bamberger, Fulda.

Zur guten Quelle.
Amend, Mühlenbes., Runkel. — Götz, Kfm., Mannheim. — Stroh, Solingen.

Hotel Quisisana.
Mitlag, Fr., Rent., Berlin. — Zimmermann, Rent., Koblenz. — Hasdentel, Kfm., Koblenz. — Freiherr von Reitzenstein, Offizier, Brandenburg.

Hotel Reichshof.
Kaufmann, Graz. — Levy, Kaufm., Elberfeld.

Hotel Reichspost.
Nandorfer, Fabr., Lorch. — Bollmann, Fabr., m. Fr., Leipzig. — Schmidt, Kfm., Leipzig. — Billen, Fr., Krefeld.

Römerbad.
Reuter, Fr., Rittergutsbes., Leisnig. — Becker, Fr., Amtmann, Vorsfelde.

Hotel Rose.
v. Buchwaldt, Buchleben. — Haniel, m. Fam. u. Bed., Düsseldorf. — Struve-Hamersleben, Hamersleben. — Nabholz, Zürich. — Butterworth, Rektor, m. Fr., Dresden.

Weisses Ross.
Diem, Stuttgart.

Hotel Royal.
Geyer, Kfm., Köln. — Stieber, Fr., Baunehaus, Berlin.

Sanatorium Dr. Schütz.
Stern, Frankfurt. — Heckelmann, Dr., Blankensee.

Schützenhof.
Verlas, Fr., Hannover. — Ohnesorge, Kfm., Saratow. — Brochell, Berlin.

Sendig-Eden-Hotel.
Ringsdorf, stud. chem., Essen.

Tannhäuser.
Hayer, Kfm., Neustadt. — Meusing, Kfm., Hamburg. — Bender, Ingen., St. Johann. — Möhn, Kfm., Limburg. — Baranowski, Bunzlau. — Eckstein, Kfm., Augsburg. — Heinen, Kaufm., Neuwied.

Tannus-Hotel.
Einstein, Fabr., Bachau. — Neumann, Fabr., Eschweiler. — Becker, Kfm., m. Fr., Berlin. — Braun, Kfm., Mehlem. — Wittstein, Fr., Bremen.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Mauritz, Kfm., Paris. — von Bantank und Waldeck Limburg, Graf, m. Bed., Steeg. — Maywald, Hotelbes., m. Fr., Cleve. — Lillier, Gutsbes., mit Fam., Zweibrücken.

Hotel Vogel.
Gutwasser, Kaufm., Dresden. — Hauser, m. Fr., Würzburg. — von Reitz, Kfm., Neuwied. — Teichmann, Kfm., Halle. — Schreiber, Kfm., mit Fr., Dortmund.

Hotel Weins.
Haase, Berlin. — Hüne, Kaufmann, Braunschweig.

In Privathäusern.
Privathotel Albany: Schuhman, Fr., Hamm.
Gr. Burgstrasse 5: Neuhaus, Fr., m. Tochter, Erfurt.
Gr. Burgstrasse 13: Armbruster, Oberleut., St. Avold.
Privathotel Cordan: Müllert, Kfm., Strassburg. — Pfannstiel, Kfm., Weimar. — Baron von Stryk, Rittergutsbes., Russland.
Pension Fortuna: de Harmens, Fr., Paris. — Philippson, Fr., Paris. — Russak, Fr., Paris.
Pension Margareta: Richartz, Rent., m. Fr., Hannover-Waldhausen.
Villa Olanda: Dieterich, Kfm., Pforzheim.
Villa Stefanie: Mackotsch, Leut., Petersburg
Tannusstrasse 22: Wischnepolski, Stud., Paris.
Tannusstrasse 33/35, 2: Wainz, Kfm., Frankfurt.
Pension Winter: Moeller, Rent., m. Fam., Stettin.
Augenheilanstalt: Obel, Fr., Altendiez. — Petry, Joseph, Schlossborn. — Philippen, Otto, Buch. — Schlink, Georg, Marienhäusen. — Schenk, Oberleut. — Jung, m. Begl., Sutton. — Keul, Oberleut.

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Bismarck-Ring 29;
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 13. Mittwoch, den 12. Februar. 1908.

Vorschriften

Über den Geschäftsbetrieb der gewerbemäßigen Vermittlungs-Agenten für Immobilien-Verträge (Immobilienmakler).

Auf Grund des § 38, Abs. 4 der Gewerbeordnung (R.-G.-Bl. 1900, S. 871) bestimme ich folgendes:

1. Personen, welche den Kauf oder Tausch von Grundstücken oder die Verpachtung oder Verpachtung von Hypotheken gewerbemäßig vermitteln (Immobilienmakler), haben ein Geschäftsbuch nach dem folgenden Muster zu führen.

2. Das Geschäftsbuch muß dauerhaft gebunden, mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein und vor der Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abgestempelt werden.

3. In das Geschäftsbuch sind alle schriftlichen und mündlichen Geschäftsaufträge im Laufe des Tages, an dem sie eingehen, in der Reihenfolge des Eingangs unter fortlaufender Nummer vollständig einzutragen. Die im Geschäftsbetriebe vermittelten Geschäfte sind unmittelbar im Anschluß an den Geschäftsabluß in die Spalte 5 bis 7 einzutragen. Hierbei sind nur solche Angaben aufzunehmen, welche für die Verurteilung der dem Immobilienmakler beizumessenden Tätigkeit von Bedeutung sind. Ist ein Geschäft ohne besonderen Auftrag vermittelt worden, so sind die Spalten 2 bis 4 zu durchstreichen. Findet eine Erledigung des Auftrages nicht statt, so fällt die Ausfüllung der Spalten 5 bis 7 fort und ist ein entsprechender Vermerk in Spalte 10 „Bemerkungen“ aufzunehmen.

Der Eingang der Gebühren, Kostenvergütungen und Kostenvorschüsse, sowie der Empfang von Wertpapieren, Bargelddeträge, Urkunden (Schuldverschreibungen, Befehle, Pläne, Zeichnungen) usw. sind am Tage des Einganges oder Empfanges in den Spalten 8 und 9 zu vermerken.

Alle Eintragungen in das Geschäftsbuch sind mit Tinte in deutscher Sprache und in deutschen oder lateinischen Schriftzeichen zu bewirken.

4. In Fällen, in denen die Erledigung des Geschäftsauftrages eine Reihe von Einzelhandlungen erfordert, sind zugleich nach Eintragung des Auftrages in das Geschäftsbuch besondere Handakten zu bilden; in ihnen sind alle in den Händen des Immobilienmaklers zurückbleibenden Entwürfe, Vollmachten, Schriftstücke, Befehle, Rechnungen, Aufstellungen und andere Eingänge nach der Reihenfolge des Datums zu vereinigen. Die Handakten sind fortlaufend mit Seiten- oder Blattzahlen zu versehen. Auf dem Umschlag sind Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Auftraggebers, der wesentliche Inhalt des Auftrages und die Nummer des Geschäftsbuches anzugeben.

5. Für die ordnungsmäßige Führung des Geschäftsbuches und die Handakten ist der Gewerbetreibende auch dann persönlich verantwortlich, wenn er sie einem Dritten übertragen hat.

Das Geschäftsbuch, das nicht mehr benutzt werden soll, ist unter Angabe des Datums abzuschließen, der Ortspolizeibehörde zur Verwahrung des Abchlusses vorzulegen und nebst den Handakten fünf Jahre aufzubewahren. Nach dem Abluß dürfen weitere Eintragungen in das Geschäftsbuch nicht mehr gemacht werden.

6. Jedes Schriftstück, das der Gewerbetreibende in Verfolg eines Geschäftsauftrages an Behörden oder Privatpersonen richtet, muß auf der ersten Seite oben links am Rande mit seinem Namen, seiner Wohnung (Geschäftslokal) und der laufenden Nummer des Auftrages im Geschäftsbuche versehen sein.

7. Die Gewerbetreibenden haben jeden Wechsel des Geschäftslokales binnen einer Woche und ferner Namen und Wohnung der von ihnen in ihrem Gewerbebetriebe beschäftigten Personen binnen einer Woche nach dem Antritte der Verpachtung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

8. Die Ortspolizeibehörden und ihre Organe können von dem Gewerbetreibenden Kenntnis nehmen und zu diesem Zwecke die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Räume jederzeit betreten und dort die Geschäftsbücher und Handakten einsehen. Sie können auch verlangen, daß die Geschäftsbücher und Handakten im Dienstsaal der Ortspolizeibehörde vorgelegt werden, und daß ihnen über den Geschäftsbetrieb Auskunft erteilt wird. Dasselbe gilt, wenn der Geschäftsbetrieb eingestellt wird.

9. Diese Vorschriften finden auf Personen, welche als Kaufleute zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, keine Anwendung. Jedoch sind die Ortspolizeibehörden beauftragt, auch diesen Personen die Befolgung der Vorschriften ganz oder zum Teil zur Pflicht zu machen.

10. Diese Vorschriften treten am 1. Januar 1908 an Stelle der Vorschriften vom 23. Juni 1900 in Kraft.

11. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 148, Abs. 1, Ziffer 1a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Invermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Wiesbaden, den 29. November 1907.
Der Minister für Handel und Gewerbe: Delbrück.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 2. Januar 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Geschäftsbuch.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.			8.	9.	10.
						Wesentlicher Inhalt des vermittelten Geschäfts					
Laufende Nummer	Datum des Einganges des Auftrags	Name, Stand u. Wohnung des Auftraggebers	Inhalt und Art des Auftrags	Name, Stand u. Wohnung der Vertragschließenden	Zeitpunkt des Geschäftsabchlusses	a)	b)	c)	Erhobene Gebühren, Kostenvergütungen oder Kostenvorschüsse, getrennt nach Art und Betrag	Empfangene Wertpapiere, Bargelddeträge, Urkunden u. dergl. (Schuldverschreibungen, Befehle, Pläne, Zeichnungen usw.), unter näherer Bezeichnung der einzelnen Gegenstände	Bemerkungen
						Gegenstand	Betrag des Kaufpreises oder der Hypothek	Sonstige wesentliche Bedingungen des Geschäfts			

Bekanntmachung.
Behufs Entfernung einer Wasserleitung auf der Schönen Aussicht an der Bahnhofsstraße und in dem Feldweg von der Schönen Aussicht bis zur Weidenstraße für die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, 10. Februar 1908.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Diejenigen Privatpersonen, die die Absicht haben, im Stadtkreis Wiesbaden Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Anweisung vom 31. Dezember 1889 aufmerksam gemacht:
§ 2. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungs-Anstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, der über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schul-Deputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnis-Scheines zu beantragen hat.
§ 14. Personen, welche ein Gewerbe betreiben, in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Geistesfreiheit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Sollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzutun.
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Städtische Schuldeputation.
A. v. Müller.

Bekanntmachung.
Die Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf
Dienstag, den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 48, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Vergebungsbedingungen und das Quartierleistungsgebot schon vor dem Termin an bezogener Amtsstelle während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.
In den eingereichten Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Eheleute Tagelöhner Eduard und Anna Kraus, geb. am 26. April 1870 zu Höhe bezw. 20. Mai 1874 hier, zuletzt Schachtstraße Nr. 30 wohnhaft, entziehen sich der Fürsorge für ihre 4 Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.
Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 483 Stück Schulbänken für den Schulbau am Erzergebplatz hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedriehstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 150 Mk. bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift S. A. 111 versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 18. Februar 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzubringen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Bei der am 5. Februar l. J. erfolgten Neuwahl der Vertreter des Lehrerkollegiums im Kreisverbande Wiesbaden (Stadt) der Rheinischen Lehrer-Bildungs- und Fortbildungsgesellschaft für die dreijährige Wahlperiode 1907 bis 1910 fiel die größte Stimmenzahl auf die Lehrer Herren August Ohlenburger, Josef Wüst und Friedrich Gut. Dieselben gelten daher als gewählt.
Dieses Wahlergebnis wird gemäß § 16, Absatz 7 der Statuten hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, 10. Februar 1908.
Der Oberbürgermeister als Vorsitzender des Kreisverbandes.

Bekanntmachung.
Der Stadtrat Dr. Walter ist vom 6. bis 22. Februar 1908 von hier abwesend. Er wird auf die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Dr. med. Bidel, Bahnhofstraße 22, vertreten.
Wiesbaden, den 1. Februar 1908.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 200 1/2 m. Betonrohrkanal des Profiles 30/20 Zent. in der Sartoriusstraße, von der Moritzstraße bis zur Mosbacherstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare, Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 27, eingesehen, die Bedingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 18. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzubringen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 3. Februar 1908.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Bourrage für das Pferd des hier stationierten Oberwachtmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1908 bis dahin 1909 im Submissionswege vergeben werden. Der Bedarf beträgt im ganzen ungefähr 30 Zentner Hafer, 15 Zentner Heu und 25 Zentner Stroh.
Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweiligen mittleren Marktpreisen bezogen, einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum
20. Februar, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 51, dahier einzubringen, wofolbst auch die näheren Bedingungen im Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.
Wiesbaden, den 6. Februar 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Herstellung des Untergerüsts und der Planierungsarbeiten in der Kaiserstraße (Westfahrbahn), sowie Kronprinzenstraße zwischen Kaiserstraße und Nikolastraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare, Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Bedingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bis zum 15. Februar 1908 bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Montag, den 17. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzubringen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 3 Wochen.
Wiesbaden, den 31. Jan. 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
1 Mantel,
10 Dienströcken,
30 Dienstmägen
für die Unterbeamten der Städt. Schlachthof-Verwaltung pro Etatsjahr 1908 soll öffentlich vergeben werden.
Hierfür ist Termin auf
Montag, den 9. März 1908, nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wofolbst die Bedingungen offen liegen und die Offerten rechtzeitig bis zum Termine abzugeben sind.
Wiesbaden, den 3. Februar 1908.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von
1 Mantel,
10 Dienströcken,
30 Dienstmägen
für die Unterbeamten der Städt. Schlachthof-Verwaltung pro Etatsjahr 1908 soll öffentlich vergeben werden.
Hierfür ist Termin auf
Montag, den 9. März 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten, rechtzeitig zum Termine abzugeben sind.
Wiesbaden, den 3. Februar 1908.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von zirka
2000 Seitenscheiben,
1000 Türscheiben,
1000 Bodenscheiben
für Straßenlaternen soll für das Rechnungsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) öffentlich vergeben werden.
Die maßgebenden Bedingungen können vormittags von 9-12 Uhr auf Zimmer 14 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße 16, eingesehen werden, wofolbst auch die Angebotsformulare in versiegelter Umschlag mit der Aufschrift: „Submission auf Laternenscheiben“ bis zum
15. Februar d. J., mittags 12 Uhr, einzubringen sind.
Auf Wunsch werden auch die Bedingungen gegen Einzahlung von 50 Pf. überhandt werden.
Wiesbaden, den 5. Februar 1908.
Die Verwaltung
der Städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 30. Januar 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 30. Januar 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 7. Februar 1908.
Städtisches Maschinenbauamt.

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.
Telefon Nr. 2953.
Zeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Btl. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die
Postämter in Wiesbaden die Postämter der Reichspostämter 6 und 7
Bismarck-Ring 29, sowie die 107 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 33
Langgasse und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für lokale Anzeigen; 2 Btl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 74.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Enzyklika und Modernismus.

Seit im Vatikan dem greisen Papst Leo XIII. Pius X. gefolgt ist, weht ein ganz anderer Wind von Rom her. Auch Papst Leo suchte nach Kräften den Fels der katholischen Kirche gegen die Flutwellen der modernen Anschauungen zu schützen, aber die Formen, in denen diese Abwehr sich vollzog, waren doch mildere, sie waren mehr defensiver Natur. Papst Pius X. hat die Offensive ergriffen. Mit allen Waffen, die dem Vatikan zu Gebote stehen, mit den kleinen und großen Kegergerichten, wird seit nahezu Jahresfrist ein unerbittlicher Feldzug gegen alle Reformbestrebungen geführt, die sich innerhalb der katholischen Kirche geltend machen, ob sie sich nun Reformkatholizismus, Modernismus oder sonstwie nennen, ob sie nun von Geistlichen oder von Laien ausgehen.

Der erste große Schlag, den der Vatikan führte, galt dem Reformistenbund, der von Münster aus gegründet worden war. Durch Bildung und Ansehen hervorragende deutsche Katholiken, die gleich Schell und tauende anderen von der Reformbedürftigkeit der katholischen Kirche überzeugt waren, hatten sich zu einem Verbund zusammengetan, um Stimmen zu einer Riesenspetition an den Papst um Revision des Index zu sammeln, der bekanntlich das Verzeichnis aller von der katholischen Kirche verbotenen Bücher ist. Aber der Reformistenbund löste sich schneller auf, als er begründet wurde, nachdem seinen Mitgliedern schwere kirchliche Mahregelungen angedroht worden waren.

Zu gleicher Zeit war die heiß umstrittene Enzyklika Pascendi ergangen, in welcher der Vatikan der katholischen Wissenschaft, die nur lehren dürfe, was die Kirche gutheiße, so enge Grenzen steckte, daß verschidene namhafte katholische Gelehrte und Geistliche geharnischte Proteste gegen diese Bevormundung der Wissenschaft erhoben. Da war zuerst der Professor Ehrhard aus Straßburg, der in einem Artikel der „Internationalen Wochenschrift“ erklärte, daß die Enzyklika „die katholischen Theologen unter Kuratel stelle und eine Fortentwicklung der Wissenschaft unmöglich mache“. Aber der Fanfare folgte bekanntlich — die Schamade, und der fühne Professor zog in einer zweiten Erklärung seine erste mutig zurück. Dann kam der bayerische Pfarrer Kleinfelmer, welcher in einem geharnischten Protest verkündete, daß unter der neuen Enzyklika das „katholisch-wissenschaftliche Leben zu einem talnuditischen Petrefakt erstarren werde“, aber auch diesen mutigen Worten folgte der Widerruf auf dem Fuße.

So schien der Modernismus niedergeschlagen zu sein, und auf der unlängst in Köln abgehaltenen Versammlung der deutschen Bischöfe nahm man auch von dieser Tatsache in dem an den Papst abgeordneten Suldigungs schreiben gebührend Kenntnis, denn es hieß darin: „Dir gebührt unvergänglicher Dank: seitdem Du nämlich mit ebenso viel Autorität wie Freimut gesprochen hast, erlauchtete die christliche Wahrheit die Welt wie ein strahlendes Licht des Geistes, sehr wirksam zur Verhinderung der Finsternis oder der Zerstörung!“ Allein kaum war die Bischofskonferenz vorüber, da erhob sich ein dritter Streiter wider die Enzyklika, der Münchener Professor Joseph Schnitzer, der es für unmöglich erklärte, daß die katholische Wissenschaft sich auf den von der Enzyklika gepredigten „Traditionalismus und Scholastizismus“ festlege. Und Professor Schnitzer hat bisher nicht widerrufen, obwohl gegen ihn das kanonische Verfahren eingeleitet und den katholischen Theologen der Besuch seiner Vorlesungen verboten worden ist.

Ob der tapfere Münchener Professor darauf gerechnet hat, daß er in diesem Kampfe zwischen Wissenschaft und Kirche die Staatsgewalt auf seiner Seite haben werde? Wenn dies der Fall war, dann wird ihm die Dienstagsitzung der bayerischen Kammer eine schwere Enttäuschung bereitet haben, wenn auch die Haltung der bayerischen Regierung weiten Kreisen durchaus nicht überraschend gekommen ist. Der Kultusminister v. Wehner beantwortete die von liberaler Seite eingebrachte Interpellation über die Stellung der Regierung zur Enzyklika dahin, daß der Enzyklika das Placet der Regierung erteilt worden sei. Des weiteren erging er sich in der höchst allgemeinen Redewendung, daß es eine absolute Lehrenfreiheit an den Universitäten nicht geben könne, und erläuterte dies in besonderem Maße dahin, daß „für die katholischen Fakultäten innerhalb des Dogmas jede wissenschaftliche Betätigung erlaubt sei, außerhalb nicht“.

Mit dieser Erklärung hat sich die bayerische Regie-

rung im wesentlichen auf den Standpunkt der Enzyklika gestellt, was zwar sehr bedauerlich, aber angesichts des in Bayern herrschenden Kurzes nicht verwunderlich ist. Es fragt sich nun, wie sich diejenigen hierzu stellen, die davon in erster Reihe getroffen werden, nämlich die Universitäten. Die logische Folge der Stellungnahme der bayerischen Regierung müßte darin bestehen, daß der Staat die katholisch-theologischen Fakultäten überhaupt auflöst und die Ausbildung der Priester der Kirche überläßt, denn andernfalls sind weitere Konflikte zwischen Kirchengewalt und Wissenschaft unausbleiblich, die im Grunde genommen zugleich Konflikte zwischen Kirchengewalt und Staatsgewalt sind oder doch sein sollten!

Unter die Modernisten ist nun auch einer der bekanntesten österreichischen Merikalen gegangen: Monsignore Scheicher, Hausprälat und päpstlicher Kämmerer — ein Mann, dem man nach seiner politischen Tätigkeit nichts weniger als freiheitliche Neigungen zugetraut hätte. Wie wir der „Neuen Freien Presse“ entnehmen, hat Scheicher zwei Bände Erlebnisse und Erinnerungen herausgegeben, in denen sich Aussprüche finden, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Schäden des kirchlichen Lebens der Hierarchie, so heißt es dort, sind Byzantinismus von unten und Tyrannei von oben. Grenzenlose Autoritätsannahme der Begnadeten, der gänzliche Rechtlosigkeit und Unterdrückung der Untergebenen entspricht. Der höchste Bruch für die Hochgestellten, die im Nichte wandeln, das furchtbare Elend des Defizientenheims für die lichtlosen Existenzen, die in einer abgelegenen Pfarre verkümmern. Der Herrgott bekommt die Kühle, der Infulatus, der Bischof, der Exposituren, Ratsfragen und Synodalkonferenzen, die tiefe, ehrfürchtige Verehrung. Der Bischof ist der lebendige „Fetisch“, vor dem der Klerus in Staube liegt. Sein „Spiritus“ muß man für die höchste und herrlichste Gnadengabe erklären. Denn er kann Benefizien geben und — entziehen. Für ihn sind die kostbaren Schuhe, die herrlichen Seidenschleppen, der Ring, den man vor dem Empfang der Gnade küssen muß; und mit der Pracht des Auftretens kommt der „Cäsarenwahn“, die Lust, vom hohen Olymp herabzuspochen; zu denen zu sprechen, die nicht mehr lehren, sondern nur lernen, die nicht zu sprechen, sondern zu hören haben, die kein Recht besitzen dürfen, sondern nichts und wieder nichts als die Pflicht...

„Freiheit der Meinung, der Forschung! Wer aber nicht mit jeder Zeile eines Schriftsatzes sich der Pünzierung irgend eines Bischofs unterworfen hat, wer, wenn er selbst hundertmal Professor und Doktor der Zoologie ist, also doch sicher sagen kann, daß er vom Christentum auch etwas versteht, eine eigene Meinung äußert, der wird verfehert!... Wie das enden wird!... Christliche Freiheit hat der Stifter unserer Religion proklamiert. Heute gilt Zensur und wieder nur Zensur!“ Scheicher verteidigt Dollinger und bedauert, daß man Ehrhard aus Wien „fortgeschickt habe“, und sagt schließlich: „In der Kirche, da haben wir noch „goldene Freiheit, da können wir kritisieren und hypothesieren (sic), daß es eine Lust ist. Natürlich gibt es Ausnahmen. Die Kegergerichte und Keverrichter von Beruf und Neigung verurteilen eventuell bei der Indexkongregation so lange und so intensiv, bis eine relatio alicujus operis inter libros prohibitos folgt (Einreichung unter die verbotenen Bücher).“

Auch sonst gibt's Modernismus in Hülle, Stoff für eine ganze Enzyklika. Scheicher sagt: Die Schöpfungsgeschichte, die erscheint dem jungen Studenten der Theologie ganz ungläublich. So sagte er sie, ebenso wie die Teufels- und Engelserscheinungen und wie die Wunder des heiligen Franziskus, als Märchen auf, wie etwa Dornröschen oder Aschenbrödel. „Es ist keine Kleinigkeit, sich für einen Stand vorzubereiten, dessen supponierte Grundlage dem Verstande haltlos erscheint.“ Ferner: Vom Dispensrecht beim Jölibat soll reichlicher Gebrauch gemacht werden. Kündern die Mythen der Transsubstantiation, der Allgegenwart philosophisch erklären zu wollen, ist verkehrt. Schell, der die Wirklichkeit der Höllestraße bezweifelt, hat ganz recht. Scheicher kann sich Gott nicht als Sultan, als orientalischen Fürsten denken, der jede Verleumdung blutig rächt. Der Menschengeist und der Menschenville protestiert immer gegen die Verleugnung dessen, was den vernünftigen Menschen, den Geist ausmacht, nämlich Verstand und freier Wille.“

Der „Bayer. Kur.“ hatte bekanntlich behauptet, die Mahregelung Schnitzers seitens der kirchlichen Behörde sei ihre Grund nicht in dessen Artikel über die

päpstliche Enzyklika in der „Internationalen Wochenschrift“, sondern in Vorgängen, die schon weiter zurückliegen, insbesondere in Äußerungen Schnitzers über das Leben Jesu und die Gottheit Christi. Aber die Wunder Jesu z. B. soll Schnitzer in einer Vorlesung geäußert haben:

Bezüglich der Dämonen unterlag Jesus dem Aberglauben der Zeitgenossen; denn die Besessenheit ist ja nichts anderes als eine Nervenkrankheit, Geisteskrankheit, ein psychopathisches Leiden. Diese Dämonenaustragung ist die Ursache, aber auch Folge des Selbstbewußtseins Jesu, das mit jeder gelungenen Heilung zunahm. Aber nicht jedesmal ist die Heilung für immer gelungen, denn es gab Rückfälle; darunter die Erzählung Jesu von den sieben Geistern, die schlimmer sind als der Ausgetriebene. Die Brotvermehrung ist eine legendenhafte Nach- und Weiterbildung des Wunders des Elisäus; und eben durch die Legende wurde sie zu zwei Speisewundern weitergebildet. Ähnlich verhält es sich mit den Totenerweckungen. Denn die Auferweckung der Tochter des Jairus und die des Jünglings von Nain sind den Totenerweckungen des Elisäus und Elisäus nachgebildet. Warum hat denn Jesus nicht akute Krankheiten, z. B. Typhus, Zungenkrankheiten geheilt? Dieser Wunderglaube ist eine Stileigentümlichkeit einer gewissen Zeit, über die wir hinaus sind.

Die heute durch die jüngsten Vorgänge innerhalb der katholischen Kirche besonders aktuelle Frage, ob es zwischen Katholizismus und freier Wissenschaft irgend eine Gemeinschaft geben kann, wird von Dr. L. Wahr- mund, Professor des katholischen Kirchenrechts zu Innsbruck, in seiner eben erschienenen Schrift: „Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft.“ (München, F. F. Lehmanns Verlag, 55 S., geh. 1 M.) auf Grund seiner Untersuchungen und besonders des neuen Syllabus und der Enzyklika entschieden verneint. Unter Aufzeigung des Zusammenhangs des Katholizismus mit Heidentum und Zudentum kommt der Professor zu folgendem Schluß: Die katholische Weltanschauung beruht auf einem für moderne Menschen unmöglichen Gottesbegriff, einem veralteten Weltbild, heidnisch-polytheistischem Kultus und rein formaler, auf Lohn und Strafe beruhender Moral. Daß es für eine solche Weltanschauung keine Gleichberechtigung an unseren Universitäten geben kann, ist die natürlichste Folge. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch Enzyklika und Syllabus, welche letzterer im Anhang abgedruckt ist. Zum Schluß gibt Wahr- mund noch einen Beitrag zu dem Verhältnis zwischen Wissenschaft und Religion, die er vom Gesichtspunkt ihres Wertes für die Kultur betrachtet. Der Wert der Wissenschaft beruht auf dem Wahrheitsstreb, der der Religion auf dem Glückseligkeitsstreb des Menschen. — Auch die patristische Kirche, wie die dieser Broschüre die ernste Beachtung zu schenken, denn vieles, was in der katholischen Kirche beanstandet wird, findet sich auch, wenn schon in abgeschwächter Form, im Protestantismus. Die glänzend geschriebene Flugchrift bildet ein offenes Bekenntnis eines hervorragenden katholischen Gelehrten, sie beweist, daß das deutsche Gewissen auch bei den Vertretern katholischer Wissenschaft noch frei und offen zum Ausdruck kommt. Allerdings bildet die Broschüre des katholischen Gelehrten auch die furchtbarste Anklage gegen Rom, die je auf römischem Boden erwachsen ist; sie dürfte in weitesten Kreisen das größte Aufsehen erregen.

Maßregeln gegen leichtsinnige Automobilisten.

△ Berlin, 12. Februar.

Der Reichstag hatte heute den ersten Schwerinstag nach Weihnachten. Er verliet da zunächst den Initiativantrag wegen der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten zu Ende. Es war nur noch eine Nachlese, die gefesselt wurde. Im übrigen sind das Haus und die öffentliche Meinung ziemlich einig. Ob freilich die Regierung schon in der nächsten Session die Wünsche des Hauses befriedigt und einen Gesetzentwurf vorlegt, erscheint wohl fraglich. Die Vorarbeiten dürften kaum fertig werden und die nächste Session auch schon anderweitig hinreichend besetzt sein. — Sodann trat das Haus in die Beratung des Initiativantrags Prinz Carolath über die Regelung des Automobilverkehrs. In sehr vornehmer, gediegener Weise begründete der nationalliberale Antragsteller die Notwendigkeit, daß Publikum gegen leichtsinnige Automobilisten zu schützen. Einen dahingehenden Gesetzentwurf hatte ja die Regierung bereits dem vorigen Reichstag vorgelegt, der schon viel Zeit auf Kommissionsberatung verwendet hatte. Die Auflösung des Hauses ließ den Entwurf im Papierkorb verschwinden. In eine neue Vorlage hat die Regierung bisher nicht wieder gedacht. Prinz Carolath dürfte nicht Unrecht damit haben, daß einflußreiche Kreise versucht haben, die Neuregelung zu hinterrücken.

reiben. In Deutschland und besonders in Preußen ist die Polizei in der Regel gegen die leibhaftigen Übergriffe sehr schroff. Die vornehmsten Kreise aber, die dem Automobilsport huldigen, genießen dagegen die weitestgehenden Vorrechte. Es war sehr wirksam, daß gerade Prinz Carolath, der zu diesen Kreisen gehört, für die Einschränkung diesbezüglicher Vorrechte sich aussprach. Die Antwort des Staatssekretärs Dr. Nieberding war an sich in der Form durchaus entgegenkommend. Er stimmte hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen dem Interpellanten vollständig zu. Die von ihm mitgeteilte Statistik über die Automobilunfälle kann ja auch eine gelinde Wächterrolle erzeugen. Die Schuld der Verzögerung des Entwurfs liegt wieder einmal an Preußen. Wenn zum Schluß Herr Nieberding „vielleicht für den Herbst“ die Vorlage in Aussicht stellte, so ist jedenfalls mit Sicherheit noch nicht darauf zu rechnen. Sämtliche Parteiredner erklärten sich für die Notwendigkeit einer baldigen Vorlage und zeigten eine weitgehende Übereinstimmung in der Kennzeichnung der Mißstände. Der Sozialdemokrat Ledebour machte eine Bemerkung, daß die einflussreichen Automobilkreise sehr hoch oben zu suchen seien. Herr Gröber vom Zentrum brachte einen Antrag ein, der viel weiter ging als der des Prinzen Carolath und die früheren Kommissionsbeschlüsse. Auch dieser Antrag fand eine Mehrheit. Dagegen ergiebt der Antrag Carolath einstimmige Annahme. — Morgen wird mit der zweiten Lesung des Etats fortgefahren.

Deutscher Reichstag.

(Ausführliche Ergänzung und Fortsetzung des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 12. Februar.

In der fortgesetzten Beratung des Antrages Nicht-

Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privat-

beamten,

spricht nach dem Abg. Schack (Wirtsch. Vg.), wie schon kurz mitgeteilt, der Vertreter des Wahlkreises Wiesbaden,

Abg. Lehmann (Soz.): Die bürgerlichen Parteien haben nicht immer den Standpunkt betreffs der Versicherung eingenommen wie heute. Das Zentrum hat gegen das Invalidenversicherungsgesetz gestimmt, weil es zu weit ging. Auch 1897 hat es noch einen Antrag auf Beseitigung des Staatszuschusses gestellt. Jetzt verweisen Sie die Angestellten mit ihrem geringen Einkommen nicht mehr auf das Sparen, sondern wollen die Versicherung als das Sparen der Gesamtheit einführen. Auch in den Kreisen der Handlungsgehilfen hat man früher gemeint, die Versicherung sei nur etwas für Arbeiter, nicht für die Handlungsgehilfen. Die Unternehmer haben früher immer über die große Last infolge der Versicherungsgebung geklagt. Jetzt erklären die Unternehmer, sie wollen nicht, wie bisher, 1/3 der Beiträge zur Krankenversicherung zahlen, sondern die Hälfte; freilich wollten sie dann auch

die Hälfte der Beiträge in den Krankenkassen haben. Immerhin ist überall ein Wandel in den Anschauungen eingetreten, was wir mit Freuden begrüßen. Daß gerade bei den Handlungsgehilfen der Wandel in den Anschauungen sich verhältnismäßig schnell vollzogen ist auf die große Unsicherheit der Lage der Handlungsgehilfen zurückzuführen. Die Aussicht, selbstständig zu werden, ist für sie immer geringer geworden, wie auch die letzte Berufs- und Gewerbebesetzung wieder gezeigt hat.

In vielen Sitzungen des Hauptausschusses hat man sich mit der Frage der Versicherung der Privatbeamten beschäftigt, über die Art der Versicherung hat man sich nicht einigen können, dagegen war man einig darüber, daß sie sobald als irgend möglich eingeführt werden muß.

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. Februar: Zum ersten Male: „Gemächheit“. Schauspiel in 1 Akt von Georg Hirschfeld. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Döberländer.

In dem interessanten Einakter, den wir gestern von dem als Roman- und Theaterdichter vortrefflich bekannten Georg Hirschfeld kennen lernten, wandelt der Autor ganz auf Henschen Bahnen. Nordisch-ibensisch ist das Motiv; es ist fast, als wüßte einem ein feiner See- oder auch Tran- und Teergeruch um die Nase; nordisch-ibensisch ist die Psychologie, ist die Ausdrucksweise, und nordisch-ibensisch die ganze Diktion, die Diktion des — Gedankenrichs. Die Familie des Nordpolforschers Hedengrenn hat seit sieben Jahren auf die Rückkehr ihres Repräsentanten, der auf dem „Nordstern“ ausgefahren, den Pol zu entdecken. Mit fanatischer Hartnäckigkeit rechnet die alte Mutter auf die Rückkehr, hoffnungsfreudig sind des Forschers Kinder, die des Vaters Reize mit kindlicher Phantasie am Strande als Spiel betreiben. Auch Frau Hedengrenn bannet ihr Sanges, indem sie sich einredet, daß der Gatte zurückkehren müsse. Aber eine nervöse Nahrung, eine anhaltende Spannung liegt doch wie ein Alp auf der Familie, die der Freund des Forschers, Stensdorf, für sich zu lösen trachtet, indem er der geliebten Frau die Wahrscheinlichkeit nahe legt, daß der Forscher nicht zurückkehren wird. Es gelingt ihm durch sein heißes Verben, ein leises Schwanzen zu seinen Gunsten in Frau Verta zu erzielen, da bringen zwei Deputierte der Geographischen Gesellschaft nach peinlich mittelbarem Jögern die Kunde von dem Tode Hedengrens, der gestorben, nachdem er das Ziel so vieler verunglückter Expeditionen, den Pol, entdeckt habe. Nun ist es der Admiral Arnoldsen, einer der Deputierten, welcher der zusammenbrechenden Frau die rechte Auffassung von der Größe ihres Mannes und

Eine Forderung des Hauptausschusses geht dahin, daß alle Privatangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts der Versicherung unterliegen sollen. Bei der Altersversicherung wird den Frauen bei ihrer Verheiratung auf Verlangen die Hälfte der von ihnen gezahlten Beiträge zurückgezahlt. Es ist bekannt, daß hiervon auch in den meisten Fällen Gebrauch gemacht wird. Nach der Forderung des Hauptausschusses soll das bei der Versicherung der Privatbeamten nicht der Fall sein. Man rechnet damit, daß man durch sehr erhebliche Mittel zur Verfügung bekommt, da eine sehr große Zahl weiblicher Angestellter sich später verheiratet.

Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband nimmt weibliche Mitglieder nicht auf, er schließt also die Frauen von der Mitgliedschaft aus. Aber derselbe Verband scheint sich nicht zu sagen, die Beiträge der Frauen wollen wir für die Versicherung unserer Mitglieder benutzen; denn darüber ist wohl niemand vom Hauptausschuss im Zweifel gewesen, daß die Beiträge sehr viel höher sein müßten, wenn den weiblichen Mitgliedern, wie es bei allen anderen Versicherungen geschieht, im Falle der Verheiratung die Hälfte der Beiträge zurückgezahlt werden. Der Hauptausschuss sagt allerdings, die Beiträge der Frauen sollen mit nutzbar gemacht werden für die Witwenversorgung. Gewissermaßen soll das eine Entschuldigung für seine Forderung sein. Es ist notwendig, diesen Standpunkt des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbands hier zu brandmarken. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herr Schack sagte dann, gegen meinen Freund Schmidt polemisierend, wir würden uns auch bedanken, die freien Gewerkschaften einheitlich zu organisieren, etwa die Buchdrucker mit den Maurern. Man soll doch aber Kampforganisationen — und das sind die Gewerkschaften — nicht in einen Topf werfen mit Versicherungsorganisationen. Einen ganz besonderen Trumph glaubte Herr Schack mit der Behauptung auszuspielen zu können, daß auch der „Verein Arbeiterpresse“ nur die Angestellten der Geschäfte, nicht aber die Arbeiter zu Mitgliedern hat. Ich gehöre selbst zu den Gründern dieses Vereins. Es handelte sich für und darum, für diese Leute, welche einer Versicherungspflicht nicht unterliegen, im Falle der Erkrankung und Invalidität irgendeine Vorsorge zu treffen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir sind von dem Grundsat ausgegangen, daß ziemlich hohe Beiträge gezahlt werden müssen, und wir glauben, es nicht verantworten zu können, dazu heranzuziehen, die, wie die Pader und andere Arbeiter, doch nur vorübergehend, nicht ständig, im Geschäfte sind. Sonst hätten wir es ja gemacht wie Sie mit den Frauen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb nahmen wir also die Beiträge nur von den ständig im Geschäfte Angestellten. Außerdem sind die Arbeiter ja auch noch in der Invalidenversicherung. Freilich schließt die Versicherung des „Vereins Arbeiterpresse“ auch eine Witwen- und Waiserversicherung in sich. Aber vornehmlich leitete uns der Grundsat, die nicht ständig beschäftigten Arbeiter nicht zu den hohen Beiträgen heranzuziehen. Übrigens verweise ich auf den „Verein der Journalisten-Verein“, der ebenso einen geschlossenen Personenkreis umfaßt. Es handelt sich hier eben um einen privaten Kreis, und das kann man unmöglich mit einer staatlichen Versicherung verwechseln. Herr Schack wird sich selbst sagen, wenn er sich dies überlegt, daß dieser Angriff völlig ungerechtfertigt war. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Nun wünscht der Hauptausschuss statt des Anschlusses an die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter die Einrichtung einer Sonderkasse.

Es ist aber schon darauf hingewiesen worden, daß gerade die Zahl derjenigen Personen in kaufmännischen Betrieben, von denen man nicht genau weiß, ob sie Kaufleute sind oder nicht, eine ziemlich hohe ist. Wir hoffen, daß es gelingen wird, im Hauptausschuss für die Versicherung

der Privatbeamten die heutige Minderheit in eine Mehrheit zu verwandeln, damit nicht eine Sonderklasse errichtet, sondern der Anschluß an die Invalidenversicherung beschlossen wird. Dr. Potthoff hat gesagt, daß die freien Gewerkschaften sich mit dieser Frage nicht genügend beschäftigten. Ich nehme einmal an, daß diese Behauptung richtig ist. Dann kommt das wohl daher, daß uns diese Frage nicht so auf den Nägeln brennt wie andere Fragen. Ich entsinne mich aber, daß die Gewerkschaftsblätter in längeren Artikeln diese Frage behandelt haben. Das wird mit der Zeit noch besser werden, denn inzwischen ist uns eine Fülle von Material vom Hauptausschuss zugegangen. Wir machen keinen wesentlichen Unterschied zwischen Handarbeitern und den sogenannten Werkmeistern, die doch erst aus dem qualifizierten Arbeiterstande hervorgegangen sind. Wir wollen eine Solidarität der Arbeiterklasse im weitesten Sinne, die Beamten mit eingeschlossen. Und für diese große Kategorie verlangen wir den Ausbau der Invalidenversicherung und bekämpfen alle anderen Bestrebungen mit großer Entschiedenheit. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt, wie schon im telegraphischen Bericht mitgeteilt wurde, die Debatte.

Namens der Antragsteller konstatiert Abg. Pauls-Potsdam, daß die Antragsteller mit der Beratung des Antrages im Hause sehr zufrieden sein könnten, wenn auch bezüglich der Ausführung des Gesetzes verschiedene Wege vorgeschlagen würden.

Der Antrag wird angenommen. Es folgt der Antrag Prinz Schönau-Carolath (natl.), die Verbündeten Regierungen aufzufordern, möglichst bald einen Gesetzentwurf über

die Regelung des Automobilwagenverkehrs vorzulegen.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.) bedauert, daß durch langames Arbeiten der Kommission des vorigen Reichstages und durch die Auflösung vom 13. Dez. 1906 das Automobilhaftpflichtgesetz, wie es damals vorlag, nicht zustande gekommen sei. Das ist um so bedauerlicher, als

sehr wichtige und einflussreiche Kreise der Haftpflicht der Automobilisten widerstreben

(Hört! Hört!) und jetzt wohl kaum mehr ein so weitgehendes Gesetz zu erreichen ist als damals. (Hört! Hört!) Es ist Pflicht des Reichskanzlers, die verschiedenen Ressorts, die hier in Frage kommen, anzusprechen, die gefällige Regelung dieser Materie zu beschleunigen. (Sehr wahr!) Auch der deutsche Landwirtschaftsrat hat die schnelle Wiedereinbringung des Automobilhaftpflichtgesetzes verlangt. Das war im März 1907; wir schreiben heute den 12. Februar 1908. (Sehr wahr!) Ich verlange einen Schutz der zu Fuß gehenden Mitglieder der menschlichen Gesellschaft vor den Ausschreitungen der Automobilisten (Zustimmung auf allen Seiten.) und eine weit exaktere, härtere Prüfung der Chauffeure. Die Erlaubnis soll erst erteilt werden, wenn der angehende Chauffeur 10 000 Kilometer mit seinem Lehrer gefahren ist. Die Kosten der Prüfungen mögen aus dem Verkauf der Erlaubnisscheine gedeckt werden. Außerdem muß langsamer gefahren werden. (Wissendes Sehr richtig!) Die Chauffeure können ruhig etwas langsamer fahren; sie fahren dann immer noch schneller, als ihre Väter und Großväter gefahren haben. (Schallende Heiterkeit.) Aber natürlich darf unsere große blühende Automobilindustrie nicht geschädigt werden, namentlich auch nicht in ihrer Konkurrenzfähigkeit im Auslande. Entbehren kann der moderne Verkehr das Automobil nicht. — Nebenher sagt über

die schwere Schädigung der Bewohner des Tannus

durch die dortigen Rennen und wendet sich gegen die projektierten Automobilwettkämpfe durch ganz Deutschland. (Wissendes Sehr richtig!) Wenn die Automobilisten Wettrennen veranstalten, so mögen sie es machen wie die Reiter und Radfahrer und sich besonders

seines titanenhartigen Mutes beibringt, sie in ihrem Schmerz festigt und die Heldin in ihr erweckt, die sich jetzt stolz über die Empfindungen des Durchschnittsweibes erhebt und in diesem mächtig erwachten Gefühl nunmehr den Freier abweist, der sich am Ziele seiner Wünsche glaubte. Sie wird den Kultus des Heldentums ihres Gatten treu bei sich und ihren Söhnen pflegen, sie wird hochauferachtet ihren Witwenweg gehen, während man die Mutter des Forschers in ihrer fatalistischen Hoffnungslosigkeit beläßt.

Diese einfache Geschichte hat der Dichter seelisch echt in wirksamer Steigerung darzubieten vermocht, seine Charaktere sind fest und sicher gezeichnet, und er hat ein zwar düster anmutendes, aber wertvolles Bühnenwerk geschaffen, das neue Achtung vor seinem poetischen Wollen und Können erweckt. — Die Darstellung, die unter der Regie des Herrn Döberländer stand, hat leider den dichterischen Intentionen nicht überall voll entsprochen. Hier kam der „asthmatische Stil“, wie ein kundiger Theaterbesucher richtig diese Gedankenstrich-Diktion bezeichnete, ziemlich störend zur Geltung. Das Spiel des Herrn Döberländer — der werdende Freund — wie das des Fräuleins Eichelshelm als Verta litt stark darunter. Es blieb im wesentlichen unausgeglichen und wirkte bei ersterem besonders durch das Anschwellen der Stimme und dann das plötzliche Faltenlassen wie gebakt, dem Ohre kein Genuß und die Verständlichkeit stark beeinträchtigend, während Fräulein Eichelshelm ohne Modulation die Worte des Dichters meist hart und klar hervorbrachte. Bei Herrn Tauber hörte auch das Publikum, oft fast Krampfartige seiner vielen Bewegungen, während seine Partnerin in der Sprache der Besten zu wenig, in dem schreckhaften Aufreißern der Augen zu viel tat. Ein vollendetes, reiches Aktenstück wäre dem vom Dichter oft nur andeutungsweise Gegebenen, des Charakters auch sehr erwünscht gewesen. Gewiß es ist schwer, die heutige aphoristische Art des Autors so zu geben, daß doch eine gewisse Harmonie in das Spiel kommt. Aber zu machen ist es, das hat Fräulein Sauten in der Rolle der Mutter gezeigt. Diese inner-

lich und äußerlich einheitliche, ausgeglichene Leistung zeigte, wie ein starkes Können, ein trageres künstlerisches Temperament über diese Schwierigkeiten Herr zu werden versteht und in das scheinbar Starre und fast Unwahrscheinliche Wahrheit zu bringen weiß. Auch Herr Vessler als Unglücksbote wurde durch sein vertieftes Spiel der Hindernisse Meister. Herr Schwab als zweiter Deputierter trat in seinem Adlichen weniger hervor. In den Knabenrollen gefielen Fräulein Ghiberti und Frau Braun-Grosser durch ihre Frische, die zu dem mystisch-düsteren Ton des Ganzen kontrastierte. Der innere Gehalt der Dichtung verfiel seinen Eindruck auf das wegen der folgenden Dornischen Premiere vollbesetzte Haus nicht. Sch. v. B.

Mittwoch, den 12. Februar: „Die schöne Mälerin“. Oper in einem Akt von Otto Döber. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Nebus.

Schon seit geraumer Zeit hat sich sowohl bei den Musikern von Verus wie auch bei dem gesamten musikalischen Publikum die Überzeugung Bahn gebrochen, daß ein weiteres Fortschreiten auf dem bisher üblichen Wege der dramatisch-musikalischen Komposition auf ihrer von Jahr zu Jahr fortgesetzten Steigerung der musikalischen Ausdrucksmittel nicht mehr gut möglich ist, daß vielmehr eine, wenn auch natürlich beschränkte Rückkehr zum Einfacheren, Natürlicheren dringend vorzuziehen, und namentlich eine Neubekämpfung der ungerechtfertigten in letzter Zeit so sehr vernachlässigten Spieloper ins Auge zu fassen sei. Es hat denn auch in den letzten Jahren an Versuchen nach dieser Richtung hin nicht gefehlt, sie sind aber alle an der gleichen Klippe gescheitert. Erstens mangelte es den Komponisten meistens an dem, was in der fomatischen oder Spieloper als die unerlässliche Hauptbedingung zu betrachten ist, dem leichten, melodischen Fluß, der ungezwungenen, aus dem inneren Herzen fließenden Erfindung, und zweitens begünstigte viele die Torheit (wir erinnern hier namentlich an Leo Bloch's harmlosen Einakter „Das war ich“), gleichwie in dem großen Musikdrama hat den Singstimmen dem

Rennbahnen anlegen, nicht aber mit Schnellzugselle auf den aus öffentlichen Mitteln errichteten Straßen dahinjagen. (Allgemeine Zustimmung.) Was soll sich der einfache Mann dabei denken? — Höchst beklagenswert ist auch die Verpestung der Parks und Wälder durch die automobilmässigen Benzinschwärme und Staubwolken. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) Den Arbeitern, dem Mittelstande, der Jugend, den armen Lungenkranken werden ihre Erholungsstätten geraubt. (Vielfaches Sehr wahr!) — Redner gibt eine Statistik der durch Automobile verursachten Unfälle des Jahres 1907.

im Jahre 1907: 150 Todesfälle in Deutschland, und klagt über die Rücksichtslosigkeit der Fahrer der Autodroschken. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) Ich habe oft selbst Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie die Fahrer der Autodroschken sich ein wahres Vergnügen daraus machen, Fußgänger zu erschrecken. Es ist hohe Zeit, nach Erreichung des Vorgesetzten die Materie zu regeln. Möge schnell eine dahingehende Vorlage kommen. *Justitia fundamantum regnorum.* (Geheißener Beifall.)

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding: Wenn der Herr Vorredner von meinen Darlegungen Kenntnis genommen haben wird, wird er zu der Überzeugung kommen, daß seine Annahme, der Reichskanzler habe auf diesem Gebiete bisher nichts getan, eine Irrtümlichkeit ist. Ich kann, wie schon bei früheren Gelegenheiten, heute von neuem erklären, daß die Regierung nach wie vor die Notwendigkeit eines gesetzlichen Einschreitens in dieser Frage anerkennt. Als das letztmal diese Materie im Reichstag behandelt wurde, stellte ich statistische Erhebungen in Aussicht. Diese Statistik ist inzwischen aufgenommen worden, und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907. Sie wurde vorgenommen vom reichsstatistischen Amt und hat uns zu der Überzeugung gebracht, daß eine gesetzliche Regelung dringend notwendig ist. Im ganzen hat die Statistik

für das Jahr 1907 Unfälle konstatiert. (Hört! hört!) Die Hälfte aller Unfälle fällt auf Berlin. (Hört! hört!) Im Osten sind die Unfälle naturgemäß seltener. Sie überwiegen in den verkehrreichen Städten und sind von der größten Bedeutung hier im Zentralpunkt des Verkehrs, in Berlin. 93 Prozent der Unfälle wurden durch Kraftwagen verursacht, die der Personenbeförderung dienen. Von den Automobilfahrern, die an den Unfällen beteiligt waren, sind 88 Prozent mit Verichtigkeit ermittelt worden.

Geachtet sind 9 Prozent. (Hört! hört!) und 2 Prozent haben den Versuch gemacht, zu flüchten. Dieses Ergebnis ist zwar kein besonders Erquickliches, immerhin läßt sich konstatieren, daß gegen früher eine Besserung eingetreten ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn ein neues Verkehrsmittel aufsteht, die Verwegenheit und Unvorsichtigkeit der Fahrer großen Schaden anrichtet. Bei 46 Prozent der Unfälle haben Personen Schaden genommen, in den übrigen Fällen ist nur ein Sachschaden eingetreten. Die Zahl der verletzten Personen beträgt insgesamt 2419. Außerdem haben 145 Personen bei diesen Unfällen das Leben verloren. (Hört! hört!) Von den verletzten Personen fallen 8 Prozent auf die Automobilfahrer, 15 Prozent auf die Insassen der Wagen und

66 Prozent auf Straßenpassanten. (Hört! hört!) 53 Prozent der Unfälle entfallen auf Droschken, 29 Prozent auf Sportwagen, 15 Prozent auf Omnibusse und 3 Prozent auf Berufswagen. Wenn der Vorredner gemeint hat, dem Herrn Reichskanzler einen Vorwurf machen zu können, daß er keine Initiative in dieser Frage entwickelt hat, so kann ich ihm sagen, daß der Reichskanzler, schon bevor diese Statistik abgeschlossen war, Veranlassung genommen hat, das Reichsjustizamt zu beauftragen, so bald die Statistik vorliegen sollte, an die Ausarbeitung eines Gesetzes heranzugehen. Das ist von unserer Seite geschehen. Wir

sind auch mit den Vertretern der Automobilindustrie und des Automobilverkehrs in Beziehung getreten, um ihre Wünsche zu hören, ferner haben wir uns mit der preussischen Regierung in Verbindung gesetzt.

Unser Gesetzentwurf soll ein ernstes Unternehmen sein. Er wird dreierlei Bestimmungen enthalten: Nach der zivilrechtlichen Seite wird er die Haftpflicht für Schaden an Leib und Gut regeln, polizeilich wird er Bestimmungen darüber treffen, daß unqualifizierte Fahrer nicht mehr zugelassen werden, daß Automobilfahrer sich durch ein Befähigungszeugnis ausweisen müssen, und daß es ihnen entzogen werden kann, wenn sie gezeigt haben, daß sie nicht die nötigen Garantien bieten, und drittens werden Strafbestimmungen getroffen werden, um eine strenge Einhaltung der verkehrspolizeilichen Bestimmungen mit Hilfe der Reichsgesetzgebung zu erringen, daß die bisherigen Strafen nicht ausreichend waren. Nach diesen zivilrechtlichen, polizeilichen und strafrechtlichen Bestimmungen glauben wir der weiteren Entwicklung des Automobilverkehrs mit Ruhe entgegensehen zu dürfen. Das Ausland ist in der Regelung dieser schwierigen Materie keinesfalls weiter wie wir. Die Regierung trifft also kein Vorwurf, daß sie zu langsam gearbeitet hätte. Sobald wir der Zustimmung der preussischen Ressorts sicher sind, wird unsere Vorlage an den Bundesrat gehen, und hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit an Sie gelangen. Vielleicht gelingt es auch schon im nächsten Herbst, eine Vereinbarung der mitteleuropäischen Staaten über die Regelung des Automobilverkehrs zu Stande zu bringen. (Bravo!)

Abg. v. Maltzahn (kons.) führt aus: Auch seine Freunde würden einer reichsgesetzlichen Regelung sympathisch gegenüber. Die Chauffeure müßten bestens ausgebildet werden. Den Staatssekretär bitte er, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß bald ein Haftpflichtgesetz vorgelegt werde.

Abg. v. Dirksen (Reichsp.) spricht seine Befriedigung mit der Erklärung des Staatssekretärs aus. Das Publikum habe ein Recht, zu fordern, daß die Unfälle möglichst ganz ausgeschaltet werden, und daß, wenn solche eintreten, die Haftpflicht voll eintrete.

Inzwischen ging ein Abänderungsantrag Groeber (Zentr.) zu dem Antrag Schoenaich-Carolath ein auf baldige Vorlegung eines Haftpflichtgesetzes für die beim Betriebe von Kraftfahrzeugen entstehenden Schäden und Regelung des Verkehrs von Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich.

Abg. Groeber (Zentr.) begründet seinen Antrag und führt aus, der Reichstag müsse einmütig für die Schaffung eines derartigen Gesetzes eintreten, und zwar müsse diese gesetzliche Regelung erfolgen möglichst im Automobiltempo. (Weiterkeit und Beifall im Zentrum.)

Abg. Ledebour (Soz.) stimmt darin bei, daß der Reichstag möglichst einmütig vorgehen müsse.

Prinz Heinrich von Preußen hat gesagt: Ich bin in der glücklichen Lage, zu erklären, daß wir dem Gesetz mit voller Ruhe und Zuversicht entgegensehen. Und kurz zuvor nannte er das Gesetz ein Damoklesschwert. Dies läßt doch tiefblicken. Um so mehr muß der Reichstag darauf dringen, daß ein möglichst scharfes Gesetz zustande kommt. Prinz Schoenaich-Carolath äußerte hier den ganzen Jörn, dessen seine laute Seele fähig ist (Weiterkeit), gegen die Autodroschken. Er hatte aber kein scharfes Wort gegen

die Automobile hoher Herren. Diese hohen Herren richten nicht nur selbst Unheil an, sondern wirken auch als böses Beispiel. Weit nötiger als die Haftung des Tierhalters ist die unbeschränkte Haftung der Automobilbesitzer. Wegen allzu hoher Schadenersatzabfahrungen können sich die Automobilbesitzer ja versichern.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Vorredner hat es so dargestellt, als ob gewisse hohe Stellen ein Gesetz verhindern oder abschwächen wollten. Ich konstatiere deshalb formell, daß bei und nach der Ausarbeitung des Gesetzes eine Fühlung zwischen irgend welchen hohen Stellen und dem Reichsjustizamt niemals stattgefunden hat. Es ist also in keiner Weise irgend ein Einfluß auf die Beamten seitens irgend welcher Herren, die außerhalb meines Ressorts stehen, ausgeübt worden.

Abg. Werner (Reformp.) erklärt sich durch die Vorlage befriedigt.

Abg. Althorn (freif. Volksp.) erklärt seine Sympathie mit der kommenden Vorlage.

Abg. Dr. Gürke (nat.-lib.) meint, die Frage der Notwendigkeit besonderer Automobilrennbahnen sei noch nicht gelöst.

Darauf wird der Antrag Schoenaich-Carolath mit dem Antrag Groeber einstimmig angenommen.

Morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsbudgets, betreffend Zepelins Luftschiff, und Postetat.

Schluß nach 6 Uhr.

Politische Übersicht.

Das öffentliche Tanzwesen in Deutschland und die Saalwirte.

Der Sonntag als Ruhetag und Feiertag nach schwerer Wochenarbeit ist eine der schönsten Errungenschaften im neuen Deutschen Reich; aber von einem englischen Sonntage, an welchem es Volkssitte ist, wirklich auszuruhen und ermüdende Bestrebungen, rauschende Tanzmühen und große öffentliche Festlichkeiten fast überall zu unterlassen, wird in Deutschland wohl noch lange keine Rede sein; dagegen ist man in größeren deutschen Staaten, wie in Preußen und Bayern, und auch in den Mittelstaaten Württemberg und Baden bereits soweit, von vornherein regulativmäßige Tanztage nicht festzusetzen, sondern zu jedem öffentlichen Tanzvergnügen besondere Erlaubnis der Polizeibehörde zu erfordern. — Weit größer ist die Tanzfreiheit schon jetzt im Königreich Sachsen und wohl auch in einigen deutschen Kleinstaaten, deren Saalwirte viele Gäste aus den benachbarten Staaten Preußen, Bayern, Württemberg und Baden mit beschränkter Tanzfreiheit heranzulocken. Schon vor Jahrzehnten ist über die große Tanzfreiheit in Sachsen und über die damit zusammenhängende Trunklust Klage geführt worden. In einer von dem früheren sächsischen Gutsbesitzer E. v. Graiswolsky aus Grund einer angestellten Enquete bearbeiteten Schrift: „Der Trunk auf dem Lande im Königreich Sachsen“ treten 14 Berichterstatter für Einschränkung der vielen öffentlichen Tanzmühen ein. Auch manche Zeitungen, die von den Tanzvergnügungen der Saalwirte nicht unerhebliche Einnahmen haben, pflegen den Wunsch des Publikums nach Verminderung der Tanzgelegenheiten als den Wunsch, „dem Volke seine kleinen Freuden vorzuenthalten“, hinzuzufügen. In Wirklichkeit ist das Verlangen nach Vermehrung der Tanzgelegenheiten vielfach nur eine Spekulation auf den Geldbeutel der Minderbemittelten, der wirtschaftlich Schwachen, denen es oft an Charakterfestigkeit fehlt, um den Versuchungen zu unnötigen Geldausgaben zu widerstehen. In den Berichten der deutschen Gewerbeaufsichtsbeamten finden sich seit vielen Jahren wiederholt Bemerkungen darüber, daß allzuviel Tanzgelegenheiten den Sparfüßigen beeinträchtigen, die für den nächsten Arbeitstag erforderliche körperliche Frische vermindern, die Unfallgefahr am nächsten Tage steigern und die wünschenswerte bessere Ernährung an den Arbeitstagen infolge der übertriebenen Sonntagsausgaben schmälern. — Es kann demnach gar keine Frage sein, auf welche Seite sich eine wirklich volkfreundliche

Orchester die erste Stelle einzuräumen. — Von diesen beiden Kardinalfehlern aller modernen Spieloper hat sich nun Otto Dorn in seinem neuesten Werk, welches hier gestern am Abnigl. Theater, nachdem es anderwärts schon erfolgreich aufgeführt, erstmals in Szene ging, in sehr erfreulicher Weise vollständig ferngehalten. Unsprachlos und liebenswürdig, wie das einem älteren Lustspiel von Melesville entnommene Sujet, ist auch die Musik Otto Dorns. Es geht ein, von keines irablen Gedankens Blässe angegränkelter, frischer, melodischer Zug durch das Ganze, der in dem „Brief“ des Grafen (seiner sehr prägnanten Walzer), dem ungemein volkstümlich gehaltenen „Trauerlieb“ des Adam und dem kleinen Quartett der Schlüßzene seine Höhepunkte erreicht. Höchst originell ist auch die kurze Musik während des Tischdeckens, welche durch die geistreiche Instrumentation in ihrer Wirkung noch bedeutend erhöht wird. Überhaupt ist die Behandlung des Orchesters durchaus bezogen und vornehm, nirgends überladen, und doch überall ansprechend und wirkungsvoll. — An dem starken Erfolg des Abends hatte die flotte Darstellung und die künstlerisch vollendete Wiedergabe der Hauptpartien reichen Anteil. Die beiden Rollen der „Müllerin“ und des „Adam“ hatten durch Frau Hans-Boepfel und Herrn Rehkopf eine so treffliche Vertretung gefunden, daß man dem Komponisten zu einer solchen nur gratulieren kann. Die etwas stiefmütterlich behandelten Partien des Grafen und der Gräfin waren durch Herrn Oense und Frau Hanger gleichfalls in höchst ansprechender Weise besetzt. Das Orchester unter Leitung des Herrn Professors Schlar, welchem die treffliche und subtile Einfindung der Oper zu danken, stand auf der Höhe seiner bekannten Leistungsfähigkeit. Der Erfolg gestaltete sich infolge so vieler günstig zusammenwirkender Umstände außergewöhnlich lebhaft und für den anwesenden Komponisten wie die darstellenden Mitglieder gleich ehrenvoll. Wohl mehr als ein halb Duzendmal mußte sich der Vorhang heben und der mit Blumen und Vorbeeren überfüllte Komponist an der Seite seiner Getreuen dankend vor der Rampe erscheinen. Fritz Reiser.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Altiaryus hängt eine Sammlung Bilder von Max Fleischer-Wiemans. Sie ist das Beschaun wert; eingehendes, liebevolles Beschauen gar. Sie ist auch reich genug, um des Künstlers malerische Physiognomie zu fixieren: er ist Maler und Dichter. Ein doppelt Maß von Poesie, einmal darin, wie er selbst zu sehen vermag, zum anderen, wie er das Selbstbildnis sehen läßt. Die Größe der Empfindung sprüht. Sie wärmt. Trefflich beherrscht er den Akt. Er zeigt viel Nachtheit in seinen Bildern. Sein Fleiß ist reizvoll gemalt, mit Vorliebe für die zarte Weichheit der Kontur. Ich denke an sein „Echo“, seine „Leda“, seine „Neue“. Diesen edlen Linien der jungen, kraftstrobenden Mädchenleiter nachzuleiten, ist ein Genuß für's Auge. Gerade diese drei Gemälde üben durch den Reichtum der Komposition und den Glanz ihrer Farben große Anziehungskraft aus, und ich kann mir sehr wohl denken, daß jemand von ihnen mit Berechtigung jene Anführung Durets über die Frauen Renoirs wiederholt: „Wenn Sie sie in Ihr Zimmer hängen, werden Sie ihnen beim Gehen den letzten, beim Kommen den ersten Gruß zuwerfen.“ Und wie viel Schmelz jener leichten Grazie, die nun einmal dazu gehört, zarte, nackte Menschenblüten darzustellen, liegt in den Bildern: „Bogenshüte“, „Badende Anaben“, „Badender Junge“, „Mädchen aus Rom“, „Aohrsblüten blasender Anabe“, alles samojc Alte von edlen, koloristischen Qualitäten. Sicher, ruhig und charakteristisch ordnen sich die Menschen recht harmonisch in die Fläche hinein. Von der Vielfältigkeit des Künstlers sprechen auch die stoff und mit routinierter Sicherheit gemalten Städtebilder, Ansichten von Paris und London, mit dem abwechslungsreichen Leben und den ruhig-idyllischen Flecken. Recht originell wirkt das Bild „Dachansicht“, das auch technisch äußerst fein gezeichnet ist. Sollen aber die „Hochgebirgslandschaft aus Centon“ und eine solche aus Java wirklich gelangen sein? Besteht da nicht das exotische Gepräge, der Reiz der Stimmung, der Charakter der Landschaft? Aber der

Maler hat viele Jahre auf Java gelebt, er versteht doch, die Natur zu sehen, wie selten einer, daher scheint eher unsere Vorstellung von den leuchtenden Farben jener Fernen falsch zu sein. Fein und sauber, mit liebevollem Fleiß im Detail wurden die Aquarelle geschaffen, die interessante Ausschnitte aus Natur und Leben in Italien, Indien, Korsika, Amerika, Neuseeland geben. — Der Künstler stellt auch daneben eine Anzahl Baticks aus. Dafür sollte man auch viel Auge und Zeit erübrigen. Was ist Batick? Man kennt das Wort ja kaum, viel weniger das Ding, das solchen Namen trägt. Die Heimat der Baticks ist Java, es sind Vorhänge und Decken aus naturfarbener Baumwollstoff oder Seide, auf denen aus freier Hand mit geschmolzenem Wachs die Linien des dort traditionellen, nach pflanzlichen oder grotesken mythologischen Motiven geübten Ornamentes gemalt sind. Die Eingeborenen wahren diese Handarbeit als ein Geheimnis, aber dem Maler und seiner auf Java geborenen Frau ist es gelungen, dies javanische Stoff-Färbungsverfahren zu ergründen und zu vervollständigen. So schaffen beide die herrlichsten Vorhänge, Decken, Schals, Tische, Möbelüberzüge und Wanddecorationen, reizvoll in der Komposition, reizvoll in der Wirkung, etwas Neues für das europäische Kunstgewerbe. Zum Fenster-Vorhang der Zukunft scheint der Batick besonders anzuersuchen, denn wie durch Kirchenfenster kommt da das Licht, warm und farbig, als hingen riesenplatten feingespaltener und geschliffener Edelsteine vor den Scheiben. Der Raum bekommt eine gemüthliche Geschlossenheit, etwas Behagliches, träumerisch Vornehmtes. Aus Rankengewächsen, bizarren Blüten des Urwaldes, dem Gewirr des Moses und der Ägen webt er die Ornamentik, oder er färbt Vögel und Blumen, Tiefseegetier, Lachse, Krebse und Pflanzen. Sicherlich wird sich für diese Ausstellung der Baticks auch in unserer Stadt reiches Verständnis und weitest Interesse zeigen, mag beides auch, beschärend ist's zwar, nur anfänglich aus der Neugierde entspringen, eine Kunst hier zu schauen, die noch heute nur auf vier Augen ruht, auf denen des Malers und seiner Gattin. Der russische Kunstverein stellt ein Bild von Professor Sievot-Berlin aus: „Dawitnitsch“.

Sozialpolitik zu stellen hat; natürlich wird sie ganz entschieden eintreten müssen für eine Verminderung der Tanzvergünstigungen.

Kann Australien bei England bleiben?

Y. Sidney, 28. Januar.

Als England den ungeliebten Bündnisvertrag mit Japan schloß, war es sich wohl über die Folgen nicht klar, die derselbe auf die Kolonien ausüben würde. Nicht nur in Kanada und Afrika, sondern noch viel mehr in ganz Australien herrscht die feste Absicht vor, dem Eindringen der Asiaten mit allen Mitteln Widerstand zu leisten. Dort noch viel mehr als in den in gleicher Hinsicht stark interessierten Vereinigten Staaten. Es ist zu berücksichtigen, daß Australien weit eher von den Asiaten überflutet werden kann als die anderen Kolonien, und daß es wegen seiner geringen Bevölkerung und Wehrkraft auch gar nicht imstande ist, sich energisch gegen das Eindringen der Gelben, die die weiße Rasse schließlich unterjochen können, zu wehren. Daß das Mutterland ihm einen genügenden Schutz gewähren könne oder wolle, glaubt niemand. Das Können würde doch davon abhängig sein, daß Großbritannien in Europa nichts zu fürchten hätte, denn sonst wäre es nicht imstande, sich in einen Kampf mit Japan einzulassen, dessen Söhne ja hauptsächlich hier in Scharen eintreffen. Das Wollen hängt aber auch davon ab, ob es England überhaupt seiner sonstigen Interessen wegen wagen kann, das Bündnis mit dem Mikadoreiche zu lösen. Jedenfalls ist man in Australien schon auf dem Standpunkt, den einzigen Ausweg in der Selbsthilfe zu suchen, wobei man allerdings noch immer nach den Vereinigten Staaten als zukünftigen Beschützern hinüberschleift, die das gleiche Interesse gegen die Gelben haben. Aus diesen Gründen wird es auch verständlich, daß man in Australien schon so weit gekommen ist, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht, das sonst in allen Englisch sprechenden Ländern verpörrisiert wird, anzunehmen. Der Senat wird sich demnächst mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, den der Landesverteidigungsminister vorgelegt hat und wonach in acht Jahren eine Armee von 214 000 Mann kriegsmäßig ausgebildeter und ausgerüsteter Mannschaften verfügbar sein soll. Die Ausbildung, der sich jedermann zu unterziehen hat, erfolgt in zwei Perioden, und zwar vom 12. bis 18. Lebensjahre in einem Kadettenkorps, und vom 18. bis 26. in der Rationalgarde. Die Mannschaften der Altersklassen von 18 bis 21 Jahren haben in den ersten beiden Jahren je 18 Tage, im dritten Jahre 12 Tage zu üben. Diese Übungszeiten können auf 12 Tage jährlich zusammengezogen werden. Nach dem 21. Lebensjahre werden die Mannschaften, wenn sie nicht befristet sind, in die alten Regimenter eingereiht und erhalten von dieser Zeit ab auch Wehrpflicht. Alle Offiziere und Unteroffiziere müssen von der Wehr auf dienen. Die Beförderung bis zum Oberleutnant wird von einer Prüfung abhängig gemacht. Die Ausrüstung soll möglichst einfach sein und nur 3 Pfund kosten. Für die Marine sollen nach der neuen Vorlage für australische Verhältnisse ganz enorme Summen zur Verfügung gestellt werden, vorläufig allerdings an England, jedoch sind dabei die Bedingungen derartige, daß die mit diesen Geldern geschaffene Flotte permanent in australischen Gewässern verbleibt. Das geht besonders daraus hervor, daß die Regierung die Forderung nicht anerkennt, daß die Schiffe eo ipso dem englischen Oberbefehlshaber unterstellt werden, sondern daß dies ihr überlassen bleiben soll. Vorläufig meint sie ja allerdings, daß dies eine selbstverständliche Sache sei. Die Summe, die Australien in den nächsten drei Jahren für Marinezwecke ausgeben will, beträgt 15 Millionen Mark, außerdem 4 1/2 Millionen für die Unterhaltung der Schiffe und Mannschaften. Ferner stellt es 1000 Seeleute auf seine Kosten zur Verfügung. Man kann mit Recht sagen, daß damit der erste Schritt zum Abfall vom Mutterlande getan ist.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Kieler N. N.“ bringen die mit Vorbehalt aufzunehmende Nachricht, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß das Kaiserpaar die Reise nach Korsu von Wilhelmshaven aus antreite und mit der „Cohenzollern“ kurzen Aufenthalt in Vissalon mache, da die Kaiserin die Königinwitwe während des letzten gemeinsamen Aufenthaltes in England persönlich sehr schäben gelernt hat. Über das Befinden des Abgeordneten Goltz in erfährt die „Ab. Korv.“, daß der Heilungsprozess — Goltz war wegen Blinddarmentzündung operiert worden — nahezu vollendet ist. Das Befinden des Patienten ist erfreulicherweise gut. Goltz hofft, in etwa 8 bis 10 Tagen die Klinik verlassen und sich dann bald den parlamentarischen Arbeiten wieder widmen zu können.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Stuttgart, Klotz, der den Wahlkreis Stuttgart im Reichstags von 1898 bis 1903 vertrat, ist an den Folgen eines Bluthurzes heute im Hamburger Krankenhause gestorben. Klotz war lange Jahre einer der Leiter des Holzarbeiterverbandes.

Parlamentarisches.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommission. Im Verlauf der Sitzung interpellierte Abg. Dr. Biemer (freil. Vpt.) den Staatssekretär über die in der letzten Zeit immer stärker in der Presse aufgetretenen Gerüchte über Verhandlungen mit den beteiligten Mächten wegen eines Ostsee- und Nordsee-Abkommens. Staatssekretär v. Schoen bestätigte, daß solche Verhandlungen, wenn auch noch im ersten Stadium, beständen, erklärte aber, daß er sich über Einzelheiten noch nicht äußern könnte. Dagegen könne er mit aller Bestimmtheit schon heute erklären, daß Deutschland die Rechte anderer Staaten in keiner Weise schmälern wolle und daß nicht die Absicht bestehe, die Ostsee zu einem Mare clausum zu machen. Deutschland hoffe, durch solche Abmachungen bestehendes Mißtrauen zu zerstreuen. Abg. Frhr. v. Hertling (Centr.) hält von diesen Bemühungen Deutschlands nicht viel. Man werde in dem Bestreben Deutschlands, solche Abkommen zu treffen, ein Zeichen der Schwäche sehen. Abg. Dr. Biemer (freil. Vpt.) schloß sich dieser Ansicht an und richtete die Anfrage an die Regierung, wer die Anregung zu diesen Verhandlungen gegeben habe. Staatssekretär v. Schoen erwiderte, daß England es nicht gewesen sei. Es folgte die Beratung des Etats für Kautschou. Der Reichszuschuß ist gegen das Vorjahr um eine Million vermindert worden und beträgt gegenwärtig 10 1/2 Millionen Mark. Abg. Dr. Baasche (natl.) klagte als Referent über den niedrigen Stand des deutschen Handels in dieser neuesten Kolonie. Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte, daß so langsam wie möglich gewirtschaftet werde. Der deutsche Handel werde sich im Laufe der Zeit schon heben. Abg. Ledebour (Soz.) meinte, daß der deutsche Handel nach Kautschou ganz bedeutungslos sei, und Abg. Grabenberger verlangte eine Prüfung der Frage, ob man den Pachtvertrag mit China nicht lösen solle. Staatssekretär v. Tirpitz antwortete darauf in vertraulichen Ausführungen. Abg. Frhr. v. Richthofen (Kons.) meinte, man solle doch erst einmal die Entwicklung Kautschous abwarten. Die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Pachtkolonie seien doch noch nicht erschöpft. Abg. Dr. Biemer (freil. Vpt.) sah weniger freudig in die Entwicklung Kautschous. Auch der Staatssekretär des Außenverkehrs betonte in der Sitzung, daß das Aufgeben Kautschous ein schwerer politischer Fehler sein würde.

Die Kommission des Reichstags für die Abänderung des § 68 des Handelsgesetzbuches nahm gestern die Regierungsvorlage in der Fassung des ursprünglichen Antrages Bassermann-Abfah an, durch den sie veranlaßt worden ist. Danach muß im Krankheitsfalle den Handlungsgesellschaften das Gehalt fortgezahlt werden und ein Abzug des Krankengeldes ist unzulässig. Die Regierung hatte bekanntlich vorgeschlagen, neben der Fortzahlung des Gehaltes auch den Abzug des Krankengeldes für obligatorisch zu erklären. Trotz des leb-

haften Widerspruchs der Regierung stellte die Kommission gestern unter Zustimmung aller Parteien den ursprünglichen Reichstagsbeschluss wieder her.

Eine Interpellation im Abgeordnetenhause. Nach Beendigung des für Freitag vor dem Schwurgericht angelegten Prozesses gegen die Russen Mirski wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Interpellation im Abgeordnetenhause eingebracht werden. Bei der Staatsberatung sollen die Minister des Innern und der Justiz über die Stellung befragt werden, welche die Staatsregierung diesen Umtrieben russischer Staatsangehöriger in Berlin und denjenigen deutscher Staatsangehöriger einnimmt, die an dem Waffen- und Rubelpapierlager in der Pankestraße 32 beteiligt waren.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus Rovereto wird gemeldet, außer dem Staatsanwalt haben gestern auch sämtliche Beurteilte durch ihre italienischen Anwälte die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. — Das italienische Komitee in Triest hat sich zur Tragung sämtlicher bisherigen und ferneren Kosten des Prozesses bereit erklärt.

Türkei.

Nach Meldungen aus Van wurde bei der in der dortigen armenischen Kirche stattgehabten Dynamitexplosion das armenische Viertel vollständig, das russische Viertel teilweise zerstört. Unter den Trümmern liegen viele Tote und Verwundete.

Der türkische Botschafter in Teheran Tschomseddin-Bascha wurde abberufen, und die Neubesehung des Postens steht unmittelbar bevor. Ebenso hat Persien seinen Botschafter in Konstantinopel Prinz Mirza Miel-Mulk von seinem Posten abberufen.

Marokko.

hd. Tanger, 13. Februar. Einer brieflichen Meldung aus Masagan vom 9. d. M. zufolge besetzte eine Abteilung Truppen Abd ul Afis, welche in Masagan in Garnison stehen, die Stadt Azemur, sowie die umliegenden Forts, welche bisher in den Händen der Anhänger Muley Saffids waren. Es ist noch nicht bekannt, ob ein Kampf stattgefunden und ob Verletzte zu verzeichnen sind.

Vereinigte Staaten.

Aus New York wird dem „Daily Express“ gemeldet, daß in Fairbank (Alaska) große Streikunruhen ausgebrochen sind. Es kam wiederholt zu blutigen Kämpfen, wobei Feuerwaffen und Dynamit gebraucht wurden. Acht Personen wurden getötet und etwa fünfzig schwer verletzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. Februar.

Der Wiesbadener Aurbetrieb und seine Vervollkommnung

lautete das Thema eines Vortrags, den Redakteur H. Moe glig gestern abend in einer allgemeinen Versammlung des „Kurvereins“ hielt, die im Verhältnis zur Mitgliederzahl freilich immer noch schwach, im Vergleich zu den sonstigen Sitzungen aber sehr zahlreich besucht war. Redner führte aus, wenn man von einer Vervollkommnung des Aurbetriebes rede, so berähre man die empfindlichste Stelle Wiesbadens. Wenn allgemein behauptet werde,

genommen. So sieht man die Geschichte der Restauration, die Thronbesteigung Wilhelms von Oranien, die Schlachten, welche der Herzog von Marlborough geschlagen, die Pulververschwörung. Auch die Kunst hat manche Zeichner begeistert und ein Kartenpiel weist Szenen aus dem „Bettelstudenten“ auf. — Auch biblische Erinnerungen aus dem alten und dem neuen Testament werden dargestellt. Die Karten werden in der Grotto-Bibliothek öffentlich ausgestellt und zur Besichtigung dem Publikum zugänglich gemacht. Die Anordnung in Glaskästen geschieht in der Weise, daß es dem Besucher ermöglicht wird, die Rückseite und die Vorderseite der Kartenblätter zu besichtigen. Die Sammlung umfaßt zirkel dreihundert Kartenspiele und ist als die vollständigste, welche überhaupt existiert.

Theater und Literatur.

Im Alter von 92 Jahren ist in der vorgestrigen Nacht in Berlin Louis Kühn, der älteste deutsche Schauspieler, der dem Verbands des Deutschen Theaters in Berlin angehörte, nach kurzer Krankheit gestorben.

Bildende Kunst und Musik.

Zum ersten Male seit der Neuverordnung ist vorgestern für den Besuch in den verschiedenen Museen in Paris ein Eintrittsgeld von 1 Frank pro Person erhoben worden. Dieser Zahlungsweg wird für die Dauer von 6 Monaten aufrecht erhalten bleiben. Nur an Sonn- und Feiertagen sind die Museen kostenlos geöffnet.

Eugen d'Alberts musikalisches Drama „Die Länd“ (Text von Rudolf Lothar), das hier in Wiesbaden schon bekannt ist, ging im Münchener Hof- und Nationaltheater vor ausverkauftem Hause erstmals in Szene. Erfolg und Eindruck waren gewaltig.

Sämtliche Karten für die Bayreuther Festspiele 1908 sind vergriffen. Die Nachfrage war eine so große wie noch nie zuvor. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Der Düsseldorfer Genremaler Heinrich Leinweber ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Leinweber, geboren 26. April 1836 in Fulda, war Schüler der Akademien in Cassel, München und Antwerpen und ließ sich 1868 in Düsseldorf nieder.

Alle Achtung vor des Künstlers reifem Können sonst, aber daß hier ist verpörricht. Ganz ohne Reiz. Die Grazie in der Haltung der jungen Ballspielerin ist zu Verrenkungen und Verzerrungen geworden, der Partner ist mehr als Krüppel, eine hünte, wirre Reihe von Strichen und Flecken. — Professor Hengeler erfreut mit einem Idyll „Frühlingstag“, ein sonnenhelles Bildchen, die schönen Farben mit hoher Leuchtkraft bestreut, es wirkt allmeisterlich sein. — Der Münchener Steybe, der zurzeit im Rathaus-Besisaal 50 Gemälde zeigt, ist mit zwei Landschaften vertreten, die ganz besonders scharf seine Eigenart zeigen: Wasser inmitten Wiesen und Berge, immer nur ein Motiv, überall aber die Leichtigkeit zu bewundern, wie vielfältig dieser Künstler das eine Motiv und wie spielend leicht er's zu behandeln versteht. — Der verstorbene Professor Weisshaupt hat in seinem kleinen Wille „Angehöriger“ sich wieder als tüchtiger Tiermaler bewiesen. Leben, Fleisch und Blut fließt in dem Vieh, die koloristische Schönheit ist da nur schwer zu übertreffen. — Mit großer, ehrlicher Schlichtheit, Leuchtkraft und frisch ist Wilhelm Seltens „Gekreidete“ gemalt, daher auch die ursprüngliche Wirkung. — Eöbbecke-Kapri stellt drei Bilder aus, italienische Landschaften, die schließlich von wundervollem Schmelz der Farbe sind. Der minutiös-feine, flüssige Vortrag, der Klang der Farbe, der zarte Schimmer des Lichts, das auf den Bildern zittert, breiten Wärme aus. Die Wirkung der herrlichen Oeanderebilden am Harflansen Wasser unter dem Himmel des Südens, ist tief und eindringend. Schwermut, eine solche, die dem Beherrschter dieser Farbenzendigkeit ganz fern sein könnte, liegt über dem ersten Gemälde „Regenstimmung in Pompeji“. Der Künstler gehört zu denen, die ein frisches und warmes Gefühl besitzen, das predigen neben seinem Können seine Bilder. W. M.-W.

Aus Kunst und Leben.

* Bei den Teufelsanbetern. Der englische Arzt Dr. A. Hume Griffith, der mit seiner Frau mehrere Jahre lang unter den Bewohnern Mesopotamiens seinen Beruf ausgeübt hat und von Mosul, das dem alten

Niniveh gegenüberliegt, weit durch die umliegenden Wälder herumgekommen ist, berichtet von einer merkwürdigen Sekte, die die Berge in der Umgebung von Mosul bewohnen. Es handelt sich um die Pejidis oder Teufelsanbeter, bei deren Scheit er eine Woche zugebracht hat. Der Stamm zählt etwa 20 000 Köpfe. Die Leute wohnen auf Bergfelsen und sind geschworene Feinde der Türken, die ihnen wegen der Unzugänglichkeit ihrer Wohnungen nichts anhaben können. Über ihre Religion breiten sie den Schleier des Geheimnisses, und sie wollen nicht zugeben, daß sie den Teufel anbeten; aber es sind genügen Beweise für diese Annahme vorhanden. Ihre Priester sind ganz in Weiß gekleidet und führen immer einen Amstschel bei sich, auf dessen oberem Ende ein Pfau aus Erz sitzt. Am Eingang ihres Haupttempels ist eine Schlange abgebildet, die ständig mit Kohle schwarz gehalten wird und der alle die höchste Verehrung darbringen. Jeder Anhänger des Kultus läßt diese Schlange, bevor er den Tempel betritt. Die religiösen Riten, in denen der Hypnotismus eine Rolle spielt, werden sehr geheim gehalten und nur in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang ausgeübt. Vor einiger Zeit bemächtigten sich die Türken des Heiligtums der Pejidis und versuchten sie zur mohamedanischen Lehre zu bekehren; da sie damit jedoch keinerlei Erfolge hatten, gaben sie den Pejidis ihr Heiligtum zurück. Die Teufelsanbeter haben eine große Scheu davor, in die Städte hernieder zu steigen, obwohl sie hier zu dem englischen Arzt kamen, um sich von ihm behandeln zu lassen.

* Spielkarten aus Fischhaut. Die Londoner Guildhall-Bibliothek wird in einigen Tagen um einen bemerkenswerten Schatz reicher sein. Der Vater der englischen Spielkarten-Industrie, Mr. Phillips, befaßt sich seit dem Jahre 1845 mit dem Sammeln seltener Spielkarten. Das Ergebnis dieser langjährigen Suche macht er nun der genannten Bibliothek zum Geschenk. — Ein Spiel Karten ist nordamerikanischen Ursprungs und stammt aus der Zeit der ersten Aufstellungen am Hudson-Fluß. Es ist aus Fischhaut gefertigt, und die Zeichnungen sind nur roh hineingekratzt. — Viele Kartenziehungen haben historische Ereignisse zum Vorwurf

die Kur sei der Kern Wiesbadens, so müsse demgegenüber festgesetzt werden, die Kur sei nur Mittel zum Zweck, sie habe sich dem Gemeinwesen unterzuordnen, sie dürfe der Stadt keine Lasten aufbürden, sondern müsse ihr bedeutende positive, finanzielle Vorteile bringen. Abgesehen von der Erhöhung der Steuerkraft der Bevölkerung müsse der Kurbetrieb Überschüsse an die Stadtkasse abliefern. Der Betrieb müsse — und darauf legt der Vortragende das Hauptgewicht — einer strengen kaufmännischen Verwaltung unterliegen. Er erörterte dann die Fragen: Wie stellen wir uns zu dem Wesen der Kurverwaltung an sich und wie zu den Vorwürfen, die gegen sie erhoben worden sind? Freilich sei das Kurhaus ein Millionenunternehmen, das nur mit Vorsicht berührt werden dürfe. Zwischen einer bürokratischen Verwaltung und der eines modernen Kaufmanns bestehe ein gewaltiger Unterschied. Wenn heute ein Konjunktionskurbetrieb übernommen würde, um die alte Wiesbadener Devise: alles prima und erstklassig, die etwas heruntergekommen, wieder in die Höhe zu bringen, so würde dies eine ganz bestimmte Personalvermehrung nach einer bestimmten Richtung hin vornehmen, das Personal durch produktive Kräfte vermehren. Die Unternehmer würden auch einen Abstoß machen, und das wäre das Paulinenschlößchen, das nach Eröffnung des neuen Kurhauses der Verwaltung wie ein Bleiklumpen am Bein hänge. Für den Kommunalfachmann sei es keine Frage, daß die Entscheidung darüber nur nach einer Richtung fallen könne, das Bestehen zu verkaufen. Nicht nur weil es einen großen Wert darstelle, sondern auch vom Standpunkt des Städtebaues aus; das Terrain könne bebaut werden, ohne daß dem Städtebild Abbruch geschehe.

Nebener Stelle als Hauptfrage die auf, wie der Betrieb infraktiver zu gestalten, aus den Stellen, die bisher brach gelegen, ein großer Nutzen herauszuholen sei. Als Mittel hierzu bezeichnete er die Heranziehung einer größeren Zahl von Kurgästen durch Vermehrung der Propaganda, Hebung des medizinischen Rufes und Hebung der Kurmittel. Als bisher vernachlässigt bezeichnete er die Trinkkur und das „Badeblatt“.

Der neue Etat sehe für Propagandazwecke 35 000 M. vor, eine ansehnliche Summe, aber alle Ausgaben hierfür würden sich lohnen. Die Propaganda bedürfe durchaus der Verwirklichung. Die Muster dazu stünde man in großen kommerziellen Unternehmen, wie Stollwerck, Maggi-Gesellschaft und Siemens u. Halbe. Des Rätsels Lösung sei Einrichtung eines besonderen Propaganda-Bureaus. Das künstlerisch vollendete Plakat fehle Wiesbaden ganz. Die Presse, in der inseriert werde, müsse sich die Verwaltung journalistisch dienstbar machen. Bei Eröffnung des neuen Kurhauses habe das Bureau in dieser Hinsicht ganz versagt, zum ewigen Schaden der Stadt. Monte Carlo mache es jetzt besser. Es gebe noch eine ganz ungeheure Menge von Leuten, beispielsweise in Norddeutschland, die keine Ahnung von Wiesbaden hätten (?) und nicht wüßten, was hier geboten würde. Besonderer Pflege und Empfehlung bedürften die Rauten, die große Oktober-Musikwoche, die Lamniennis-Boche im Sommer, die Rennwoche, die ja wohl vom nächsten Jahre ab hinzukomme. Dazu könnte noch eine Sängerwoche am Rhein kommen, zu der die Kurverwaltung Presse stiften müsse. Es liege eben unbedingt die Notwendigkeit vor, ein Propaganda-Bureau einzurichten.

In medizinischer Hinsicht verweist Redner auf die ärztliche Propagandaschrift, die demnächst herauskommt. Doch liege hier ein Punkt brach, das sei die ärztliche Spezialuntersuchung des Thermalwassers und dessen Wirkungen unter Beihilfe der Stadt. Zur Hebung des medizinischen Rufes werde auch das Adlerbad dienen, und es sei deshalb unverständlich, wie man für eine Verkleinerung des Projekts eintreten könne. Erstklassig sei die Wiesbadener Kur, erstklassig das Kurhaus und erstklassig müsse auch das Adlerbad sein. Wenn das schöne Schwimmbad im „Kaiserhof“ mehr bekannt wäre, würden auch mehr Leute hierher kommen. Was die Trinkkur betreffe, nähmen die Ärzte nicht die Stellung ein, welche die Bürger wünschten. Die Wissenschaft müsse der Trinkkur dienstbar gemacht werden. Es reiche jetzt nicht an das heran, was hier herausgeholt werden könne. Ihre Bedeutung für den inneren Haushalt des Menschen müsse mehr hervorgehoben werden. Es müsse ein großer Wasserverband entwickelt werden neben einer großen Trinkkur. Im städtischen Krankenhause seien klinische Untersuchungen bezüglich der Trinkkur leicht möglich, aber bisher sei auf diesem Gebiete so gut wie nichts geschehen. Die Trinkkur am Kochbrunnen leide unter den beschränkten Räumlichkeiten. Durch die Überleitung des Wassers nach dem Kurhaus und Einrichtung einer Trinkgelegenheit daselbst würde eine Besserung erzielt. Was den Verband des Wassers und der Präparate betreffe, so sei dies keine Angelegenheit der Stadt, sondern des Pächters, der mit seiner Klame für sein Gichtwasser Wiesbaden schon viel geschadet habe. (Lebhafte Zustimmung.) Er stelle die vollsten Behauptungen auf. Die Ärzte ständen schon lange auf dem Sprung, der Gichtwasserreklame ein Ende zu machen, und es sei endlich Zeit, diesen Sprung zu tun.

Auf dem Gebiete der Verwirklichung der Kurrichtungen begegne man hier dem modernsten Fortschritt, wie bei dem neuen Kurhaus und dem größten Rückschritt, wie bei dem Kochbrunnen, dem die ganze Architektur fehle, das, was man Suggestion nenne, die gerade bei dem Thermenbetrieb eine große Rolle spiele. Der Kochbrunnen schlage der Suggestion ins Gesicht. Anderwärts würden ganz andere Mittel angewendet, um die Bedeutung solcher Quellen hervorzuheben. Die beiden Rassenhänden ständen einem direkt ins Gesicht. Die ganze Aufmachung des Kochbrunnens, sowohl die bauliche, wie die gärtnerische Architektur anlange, entspreche durchaus nicht dem Niveau Wiesbadens. Ganz vermisst werde das exotische Moment, Palmen und dergleichen.

Das Konzertwesen bedürfe einer gründlichen Reform. Auch das Kurorchester könne nur erstklassig sein, es müsse Weltruf bekommen. Dirigent und Musiker machten den Eindruck des Abgehetzten. Sie bedürften mehr Schonung. Wesentliche Verstärkung und bessere

Bezahlung sei hier notwendig. Die letztere sei jetzt einfach skandalös. Die Hebung der Musiker in dieser Art werde auf deren Leistungsfähigkeit abhären. Das Orchester müsse im ganzen vergrößert, in zwei Teile zerlegt und in verschiedene Klangkörper eingeteilt werden, mit denen der Dirigent arbeiten könne. Mit den häufigen großen Konzerten, wie sie jetzt beibehalten, verschleudere das Orchester seine Kraft. Sehr empfehlenswert seien Morgenkonzerte im Kurgarten. Bürger und Arbeiter hätten auch ein ganz kleines Recht an das Kurorchester, und er, Redner, wüßte dringend, das letztere möge sich in den Dienst von Volkskonzerten stellen.

Ein wunder Punkt im Kurbetrieb seien die Bälle, die im Sommer wie im Winter durch entsprechende Dekorationen, Balletteinlagen und humoristische Rundtänze leicht anziehender gestaltet werden könnten. Etwas ganz Neues biete die Umgebung, so die wunderbare Ruine Sonnenberg, wo rheinische Burgfesten veranstaltet werden könnten. Im Rabengrund ließen sich große Konzerte arrangieren und auf dem Neroberg im Sommer Volksfeste, im Herbst Wingerfeste. — Über die Winterkur ließe sich viel reden. Was sei bisher für diese geschehen? Nicht einmal einen Schlittentorso nach Schlangenbad habe man veranstaltet. — Das „Badeblatt“, eine von den geminnbringenden Unternehmen, werfe jetzt 20 000 M. Reingewinn ab, ein Fachmann aber würde leicht 100 000 M. herauswirtschaften. Es gebe keine Badezeitung, für die so wenig geschieht wie für das „Wiesbadener Badeblatt“. — Für Dienstreisen seien 500 M. vorgegeben, davon in 1906 24 M. 60 Pf. verbraucht worden. Das sei bezeichnend. Wenn die Verwaltung die Konkurrenz nicht kennen lerne, so sei es ganz unmöglich, dem Kurleben neues Blut zuzuließen zu lassen. — Für das Lesezimmer würden 7500 M. ausgegeben; der Rest, der darüber schwebte, sei der der Dienerschaft, sonst sei es nicht zu erklären, weshalb der „Stimpfzistimus“ und der „Vormwärts“ hier fehlten.

Auf die Wege hinweisend, die der „Kurverein“ beschreiben müsse, betonte Redner, daß dieser sich auch der Propaganda bemächtigen müsse. — Die Versammlung spendete lebhaften Beifall, dem der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer, noch warme Worte der Anerkennung und des Dankes hinzufügte. In der kurzen Debatte traten die Herren Dr. Pfeiffer und Dr. v. Grohmann sehr nachdrücklich für die Erhaltung des Paulinenschlößchens ein. Daraus wird die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Personal-Nachrichten. Marinekassabuchhalter a. D. Philipp Schmidt zu Schierstein, bisher in Wilhelmshafen, hat den königlichen Kronenorden dritter Klasse erhalten, der berittene Gendarmereiwachmeister Gustav Gildenpfein zu Dies a. d. L. und Aufgabendarmereiwachmeister Hermann Bunderlich zu Dillenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen. — Herr Otto Kienicher, früherer Schauspieler am Residenz-Theater Wiesbaden und zuletzt am Kölner Stadttheater, ist vom Herbst d. J. als Oberregisseur an das Hoftheater in Karlsruhe und Herr Julius Gierwinka, ebenfalls früheres Mitglied des Residenz-Theaters, zurzeit Hilfsregisseur am Kölner Stadttheater, ans Hoftheater nach Gera als Dramaturg und Regisseur engagiert.

Hoftheater-Intendant Dr. v. Mühendeker begibt sich in dienstlichen Angelegenheiten heute abend nach Berlin und gedenkt Montag wieder hierher zurückzufahren.

Landeskulturrat Klaas. Der Großherzog von Hessen hat den Referenten für landwirtschaftliche Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Landeskulturrat Dr. Klaas in Darmstadt, auf sein Ansuchen zum 1. April in den Ruhestand versetzt unter Verleihung des Charakters als Geheimrat Landeskulturrat. — Geh. Rat Klaas war in den 70er Jahren Generalsekretär des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, hier selbst und Lehrer am Landwirtschaftlichen Institut zu Hof Weisberg.

Vortrags-Zyklus. Die Kurverwaltung erläßt im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes (Seite 8) eine Bekanntmachung, welche das größte Interesse jedes Weiblichen erregen dürfte; sie lädt zum Abonnement auf einen Zyklus von 12 Vortrags-Abenden „Selbstschaffender“, bezw. von 12 der hervorragendsten zeitgenössischen Dichter und Schriftsteller ein, der im kleinen Konzertsale des Kurhauses — am Donnerstag, den 12. März beginnend — bei mäßigen Abonnementspreisen stattfinden wird.

Todesfall. Vor einigen Tagen starb in Marburg Oberstleutnant a. D. von Lengerke im Alter von 74 Jahren. Er war 1854 beim kurhessischen Regiment „Kurfürst“ als Leutnant eingetreten und nach 1866 zur preussischen Armee übergetreten, wobei er in das damalige Hess. Küstler-Regiment Nr. 80 versetzt wurde. Im Kriege 1870/71 war der Dahingesehene in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet worden.

Das Geld für die Taunusrennstrecke. Soeben ist eine Einigung über den Finanzplan für die Taunusrennstrecke erzielt worden, was allerdings offiziell zunächst noch bestritten wird. Wie aus eingeweihten Kreisen verlautet, denkt man sich die Kapitalbeschaffung und -verzinsung wie folgt: Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden soll 750 000 M. für das Unternehmen leihweise hergeben, da es einer Reihe von Städten und Ortschaften des Bezirks zugute kommt. Mit dem gleichen Betrage gedenkt man die Stadt Frankfurt heranzuziehen, weil sie nicht allzuweit von der Rennstrecke liegt und zweifellos verschiedene Vorteile von deren Erbauung haben wird. Der Kreis Homburg soll 150 000 M., der Kreis Wingen 100 000 M. auf dem Leihwege beschaffen. Als Geldgeberin ist die Nassauische Landesbank ins Auge gefaßt, die bereits ihr Einverständnis erklärt haben soll. Der Restbetrag wird von den deutschen Autoindustriellen, dem Kartell deutscher Automobilclubs und privater Seite aufgebracht. Im ganzen sind rund 4 1/2 Millionen Mark erforderlich. Am unsichersten ist noch die Beteiligung der Stadt Frankfurt, welche den Beitrag von der Bedingung abhängig gemacht hat, daß die städtische Schleiße der Rennstrecke bis in die Nähe von Niederursel, also in den Landkreis Frankfurt hinein geführt wird. Auch die anderen an der Kapitalbeschaffung beteiligten Faktoren haben eine Reihe von Bedingungen gestellt, was

ja auch begreiflich ist. Niemand will ohne Äquivalent die großen Geldopfer bringen. Die Zinsgarantie in Höhe von 3 1/2 Prozent soll ebenfalls ziemlich beschafft sein. Man rechnet damit, daß der Staat eines Tages die Rennstrecke als Eigentum übernehmen und dann das hineingesteckte Kapital voll zurückbezahlt wird.

o. Handelskammer. Zu dem Referat über die geistige Sichtung der Handelskammer ist bezüglich der Änderung der Berufsprechgebührenordnung zu bemerken, daß sich die Kammer nicht gegen die Einführung, sondern gegen die Aufhebung der Pauschgebühren ausgesprochen hat. — Auf Antrag des Kammermitgliedes Kramer-Höcht a. M. wurde beschlossen, die Erziehungswahl im Landkreis Wiesbaden gleichzeitig mit der Wahl für das neue Mitglied des Kreises Höcht vorzunehmen.

o. Dienst-Jubiläum. Am nächsten Samstag, den 15. d. M., begeht Herr Polizeisekretär Rauchbaa des 25jährige Jubiläum als Beamter der hiesigen königl. Polizeidirektion. Da er während des größten Teiles dieses Vierteljahrhunderts die Militärsachen bearbeitete, ist er mit weiteren Kreisen des Publikums in Berührung gekommen, in denen er sich infolge seines liebenswürdigen Entgegenkommens großen Ansehens erfreut.

— Sehenswerte Braut-Ausstattung. Wir verschlen nicht, unsere Damenwelt auf eine selten schöne Braut-Ausstattung der Firma Georg Hofmann, Langgasse 43, hierdurch aufmerksam zu machen, deren erster Teil in der Schaufensterauslage das Entzücken der Vorübergehenden erregt. Wenn die beiden weiteren Aufteilungen dieser Ausstattung das Gleiche an Schönheit und Eleganz auch nur annähernd erreichen, so kann man nur mit größter Anerkennung den ausgesprochen vortrefflichen Geschmack der künftigen Braut bewundern. Jedenfalls liefert die Auslage obiger Firma den besten Beweis dafür, daß die hiesigen Geschäfte an Gediegenheit und eleganter Ausführung auf der Höhe stehen und daß auch die verwöhntesten Ansprüche nicht ungenügend befriedigt zu werden brauchen. Wir sehen mit Interesse den weiteren Ausstellungen entgegen.

— Unverändert ist heute vormittag das Befinden der im städtischen Krankenhaus an den Folgen einer Selbstvergiftung darniederliegenden Schauspielerin Wally Gerold gewesen. Sie schwebt noch immer in Lebensgefahr und es ist sehr fraglich, ob sie derselben überhaupt entziffen werden kann.

o. Schwer mißhandelt wurde gestern abend gegen 1/2 Uhr in der Neugasse die 32 Jahre alte Wäscherin Emma Stein von einem in ihrer Begleitung befindlichen Manne, mit dem sie aus unbekannter Ursache einen Disput hatte. Sie trug so erhebliche Verletzungen am Kopfe davon, daß sie durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Bis dahin hatte ein Schuhmann die Verletzte in dem nächsten Haus untergebracht.

— Durchgebracht ist ein hiesiger Obsthändler, welcher noch eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu verbüßen hat. Bevor er mit seiner Geliebten die Reise antrat, ließ er alles versteigern und verkaufte. Der Mann stammt aus Langenschwalbach und läßt dort Frau und Kinder völlig mittellos zurück.

— Vierter Kurhaus-Maskenball. Die Kurverwaltung wird es an besonderen Aufwendungen hinsichtlich der dekorativen Ausstattung der Wandelhalle gelegentlich des am Samstag stattfindenden vierten Kurhaus-Maskenballes nicht fehlen lassen. Diesmal wird in der Mitte der Wandelhalle ein großer Narrentempel errichtet werden, in welchem eine Bierrotapelle ihre lustigen Weisen erklingen lassen wird. Dem Vernehmen nach wird auch dieser Ball sich eines sehr großen Besuches erfreuen.

— Nationalliberaler Jugendverein. In Gemeinschaft mit sämtlichen hiesigen nationalen Vereinen veranstaltet der Nationalliberale Jugendverein am 26. Februar im Saale der Walfhalle einen vollständigen Festabend, dessen Reinertrag dem Fonds zur Errichtung der Bismarck-Säule überwiesen wird. Den musikalischen, theatralischen und registralischen Darbietungen wird sich ein Tanz anschließen, so daß auch die Damen zur Teilnahme eingeladen sind. Herr Dr. Grünhut, hier als vorzüglicher Redner aus seinen zahlreichen Vorträgen im Volksbildungsverein bekannt, hat die Festrede übernommen. Verdiente Kräfte aus hiesigen Bürgerkreisen werden im unterhaltenen Teil der Veranstaltung ihr Können in den Dienst der nationalen Sache stellen. Der Eintritt ist auf 50 Pf. angesetzt; der Zutritt zum Rang kostet 1 M. Die umfassenden Vorbereitungen garantieren einen ebenso interessanten wie amüsanten Abend.

— Gesundheitspflege. Der Vortrag über das Rückenmark und seine Erkrankungen war von etwa 100 Damen und Herren besucht. Die klaren Ausführungen des Redners wurden recht beifällig aufgenommen. Kommenden Freitag, den 14. Februar, findet im Knippverein wieder eine der beliebtesten Frageabende statt. Alle Fragen, auch von Nichtmitgliedern, werden kostenlos beantwortet. Die Veranstaltung findet im Vereinslokal Restaurant Gambrius, Marktstraße, obere Lokal, statt.

— Köstlich Weinstuben. Die unter diesem Namen bekannte Restauration Spiegelgasse 4, welche des lebhaften Zuspruchs sowohl des einheimischen wie des fremden Publikums sich erfreut, ist im Erdgeschoß einer gründlichen Renovation unterzogen, auch sonst zeitgemäß umgestaltet worden. Das neue Kleid steht dem gemülligen Lokale recht gut zu Gesicht und auch die sonstige frische Ausstattung gefällt allgemein. Der rührige Besitzer Herr Josef Schmidt hat anlässlich der Fertigstellung der Neuerungen für heute abend ein Essen veranstaltet, zu dem alle Freunde und Gönner seines blühenden Unternehmens eingeladen sind und bei dem zweifellos dessen vorzügliche Küche und erlebener Keller wieder mit einander wetteifern werden um die völlige Zufriedenheit der Gäste des Hauses.

— Kleine Notizen. Die Vakanzstelle für Militär-ammärtler Nr. 7 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Die wechselnde Bedeutung der Zeichen für Laute, Silben und Wörter in den verschiedenen Stenographiesystemen. Über dieses Thema sprach Herr Lehrer H. Kaul in der Stenographieschule (Lehrstöße 10). Wir bringen hier nur kurz folgendes über den von großer Sachkunde zeugenden Vortrag, ohne näher auf das Fachwissenschaftliche derselben einzugehen. In der Kurzchrift muß der Buchstabe den Laut, den künftigen Laut die Regel vertreten. In den verschiedenen Systemen hat jeder Laut sein Zeichen, zu weilen stehen auch einfache Zeichen für mehrere Laute. Die Zeichen können verschiedene Bedeutung haben, d. h. für verschiedene, aber meist sprachverwandte Laute, Silben und Wörter stehen. Redner wies nun an Beispielen die wechselnde Bedeutung der Zeichen im System Stolze-Säcker nach, wobei

Letzte Nachrichten.

Deveschensbureau Herald

Berlin, 13. Februar. Bei dem gestrigen Festessen des Landwirtschaftsrates hielt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg als Vertreter des Reichskanzlers eine Rede, in der er zum Ausdruck brachte, daß die Reichsregierung den Interessen der Landwirtschaft mit großem Wohlwollen gegenüberstehe. Die Landwirtschaft sei groß geworden und gewachsen in Zeiten der Not, sie werde ihre Kräfte weiter stärken und nicht kosten. Eine gesteigerte Verantwortlichkeit hätte die Landwirtschaft gegenüber der Allgemeinheit, da sie die Fähigkeit besitzen müsse, das sich ständig vermehrende deutsche Volk selbst zu ernähren. Die Landwirtschaft sei noch immer entwicklungsfähig, die Viehzucht könne noch mehr leisten. Die weiten Moorländer seien noch immer in der Entwicklung weit zurück. Die Rede des Staatssekretärs gipfelte in dem Wunsch, daß die deutsche Landwirtschaft sich kräftig entfalten und den Platz einnehmen möge, der ihr im deutschen Lande gebührt. Hierfür sei die deutsche Staatsregierung stets gewillt, einzutreten. An den Reichskanzler wurde ein Telegramm gerichtet.

Berlin, 13. Februar. Gegenüber einer Korrespondenz erklärt der Abgeordnete Bebel im „Vorwärts“: Wahr ist nur, daß ich einige Zeit nach dem Ableben Krupps mit dem Arzt desselben zwei kurze Unterredungen hatte, in denen das Leben und die Gewohnheiten des Verstorbenen in ausführlicher Weise besprochen wurden. Diese Unterhaltungen haben mir die Überzeugung gegeben, daß der verstorbenen Krupp ein anständiger Mensch war. Sie haben aber nichts ergeben, was mich veranlassen konnte, die feinerseit vom „Vorwärts“ (nicht von mir und ohne mein Zutun) gemachte Angabe, Krupp habe perverse Neigungen betätigt, zurückzunehmen. Auch ist die Behauptung unwahr, ich hätte dem Arzte Krupps das Versprechen gegeben, eine Erklärung zugunsten des letzteren im Reichstag abzugeben.

Cöln, 13. Februar. Die „Cölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Abgeordnete Suedekum hat im Reichstage die Meinung durchblicken lassen, daß der Staatssekretär Freiherr von Stengel an der Herabsetzung der Zucksteuer gescheitert sei. Diese Herabsetzung ist im Gegenteil der letzte Erfolg des Freiherrn von Stengel gewesen. Die Gründe seines Rücktritts liegen vielmehr in der Unausführbarkeit der Reichsfinanzreform.

Nürnberg, 13. Februar. Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands findet Anfang September in Nürnberg statt. Hauptgegenstand der Beratung wird die Agrarfrage bilden.

Strasburg, 13. Februar. Wegen den Pfarrer Mansu in Ars hat die Staatsanwaltschaft nunmehr wegen dessen Kaiser-Predigt das Strafverfahren eingeleitet. Es stützt sich auf den § 130a des StGB, den sogenannten Kanzel-Paragrafen, welcher Geistliche unter Strafe stellt, die in einer Kirche Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verkündigen oder erörtern.

Plauen i. S., 13. Februar. Aus einer unlängst stattgefundenen Sitzung des sächsischen Eisenbahnrates teilt die hiesige Handelskammer mit, daß in nächster Zeit auf allen deutschen Bahnen die Wiedereinführung der Rückfahrkarte mit vier-tägiger Gültigkeit bevorstehe. Außerdem habe die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen in absehbarer Zeit die Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer in Aussicht gestellt.

Warschau, 13. Februar. Zwischen Lublin und Janowo überfielen gestern nachmittags 10 bewaffnete Räuber einen Postwagen, erschossen die aus fünf Soldaten bestehende Schutzwache und den Postillon, raubten 5000 Rubel Bargeld und Briefmarken und entkamen.

Paris, 13. Februar. Der Minister des Äußern Pichon hatte gestern eine längere Unterredung mit einem Redakteur der „Revue Republique“ über das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland. Im Laufe des Interviews erklärte Pichon, Frankreich und Rußland seien befreundete und verbündete Mächte, die die Identität ihrer Interessen erkannt haben und sich den Schutz fortwährender Gemeinschaft angelegen sein lassen. Auf die Frage, ob diese Erklärung sich auf alle Teile des Erdballes erstrecke, antwortete Pichon: Gewiß, wo sollten denn die Interessen Frankreichs und Rußlands nicht übereinstimmen? Die übereinstimmende Anschauungsweise in Petersburg und Paris über die Politik seien nicht basiert in den Beziehungen Frankreichs und Rußlands zu England, auch nicht in den Beziehungen, welche beide Mächte zu China und Japan haben, ebenso wenig in den Beziehungen zu Deutschland oder einer anderen Großmacht. Die übereinstimmende Anschauungsweise gründe sich vielmehr auf das gemeinsame Interesse, alles zu vermeiden, was einen Krieg verursachen könnte, sowie alles zu tun, um den Frieden immer mehr zu sichern. Alles, was die Balkanfrage anbetrifft, ist wichtig und verdient sorgfältige Überwachung. Ich bin überzeugt, ich loh der Minister, daß das Bedürfnis nach einer Verständigung der Großmächte, welche die Politik Europas beherrschen, auch auf dem Balkan liegen wird.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Der Präsident der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zum Weingelehrtenrat. Gelegentlich der Tagung des Landesökonomie-Kollegiums in Berlin hatte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Herr Hartmann-Vidde das Referat über Wein-, Obst- und Gartenbau. Dasselbe Referat bezog sich auf die ein-

über eine Verwechslungsmöglichkeit bei richtiger graphischer Darstellung ausgeschlossen ist, da die Bedeutung derselben, wenn nicht aus der Kürzungsregel, so doch bei gleicher oder annähernd gleicher Form der Zeichen sich aus ihrer Lage, Verbindung, Schattierung, Verlängerung, Stellung zur Hauptfäule oder zur Schriftlinie, der Größe, der Neigung usw. ergibt, oder bei scheinbaren Verwechslungsmöglichkeiten die Grammatik bzw. das Sprachgefühl uns die richtige Bedeutung der Zeichen aufdrängt, so daß Stolze-Sätze in Bezug auf Einfachheit und Genauigkeit als vorbildlich für die anderen Systeme bezeichnet werden kann. Besucher und Gäste sollten dem Redner Beifall.

* **Königliche Schauspiele.** In der nächsten Samstagvorstellung „Camont“, welche, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, um 7 Uhr beginnt (Abonnement D), spielt zum erstenmal Fräulein Kessel das Märchen und Herr Striebeck den Banien.

* **Kurhaus.** Das morgige (Freitag) Kurhaus-Phylus-Konzert wird mit der Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart eröffnet. Es empfiehlt sich für die Besucher um so mehr rechtzeitiges Erscheinen, als Frau Lilli Lehmann die Arie der Constanze aus derselben Oper bereits als zweite Nummer des Programms singt.

* **Residenz-Theater.** Der Samstag bringt als Neuheit zum erstenmal „Banne“, Lustspiel von Richard Stowronnek. Dieses neueste Werk des auch hier so beliebten Schriftstellers hat am Lustspielhaus in Berlin und am Deutschen Theater in Hannover geradezu glänzende Erfolge erzielt und wird nach vorliegenden Berichten als der Schläger der Saison begrüßt; die Handlung des humorvollen Werkes ist aus dem Betriebe des aktuellen Sports — des Automobilsports — genommen. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Wanden und Araufe und die Herren Barial, Bertram, Degener, Geterbrügge, Müller und Tachauer. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Rauch. Das lustige Stück wird Sonntagabend wiederholt. Sonntagnachmittag gelangt E. v. Wolzogens Komödie „Kolonialpolitik“ zu halben Preisen zur Aufführung. Veranlaßt durch den großen Anhang, den das Gastspiel des Königl. Bayerischen Hoftheaters Max Hofbauer gefunden, hat die Direktion den Künstler zu einer nochmaligen Wiederholung von „Rafias Hollinger“ am nächsten Montag, den 17. Februar, bewegen. Auch zu dieser Vorststellung haben Dugendarten und Hünfängerarten Gültigkeit mit Nachzahlung.

* **Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle.** Das 5. Sinfoniekonzert unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Manakardt findet Montag, den 17. Februar, statt. Als Solisten für dieses Konzert ist es gelungen Herrn Wih. Bachhaus zu gewinnen, einen der bedeutendsten Klaviervirtuosen der Jetztzeit, dessen Auftreten kirchlich in Dresden von der gesamten Kritik in begeisterten Lobeserhebungen gerühmt wurde. Ganz besonders wurde seiner meisterhaften Wiedergabe des F. Schubert'schen „Sonata in C. Dur“ gedacht, eines Werkes, das er auch bei seinem hiesigen Auftreten freieren wird. Des ferneren wird, was die kunstliebenden Kreise unserer Stadt ganz besonders interessieren dürfte, Frau Volo Barnab, eine Tochter des hiesigen noch in besser Erinnerung lebenden Hofrats Ludwig Barnab, des Altmeisters der Schauspielkunst, als Gesangs-solistin mitwirken. Das ausführliche Programm wird demnächst veröffentlicht.

* **Volkshilfsverein.** Der dritte (letzte) der dies-jährigen Dichterebene findet am nächsten Montag, den 17. Februar, abends 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt und wird Herr Rudolf Müllner-Schönau vom Residenz-Theater ernste und heitere Dichtungen von Viktor v. Scheffel vortragen.

* **Im Rainzer Stadttheater** ging gestern zum 25. Male „Die lustige Witwe“ in Szene. Der riesige Beifall und das fast ausverkaufte Haus lassen noch auf viele Wiederholungen der Operette schließen. Alle Darsteller, namentlich Fräulein Abendroth (Ganna) und Herr Schlotbauer (Danilo) wurden durch riesigen Applaus und eine Unmenge Lorbeerkränze, darunter auch von der Direktion, ausgezeichnet.

Raffanische Nachrichten.

A Schierstein, 12. Februar. In der vergangenen Nacht hat sich auf dem Dafen und auf den Gewässern im Anbau wieder eine neue Eisbede gebildet, welche über einen Zentimeter hart war. — Der Gaiswirt Michael Gartner verlor auf das Gasthaus „Zum Anker“ an die Gaiswirtin Träger Witwe von der Nabe Mühle. — Die hiesigen katholischen Vereine veranstalten am Sonntag, den 16. Februar, im Saalbau „Zum deutschen Kaiser“ einen gemeinsamen Familienabend. Herr Lehrer Manus von hier wird hierbei einen Vortrag über „Die Erziehung der Jugend zur Wahrheitsliebe“ halten. Auch Herr Lehrer Kunz von Wiesbaden wird über „Ein Thema aus der Gesundheitspflege“ sprechen. — Der Kreisauschuss hat dem Weinbergsbesitzer Herrn Wilhelm Gerdner hier die Konzession zum Betriebe einer Gaiswirtschaft in seinem unmittelbar am Dafen gelegenen Hause erteilt, nachdem die Ortspolizeibehörde die Bedürfnisfrage als vorliegend erachtet hat. Das neue, durch seine günstige Lage eine vorzügliche Aussicht auf den Rhein bietende Weinrestaurant wird im Frühjahr eröffnet werden.

Kleine Chronik.

Auffschenerregende Verhaftung eines Künstlers. Aufsehen erregt die vorgestern abend erfolgte Verhaftung des Kunstmalers Friß Wibbagen in Stealib. Seit längerer Zeit wurden während der Dunkelheit Frauen und junge Mädchen in Stealib von einem unbekannten Mann in schamloser Weise belästigt. Der Maler hat früher eine Zeitlang in den Tropen gelebt und zuletzt den Staatssekretär Dernburg auf seiner ostafrikanischen Studienreise begleitet. Wibbagen ist ein begabter Landschaftsmaler, dessen Bilder auf den letzten großen Berliner Kunstausstellungen Interesse und Hoffnungen erregt haben.

Der Mörder der Hegemeisterin Hünke in Turawa ist in der Person des neunzehnjährigen Arbeiters Syga verhaftet worden. Syga hat bereits eingestanden, die Frau Hünke ermordet und beraubt zu haben.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Brühl und Cöln. In der Dunkelheit fuhr ein Chauffeur in voller Fahrt gegen einen Baum. Er wurde in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert, und auch zwei Insassen wurden schwer verletzt. Das Fahrzeug wurde gänzlich zertrümmert.

Unglück im Hochgebirge. In der Nähe von Püffel bei Brigen ist der Bauer Molin abgestürzt. Er war sofort tot. — Auf dem Wege von Urjen nach dem oberen Innthal ist der Maurer Marth über eine Felswand abgestürzt und war auf der Stelle tot. — Bei der Gerns-jagd an den Hochstammwänden in Stiermark wurde der Jäger Weiskirchner von einer Lawine in die Tiefe gerissen und verschüttet. Bisher fand man nur seinen Hut und Bergstock.

Eine järgbare Explosion ereignete sich in der Fabrik für Explosivstoffe in Utawa bei der Ortschaft Bendrenil, und zwar in der Abteilung für Herstellung von Nitro-glycerin. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt.

schlägigen Verhältnisse Preußens vom Jahre 1906. Es ist Gepflogenheit, die Übersichten nur für völlig abgeschlossene Jahrgänge zu geben, für 1907 ist eine solche Übersicht noch nicht vorhanden. Die tatsächlichen Verhältnisse werden, wie sie sich aus den einzelnen Kammerbezirken ergeben, und die Maßnahmen zur Förderung der einzelnen Zweige geschildert. Der Referent behandelte auch den noch nicht offiziell herausgegebenen, aber trotzdem bekannt gewordenen Entwurf zum neuen Weingesetz wie folgt: Kellerkontrolle im Hauptamt, nicht auf die Weinbaugebiete beschränkt, sondern für alle Weinkeller. Lagerkontrollbücher in einfacher Form unter Vermeidung von Forderungen, die schändlich wirken können. Zuckung unter räumlicher Beschränkung, aber mit der Angabe, daß die Rheingauer zum großen Teil sich gegen Zuckung aussprechen, weil letztere dem Wein die Bukettstoffe entzieht und den eigenartigen Charakter nimmt. Die zeitliche Beschränkung einer etwa nötigen Zuckung, wie hier und da vorgeschlagen, für Dezember ist nicht überall durchführbar, denn vielfach beginnt die Reife erst im November. Markenschnur wird befürwortet, sobald Lage und Jahrgang bezeichnet sind. Verschnitt der Weine soll deklarieren werden, wobei aber das benutzte größere Quantum einer Sorte maßgebend für die allgemeine Bezeichnung sein soll. Schließlich in bezug auf Weinsteuer gibt es nur die eine Stimme: völlige Ablehnung. Der Referent sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag ein Gesetz zustande bringen möge, das der mühevollen und oft so unlohnenden Arbeit des Weinbauern einen nachdrücklichen Schutz gewährt gegen die schamlosen Pantscherien gewissenloser Fälscher, für welche keine Strafe zu hart sei.

Handel und Industrie.

Außenhandel. Vom Reichsamt des Innern werden demnächst Zusammenstellungen der für den Außenhandel wichtigsten handelsrechtlichen Bestimmungen des Auslandes, insbesondere Verordnungen über Ein- und Durchfuhr von Waren auf dem Land- und Wasserwege (Hollförmlichkeiten, Anmeldung usw., Zollabgabe, Begleitpapiere usw.), b) Herkunft der Waren (Ursprungszeugnisse, Fakturenbeglaubigung, Gebührens usw.), c) Wertber-zollung, d) Handelsvertreter, Mutterpässe, Warenmuster, e) Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote und Beschränkungen, f) Verkehrsleichterungen, g) Handelsbeziehungen, h) Post-passeverkehr, i) Zollausfuhrerzeugnisse, k) Zollschweibever-fahren, Schiedsgerichte usw., l) Zulassung von Edelmetallen. Die Zusammenstellung für Spanien ist druckfertig. Sie wird etwa 7½ Bogen zu 16 Seiten in Oktavformat umfassen. Daran werden sich voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres zunächst die Zusammenstellungen für Belgien, die Niederlande, Österreich-Ungarn, die Schweiz und Frank-reich reihen, deren Umfang noch nicht feststeht, indessen an-nähernd auf 60 Druckbogen wird bemessen werden müssen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 13. Februar. 100 Hilo Hafer 17 M. 80 Pf. bis 19 M., 100 Hilo Roggen 5 M. bis 6 M. 20 Pf., 100 Hilo Ger 7 M. bis 7 M. 80 Pf. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 24 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 12. Februar. Roter Weizen, holländischer, per Malter 17 M. 80 Pf., Korn per Malter 14 M. 80 Pf., Gerste per Malter 11 M. 80 Pf., Hafer per Malter 7 M. 91 Pf., Kartoffeln per Malter 6 M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 13. Februar, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 202.00, Diskonto-Kommandit 175.10, Dresdener Bank 137.75, Deutsche Bank 235.75, Handels-Gesellschaft 179, Staatsbahn 144.80, Lombarden 25.85, Baltimore und Ohio 81.80, Gelsenkirchen 184.25, Bochumer 188.75, Harpener 128.75, Birkenlose 148.20, Nordd. Lloyd 106.20, Hamb.-Amer.-Paket 110.50, Aproz. Russen 82.80.

Wiener Börse. 13. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 648.20, Staatsbahn-Aktien 676.50, Lombarden 143.50.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorausjage, ausgegeben am 13. Februar:

Morgen trocken bei abnehmender Bewölkung, schwache Winde aus östlicher Richtung, nachts leichter Frost.

Genaures durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafen des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarpalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das abbe-währte und allein ächte Harrer Kneipp's Brennefthaar-wasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopf-nerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Japan.

Geisha-Kostüme in Seide, Baum-wolle und goldbedruckt, Fischer, Haar-schmuck, Chrysanthemen, Schuhe u. Stoffe, Seiden p. Mtr. von 1.25 Mk. an in grosser Auswahl eingetr., Kimono a. z. Verleihen. **Selma Weirich**, Wilhelmstr. 42.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerdort; für das Reuilleton: F. B. Wille; für Wissenschaft, Sport und Volkswirtschafts-liches: G. Richter; für Raffanische Nachrichten, Kunst und Volkswirtschafts-liches: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Kleinanzeigen: E. Dornau; Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Amthliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 27. Februar 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 67, das den Eheleuten Opersänger Emil Buchwald und Klara, geb. Märker, zu Charlottenburg, Sophie-Charlottenstraße 27, gehörige Landhaus mit Hofraum und Hausgarten Leberberg 8, jetzt 10 (Ecke Abeggstraße), 6 a 92 qm groß, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 3600 M., zwangsweise versteigert. F 256

Wiesbaden, den 28. Dezember 1907. Königlich-kantonsgericht Ia. Bekanntmachung. Die Ausstellung der Entwürfe für das neue Museum ist auch am Sonntag, den 16. Februar 1908, nachmittags von 3-5 Uhr geöffnet. Wiesbaden, den 11. Febr. 1908. Der Magistrat.

Donnerstag, den 20. ds. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, Distr. Abthain:

29 Eichen-Stämme mit 53,90 Jm., 15 Kiefern " " 4,21 " Freitag, den 21. ds. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, Distr. Gerod, Anfelberg, Schlanderbell:

105 Eichen-Stämmchen m. 28,41 Jm. 16 Nm. Eichen-Pfählholz, 84 Tannen-Stangen III. Klasse, 59 " " IV. " 3109 " " V. " zur Versteigerung. F 308 Fischbach, den 10. Febr. 1908. Der Bürgermeister.

Wirtschaftliche Anzeigen

Wein-Restaurant Zur Traube

Ecke Wörth- u. Jahnstraße, Wiesbaden. Von heute ab täglich Spezialitäten: Montag: Wiener Gulyasch . 50 Pf. Dienstag: Serbisches Reisleisch 60 " Mittwoch: Rippen mit Kraut 50 " Donnerstag: Kalbskopf en tortas 70 " Freitag: Leberklöße m. Kraut 50 " Samstag: Kutteln 50 " Sonntag: Grosse Auswahl in Speisen. Mittagstisch zu 70-1.20, im Abon. 1.00. Mittagstisch über die Straße 1.10 Pf. mehr. Keine orter Firmen im Ausschank, Hallgarter (naturrein) p. Gl. 40 Pf. L. V.: Heinrich Floeck, früher Inhaber Restaur. Gambirina.

Sie kaufen

Golzpfeifen, sowie Porzellanpfeifen am billigsten bei G. M. Bösch, nur 46 Webergasse 46.

Plakate:

- Wohnung zu vermieten
Möblierte Zimmer zu vermieten
Laden zu vermieten
Zimmer frei
Zu vermieten
Zu verkaufen
etc.
auf starkem weissem Papier, sowie aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29. Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Exportbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt. (Logo of a crown and shield)

Unseren verehrl. Abnehmern die erg. Mitteilung, dass wir in Folge des hier stets zunehmenden Bierabsatzes am hiesigen Platze,

Kiedricherstr. 12, eine Niederlage eröffnet haben.

Gütige Bestellungen erbitten wir nunmehr an nebenstehende Adresse:

Exportbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt, Niederlage Wiesbaden: Kiedricherstr. 12. Telephone 2165.

Männer-Turnverein. Das Ringeturnen findet von heute an wieder regelmäßig statt. Der Vorstand. F 429

Fleischhackmaschinen, beste Qualität, empfiehlt Ph. Krämer, Al. Langgasse 5 u. Reichergasse 27. Schleifen - Reparatur - Gesähtelle. 6495



Ich offeriere zu folgenden niedrigen Preisen in lebendfrischer Ware: Feinste Angelsaiblings, große ausgezucht, große 52 Pf. Porionfisch, große 29 " Weissfisch, große 19 " Kabeljau, feiner, großer im Auschnitt 48 " Grüne Springe per 1/2 D. 15, 3 40 " ferner: Hochküdinge Stück 5 Pf., Deb. 50 " Seebüdinge Stück 5 " 50 " Hochküdinge, feinsten Qualität, und echte kleiner Spottchen stets frisch. In best. Vollheringe 10 Stk. 40 Pf., Fischmarinaden.

Wilhelm Gruben, Kirchgasse 1, Ecke Rheinstraße. Fernsprecher 3795. (Logo of a stylized 'G')

Seringe St. 4 u. 6 Pf., kleine Seringe 10 St. 25 Pf. offeriert Altstadtkonsum, 31 Reichergasse 31.

Frische Trinkeier gibt es: Eierverkaufsstelle des Geflügelzüchter-Vereins N. u. M. Dderwitz (Sachsen). Offerten u. Anfragen erbeten an Emil Kriesing, Mitteloderwitz (Sachsen).

Getrocknete Früchte! Apfelschnitten, gar. süßfrei, 65 Pf. Französische Bräunchen 120 " Californische Aprikosen 150 " Gerstfische 40 " Gemischtes Obst 45 " sowie alle anderen Sorten. 162

Zugenburg-Drogerie Fritz Rötcher, Kaiser-Friedr.-Ring 52, Telefon 786. Bei jeder Bitterung macht Albion die Hände blendend weiß.

Albion die Hände blendend weiß. Göt in Apotheker Blum's Drogen-Drogerie, Große Burgstraße 3.

4. Kurhaus-Maschinenbau. Reizende Neuheiten in Kostümen und Dominos für Damen u. Herren frisch eingetroffen, Billig u. Preise. Wiener Maschinen- u. Theaterschiff-Reparatur, Langgasse 25, neben dem Tagblatt. Madame K. Rehak.

Gartenhäuschen aus Meisnerholz u. Natur-Eichenholz, sowie Tur. geräte werden billigst angefertigt bei Friedrich Müller, Zimmergeschäft, Frankfurterlandstraße 2. Wohnung: Dohleimstraße 48. Empfehlung große Karren Zimmerböden u. Geländerabwarten. 128

Griffenz. Möbelschreiner mit guter Kundenwahl, schön eingerichtet, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter A. an den Tagbl.-Verlag.

Begleithund, auf den Mann dressiert, außerordentlich wachsam, zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hr Kanarien, r. Seifert, b. Bahn u. 7 Buchhändler, Wiesstr. 4, Uhrent. Drei Jahre Mastentkime zu best. Maß. G. v. W. 30, 1, 3-4

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt: Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römerort 3. 6458 A. L. 45. F 33 Bitte Brief abholen hauptpostlagernd. M. N. 27. Vor Montag, wie vereinbart, wo gewünscht. Rechnete bestimmt auf Ab- oder Rufgabe. Erbitten solche an bekannter Stelle unter G. H. 49.

Barum sind Sie wieder ganz verschwunden? Bitte, wollen Sie nicht böse sein, i. w. gewiß nicht beleidigen. Kommen Sie zum 4. Kurhaus-Raucherball? Würde mich sehr freuen.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. KV S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hochehrent an. Dr. med. Ahrens und Frau, Adelheid, geb. Wissmann. Wiesbaden, 12. Februar 1908.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern. Geboren: Am 8. Febr.: dem Linover Adolf Weidner u. L. Johanna Bertha Luise. Am 9. Febr.: dem Herrnschneider Bernhard Haas u. L. Margarete Ida Klara. Am 7. Febr.: dem Geflügelhändler Heinrich Amstutz u. L. Eugenie Johanna Katharine. Am 8. Febr.: dem Postschaffner Christian Schmidt u. L. Heinrich Ludwig. Am 6. Febr.: dem Bäcker Friedrich Lindsvogel u. L. Helene Wilhelmine. Am 7. Febr.: dem Sattlergehilfen August Sieppel u. L. Helene Elviede. Am 6. Febr.: dem Bahnarbeiter Konrad Niwels u. L. Johanna. Aufgegeben: Postbote Georg Funf hier mit Minna Kappes hier. Artzt Paul Juchel hier mit Erna Sesse hier. Maler und Anstreicher-Geselle Johann Geub in Köln mit Margarete Groß daselbst. Gestorben: Am 11. Februar: Strafanwalt Oberinspektor a. D. Gustav Mäuschel, 69 J. Am 11. Febr.: Agnes, geb. Hübler, Ehefrau des Polizeinspektors August Gebr, 55 J. Am 11. Febr.: Anna, L. des Schlossers Johann Haas, 9 M. Am 12. Febr.: Luise, geb. Reizen, Witwe des Postboten Franz Treiter, 27 J. Am 12. Febr.: Helene, geb. Pöndorf, Ehefrau des Tagelöhners Philipp Nicolai, 65 J. Am 11. Febr.: Elisabeth, L. des Schneidermeisters Jakob Stamm, 4 J.

Bekanntes und Verwandten die traurige Mitteilung, das meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin, Frau Luise Treiter, Wwe., geb. Merten, im Alter von 27 Jahren Mittwoch früh 5 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden erlöst wurde. Franz Treiter, Sohn. Familie Merten. Familie Treiter. Wiesbaden, 13. Febr. 1908. Die Beerdigung findet Freitag mittag 8 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, das meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Bertha Skupny-Lange, geb. Jankowsky, nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Johanna Kademann, geb. Jankowsky, als Schwester. Wiesbaden, 10. Februar 1908. Die Beisetzung findet in Charlottenburg bei Berlin auf dem neuen Luisen-Friedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, für die Kreuzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Lieber, sowie den Bädiergehilfen sagen wir innigsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Karoline Gräter, Wwe. Wiesbaden, den 13. Februar 1908. B 1296

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zwölf Vortrags-Abende Selbstschaffender Dichter und Schriftsteller.

Der Kurverwaltung ist es gelungen, zwölf der hervorragendsten Vertreter der deutschen Literatur zu Vorträgen aus ihren eigenen Werken zu gewinnen.

- Donnerstag, den 12. März:
I. Vortrag: **Ernst Freiherr von Wolzogen.**
- Donnerstag, den 19. März:
II. Vortrag: Herr **Dr. Max Halbe.**
- Donnerstag, den 26. März:
III. Vortrag: Herr **Dr. Rudolf Presber.**
- Donnerstag, den 2. April:
IV. Vortrag: Herr **Otto Ernst.**
- Donnerstag, den 9. April:
V. Vortrag: Herr **Dr. Paul Lindau.**
- Mittwoch, den 15. April:
VI. Vortrag: **Anton Freiherr von Perfall.**

- Donnerstag, den 23. April:
VII. Vortrag: Herr **Dr. Ludwig Fulda.**
- Donnerstag, den 30. April:
VIII. Vortrag: Herr **Fedor von Zobeltitz.**
- Donnerstag, den 7. Mai:
IX. Vortrag: Frau **Clara Viebig.**
- Donnerstag, den 14. Mai:
X. Vortrag: **Detlev Freih. von Liliencron.**
- Donnerstag, den 21. Mai:
XI. Vortrag: Herr **Dr. Richard Dehmel.**
- Mittwoch, den 27. Mai:
XII. Vortrag: Herr **Otto Julius Bierbaum.**

Änderungen vorbehalten.

Die Vorträge finden im kleinen Konzertsale des neuen Kurhauses, abends 8 Uhr, statt.

Abonnements-Preise für sämtliche 12 Vortragsabende:

- Parkett 1. bis 8. Reihe 30 Mk.
- Parkett 9. bis 14. Reihe 20 Mk.

Galerieplätze werden im Abonnement nicht abgegeben.

Kassen-Preise:

- Parkett 1. bis 8. Reihe 4 Mk.
- Parkett 9. bis 14. Reihe 3 Mk.
- Galerie 1.50 Mk.

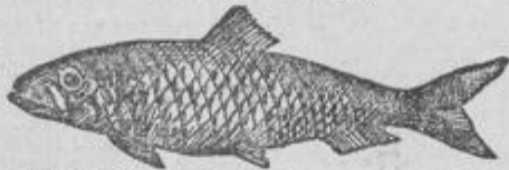
Vorausbestellungen für das Abonnement auf die zwölf Vorlesungen werden bis **Samstag, den 29. Februar, abends 6 Uhr**, entgegengenommen. Bei **mündlicher Bestellung** werden die Karten für alle zwölf Vorlesungen gegen Zahlung des Abonnementspreises **sofort** ausgehändigt, bei **schriftlicher Bestellung** erfolgt die Zusendung unter gleichzeitiger Erhebung des Betrages (nach auswärts durch die Post gegen Nachnahme). **Anmeldungen** nimmt die **Kurkasse** entgegen. Die Abonnementskarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden. Wiesbaden, im Februar 1908.

Städtische Kurverwaltung.

F 243

Fischhandlung Henninger & Mölbert, vormals Klotz,

Telephon
680.



Adolfstr.
3.

Empfehle in hochfeiner Qualität

3-5-pfünd. Schellfische 35-40 Pf.,

Rabeljan, ganze Fische, 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, Bratschellfische 20 Pf., 5 Pfund 95 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Rabeljan 50-60 Pf., Rotzungen 80-90 Pf., fr. Zander 80 bis 1.20 Mk., Merlan 40 Pf., Seezungen, leb. Rheinhechte, leb. Schleie, leb. Störche, rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinlalm, 1.20 Mk., prima holl. Vollheringe 6 u. 8 Pf., sämtliche Marinaden billigt.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt und frei ins Haus.

Za. 100 Kellner- Grad u. Schroth-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden billig verkauft Schwalbacherstr. 30, 1 (Mülfseite).

Frisierkämmen
in Horn u. Gummi.
nur beste bewährte Qualitäten
zu 20, 30, 40, 50 Pf. bis
1.50 Mk. K 67

Kaufhaus Führer.
Kirchgasse 48.

Mainzer Karneval-Verein

Samstag, den 15. Februar 1908,
abends 8 Uhr,
in der närrisch geschmückten „Narrrhalla“
(Stadthalle):



II. grosser Maskenball

(Internationales Sport-Fest).

Grosses Ballorchester.

Saal- und Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf

für Herren und Damen Mk. 3.—, abends an der Kasse Mk. 3.—.
Kartenverkaufsstellen in Wiesbaden bei **H. Frenz**,
Ang. Engel, Karl Cassel. (Nr. 3694) F 88



Großer Massenfischverkauf!

Prima Schellfische 30-40 Pf., 3- bis 4-pfünder.
Rabeljan, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf.,
Seehechte, ganze 50 Pf., ohne Kopf und Gräten
70 Pf., Seelachs im Ausschnitt 40 Pf.
Lebendfr. Rheinlalm 1.20 Mk. bis 1.50 Mk., lebende
Rheinhechte 1.50 Mk., Salm 1.50 Mk., rotfleisch.
Seibutt im Ausschnitt 1.80, Limander von 80 Pf. an,
Angel-Schellfische 60 und 70 Pf., Angel-Rabeljan
60 Pf., Auster 1.80.
Täglich frische Sendungen neuer Matjes-Seringe 35 Pf.,
neue holländische Voll-Heringe von 10 Pf. an,
Stierl. Bückinge, Fundern, Sprotten, echte Moniten-
damer Bratbückinge 10 und 15 Pf.
Frische Seemuscheln 100 Stück 40 Pf., Eperlan 50 Pf.

Achtung!

Achtung!

Meine Fischhalle befindet sich jetzt in meinem
Neubau Marktplatz 11, vis-a-vis der höheren
Töchterchule, neben der Herrnmühle. K 126

Gegen die gefürchtete

Influenza

möchte ich meinen seit 1/4 Jahrhundert bekannten und bewährten

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“
in empfehlende Erinnerung bringen.

Diese meine ital. Rotwein-Spezial-Marke besitzt laut Analyse des
Herrn Professor **Dr. Fresenius** in hohem Maße alle Eigenschaften,
die man von **guten** Rotweinen, selbst von solchen in weit höherer
Preislage, verlangt. — Bei dem billigen Preise von **80 Pf.** per Flasche
ohne Glas (bei mehr noch billiger) sollte

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“
in jeder Haushaltung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit
regelmässig getrunken werden.

Wer diese meine Spezial-Marke noch nicht kennt, versäume nicht
den Wein zu probieren; ich lade hiermit zu einem Versuch ergeben ein.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: **Moritzstr. 31.** Zweig-
Verk.-Stelle: **Neugasse 18/20.**

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Weitere Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlichen.

Man achte beim Einkauf darauf, daß die Kapseln, Korken und Etiketten
der Flaschen einen „Rappen“ tragen. 178

Nicht mehr Goldgasse.

Waschen - Leihanstalt

Frau **Ullrich**, Neugasse 17,
hat Maschinen u. Laminos
für Damen u. Herren 3 aller-
billigsten Pr. z. bl. u. z. bl.

Wilh. Sauerborn,

kaufm. Bücher-Revisor und
Privatbuchhalter,
4 Dörflstraße 4.

Einrichtung von Buchführungen
für jeden Geschäftsbetrieb,
sowie für private und sonstige
Vermögensverwaltungen.

Bücher-Revisoren.

Gewissenhafte Ausbildung
von Herrn u. Damen zu tüchtigen
Buchhaltern und Buchhalterinnen
durch gediegene Einzelunterricht
bei mäßigem Honorar.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Zum Teil wiederholt, da nur in einem Teil der Morgen-Ausgabe der telegraphische Bericht enthalten.)

— Berlin, 12. Februar.

An der fortgesetzten Beratung über den Kultusetat

Bespricht

Abg. Friedberg (nat.-lib.) den Erlaß der Siegthaler Regierung gegen die Gesellschaft für Volksbildung. Die Ziele der Gesellschaft seien die denkbar besten. Der Minister habe in der Budget-Kommission gesagt, er müsse sich überlegen, ob er der Gesellschaft ferner dieselbe Förderung zuteil werden lassen könne wie bisher. Das sei sehr bedauerlich. Mit der Einführung der schamänischen Kreis-Schulaufsicht dürfe nicht bis zur Dezentralisation der gesamten Schulverwaltung gewartet werden. Auch bei der Orts-Schulinspektion dürfe es nicht zum Prinzip werden, daß ein Geistlicher Schulinspektor sei. Durch die Art, wie das Schulgesetz ausgeführt werde, sei das Vertrauen der Nationalliberalen gründlich enttäuscht worden. Nach einer Besprechung des Seminar-Schulwesens, das mehr gefördert werden müsse, schließt der Redner: Der Geist, der gegenwärtig im Kultusministerium herrsche, mache es den Nationalliberalen nicht mehr möglich, freundlich mit dem Ministerium zu arbeiten.

Abg. v. Heydebrand (konj.) meint, Friedberg wolle, wie es scheint, den Minister kürzen, um das Ministerium nationalliberal zu machen. Da seien aber die Konservativen auch noch da. Das Vorgehen der Siegthaler Regierung gegen die Gesellschaft für Volksbildung sei durchaus gerechtfertigt. Der Verein für Volksbildung dürfe keine Literatur in das Volk bringen, die die christliche und sittliche Grundlage verleugne. Bezüglich der Schulaufsicht meint Redner, daß prinzipiell nichts vorliege, weshalb die Geistlichen vom Vortritt in den Schulvorständen ausgeschlossen sein sollten. Die Orts-Schulinspektion werde immer mehr im Hauptamt ausgeführt, doch brauche man diese Entwicklung nicht zu beschleunigen. Die Liberalen sehen immer gleich den Staat und die Schule gefährdet, wenn das Wort Kirche falle. Das sei gänzlich verfehlt. Die christlich-religiöse Grundlage dürfe dem Volksleben keineswegs genommen werden. Der christliche Glaube stehe ihm und seinen Freunden viel höher als alles Wissen und Kultur. (Lebhafte Beifall rechts.)

Minister Holle führt aus, er habe sich mit dem Vorsitzenden der Siegthaler Gesellschaft in Verbindung gesetzt, derselbe habe zugesagt, das beanstandete Buch aus der Bibliothek ausmerzen zu lassen. Bei seiner Stellungnahme habe er sich von der Erwägung leiten lassen, daß es sich um eine Volksbibliothek handle und nicht um ein wissenschaftliches Institut. Bezüglich der Dezentralisation der Schulen sei er noch zu keinem festen Entschluß gekommen. Jedenfalls hänge er mit allen Fasern des Herzens an der Volksschule und wolle ihr weiterhelfen. Die geistliche Schulaufsicht sei von der Entwicklung der Zeit überholt. 2/3 der Kreis-Schulinspektionen seien schon hauptamtlich. Für die Orts-Schulinspektionen fehle es vielfach an geeigneten Schulmännern. In solchen Fällen auf Orts-Schulinspektoren zu verzichten, empfehle sich nicht. Er sei aber für jede Anregung in dieser schwierigen Frage dankbar, er werde eine eingehende Prüfung solcher vornehmen. (Beifall.)

Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) teilt die Ansicht Friedbergs über die Orts-Schulvorstände. Es dürfe nicht zum Grundsatz werden, daß Geistliche das Vortrecht erhalten. Der Erlaß der Siegthaler Regierung sei un-berichtigt gewesen. Es sei unverständlich, wie Werke von Hädel, Barnack und Niehsche beanstandet werden könnten.

Abg. Frhr. v. Zedlig (freikons.) spricht sich gegen eine Teilung des Ministeriums aus und stimmt hinsichtlich des Siegthaler Konflikts dem Minister zu. Redner kon-

statiert mit Genugtuung, daß auch die Rechte sich von der Zweckmäßigkeit der sachlichen Schulaufsicht überzeugen habe. Dem Abg. v. Heydebrand entgegen er, daß der Widerstand der Lehrer gegen die geistliche Schulaufsicht nicht aus einer Abneigung gegen die Kirche fließe, sondern aus berechtigtem Standesbewußtsein. Die geistliche Schulaufsicht werde dann von selbst verschwinden. Der Ministerialerlaß über die Ausführung des Schulgesetzes, über den Friedberg sich beschwerte, sei allerdings nicht glücklich formuliert und erwecke den Eindruck, als ob sich die Regierung ein Hintertürchen offen halten wolle. Redner will dann auf die Befolgungsfrage der Lehrer eingehen, wird aber von dem Präsidenten daran gehindert.

Ministerialdirektor Schwarz bestreitet Friedberg, daß die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Orts-Schulverbände einen berechtigten Anlaß zu Beschwerden geben werden. Es sei darin nur ausgesprochen, daß in der Regel der Orts-Schulinspektor den Vorsitz führen solle. Das entspreche durchaus dem historischen Gewordenen.

Abg. Ernst (freis. Ver.): Ein Vertrauensverhältnis zwischen Geistlichen und Lehrern wird eher dann eintreten, wenn

der Geistliche nicht mehr der Vorgesetzte der Lehrer sein wird. Dem Lehrermangel wird nur abgeholfen werden können, wenn eine Besserstellung der Lehrer erfolgt. Die soziale Wirkung der Lehrer muß eine höhere werden. Sehr empfehlenswert würde die Einsetzung einer Kommission nach England, Frankreich, Österreich und der Schweiz zum Studium des Volksschulwesens dort sein. Zur Schulaufsicht fehlt es den Geistlichen an den erforderlichen Fachkenntnissen. (Beifall links.)

Abg. v. Dietrich (konj.): Die Ausführungsbestimmungen entsprechen durchaus dem Geiste des Schulunterhaltungsgesetzes. Im Interesse der Schule ist es erwünscht, daß der Geistliche der Vorgesetzte des Lehrers ist.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Beratung der Vorlage, betreffend Dampf-fährtenverbindung zwischen Schuis und Trelleborg. Fortsetzung des Kultusetats. — Schluß 4 1/4 Uhr.

Vermischtes.

* Den Sohn ermordet. In das Posener Untersuchungsgefängnis wurde der frühere Fleischermeister, jetzige Viehwärter Oskar Madzajewski aus Bronke eingeliefert, der beschuldigt ist, am 28. Januar dieses Jahres im Walde bei Miala seinen eigenen, sieben-jährigen Sohn Erich ermordet zu haben. Er lebte seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt, und diese hat die Ehecheidung angestrengt. Am 23. v. M. erschien M. unvermutet bei seiner Frau, nahm den Sohn mit sich und war seit dieser Zeit verschwunden. Er wurde einige Tage später ohne den Sohn gesehen, und über dessen Verbleib verweigerte er jegliche Auskunft. Am 28. v. M. erhielt Frau M. von ihrem Ehemann aus Miala einen Brief, worin dieser ihr mitteilte, daß er den Sohn im Walde bei Miala getötet habe, nun sei dem Knaben wohl und er brauche sich um ihn nicht mehr zu grämen. Auf Grund der von der Frau erstatteten Aussage wurde sofort eine Durchsuchung des Mialaer Waldes vorgenommen, wobei tatsächlich in einer Bodenvertiefung mit Reisig zugedeckt die Leiche des Knaben gefunden wurde. Wie die ärztliche Obduktion ergab, ist der Knabe erdrosselt worden. Der Vater behauptet, er habe nach Begehung der ungeliebten Tat Selbstmord begehen wollen, hinterher habe ihm hierzu aber der Mut gefehlt.

* Zur Affäre Friedberg. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß der flüchtige Friedberg auch zahlreiche Depots unterschlagen hat, die ihm von seiner vertrauensseligen Kundschaft überlassen worden waren. Eine Versammlung von Aufsichtsratsmitgliedern und Gläubigern der Friedberg'schen Unternehmungen beschloß, zu versuchen, die von Friedberg begründeten Gesellschaften möglichst zu sanieren und zu dem Zweck alle Forderungen dieser Gesellschaften an die Firma Siegmund Friedberg, soweit es geht, zu reali-

sieren. Die Stammfirma selbst ist nach den jetzigen Ermittlungen überhaupt nicht mehr zu halten. Ein Konkursantrag würde hier wegen mangelnder Masse einfach abgewiesen werden.

* Die Grabchriften der Raubmörder in Straubing, der hingerichteten und als ehrengeachtete, jugendreiche Leute bezeichneten Bradl, Vater und Sohn, sind, wie den „N. N.“ aus Bayern geschrieben wird, auf die Bekanntheit dieses niederbayerischen Kulturbildes in der Presse nunmehr doch verschwunden. Die Zentrums-Prese ist allerdings noch des heißen Bemühens voll, die mit kirchlichen Ehren erfolgte Beerdigung zu rechtfertigen. Die Tatsache, daß ungetaufte Kinder in Straubing abseits in einem Winkel verscharrt werden müssen, vermag auch die Erklärung des Bürgermeisters nicht zu ändern, da der Michaelsfriedhof, auf dem die hingerichteten Raubmörder inmitten der Gläubigen beerdigt wurden, Eigentum der Kirchenstiftung ist und das bischöfliche Ordinariat entschieden hat, daß die Achtung ungetaufter Kinder auf einem mit dem katholischen Dogma sehr enge zusammenhängenden kirchlichen Statut beruhe.

* Zum Eisenbahnrevol in Belgien. Der Gastwirt Dardonne, einer der bei dem Eisenbahnunglück, verursacht durch Eisenbahnrevol, auf der Strecke Spa-Lande am Samstagabend verletzten Passagiere, der durch seine Aussagen Verdacht erweckte, daß er zu dem Eisenbahnrevol in Beziehung gestanden, hat sich erschossen; eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung ließ den Verdacht gerechtfertigt erscheinen. Dardonne besaß den Zug auf der 400 Meter vor der Unfallstelle gelegenen Station Overnas. Vor kurzem hatte Dardonne als Entschädigung für einen Eisenbahnunfall 400 Frank erhalten. Er hoffte vermutlich bei der zu erwartenden Jugentleistung eine Verletzung zu erleiden, die ihm Anspruch auf eine große Entschädigung gewähren werde.

* Amerikanische Lynchjustiz. Eine Volksmenge von 20 000 Personen begleitete in Brookhaven im Staate Mississippi eine Abteilung Militärtruppen, welche einen Neger nach dem Gerichtsgebäude bringen sollte, wo er sich wegen Vergewaltigung einer weißen Frau zu verantworten hatte. Die Kundgeber griffen die Militärtruppen an und überwältigten diese beinahe. Darauf wurde der Befehl gegeben, von den Waffen Gebrauch zu machen. Eine abgefeuerte Salve verwundete zwei der Angreifer. Der wütenden Volksmenge gelang es schließlich doch, den Neger zu ergreifen und vor den Augen des Richters, der am Fenster des Justizpalastes stand, an einer Telegraphenstange aufzuhängen.

* Mord. Gestern morgen wurde die 66jährige Weizengewerkerin Christine Fischer im Hause Eberhardstraße 61 in Stuttgart mit einem Stuch im Halse ermordet aufgefunden. Die Tür war von außen verschlossen. Der Schlüssel zur Wohnung lag auf der Schwelle. Die Bluttat ist zweifellos vorgestern nachmittags ausgeführt worden. Die Ermordete wird als ein eigenartiges altes Fräulein geschildert.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Die „Bereinigung Deutscher Schweinezüchter“ hält am Mittwoch, den 10. Februar 1908, vormittags 9 Uhr, zu Berlin, Architektenhaus, Saal B, Wilhelmstraße 92, eine große Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäftsbericht und geschäftliche Mitteilungen. 2. Rassenbericht und Erteilung der Entlohnung für 1907, Vorschlag für 1908. 3. Renwahl des Vorstandes (1. und 2. Vorsitzender) gemäß § 9 der Satzung. 4. Einige Fragen der Fleischversorgung Deutschlands vom Standpunkt des Marktes aus betrachtet und unter besonderer Berücksichtigung der Schweineproduktion. Referent: Herr Direktor Dr. Reumann - Hamburg. 5. Einige wichtige Fütterungsfragen in der Schweinehaltung. Referent: Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Kirchner - Leipzig. 6. Mitteilungen über den Stand der wissenschaftlichen Arbeiten betr. Bekämpfung der Schweinepest. Referent: Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Waffermann - Berlin.

Günstige Gelegenheit.

Ein komplettes Speisezimmer, 3 Büfets, 1 Wohn-Salon, 2 Salon-Garnituren, 2 Divans, einige Fauteuils und sonstige Sitzmöbel, verschiedene Salon- und Wohnzimmer-Schränke werden ausrangiert, weil ältere Modelle und für die täglich eintreffenden Neuheiten Platz geschaffen werden muss. Diese Möbel werden zu und unter Einkaufspreisen verkauft. 216

B. Schmitt, Möbel- u. Innendekoration,
Friedrichstraße 34.

Stock- u. Schirmfabrik Wilh. Renker.

Nur noch einige Tage Langgasse 3

10% Rabatt

wegen Umzug nach Marktstr. 32, Hotel Finhorn.

Bayerische Aktienbierbrauerei Aschaffenburg,

Depot Viebrich, Brunrengasse 1. Tel. 39.

Selle u. dunkle Exportbiere in Originalfüllung. 6467



aus Frickel's Fischhallen,

Grabenstraße 16. Bleichstraße 4. Korderstraße 21.

Frisch vom Fang empfehle:

Bratschellfische Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.
Portionsschellfische Pfd. 30, grosse Schellfische 40—60.
Ia Schellfisch im Ausschnitt Pfd. 50 Pf.
2—5-pfünder Dorsch per Pfd. 35 Pf.
ff. Kabeljau im Ausschnitt 40—60, Seelaichs 30, im Ausschnitt 40 Pf., ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 70 Pf.

Fischkarbonade ohne Haut und Gräten Pfd. 50 Pf.

Limandes 62—80, Bratschellen 40, grosse Schollen 50—60, Backfische ohne Gräten 30, Nerlans 40, Stinte (Eperlans) 40 Pf.

Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Lebendfr. Karpfen 80, Zander 80, Rheinlaxander Mk. 1.20—1.50, Rheinhechte Mk. 1.20, Rheinbackfische 25, Barsche 60, Eresem 50 Pf., 3—5-pfünder Salme per Pfd. Mk. 1.20, Lebendfrische Lachsforellen Mk. 1.80.

ff. rotfl. Salm im Ausschnitt von Mk. 1.20 an.

Lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Hummern, Krebsse billigst.

Echte Bratbückinge St. 7 Pf., Dtzd. 80 Pf.

Frische Seemuschelein 100 Stück 50 Pf.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Agenten. P. G. Rück, Nikolastr. 8. Aikoholfreie Getränke. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. American Bar. English Buffet, Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen. Ansichtskarten en gros. Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Leus, Walluferstr. 5. Tel. 3847. Antiquariat. A. Daffner, Gr. Burgstr. 12. Apotheken. Dr. Kurz, Langgasse 37. Löwen-Apotheke, Tel. 682. A. Seyberth, Adler-Apoth., Kirchgasse 26. Tel. 412. Arabische Möbel. Perser Teppiche. Kall Michel & Pils, Wilhelmstrasse 16a. Artikel z. Krankenpflege. Baumacher & Co., Langgasse 10. Tel. 150. R. Seyb, Rheinstrasse 82. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Ausstattungs-Geschäfte. M. Singer, Ellenbogeng. 2. J. Stamm, Grosse Burgstr. 7. Geschw. Strauss, Weberg. 1. Automobile. Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 789. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Bade-Einrichtungen. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Bandagisten. G. Petry, Moritzstrasse. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Baumaterialien. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 160. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. Ludwig Usinger Nachf., Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez. Wand- u. Fussb.-Pl., Steinbofussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. a. 1873. Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22. Phil. Scheffel Söhne, Webergasse 13. Tel. 370. Bettfedern u. Daun., engr. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettstoffe, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Bilder-Einrahmungs-Geschäfte. M. Offenstadt N., Neug. 1a. H. Reichard, Taunusstr. 18. Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12. H. Roemer, Langgasse 48. A. Schwandt, Adolfstr. 3. Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. M. Rathgeber, Moritzstr. 1. A. Schüller, Gr. Burgstr. 12. J. Ph. Victor, Hainerg. 3. Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. H. Wittich, Emserstrasse 2. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	Büromöbel u. -Utensilien. Hornu. Bein, Rheinstr. 103. Café u. Konditoreien. E. Göbel, Luisenstrasse 43. Val. Maul, Nicolastr. 12. Damen-Tuche. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Delikatessen-Handlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. D. Fuhs, Saalgasse 4/6. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Drogen-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. C. Brodt N., Albrechtstr. 16. A. Crats Nachf., Langg. 29. E. Kocks, Sedanplatz 1. F. H. Müller, Bism-Ring 31. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Eisenwarenhandlungen. F. Flössner, Wellritzstr. 6. M. Frorath, Kirchgasse 10. L. D. Jung, Kirchgasse 47. L. Schäfer, Wellritzstr. 21. H.A. Weygandt, Weberg. 39. Englische Kostüme. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 20. Carl Kreidel, Weberg. 35. Farbwaren u. Lacke. F. H. Müller, Bism-Ring 31. Carl Reichwein, Ecke Dotzheimer u. Hellmündstr. August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Farben, Lack u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben. R. Seyb, Rheinstrasse 82. Frack-Verleihanstalten. J. Riegler, Marktstrasse 10. Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Gardinen-Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Glaswaren. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16. Graveure. H. Götzen, Langgasse 43, 1. C. Hexamer, Weberg. 3. Gummiwaren. Baumacher & Co., Langg. 10. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103. Haus- u. Küchengeräte. F. Flössner, Wellritzstr. 6. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Kroll, Taunusstr. 13. Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15 (Eisenwaren). Herde und Öfen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herd- u. Öfen. Feinste Ausführung. Telefon 390. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herd- u. Öfen. Hotels und Anstalten. H. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	Herrren-Schneider. Albert Gross, Kirchg. 4, 1. Tel. 3824. Atelier für feine Herrenkleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Herrren- und Knaben-Bekleidung. M. Davids, Kirchgasse 60. H. Wels, Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. Herrren-Konfektion. Jean Martin, Langgasse 47. Telefon 117. Hutmacher. E. & A. Bing, Marktstr. 26. C. Hoffrichter, Kirchg. 13. Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller, Langgasse 6. Hypotheken- u. Immobilien. P. A. Herman, Rheinstrasse 43. Telefon 639. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. Installateure. G. Kühn, Kirchgasse 9. Hofspenglermeister. Tel. 2434. Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kakao u. Schokolade. Kolonialhaus, Hainerg. 11. Kammerjäger. B. Boier, Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894. vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. Kammfabrikanten. Carl Günther, Weberg. 24. Kassenschränke. J. Frädrert, Friedrichstr. 12. Kellerei-Artikel. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Kneipp-Artikel. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Kochschulen. C. Köll, Adelheidstrasse 69. Kolonialw.-Handlungen. F. Alexi, Michelsberg 9. J. Koch, Moritzstr. 3. T. 1029. J. C. Keiper, Kirchg. 52. Korb- u. Holzwaren. K. Wittich, Emserstrasse 2. Korsettgeschäfte. M. Gasmann, Kirchg. 11. Ludw. Hess, Webergasse 18. Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Hainergasse 16. Kunst-Schreiner. W. Schnug, Albrechtstr. 12. Kunstglasschleiferien. K. Rieznar, Elvillerstr. 12. Kücheneinrichtungen. L. D. Jung, Kirchgasse 47. Conr. Kroll, Taunusstr. 13. Erich Stephan, Ecke Kl. Burgstrasse u. Hainergasse. Kürschner. Jacob Müller, Langgasse 6. Lederwaren. K. Melchior, Wellritzstr. 3. Offenbacher Lederwarenhaus (Spezial-Geschäft), W. Reichert, Gr. Burgstr. 6. Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimerstrasse 85. Telefon 404.	Luxus-Fuhr-Geschäfte. Gg. Kelschenbach, Adolfstrasse 6. Telefon 306. Matratzendelle, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Milchku-Anstalt en. J. B. Wild, Dierbaumühle. Mosaik- u. Wandplatten. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Otto & Eschenbrenner, Rheinstrasse 78. Tel. 160. Möbel und Inner-Dekoration. Wilh. Baer, Friedrichstr. 48. Wohnungs-Einrichtungen. 109 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. J. Meinecke, Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Braut-Ausstatt.) Tel. 2721. B. Schmitt, Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 2. Eingang Bleichstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofpedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2370. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Möbel-Handlungen. Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. Alb. Heumann, Helene-str. 2. Eingang Bleichstr. F. Marx Nachf., Kirchg. 8. Ph. Seibel, Bleichstr. 7. J. Weigand & Co., Wellritzstrasse 20. Telefon 3271. Weyershäuser & Rüb-samen, Luisenstrasse 17. Telefon 1993. Möbeltransporteure. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 2. Eingang Bleichstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofpedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2370. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Musikalien- und Piano-Handlungen. A. Adler, Taunusstrasse 29. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.) Frz. Schellenberg, Kirchgasse 33 (Miet-Pianos). Ad. Stöppler, Adolfstr. 7. H. Hoff, Wilhelmstr. 12. Hofliefer. (Miet-Pianos.) Nähmaschinen. F. Becker, Moritzstrasse 2. E. du Fais, Kirchgasse 24. Carl Kreidel, Weberg. 35. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Optiker. L. Ph. Dörner, Marktstr. 14. C. Höhn, Langgasse 8. E. Knaus & Cie., Langgasse 16. Fernspr. 3570. Carl Müller, nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. R. Petitpierre, Hainerg. 5. H. Thiedge, Langgasse 51. F. Willberg, Webergasse 9 und Kirchgasse 13. Orden u. Ordensbänder. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Papier- u. Schreibwaren. K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. O. Koch, ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33. Carl Koch jr., Ecke Kirchgasse u. Michelsberg. Vert. v. J. C. König & Ehardt, v. Königsöw., Gr. Burgstr. 10. Willh. Sulzer, Marktstr. 10.	Pelzwaren-Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6. Photogr. Ateliers. J. B. Schäfer, Nicolastr. 23. Tel. 3727. (Atelier: Part.) Walter, Wellritzstrasse 6. Porzellan. Rud. Wolff, Marktstr. 22. Porzellanöfen. W. Hartmann, Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Putz- u. Modewaren. Gerstel & Jarael, Langgasse 21/23 (Burghof). Adolph Koerwer, Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. Rosshaare, engros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11. Sattler. H. Ramp, Moritzstrasse 7. Sattler-, Poister- und Tapezierer-Artikel. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Schaufenster-Gestelle und -Kasten. L. Becker, Albrechtstr. 46. Verwickel. etc. Gegr. 1883. Heb. Krause, Helene-str. 20. Schildermaler. Müller & Klein, Friedrichstrasse 44. Tel. 2984. Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23. Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1. Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9. Schuhmacher. F. Dornauf, Saalgasse 12. Schuhwaren. F. Herzog, Langgasse 59. Sauerwein & Kirsch, Marktstr. 32. Schuh-Haus. J. Thoma, Kirchgasse 9. Schürzen-Fabriken. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Seilerwaren. Gebr. Erkel, Michelsbg. 12. Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23. Speditours. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 2. Eingang Bleichstr. L. Rettenmayer, Königlicher Hofpediteur, Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2370. Speditionen - Gesellschaft Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. Spengler. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 346. Spielwaren. H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. Stellenvermittler. Frau L. Wallrabenstein, Langgasse 24. Tel. 2555.	Stempelfabriken. H. Götzen, Langgasse 43, 1. Tapezierer und Dekorateurs. A. Leicher, Oranienstr. 6. Möb. u. Bett-Lag. Tel. 3319. Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Georg Diez, Adolfstrasse 5. Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3. Tel. 2166. Carl Grünig, Friedrichstrasse 37. Tel. 244. R. Haase, Kl. Burgstr. 9. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Tee-Handlungen. Böhringer, Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. Emmericher Waaren-Expedition, Marktstr. 26. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teppiche. Rückenberg & Harf. J. & F. Suth, Museumstr. 4. Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 9. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. Trikotagen und Strumpfwaren. Ludw. Hess, Webergasse 18. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Tuchhandlungen. Gottfr. Herrmann, Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. Heb. Lugenbühl, Bürenstrasse 4. Reichh. Lager in- und ausl. Fabrikate. Uhrmacher. Otto Baumbach, Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Fröh. Taunusstr. 18. Chr. Nöll, Langgasse 16. Rommershausen Nachf. (R. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. G. Seib, Kl. Burgstrasse 5. H. Theis, Moritzstrasse 4. Vergolder. Aktuaryus, Taunusstr. 6. H. Reichard, Taunusstr. 18. Wach- und Schliess-Gesellschaft. Wiesb. Wach- u. Schliess-Gesellsch., Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154. Waschmaschinen. M. Rosenthal, Kirchg. 7. Wasche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2. Weinhandlungen. Ed. Böhm, Adolfstrasse 7. Fr. Groll, Goethestrasse 13. J. C. Keiper, Kirchg. 52. H. Lill, Albrechtstrasse 22. C. Moos, Friedrichstrasse 39. Zigarren-Spezialgesch. Lehmann Strauss, Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 2209. J. Rosenau, Wilhelmstr. 22. Zoologische Handlung. G. Eichmann, Mauerg. 3/5.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schubert-Bund.

Vereins-Masken-Ball

Samstag, den 15. Februar,
abends 8 Uhr, F 363

in den
oberen Räumen der „Walhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.

1a Rindurker Käse, halbar und weichschnittig, b. a. Stein 4 Pfd. 31 Pf.

Schweinefleisch, gar. rein, 5 Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfd. 52 Pf.

1a Landbutter Pfd. 106, bei 5 Pfd. 5104 Pf.

2a Gutsbutter, Pfd. 110, bei 5 Pfd. 5100 Pf.

Palmbutter Pfd. 54 Pf., bei 5 Pfd. 552 Pf.

Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 411.

Neue Erker-Einrichtung, hell Eichen, mit Spiegeln, 240 Mtr. breit, zu verkaufen. Friedr. Karburg, Neugasse 1.

Gleg. Dominos u. Nachf.-Anzüge billig in verl. Sedanplatz 4, Gart. C. maßbl. u. m. Pierrette u. Gut bill. zu verkaufen Niederstr. 5, 8 r.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Samstag, 15. Febr., von abends 8 Uhr ab:

Großer Volks-Maskenball

in der „Turnhalle“ des Turnvereins, Hellmündstr. 25.

Maskenkerne im Vorverkauf à 1 Mt. sind zu haben bei den Herren: **Freiher Kautler,** Saalgasse 24 2/3, **Freiher Franz,** Hellmündstr. 7, **Freiher Striegnitz,** Leonenstr. 5, **Freiher Dornschäuser,** Schwalbacherstr. 1, **Freiher v. d. Veltritzstr. 4,** **Freiher Müller,** Albrechtstr. 26, **„Herrner Haupter“,** Bismarckring 11, **Reh. „Bater Rhein“,** Bleichstr. 15, **Reh. Schüssler,** Moritzstr. 3, **Reh. „zum Römer“,** Dirichstr. 15, **Reh. „Schornborn“,** Schornbornstr. 8, **Reh. Sender,** Leonenstr. 25, **Reh. „Reichh. Menges“,** Webergasse 48, **Reh. „Reichh. Dismarck-Ring 1“,** **Reh. „Reichh. Freitler“,** Goldgasse 13, **Reh. „Turnhalle“,** Hellmündstr. 25.

Kaffeepreis für Masken 1,50 Mt.

Nichtmasken zahlen an der Kasse 50 Pf., dafür närr. Abzenden. Zu zahlreichem Besuche ladet höf. ein **Das Komitee.**